RW 1700
-5-

PRO EIVSDEM BIBLIOTHECA.

97.
4.

D. Ernſt Gottfried Schmidts

Profeſſors der Rechte und Hofgerichts-Advocatens zu Jena,

theoretiſch-practiſcher Commentar

über

ſeines Vaters,

D. Johann Ludewig Schmidts,

practiſches Lehrbuch von gerichtlichen Klagen und Einreden.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Fünfter und letzter Band.

Leipzig,

bey Adam Friedrich Böhme.

1794.

Fünfter Band.

Beſchluß

der

Erläuterungen

über

die perſönlichen Klagen.

Kurze Ueberſicht
von dem
Innhalte
des
fünften und letzten Bandes.

Uebergang von den actionibus *nativis*, welche aus einer erlaubten That entſtehen, zu denjenigen, welche aus einer unerlaubten That entſpringen — Begriff einer unerlaubten That — Eintheilung derſelben in eine ungültige (factum invalidum) und unerlaubte im beſondern Verſtande — auf wie mancherley Art man ſich wegen einer ungültigen Handlung helfen könne? §. 1149.

 Von

Von der *querela nullitatis*, oder Nullitätsquerel — deren Grund iſt eine ungültige Handlung — worinne die Ungültigkeit ſelbſt beſtehen könne — dieſes Rechtsmittel darf nicht mit der Nichtigkeitsbeſchwerde gegen richterliche Erkenntniſſe, verwechſelt werden, §. 1150.

Ein Beyſpiel, da die Nullitätsquerel angeſtellt werden kann, §. 1151. 1152.

Beyſpiel, wie das Geſuch bey dieſem Rechtsmittel abzufaſſen, §. 1153.

Von den Einreden gegen die Nullitätsquerel überhaupt, insbeſondere aber Erläuterungen der im Lehrbuche angegebenen, §. 1154.

Begriff eines Verbrechens und einer unerlaubten Handlung im beſondern Verſtande, und von den wegen beyden Statt findenden Klagen überhaupt, §. 1155.

Begriff der Privatgenugthuung, (*ſatisfactio privata*) — was bey den Römern zu ſolcher gehörte — Erörterung der Frage: ob heut zu Tage bey uns Strafklagen üblich ſind — Begriff der öffentlichen Genugthuung (*ſatisfactio publica*) — Eintheilung der deshalb Statt findenden Criminalklage in eine Anklage, oder ordentliche Criminalklage und in eine auſerordentliche Criminalklage — Grund der Anklage — Vom Ankläger — Angeklagten, — Geſuche — Einreden gegen ſolche — Begriff einer bloſen Denunciation — vom Denunciationsproceß, §. 1156. 1157.

Eintheilung der Civilklage wegen eines Verbrechens in die öffentliche, oder Popularklage und in die Privatklage, §. 1158.

Eintheilung der Verbrechen nach römiſchem Rechte in öffentliche und **Privatverbrechen** — und der letztern in eigentliche (*delicta vera*) und **uneigentliche Verbrechen** (*quaſi-delicta*); §. 1159. 1160.

Begriff des **Diebſtahls** — Zweyfache Gattung der deshalb Statt findenden **Civilklage**, daß ſie nämlich entweder *rei perſecutoria*, oder *poenalis*. — Zur letztern Gattung gehört die *actio furti*, welche entweder *actio furti manifeſti*, oder *nec manifeſti* iſt, §. 1161. 1162.

Vom **Kläger** bey der *actione furti*, §. 1163.

Vom **Beklagten**, §. 1164.

Worauf das Geſuch bey dieſer Klage gehe? §. 1165.

Was für Einreden dem Beklagten zu Statten kommen? §. 1166.

Worauf überhaupt Rückſicht zu nehmen, wenn Eheleute einander etwas entwendet haben — Grund der *actionis rerum amotarum*, §. 1167.

Wem dieſe Klage zuſtehe? §. 1168.

Wider wen ſie anzuſtellen, §. 1169.

Worauf das Geſuch bey ſolcher gehe? §. 1170.

Einreden darwider, §. 1171.

Begriff des Worts: *Tignum* — Was *tignum junctum* bedeute? — Grund der *actionis de tigno juncto*, §. 1172.

Wem dieſe Klage zuſtehe? §. 1173.

Wer der Beklagte ſey? §. 1174.

Vom Geſuch bey derſelben, §. 1175.

Von den darwider Statt findenden Einreden, §. 1176.

Grund der *actionis arborum furtim caeſarum*, §. 1177.
Vom Kläger bey ſolcher, §. 1178.
Vom Beklagten, §. 1179.
Vom Geſuche, §. 1180.
Von den Einreden darwider, §. 1181.

Begriff eines Raubes (*rapina*) — was für Klagen deshalb Statt finden, §. 1182.

Grund von der *actione de vi bonorum raptorum*, §. 1183.
Wem ſie zuſtehe? §. 1184.
Wider wen ſie anzuſtellen? §. 1185.
Worauf in Anſehung des Geſuchs bey ſolcher, Rückſicht zu nehmen? §. 1186.
Was für Einreden dem Räuber zu Statten kommen, 1187.

Begriff eines *damni coadunatis hominibus dati*, — was für eine Klage deshalb Statt finde? 1188-1192.

Begriff des Worts: *turba*, im Sinn des römiſchen Rechts, — Grund der *actionis de damno in turba dato*, §. 1193.
Vom Kläger bey genannter Klage, §. 1194.
Vom Beklagten, §. 1195.
Vom Geſuche, §. 1196.
Einreden wider gedachte Klage, §. 1197.

Von der *actione de damno in incendio, ruina, rate, nave expugnata, dato*, §. 1198-1202.

Erörterung zweyer Fragen: I) Wenn man einen Schaden über ſich ſelbſt ergehen laſſen müſſe? II) Wenn uns ein Anderer einen erlittenen Schaden zu erſetzen habe? §. 1203.

Begriff

Begriff des *damni injuria dati*, — worauf in Anſehung deſſelben Rückſicht zu nehmen? §. 1204.

Bedeutung des Worts: *Noxa*, §. 1205.

Grund I) der *actionis L. Aquiliae directae*, II) der *actionis L. Aquiliae utilis*, III) der *actionis in factum praetoriae*, §. 1206.

Vom Kläger bey genannten drey Klagen, §. 1207.

Vom Beklagten, §. 1208.

Vom Geſuch, §. 1209.

Von den Einreden, §. 1210.

Was der Ausdruck: *ſervum corrumpere* bedeute — Grund von der *actione de ſervo corrupto* — Eintheilung dieſer Klage in *directam* und *utilem*, §. 1211.

Vom Kläger bey beyden Arten dieſer Klage, §. 1212.

Vom Beklagten, §. 1213.

Worauf das Geſuch zu richten? §. 1214.

Einreden, §. 1215.

Bedeutungen der Wörter: *Noxa* und *Noxia* — Grund einer jeden Noxalklage, §. 1216.

Wer dieſe Klage anzuſtellen berechtiget, §. 1217.

Wider wen ſie Statt finde? 1218.

Von der Bitte bey ſolcher, §. 1219.

Die dagegen Statt findenden Einreden werden angezeigt, §. 1220.

Von einem durch ein unvernünftiges Thier Jemanden zugefügten Schaden — was in Anſehung eines ſolchen zu erwägen? §. 1221.

Grund der *actionis de pauperie, ſ. quadrupedariae*, §. 1222.

Wem dieſe Klage zuſtehe? §. 1223.

Wider wen ſie Statt finde, §. 1224.

Vom Geſuch bey ſolcher, §. 1225.

Statthafte und unſtatthafte Einreden gegen dieſe Klage, §. 1226.

Vom Grunde — Kläger — Beklagten und Geſuche bey der *actione de paſtu pecoris*, §. 1227.

Von den Einreden, welche gegen dieſe Klage vorgeſchützt werden können, §. 1228.

Von einem durch eine lebloſe Sache zugefügten Schaden — Poſſeſſoriſche und Petitoriſche Rechtsmittel, die deshalb Statt finden, §. 1229.

Bedeutung des Ausdrucks: *damnum infectum* — Grund der *imploratio de damno infecto*, §. 1230.

Vom Imploranten, §. 1231.

Vom Imploraten, §. 1232.

Vom Geſuche, §. 1233.

Von den Einreden, §. 1234.

Unterſuchung der Frage: was der Obrigkeit obliege, wenn eines beſorglichen Schadens wegen Caution gefordert worden? — *Miſſio ex primo* und *ex ſecundo decreto* — heutiger Nutzen dieſer Mißion — von der *actione in factum ob non procuratam damni infecti cautionem, vel non factam immiſſionem* — ihr Grund — vom Imploranten — vom Imploraten — vom Geſuch — von den Einreden, §. 1235. 1236.

Grund der *actionis in factum ob non praeſtitam cautionem damni infecti*, §. 1237.

Wem ſie zuſtehe? §. 1238.

Wider wen ſie eingeführt ſey? §. 1239.

Vom Geſuch bey ſelbiger, §. 1240.

Einreden dagegen, §. 1241.

Grund der *actionis ex pacto ſ. ſtipulatu damni infecti*, §. 1242.

Kläger bey ſolcher, §. 1243.

Beklagter, §. 1244.

Geſuch, §. 1245.

Einreden dagegen, §. 1246.

Was Rechtens, wenn man ſich, eines von einer lebloſen Sache beſorglichen Schadens wegen, keine Caution beſtellen laſſen, §. 1247.

Grund des *interdicti ex L. 7. in fin. D. de damno infecto*, §. 1248.

Wer der Implorant und der Implorat bey ſolchem ſey? §. 1249. 1250.

Doppelter Gegenſtand des Geſuchs bey dieſem Rechtsmittel, §. 1251.

Was für Einreden gegen genanntes Interdict vorgeſchützt werden können? §. 1252.

Verſchiedene Bedeutungen des Worts: *Injuria* — Begriff des Worts, für ein Verbrechen genommen, — mancherley Klagen, die wegen der Injurien Statt finden, §. 1153.

Grund der *actionis injuriarum aeſtimatoriae* — verſchiedene Gattungen der Injurien, daß ſie nämlich, Real-

oder

oder Verbalinjurien, mündliche oder ſchriftliche, §. 1154.

Vom Kläger bey der *actione injuriarum aeſtimatoria*, §. 1255.

Vom Beklagten, §. 1256.

Vom Geſuch, §. 1257.

Von den Einreden, §. 1258.

Grund der *actionis injuriarum ex L. Cornelia*, §. 1259.

Wem ſie zuſtehe? §. 1260.

Wider wen? §. 1261.

Vom Geſuch bey ſolcher und den darwider Statt findenden Einreden, §. 1262. 1263.

Von der *actione ad palinodiam*, oder auf Widerruf — ihr Grund, §. 1264.

Vom Kläger bey derſelben, §. 1265.

Vom Beklagten, §. 1266.

Vom Geſuch, §. 1267.

Von den Einreden darwider, §. 1268.

Von der *actione ad deprecationem*, oder Klage auf eine Abbitte — ihrem Grunde — dem Kläger — Beklagtem — Geſuche und Einreden bey ſolcher, §. 1269 : 1273.

Von der *actione ad declarationem honoris*, oder der Klage auf eine Ehrenerklärung — ihrem Grunde — dem Kläger, — Beklagten, — Geſuch und Einreden bey ſolcher, §. 1274 : 1278.

Schlußbemerkung in Anſehung der Materie von den Injurienklagen, daß nämlich ſolche wegen einerley Art der Injurie in einem Klagſchreiben zu einem verſchiedenen

denen Endzweck mit einander vereinigt werden können, §. 1279.

Grund von der *actione in factum de calumniatoribus*, welcher iſt — ein muthwilliger Proceß (*lis calumnioſa*) — Begriff eines muthwilligen Proceſſes, und einer Calumnie, §. 1280.

Wem gedachte Klage zuſtehe? §. 1281.

Wider wen ſie zuſtehe? §. 1282.

Worauf das Geſuch zu richten? §. 1283.

Einreden, die dagegen Statt finden, 1284.

Grund von der *actione quod metus cauſſa* — verſchiedene Arten der Gewalt, daß ſie nämlich *compulſiva*, *offenſiva* — *turbativa*, — *ablativa* — *expulſiva* — Begriff der Furcht (*metus*), §. 1285.

Wer *actionem quod metus cauſſa* anſtellen könne? §. 1286.

Gegen wen ſie Statt finde? §. 1287.

Wohin das Geſuch bey ſolcher gehe? §. 1288.

Was für Einreden gegen ſelbige vorgeſchützt werden können? §. 1289.

Begriff des Betrugs (*dolus*) — ſelbiger begründet eine eigene Klage, die *actionem de dolo* — Erforderniſſe dieſer Klage, §. 1290.

Kläger bey gedachter Klage, §. 1291.

Beklagter, §. 1292.

Geſuch bey ſolcher, §. 1293.

Einreden darwider, §. 1294.

Etymologie und Bedeutung des Worts: *Syndicatus* — Grund der *actionis de ſyndicatu* — verſchiedene Benennungen derſelben, §. 1295.

Wer

Wer dieſe Klage anſtellen könne? §. 1296.
Gegen wen ſie zu gebrauchen, §. 1297.
Worauf das Geſuch dabey gehe? §. 1298.
Welche Einreden dem Beklagten zu Statten kommen? §. 1299.

Grund der *actionis in factum de dejecto vel effuſo*, §. 1300.
Vom Kläger bey ſolcher, §. 1301.
Vom Beklagten, §. 1302.
Vom Geſuch, §. 1303.
Von den Einreden darwider, §. 1304.

Grund der *actionis in factum de poſito, vel ſuſpenſo*, §. 1305.
Vom Kläger, §. 1306.
Vom Beklagten, §. 1307.
Vom Geſuch, §. 1308.
Von den Einreden gegen dieſe Klage, §. 1309.

Grund der *actionis in factum de damno in navi, caupona, vel ſtabulo dato*, §. 1310.
Wem ſie zuſtehe, §. 1311.
Wider wen ſie anzuſtellen? §. 1312.
Worauf das Geſuch bey ſolcher gehe? §. 1313.
Einreden wider ſelbige, §. 1314.

Handlungen, die zwar unerlaubt, aber weder vera, noch quaſi-delicta ſind, und alſo weder eine actionem mere poenalem, noch mixtam, ſondern blos eine actionem in factum rei perſecutoriam hervorbringen, nämlich 1) *opus manu factum, propter quod aqua pluvia nocet;* 2) *rejectio vel receptio viae publicae;* 3) *dictio*

3) *dictio falſi modi*; 4) *alienatio judicii mutandi cauſſa facta*, §. 1315.

Grund der *actionis aquae pluviae arcendae* — was unter Regenwaſſer zu verſtehen, §. 1316.

Wem dieſe Klage *directe* und *utiliter* zuſtehe? §. 1317.

Gegen wen ſie Statt finde? 1318.

Worauf ſie gehe? §. 1319.

Was ſelbiger für Einreden entgegengeſetzt werden können? §. 1320.

Klagen, die des nämlichen Gegenſtandes halber, in Anſehung deſſen gedachte Klage Statt findet, angeſtellt werden können? §. 1321.

Grund der *actionis viae receptae vel rejectae*, §. 1322.

Vom Kläger bey ſelbiger, §. 1323.

Vom Beklagten, §. 1324.

Vom Geſuche, §. 1325.

Von den Einreden darwider, §. 1326.

Von dem Grunde der *actionis in factum, ſi menſor falſum modum dixerit* — was *dictio falſi modi* ſey? §. 1327.

Wem ſie zuſtehe? §. 1328.

Wider wen? §. 1329.

Wie die Bitte bey ſolcher abzufaſſen? §. 1330.

Was für Einreden dagegen Statt finden? §. 1331.

Was heutiges Tages gegen einen Ausmeſſer, wenn er eine falſche Größe, Maaß u. ſ. w. angegeben, für eine Klage Statt finde? §. 1332.

Grund der *actionis in factum de alienatione judicii mutandi cauſſa facta* — ſie iſt zugleich eine juſta cauſſa reſtitutio-

tionis in integrum – Unterſuchung der Frage: ob dieſe Klage nach Einführung der *rei vindicationis utilis*, unnütz worden? §. 1333.

Wem dieſe Klage zuſtehe? §. 1334.
Gegen wen ſie anzuſtellen? §. 1335.
Worauf das Geſuch gehe? §. 1336.
Von den Einreden gegen ſelbige, §. 1337.

Allgemeine Bemerkung über die *actiones perſonales dativas* – Begriff einer *condictionis ex moribus*, §. 1338.

Von der *condictione ex lege* – *ex canone* – *ex ſtatuto*, §. 1339.

Von der *actione in factum*, oder Billigkeitsklage, §. 1340-1344.

Was für eine Klage anzuſtellen, wenn eines perſönlichen unmittelbar aus dem Geſetz entſpringenden Rechts wegen, in den Geſetzen eine gewiſſe Klage nahmhaft gemacht worden? – dem Grunde dieſer Klage, §. 1345. 1346.

Von den perſönlichen Klagen, bey welchen gar keine verbindliche Handlung, weder von Seiten des Beklagten, noch eines Andern vorhanden iſt, und zwar

1) Von der *actione ad exhibendum* – deren Grunde, §. 1347.

Vom Kläger bey ſolcher, §. 1348.
Vom Beklagten, §. 1349.
Vom Geſuche, §. 1350.
Von den Einreden, §. 1351.

Wegen des nämlichen Gegenſtandes, welchen die *actio ad exhibendum* hat, tritt zuweilen auch die *actio in factum* ingleichen die *actio L. Aquiliae* ein, §. 1352.

2) Von

2) Von der *actione in factum de edendo* — Grund derſelben, §. 1354.

Kläger bey ſolcher, §. 1355.

Beklagter, §. 1356.

Gegenſtand des Geſuchs, §. 1357.

Einreden darwider, §. 1358.

Von den perſönlichen Klagen, bey welchen zwar eine verbindliche That anzutreffen, die aber nur eine entfernte nöthige Bedingung, weshalb die natürliche Billigkeit von den Geſetzen beſtätiget worden, abgiebt; dahin gehört

1) die *condictio indebiti*, — deren Grund iſt eine Nichtſchuld (*indebitum*) — Begriff einer Nichtſchuld — Eintheilung dieſer Klage in *condictionem indebiti certi* und in *condictionem indebiti incerti*, §. 1359.

Wem dieſe Klage zuſtehe? §. 1360.

Gegen wen ſie zuſtändig? §. 1361.

Vom Geſuch bey der condictione indebiti *certi* ſowohl als *incerti*, §. 1362.

Von den dem Beklagten zu Statten kommenden Einreden, — Erörterung der Frage: ob nicht ſtatt dieſer Condiction die Reivindication angeſtellt werden könne, beſonders wenn wider einen dritten Beſitzer des *indebite* Gegebenen geklagt werden ſoll? §. 1363.

2) Von der *condictione cauſſa data, cauſſa non ſecuta* — Grund derſelben — Begriff des Worts: *cauſſa*, §. 1364.

Wem dieſe Klage zuſtehe? §. 1365.

Gegen wen? §. 1366.

Wohin das Geſuch bey ſolcher zu richten? §. 1367.
Von den gegen ſelbige Statt findenden Einreden §. 1368.

3) Von der *condictione ob turpem vel injuſtam cauſſam* — Grund derſelben — Begriff eines ſchändlichen Endzwecks (*cauſſa turpis*) — eines ungerechten Endzwecks (*cauſſa injuſta*), §. 1369.
Vom Kläger bey gedachter Condiction, §. 1370.
Vom Beklagten, §. 1371.
Vom Geſuch bey ſelbiger, §. 1372.
Von den Einreden, womit ſich der Beklagte ſchützen kann, §. 1373.

4) Von der *condictione ſine cauſſa* — Eintheilung derſelben in *generalem* und *ſpecialem* — Begriffe beyder Gattungen — Grund der letztern — iſt entweder condictio *certi*, oder condictio *incerti*, §. 1374.
Vom Kläger, §. 1375.
Vom Beklagten, §. 1376.
Vom Geſuch, §. 1377.
Von den Einreden, §. 1378.

5) Von der *condictione furtiva* — ihr Grund — Unterſchied von der *condictione furti* — Eintheilung in condictionem *certi* und in condictionem *incerti*, §. 1379.
Wer ſich alles dieſer Klage bedienen könne? §. 1380.
Gegen wen ſie ertheilt worden, §. 1381.
Wohin das Geſuch dabey zu richten? 1382.
Was für Einreden dem Beklagten darwider zu Statten kommen? §. 1383.

6) Von der *condictione triticaria* — Allgemeine Bemerkungen über ſolche — ihr Grund, §. 1384.

Vom

Vom Kläger bey ſelbiger, §. 1385.
Vom Beklagten, §. 1386.
Vom Geſuche, §. 1387.
Von den dagegen Statt findenden Einreden, §. 1388.

7) Von der *condictione de eo quod certo loco*, §. 1389 = 1393.

8) Von den *actionibus adjectitiae qualitatis* — was man wahrzunehmen habe, wenn man Jemanden wegen der verbindlichen Handlung eines Dritten in Anſpruch nehmen will? — Begriff einer *actionis adjectitiae qualitatis*, §. 1394.

Von der gerechten Urſache ſowohl überhaupt, als insbeſondere, aus welcher wider Jemanden wegen der verbindlichen Handlung eines Dritten geklagt werden kann — Erklärung des Ausdrucks: *adjectitia qualitas*, §. 1395.

Schlußfolge aus dem Satz: daß jede *actio adjectitiae qualitatis* mit der verbindlichen That eines Dritten begründet werden muß? §. 1396.

Von der *actione inſtitoria* — ihr Grund — Begriff eines Gewerbes (*negotiatio*) — eines Inſtitors, Gewerbsvorſtehers, Handlungsaufhabers, Factors — des *legis praepoſitionis* (der Order, Inſtruction) — was dem Factor für ſtillſchweigend aufgetragen zu achten? §. 1397.
Vom Kläger bey der *actione inſtitoria*, §. 1398.
Vom Beklagten — Begriff eines Präponenten, oder Principals, §. 1399.
Worauf das Geſuch bey ſothaner Klage gehe? §. 1400.

Was für Einreden dem Beklagten zu Statten kommen? §. 1401.

Von der *actione quaſi inſtitoria* oder *actione inſtitoria utili* und andern hierbey vorkommenden Klagen, §. 1402. Insbeſondere

1) Wenn der Inſtitor bey ſeiner obhabenden Verwaltung ein Verbrechen begangen. Ebendaſ.

2) Wenn man aus einem mit einem bloſen Bevollmächtigten geſchloſſenen Contract den Bevollmächtigten in Anſpruch nehmen will. Ebendaſ.

Erörterung der drey Fragen:

I) Was ſteht dem Präponenten oder Herrn des Gewerbes für eine Klage zu, und zwar ſowohl wider ſeinen Factor, als wider den Contrahenten, der nämlich mit ſeinem Factor contrahirt hat? §. 1403.

II) Was hat der Contrahent wider den Inſtitor für eine Klage? Ebendaſ.

III) Was hat der Factor für eine Klage wider den Contrahenten. Ebendaſ.

Von der *actione exercitoria*. Deren Grund — Begriff des Worts Schiff — Schiffsverwalter, — ingleichen des Gewerbes welches mit dem Schiffe getrieben wird, §. 1404.

Beſtimmung des Klägers bey der *actione exercitoria*, §. 1405.

Vom Beklagten, §. 1406. — Mehrere Schiffsrheder haften in ſolidum. — Ebendaſ.

Wor-

Worauf das Geſuch bey dieſer Klage zu richten? §. 1407.

Einreden dargegen, §. 1408.

Von der *actione quaſi exercitoria* oder *actione exercitoria utili* und andern hierbey vorkommenden Klagen, §. 1409.

Von der *actione quod juſſu*, §. 1410. Deren Grund — Erklärung des Wortes *Iuſſus*. — Ebendaſ.

Beſtimmung des Klägers, §. 1411.

des Beklagten, §. 1412.

Vom Geſuch, §. 1413.

Was für Einreden dem Beklagten zu Statten kommen? §. 1414.

Von andern bey der *actione quod juſſu* vorkommenden Klagen — insbeſondere

I) wenn der Contrahent aus ſolchem Contract unmittelbar ſelbſt belangt wird;

II) wenn das Geheiß nicht ſowohl in einem Befehle, als vielmehr in einem an den Gläubiger gerichteten Auftrage beſteht;

III) Inwiefern wider die Bürgen in Anſehung dieſes Geſchäfts geklagt werden könne? §. 1414.

Von der *actione de in rem verſo* — deren Grund, — Erklärung des Begriffs einer Nutzverwendung (*verſio in rem*) §. 1416.

Beſtimmung des Klägers, §. 1417.

des Beklagten — inwiefern wider einen Dritten geklagt werden kann? §. 1418.

Vom Geſuch, §. 1419.

Einreden gegen gedachte Klage, §. 1420.

Von andern bey der *actione de in rem verſo* vorkommenden Klagen, §. 1421. Nämlich

I) Die *actio quod juſſu*; als welche wider den Herrn oder Vater angeſtellt werden kann. Ebendaſ.

II) die aus dem Contracte entſpringende Klage Ebendaſ.

Von der *actione de peculio*, §. 1422. Begriff des Peculii -- Fälle in welchen gedachte Klage ſtatt findet; Ebendaſ.

Beſtimmung des Klägers bey dieſer Klage, §. 1423.

Des Beklagtens, §. 1424.

Von dem Geſuch dieſer Klage, §. 1425.

Einreden gegen ſelbige §. 1426. Unſtatthafte, Ebendaſ.

Von einer andern bey der *actione de peculio* vorkommenden Klage, §. 1427.

Von der *actione tributoria* §. 1428. Grund derſelben. Ebendaſ.

Von dem Kläger bey dieſer Klage, §. 1429.

Dem Beklagten. §. 1430.

Abfaſſung des Geſuchs derſelben, §. 1431.

Einreden dargegen §. 1432. Welche unſtatthaft ſind. — Ebendaſ.

Von

Von der *condictione ex lege Rhodia de jactu.* -- Erklärung dieſes Geſetzes — Was nach deſſen Sinn unter einer gemeinſamen Gefahr zu verſtehen ſey? §. 1433.

Beſtimmung des Klägers bey dieſer Klage, §. 1434.

des Beklagtens, §. 1435.

Wie das Geſuch abzufaſſen, §. 1436.

Einreden dargegen, §. 1437.

Zweyte Abhandlung.

Von den Klagen wodurch eine Wiedereinſetzung in den vorigen Stand Rechtens geſucht wird.

Begriff einer Wiedereinſetzung in den vorigen Stand, §. 1438. Wie ſolche während eines Proceſſes geſucht werden kann. — Ebendaſelbſt und §. 1439.

Inwiefern eine *reſtitutio in integrum* vor bereits erregten Proceſſe geſucht wird. §. 1440. Dies geſchieht durch die Reſtitutionsklage. Ebendaſ.

Von der Reſtitutionsklage (*actio redintegrandae rei vel cauſſae*) — §. 1441. Begründung derſelben. — Von der dabey vorauszuſetzenden erheblichen Verletzung; — ingleichen den cauſſis reſtitutionis in integrum tam generalibus quam ſpecialibus. Ebendaſ. — Minderjährige können ſolche in einer bloſſen Imploration vortragen. Ebendaſ.

Von

Von dem Kläger bey dieſer Klage, §. 1442. — Ein Anwald muß zu deren Anſtellung ſich mit einem *mandato ſpeciali legitimiren* können. Ebendaſ.

Von dem Beklagten, §. 1443. — Inwiefern ein dritter Beſitzer der Sache ſich ſelbiger bedienen kann. Ebendaſ.

Von dem Gerichtsſtande bey welcher eine Reſtitution zu ſuchen. — Ebendaſ.

Was bey dem Geſuch zu beobachten. §. 1444.

Die Einreden welche dem Beklagten dargegen zu ſtatten kommen, §. 1445.

Fortſetzung

des

Commentars

über

den zweyten Theil

des

Lehrbuchs

von

Petitorien-Klagen.

Zweyter Titul.

Von den perſönlichen Klagen, welche aus einer unerlaubten That entſpringen.

§. 1149.

Die perſönlichen Klagen ſind entweder actiones *nativae*, ſolche, wodurch ein perſönliches Recht verfolgt wird, welches mittelbar wegen einer verbindlichen That aus den Geſetzen entſpringet, oder actiones *dativae*, das ſind ſolche, wodurch man ein perſönliches Recht verfolget, welches unmittelbar in den Geſetzen enthalten. (§. 34.) Die verbindliche That bey den actionibus *nativis* kann ſowohl in etwas erlaubtem, als in etwas unerlaubtem beſtehen. Diejenigen actiones *nativae*, welche aus einer erlaubten That entſpringen, ſind bisher erörtert worden; es folgen nunmehr jene, wodurch auf die Erfüllung einer aus einer unerlaubten That entſtandenen Verbindlichkeit geklagt wird. Unter einer unerlaubten That verſteht man eine jede freye Handlung, welche den Geſetzen zuwider iſt. Denn eine Handlung, welche den Geſetzen nicht zuwider, iſt erlaubt.

 Qui

Qui iure ſuo legitime utitur nemini facit iniuriam.

Es muß aber die unerlaubte That eine freye That ſeyn, die mit Vorſatz oder aus Unvorſichtigkeit begangen worden. Sie beſtehe übrigens in einem Thun oder Unterlaſſen, ſobald nur dem Andern dadurch geſchadet worden. Hingegen iſt es eine unfreye That, da einer nämlich weder mit Vorſatz, noch aus Unvorſichtigkeit wider die Geſetze gehandelt hat, ſo kann ſie ihm nicht zugerechnet werden, deshalb iſt er zwar von der Strafe frey, allein demohngeachtet muß er doch den dadurch verurſachten Schaden erſetzen. Z. E. Wenn ein raſender Wahnwitziger iemanden beſchädigt hat.

Iſt das Geſetz, welchem zuwider gehandelt worden, ein gebietendes, ein Präceptivgeſetz (*lex praeceptiva*); ſo heiſt die Handlung eine ungültige (*factum invalidum*). Iſt es aber ein verbietendes Geſetz (*lex prohibitiva*); ſo heiſt die Handlung eine unerlaubte im beſondern Verſtande, oder ſchlechthin eine unerlaubte. Soviel eine ungültige Handlung anbetrift; ſo kann man ſich wegen ſolcher wider ſeinen Gegner nicht nur einer Klage, ſondern auch einer Einrede bedienen (§. 9.). Die Klage iſt die *querela nullitatis*, oder Nullitätsquerel.

Die Einrede iſt die exceptio nullitatis, welche man zu ieder Zeit des Andern Anſprüchen entgegen ſetzen kann (§. 21. Num. 2.) Es ſteht ihr keine Verjährung entgegen, weil der Beklagte erſt des andern Angriffe abwarten muß. *) Die Anwendung derſelben geſchieht in folgenden Fällen:

1) wenn

*) *Brunnemann* proc. civ. cap. 28. num. 108.

1) wenn man noch in Beſitz iſt; z. E. der Pupill beſitzet annoch das ungültig veräuſerte Hauß.

2) wenn man die Sache anſtehen laſſen will, ſo lange bis der andere erſt klaget. Z. E. Bey ungültigen Verlöbniſſen, bis der Andere erſt aus dem Verlöbniß klaget. So auch bey einer ungültigen Sentenz, bis der Andere erſt aus der vermeintlichen re iudicata die actionem iudicati anſtellet, darwider man exceptionem nullitatis ſententiae vorſchützen kann. **) (§. 1148.)

Von der Querela nullitatis oder Nullitäts-Querel.

§. 1150.

Die vorhandene ungültige That, womit dieſe Klage begründet wird, iſt genau mit allen ihren Umſtänden, worinne ſelbige beſtehet, anzuzeigen. Daher denn auch die querela nullitatis ihre beſtimmte Benennung erhält z. E. querela nullitatis ſponſaliorum (§. 399.) matrimonii (§. 321.) teſtamenti (§. 537.) emti venditi, (§. 923.) und locati conducti, (§. 978.)

Die Ungültigkeit ſelbſt, kann beſtehen:

1) *in einer Nichtbeobachtung des Weſens der vorliegenden Handlung.* Z. E. daß in dem Teſtamente die Erbeinſetzung nicht geſchehen. Ferner: daß bey dem Contract keine freye Einwilligung vorhanden; daß derſelbe wegen Betrugs, Furcht und Zwangs ungültig iſt.

A 3 2) In

**) *Brunnemann* l. c.

2) In einer Nichtbeobachtung der Form, z. E. daß das Privat-Teſtament nicht vor der erforderlichen Anzahl Zeugen errichtet worden. Ferner: daß der Pupill ohne Vormund, oder unter Auctorität eines falſchen Vormundes mit Jemanden contrahirt hat.

3) In einer beſondern Verordnung der Geſetze. *) Dahin gehört z. E. wenn eine Verlobte durch die Eheberedung, der Wiederforderung ihres Eingebrachten nach ihres Mannes Tode, ſich begeben. **) Ferner: der commiſſoriſche Vertrag bey dem Pfandcontracte. ***) Ferner: Wenn Jemand in einem Teſtament über Güter diſponiret hat, worüber er ſolches zu thun keine freye Macht gehabt. Als Lehngüter oder Familiengüter, welche einem Fremden auſſer der Familie nicht zugewendet werden können. Ferner: Wenn in einem Lande die Veräuſerungen unbeweglicher Güter vor der gerichtlichen Beſtätigung ungültig ſind. Geſetzt, es hat Jemand ein Haus gekauft und das Kaufgeld bereits bezahlet, ohne daß noch die gerichtliche Beſtätigung geſchehen.

In allen dieſen Fällen findet obgedachte Nullitäts-Querel ſtatt. Jedoch darf ſelbige nicht mit der Nichtigkeitsbeſchwerde gegen richterliche Erkenntniſſe, (querela nullitatis ſententiae) wodurch man rich-

*) l. 5. C. de legibus l. 6. C. de pactis. L. 7. §. 7. D. de pactis.

**) L. 14. 16. 17. 18. D. de pact. dotal. *Gebh. Chriſt. Baſtineller* progr. de pacto inter deſponſatos invalido. Vitemb. 1754.

***) L. fin. C. de pact. pignor. Cap. pen. X. de pignoribus. Reichs-Polizey-Ordnung vom Jahr 1577. tit. 20. §. 5.

richterliche Erkenntniſſe, die nicht rechtskräftig werden können, angefochtet, verwechſelt werden. *) Von dieſer wird im Proceß gehandelt.

§. 1151.

Zur Erläuterung dient folgendes Beyſpiel: Eine Ehefrau hat über den Empfang eines Darlehns eine Schuld und Pfandverſchreibung ausgeſtellet, da jedoch nicht ſie, ſondern ihr Ehemann der eigentliche Schuldner iſt, dem der Gläubiger das Geld geliehen hat. Es iſt darunter eine Intercesſion für ihren Ehemann verborgen, welche den Rechten nach nicht beſtehet. Sie klagt daher dahin, die Handſchrift, ſammt der darinne enthaltenen Verpfändung für ungültig zu erklären: **) Ferner der nächſte Anverwandte eines Verſtorbenen fechtet deſſen ungültiges Teſtament an.

§. 1152.

Z. E. der Erbe, der ſich aus einem ungültigen Teſtament die Erbſchaft angemaßet hat.

*) Aus wie vielerley Urſachen eine Sentenz null ſeyn kann; davon iſt nachzuleſen: *Lauterbach* in Colleg. theoret. practico l. 49. tit. 8. §. 900. *Hauer* in memor. act. pag. 204. Seyfarth im deutſchen Reichsproceß, Seite 659. Hofmann in der Reichs-Praxi §. 900. Andr. Joſeph. Schnaubert von heilbaren und unheilbaren Nullitäten. Gieſſen 1780. Meine Theorie des ordentlichen Proceßes §. 297. und folg.

**) Adolph Dietrich Weber in Beyträgen zur Lehre von gerichtlichen Klagen und Einreden. Zweyte Betrachtung Seite 30.

§. 1153.

Z. E. das Teſtament oder den Vertrag für ungültig zu erklären. Iſt dieſerhalb etwa eine gerichtliche Hypothek conſtituiret worden, ſo bittet man zugleich dieſe zu caßiren.

§. 1154.

Alles wodurch die Gültigkeit der Handlung gerechtfertiget und die vermeintliche Richtigkeit aus dem Wege geräumt werden kann, giebt hier eine Einrede ab. Z. E. Wenn Kläger den Contract, wegen des dabey vorgefallenen Zwanges, als ungültig angefochten. Beklagter ſchüzt aber dagegen vor, daß Kläger nach der Zeit den Contract freywillig genehmiget habe.

ad 1) Zuweilen wird dieſe Klage in noch weit kürzerer Zeit verjährt. Als die actio de dolo (§. 1294.) und die actiones aedilitiae, (§. 936.) da die Nichtigkeit weit eher angefochten werden muß. *) Jedoch kann wegen des Betrugs auch die actio in factum (§. 1294.) und ſtatt der actionis aedilitiae auch die actio emti angeſtellet werden, welche ebenfalls 30 Jahre dauern. Ferner kann eine frühere Verjährung eintreten; wenn die Landes- oder Stadtrechte eine noch kürzere Zeit vorgeſchrieben haben. **)

ad 2) Bey dieſer Einrede geſchieht die Anwendung der Regel des Canoniſchen Rechts: Omne iuramentum quod ſalva ſalute aeterna ſeruari poteſt, ſervan-

*) Carpzov. part. I. conſt. 26. def. 21. num. 10.

**) BaadenDurlachiſche Verordnung für das Hofgericht §. 161. u. f. Anhalt. Proceßordnung tit. 16. §. 140.

vandum eſt. Doch finden dargegen die Repliken ſtatt: 1) Kläger ſey zum Eyde gezwungen, worden. 2) Er ſey in einem ſolchen Alter geweſen da er die Wichtigkeit des Eydes noch nicht verſtanden. 3) Der Eyd ſey wider das Verbot der Geſetze. *) Z. E. das Geſetz verbiethet die heimlichen Verlöbniſſe und man hätte doch mittelſt Eydes angelobet, daß ſelbige gelten ſollten. **)

ad 3) Z. E. Wenn der Verkäufer den Kaufcontract als Null anfechtet, da er doch das Kaufgeld ſchon bekommen, ſo muß er dieſes wieder zurückgeben, und ſich darzu in der Nullitäts-Querel anerbiethen.

ad 4) Z. B. Wenn in eines ſeiner Abweſenheit ohne deſſen Wiſſen und ohne daß er zuvor genüglich gehört worden, der Richter etwas wider ihn erkannt hat; worüber er aber auf erhaltene Nachricht keine Beſchwerde geführet.

Die Einrede: daß Kläger nicht zu beweiſen vermöchte, daß er von dem ungültigen Geſchäfte einen Schaden hätte, findet um deswillen nicht ſtatt, weil es bey dieſer Klage nicht auf den Schaden ankommt, den man etwa dabey gehabt hat, ſondern, daß das Geſchäfte zu Recht nicht beſtehet, man mag Schaden oder keinen Schaden davon gehabt haben. — Nur muß bey der Klage auch die Vorſicht gebraucht worden ſeyn, daß man ſelbige nicht zugleich mit einem aus dem Geſchäfte entſprungenen Schaden begründet.

*) L. 5. §. 1. C. de legibus. *Stryk* in uſu mod. π. lib. 13. tit. 7. §. 9.

**) Ius publicum privatorum pactis mutari nequit l. 38. D. de pactis.

Hierinne weicht die Nullitätsklage von der Reſtitutionsklage ab (§. 1441.) Bey letzterer ſoll ein gültiges Geſchäfte umgeſtoßen werden. Dieſes kann nicht anders geſchehen, als wenn zugleich mit angeführet wird, daß man dadurch in einen beträchtlichen Schaden geſetzet worden.

§. 1155.

Bey einer verbiethenden Geſetzen zuwider laufenden Handlung hat man wahrzunehmen, ob die Geſetze, ſolche mit Androhung einer gewiſſen Strafe oder ohne ſelbige verbieten. Erſten Falls iſt die Handlung ein Verbrechen; oder ſtrafbare That; weil die gemeine Wohlfahrt es erfordert, ſelbige mit einer Strafe zu belegen. Im zweyten Fall behält ſie den Nahmen einer unerlaubten That im beſonderen Verſtande; oder ſchlechthin einer unerlaubten That; oder einer widerrechtlichen That. Da blos ohne eine Strafe zu dulden, wegen der gegen einen andern verletzten Pflicht eine Erſetzung des Schadens geſchiehet, indem dadurch eben nicht den gemeinen Weſen geſchadet worden. Z. E. Es hat ſich Jemand, der eine Wieſe kaufen wollen, ſelbige von einem Feldmeſſer ausmeſſen laſſen um ſich in den Kauf-Preiße nach der Größe zu richten. Der Feldmeſſer hat aber davon ein falſches Maas angegeben, ſo iſt dieſes zwar eine unerlaubte That, aber kein Verbrechen! (§. 1327.)

Hieraus ergiebt ſich, daß die Klagen wegen einer verbietenden Geſetzen zuwider laufenden Handlung, von doppelter Art ſind; nämlich theils ſolche welche wegen eines Verbrechens angeſtellt werden können; theils ſolche, die aus einer ſonſt unerlaubten Handlung welche in keinem Verbrechen beſtehet, entſpringen. Letztere

tere ſind ſämtlich actiones non poenales ſeu rei perſecutoriae weil ſie nicht auf eine Privatſtrafe, ſondern nur auf eine Erſetzung des Schadens gerichtet werden können (§. 44.) Bey ſelbigen iſt, wie bereits (§. 42.) gezeigt worden, zu ſehen, ob durch die unerlaubte That, entweder ein bonae fidei Contract iſt verletzt worden, oder nicht. Im erſten Fall findet deshalb die aus dem Contract entſpringende Klage ſtatt. Z. B. actio emti, actio conducti. Im zweyten Fall hingegen, wenn die unerlaubte That, vorſätzlich begangen, ſo tritt die actio de dolo ein; iſt ſie aber nur aus Unvorſichtigkeit geſchehen; die actio in factum. Welche durch die unerlaubte That, zum Unterſchiede einer von der andern näher bezeichnet wird. Z. E. die *actio in factum ſi menſor falſum modum dixerit*, wenn der Feldmeſſer nicht aus Vorſatz, ſondern aus grober Nachläßigkeit, durch eine falſche Ausmeßung, Jemanden geſchadet hat.

I) Von den Klagen, ſo eines Verbrechens wegen Statt finden.

§. 1156. 1157.

Die in Anſehung der Verbrechen Statt findenden Klagen ſind theils actiones *criminales*, theils actiones *civiles*. Jene haben die öffentliche, dieſe die Privatgenugthuung zum Gegenſtande.

Die Privatgenugthuung (*ſatisfactio privata*), beſteht in einer Leiſtung desjenigen, was die durch das Verbrechen zugleich verletzte Privatperſon deshalb zu fordern berechtiget iſt. Dahin gehörte bey den Römern

1) die

1) die Erſetzung desjenigen, was dem durch das Verbrechen verletzten Theil in Anſehung des Seinigen entzogen worden.

2) Die Privatſtrafe, da der Verbrecher noch auſerdem, zum Gewinnſt der verletzten Privatperſon, in eine Geldſtrafe condemnirt wurde. Daher kömmt im römiſchen Rechte die *actio rei perſecutoria*, *actio poenalis* und *actio mixta* (§. 44.) In der Regel ſind die *actiones poenales* oder Strafklagen bey uns nicht üblich; jedoch können ſie bey uns auch *in ſimplum* gegen den Delinquenten ſelbſt angeſtellt werden, zumal da nach dem canoniſchen Rechte auch ſogar der Erbe aus dem Verbrechen ſeines Erblaſſers in der Maſſe haftet, daß er den Schaden, welchen der Verſtorbene durch ſein Verbrechen angerichtet hat, inſoweit erſetzen muß, als die Erbſchaft hinreichet (§. 56.) Nach römiſchem Rechte hingegen kan wider den Erben aus einer unerlaubten That des Verſtorbenen, wenn dadurch nichts auf den Erben gekommen, nicht geklagt werden, ob die Klage gleich eine *actio rei perſecutoria* ſeyn ſollte, weil das bloſe Verbrechen, womit die Klage alsdenn begründet wird, den Erben nichts angehet, wie z. B. bey der *actione de partu agnoſcendo utili*. Iſt hingegen durch das Verbrechen zugleich auf den Erben etwas gekommen, ſo giebt dieſes letztere den Grund ab, warum der Erbe wegen des Verbrechens ſeines Erblaſſers haftet, und zwar unmittelbar aus dem Geſetz, *actione in factum*, weil Niemand ſich mit eines Andern Schaden bereichern darf a). Wird aber wider den Delinquenten ſelbſt aus dem Verbrechen, bey uns *actione poenali*, z. E. *actione furti* geklagt, ſo muß das *ſimplum* nicht als eine Strafe, ſondern blos als eine einfache Erſetzung des Schadens gefor-

a) Erſter Band dieſes Commentars, §. 55. Not. p.

fordert werden, weshalb denn auch nachhero nicht annoch beſonders eine *actio rei perſecutoria* Statt findet.

Die öffentliche Genugthuung (*ſatisfactio publica*) beſtehet in der Uebernahme einer Strafe, wegen der Verletzung, welche durch das Verbrechen dem Staate in ſeinem gemeinen Wohl und Sicherheit zugefügt worden. Die auf die öffentliche Genugthuung gerichtete Criminalklage iſt zweyfach. Sie wird entweder wegen eines peinlichen Verbrechens, das iſt eines ſolchen, weshalb eine Todesſtrafe, oder Staupenſchlag, wenigſtens Landesverweiſung Statt findet, angeſtellt, oder wegen eines nicht peinlichen, oder bürgerlichen Privatverbrechens. Im erſten Fall heiſt ſie eine Anklage (*accuſatio*), oder ordentliche Criminalklage (*actio criminalis ordinaria*); im zweyten aber eine auſerordentliche Criminalklage (*actio criminalis extraordinaria*). Jene begründet einen beſondern Proceß, den ſogenannten Anklageprozeß, und kann nach der Gewohnheit des Gerichts, entweder artikulirt, oder in zuſammenhängendem Stil vorgetragen werden (*libellus articulatus*, oder *ſimplex* a).

Der Grund einer ſolchen Anklage iſt ein peinliches b) Verbrechen, mit den Hauptumſtänden, worauf es bey der Entſcheidung ankömmt.

Der Ankläger iſt entweder eine öffentliche zum Anklagen beſtellte Perſon, als z. B. der Fiscal, oder eine Privatperſon, welcher die Geſetze die Anklage nicht verbieten; beſonders derjenige, welcher dabey ein Intereſſe hat,

a) Reichsabſchied v. J. 1654., §. 64.
b) Denn bey geringen Begünſtigungen findet keine Anklage Statt. Peinliche Gerichtsordnung, Art. 11. dieſerhalb bedient man ſich einer Privatklage, oder Denunciation.

hat, und ſonſt von unbeſcholtenem Leben und Wandel iſt c). Er muß aber wegen Fortſetzung des Proceßes, der Schmach, Schäden und Koſten genugſame Caution leiſten d).

Der Angeklagte iſt derjenige, welcher des peinlichen Verbrechens beſchuldigt wird und wider welchen desfalls richtige Anzeigen vorhanden ſind e). Auf die Anklage muß er mündlich und in Perſon antworten f).

Das Geſuch wird auf eine Beſtrafung des Angeklagten gerichtet; und kan auf eine genau beſtimmte Strafe gerichtet werden g). Rathſamer iſt es jedoch ſolches ſoviel als möglich in allgemeinen Ausdrücken abzufaſſen h).

Zur Einrede dient

1) daß das Verfahren unrechtmäßig ſey;

2) An-

c) Quiſtorp in den Grundſätzen des deutſchen peinlichen Rechts, §. 648.

d) Halsgerichtsordnung, Art. 12. 13.

e) Quiſtorp im angef. Buche, §. 649.

f) Quiſtorp, §. 651.

g) z. B. den Angeklagten, ihm ſelbſt zur wohlverdienten Strafe, andern aber zum Exempel mit dem Schwerde vom Leben zum Tode zu richten.

h) z. B. den Angeklagten den Geſetzen gemäs zu beſtrafen. Oder: peinlich Angeklagten nach Anweiſung der peinlichen Rechte zu beſtrafen. *Boehmer* de action. Sect. I. Cap. 2. §. 19. Not. y). Dies iſt um deswillen beſſer, weil ſich die Strafe nicht allemal zum voraus gewiß beſtimmen läßt und man dahero leicht zuviel fordern kann.

2) Angeklagter habe das ihm angeſchuldigte Verbrechen nicht begangen;

3) es wäre von ſolchem kein gegründeter Beweis, oder Vermuthung vorhanden i).

Die ausführliche Abhandlung dieſer Materie gehört in das peinliche Recht k).

Von der Criminalklage iſt die Denuntiation unterſchieden. Dieſe beſteht darinne, daß man das begangene Verbrechen, welches ein peinliches, oder nicht peinliches ſeyn kan, nebſt den Umſtänden womit es begleitet iſt, dem Richter zur Unterſuchung und Beſtrafung anzeiget. Hierbey kan man zugleich, wegen ſeines Privatintereſſe, oder des Schadenserſatzes, die Theilnehmung an dem peinlichen Proceß

i) Quiſtorp, §. 651.

k) *Koch* in inſtit. jur. crim. §. 935. ſqq. Die äuſerliche Rubrik einer Anklage iſt z. B.

Artikulirtes peinliches Klaglibell
in Sachen
des Freyherrlich Nirgendheimiſchen Fiscals, Amts-Anklägers
entgegen
Conrad Bernharden zu Nullendorf, peinlich Angeklagten
in puncto inceſtus.

Inwendig wird zuerſt der Titel des Richters geſetzt, und hernach mit der Veranlaßung der Anklage der Eingang gemacht. Als:

Nachdem wider Conrad Bernharden der förmliche peinliche Proceß beſchloſſen worden, ſo übergiebet Fiscal hiermit ſein aus dem Inquiſitionsprotokoll genommenes peinliches Klaglibell. Setzet demnach und ſaget

Art. 1.
Wahr, daß peinlich Beklagter u. ſ. w.

ceß ſich vorbehalten; wobey man denn aber aus Vorſicht, zumal wenn man ſchriftlich denunciiret, zu erkennen giebet, daß man in den peinlichen Proceß, inſofern er auf die Beſtrafung des Verbrechers abzwecke, ſich nicht gemiſchet haben wolle. Derjenige, welcher dem Richter das Verbrechen anzeiget, heiſt der **Denunciant**, und der Andere, wider welchen die Denunciation geſchiehet, der **Denunciat**. Daher kömmt der **Denunciationsproceß**, welcher nach und nach durch den Gerichtsbrauch eingeführt worden. Der Denunciant braucht keine Caution zu beſtellen, auch die Koſten zu Führung des Proceſſes nicht herzugeben l): er kan aber auch die Koſten, die er etwa auf die ſchriftliche Denunciation verwendet hat, vom Denunciaten nicht widerfordern, weil er blos nöthig gehabt hätte, das Verbrechen der Obrigkeit mündlich anzuzeigen, und ihr ſodann die Sache zur eigenem Unterſuchung zu überlaſſen, ohne ſich weiter in ſolche zu miſchen.

§. 1158.

Von der in dieſem §. enthaltenen Eintheilung der Civilklage in die öffentliche, oder **Popularklage** (*actio publica, ſ. popularis*) und in die **Privatklage** (*actio non-popularis, ſ. privata*) ſo wie von deren heutigen praktiſchen Nutzen iſt bereits oben m) gehandelt worden, daher ich mich hier nicht weiter darüber verbreite.

§. 1159. 1160.

Nach römiſchem Rechte iſt ein Verbrechen entweder ein ſolches, worauf eine öffentliche Strafe ruhet,

l) Quiſtorp, §. 487.
m) Siehe §. 29. des angezogenen erſten Bandes.

het, das heiſt: eine ſolche, welche der Staat zu ſeiner Genugthuung von dem Verbrecher nimmt, wie z. B. die Todesſtrafe; oder ein ſolches, weshalb eine Privatſtrafe, das heiſt diejenige, womit der Verbrecher zur Genugthuung der durch das Verbrechen verletzten Privatperſon belegt wird, Statt findet — z. B. bey einem Diebſtahl der doppelte Erſatz des Geſtohlnen. Im erſten Fall iſt es ein öffentliches (*delictum publicum*) im letztern Fall ein Privatverbrechen (*delictum privatum*). Letzteres wird ein eigentliches Verbrechen (*delictum verum*) genennet, wenn es vorſätzlich (*dolo*) begangen worden; ein uneigentliches Verbrechen (*quaſi-delictum*) hingegen, wenn dem Verbrechen kein böſer Vorſatz, ſondern blos Unachtſamkeit (*culpa*) beygemeſſen werden kann. Die Arten der eigentlichen Verbrechen ſind in den Geſetzen beſonders angezeigt worden, und hat man gewiſſe Handlungen um deswillen unter die *delicta vera* gerechnet, weil gemeiniglich *dolus* bey ſelbigen vorhanden iſt. Allein, es kann ſich auch zutragen, daß bey dem Verbrechen, welches die Geſetze unter die *delicta vera* zählen, kein *dolus*, ſondern nur *culpa* angetroffen wird: alsdenn iſt es ein uneigentliches, ein *quaſi-delictum*. Zum Beyſpiel dient das *damnum injuria datum*, da ein freyer Menſch dem Andern widerrechtlich Schaden zufügt. Dies rechnen die römiſchen Geſetze unter die eigentlichen Privatverbrechen. Aber es kann ja Jemand auch aus Unvorſichtigkeit dem Andern auf widerrechtliche Weiſe ſchaden; da kann man es alsdenn kein *delictum verum*, kein eigentliches Verbrechen nennen, ſondern ein *quaſi-delictum*.

Auch von den *quaſi-delictis*, oder uneigentlichen Verbrechen werden in den Geſetzen mancherley Arten angegeben, und hat man ſelbige ebenfalls aus der Urſache mit unter die *quaſi-delicta* gerechnet, weil bey dem

facto gemeiniglich nur *culpa* concurrirt. Geſetzt nun aber, daß ſich *dolus* dabey hervorthäte; alsdenn iſt es kein *quaſi-* ſondern ein *verum delictum.* Zum Beyſpiel: *imperitia judicis litem ſuam facientis*, da ein Richter ein ungerechtes Urtheil ſpricht, iſt nach den Geſetzen ein *quaſi-delictum*, weil ſelbiges gemeiniglich aus Uebereilung begangen wird. Allein der Richter kann aus Vorſatz unrecht ſprechen. Da iſt es ein *verum delictum.* So iſt ferner *damnum dejectione aut effuſione datum*, nach den Geſetzen ein *quaſi-delictum.* Es kann aber auch ein *verum delictum* ſeyn.

Die Civilklage betreffend ſo kann ſelbige bey öffentlichen ſowohl als Privatverbrechen, entweder eine *actio poenalis*, oder *rei perſecutoria*, oder *mixta* ſeyn. Diejenigen Civilklagen, welche bey öffentlichen Verbrechen Statt haben, ſind theils ſchon oben vorgekommen, wie z. B. die **Divortienklage**, als welche wegen **Ehebruchs** und **Lebensnachſtellungen** gebraucht werden kann (§. 326), ingleichem die *actio de partu agnoſcendo utilis*, wegen eines *ſtupri* (§. 394); theils werden ſolche noch im Folgenden bey den Privatverbrechen betrachtet werden. So darf z. B. *propter vim publicam et privatam* nach Verſchiedenheit der Fälle, bald die *actio quod metus cauſſa* (wovon §. 1285. u. ff.) bald die *actio de vi bonorum raptorum* (wovon §. 1183. u. ff.), bald das *interdictum unde vi* (wovon oben §. 207. u. ff.), bald die *actio injuriarum* (wovon §. 1259. u. ff.) angeſtellt werden.

1) Von

1) Von den Klagen welche bey einem Diebſtahle vorkommen, und zwar zuförderſt

Von der *actione furti.*

§. 1161. 1162.

Das erſte Privatverbrechen iſt nach römiſchem Recht *Furtum*, der **Diebſtahl**, d. i. eine vorſätzliche Entwendung einer fremden profanen n) Sache, welche wider Willen ihres Herrn o), ohne Gewalt an ſeiner Perſon auszuüben p) in der Abſicht, ſich zu bereichern, geſchehen iſt. Die in Anſehung eines Diebſtahls Statt findende Civilklage iſt zweyfach: entweder *rei perſecutoria*, oder *poenalis*. Jene iſt die *rei vindicatio*, oder *actio publiciana*, und die weiter unten (§. 1379. vorkommende *condictio furtiva)*, dieſe die gegenwärtige *actio furti*. Es iſt ſolche, wie gedacht, eine *actio civilis*, die noch aus den Geſetzen der XII. Tafeln herrührt q) und theilt ſich in *actionem furti manifeſti* und *nec manifeſti*, je nachdem der Dieb über dem Diebſtahl und ehe er noch die geſtohlne Sache an den Ort gebracht hat, wohin er ſie zu bringen Willens geweſen

 iſt

n) Denn iſt es eine *res ſacra*, dann iſt es ein *ſacrilegium*.

o) Nicht eben, wie einige ſetzen, wider Wiſſen, oder ohne Wiſſen des Herrn, d. i. heimlich. Denn es können Diebe einbrechen, der Herr der Sachen ſieht ſich überwältiget und getrauet ſich nicht ſich zu widerſetzen; die Sachen werden ihm alſo mit ſeinem Wiſſen geſtohlen. Oder auch der Dieb läuft hurtig mit der geſtohlnen Sache davon, ſo daß es der Herr ſiehet.

p) Sobald bey einem Diebſtahl Gewalt ausgeübt wird, iſt es ein Raub (*rapina*).

q) §. 4. I. de noxal. act.

iſt betreten worden, oder nicht. Beyde ſind *actiones mere poenales* r). Die erſte, die *actio furti manifeſti*, geht auf das *quadruplum*; die *actio furti nec manifeſti* aber auf das *duplum*. Eben deswegen nun, weil gedachte Klagen *mere poenales* ſind, concurriren die *actiones rei perſecutoriae*, als die *rei vindicatio*, oder *actio Publiciana*, und die *condictio furtiva* dabey cumulativiſch. Uebrigens iſt auch die *actio furti* eine *actio famoſa* s), wegen des bey dem Diebſtahl concurrirenden *doli* t).

§. 1163.

Der Kläger bey gegenwärtiger Klage iſt überhaupt der Beſtohlne. Dies kann aber ſeyn.

I) Der Eigenthümer der Sache ſelbſt.

II) Derjenige, welcher aus einer ehrbaren Urſache dabey ein Intereſſe hat, daß er nämlich dadurch in Schaden kömmt. Nicht daß er einen Gewinn dabey verliehret u). Z. B. dem die geſtohlne Sache vermiethet worden; denn, wenn er es dem Vermiether nicht wiederſchafft, ſo muß er es ihm bezahlen, wofern er nicht zeigen kann, daß ihm die Sache ohne alle ſein Verſchulden geſtohlen worden x). Der Eigenthümer ſelbſt hingegen, kann in dieſem Fall, da dem Miether wegen ſeiner Unvorſichtigkeit die Sache geſtohlen worden und ſelbigem deshalb nach dem angezogenen *L.* 14. §. 12. *D. de furtis*, die *actio furti* zuſtehet, gedachte Klage nicht anſtellen, weil er ſich, da ihm doch ſein Miether

r) §. 5. 19. I. de oblig. quae ex del.
s) L. 63. D. de furt.
t) §. 2. I. de poena temere litig.
u) L. 71. §. 1. D. de furt.
x) L. 14. §. 12. D. de furt.

ther haftet, dadurch, um das *duplum*, oder *quadruplum* zu bekommen, nur zu bereichern ſuchen würde y). — Das Intereſſe muß aber, wie gedacht, aus einer ehrbaren Urſache herrühren. Daher ſteht dieſe Klage einem *malae fidei poſſeſſori* nicht zu. Denn ob er gleich dabey, daß ſie ihm geſtohlen worden ein Intereße hat, indem er dem wahren Eigenthümer für die Gefahr haftet; ſo iſt er doch in mala fide. Im *L.* 12. § 1. *D. de furtis*, heiſt es: *nemo de improbitate ſua conſequitur actionem.* Geſetzt alſo, dem Diebe iſt die geſtohlne Sache wieder geſtohlen worden, ſo hat er nicht *actionem furti*.

III) Ein ſolcher, welcher für die Sache ſtehen muß. Als: der Pfandgläubiger hat ſich die ihm verpfändete Sache ſtehlen laſſen; ſo muß er dafür haften. Dies ſetzt jedoch voraus, daß ihm Schuld beygemeſſen werden kann; denn wenn der Diebſtahl ohne alle ſeine Schuld verübt worden iſt, braucht er für die Sache nicht zu ſtehen; da iſt der Diebſtahl ein *caſus*, und es ſteht nicht ihm, ſondern dem Schuldner, als Eigenthümer, die *actio furti* zu. Im erſten Fall hingegen hat nicht der Schuldner, ſondern der Pfandgläubiger dieſe Klage, weil jener von dieſem ſeine Entſchädigung erhält. Nur auf den Fall, iſt dem Eigenthümer dieſe Klage zuſtändig, wenn er von dem Schuldner, weil derſelbe nichts im Vermögen hat, ſeine Entſchädigung nicht erhalten kann a).

Den Erben iſt dieſe Klage zuſtändig, weil ſie des Verſtorbenen Privatſatisfaction wegen des Diebſtahls mit ausmacht.

y) §. 15. I. de oblig. quae ex del.

a) L. 12. pr. D. de furt.

§. 1164.

Der Beklagte iſt

I) Der Dieb ſelbſt, ob er gleich unter des Beſtohlnen Gewalt ſtehen ſollte b); jedoch muß er etwas Eigenes haben, wovon er das Geſtohlne erſetzen kann, z. B. wenn er ein *filius familias* iſt, ein *peculium caſtrenſe*. Da findet alsdenn die *actio furti utilis* Statt c). Auſerdem würde die Privatklage vergeblich ſeyn d). Auch wider einen Freygelaſſenen konnte die *actio furti* bey den Römern angeſtellt werden, wenn der Diebſtahl von Erheblichkeit war e); ſonſt aber nicht f); es hatte alsdenn der Patron deshalb nur eine mäßige Züchtigung g). — Haben Dienſtboten, welche nicht unter des Dienſtherrn Gewalt ſtehen (*mercenarii*) dieſen beſtohlen; ſo findet wider ſolche zwar die *actio furti* nicht Statt h), jedoch die *condictio ſine cauſſa* i), welche im *L.* 2. *C. rerum amotar.* auch die actio in *factum* genennt wird.

II) Jeder, welcher bey dem Diebſtahle hülfliche Hand geleiſtet hat, daß er z. B. die Leiter an das Haus mit angelegt, dazu geliehen, oder Wache dabey geſtanden hat. Mithin auch derjenige, welcher die geſtohlnen Sachen wiſſentlich aufgenommen und bey ſich verborgen, oder zum Diebſtahl gerathen hat.

Meh-

b) §. 12. I. de oblig. quae ex del.
c) L. 52. §. 5. D. de furt.
d) L. 16. 17. pr. D. eod.
e) L. 17. §. 1. D. eod. verglichen mit dem L. 7. §. 2. D. de injur.
f) L. 89. D. de furt.
g) L. 7. §. 2. D. de injur. verglichen mit dem L. 11. §. 1. D. de poenis.
h) L. 89. D. de furt. L. 11. §. 1. D. de poen.
i) L. 25. De de act. rer. amot.

Mehrere Diebe haften *in ſolidum*, ſo daß ein jeder von ihnen *actione furti* belangt werden kann k).

Wider die Erben aber darf die *actio furti*, weil ſie eine *actio poenalis* iſt, die blos *ex delicto defuncti* entſpringet, nicht angeſtellt werden; man muß ſich vielmehr einer *actionis rei perſecutoriae*, als: der Reivindication, oder Publicianiſchen Klage, oder der *condictionis furtivae* bedienen l).

§. 1165.

Iſt der Dieb über dem Diebſtahl betreten worden, ſo geht das Geſuch auf die Bezahlung des vierfachen Werths der geſtohlnen Sache; im entgegengeſetzten Fall aber kann nur der doppelte Werth gefordert werden; zu einem mehrern, als dem zweyfachen Werth iſt auch der Hehler nicht verbunden. Da übrigens die Bezahlung des vierfachen oder zweyfachen Werths eine Privatſtrafe und die *actio furti* eine *actio mere poenalis* iſt; ſo werden durch ſolche die *actiones rei perſecutoriae*, als: die Reivindication und *condictio furtiva* nicht aufgehoben m). Sollte die geſtohlne Sache nach dem begangenen Diebſtahl verſchlimmert, oder verbeſſert worden ſeyn, ſo ſiehet man im erſten Fall auf den Werth, welchen ſie zur Zeit des Diebſtahls gehabt; und im zweyten Fall auf den verbeſſerten Werth n), obgleich dieſer Werth ſich erſt bey dem Diebe vergröſſert haben ſollte, denn dieſer darf aus ſeiner unerlaubten Handlung keinen Vortheil haben.

k) L. 21. §. 9. D. de furt.
l) L. 1. pr. D. de priv. del.
m) §. 19. I. de oblig. quae ex del. L. 54. §. 3. D. de furt.
n) L. 50. pr. D. de furt.

§. 1166.

Die **Einreden**, womit ſich der Beklagte gegen die Klage vertheidigen kann, ſind folgende:

1) **er habe gar nicht die Abſicht gehabt, einen Diebſtahl zu begehen.** Als: er hat die Sache in der gröſten Betrunkenheit, und in einem Nichtbewuſtſeyn ſeiner Handlungen, mit ſich genommen. Oder er hat ſie aus Verſehen eingeſteckt, oder, aus Scherz mit genommen, ganz und gar nicht in der Abſicht, ſelbige für ſich zu haben, oder ſich damit zu bereichern o). Indeſſen wenn er dadurch Schaden verurſacht hat, ſo haftet er deshalb *actione in factum* p).

2) **daß er die Sache mit Willen des Eigenthümers genommen.**

3) **die Sache ſey ſeine eigene.** Sich ſelbſt kann man nicht beſtehlen. Kläger kann jedoch **repliciren:** Beklagter habe ihm dadurch den Nutzen, oder Beſitz entzogen. Die Römer ſtatuirten nämlich ein *furtum uſus* q) und *poſſeſſionis* r). Zum Beyſpiel: der *commodans* nimmt dem *commodatario* die geliehene Sache, ehe der Nutzen geendiget worden. Der Schuldner ſtiehlt dem Gläubiger das Pfand, das er bey demſelben verſetzt hat. Hier wird nicht der Werth der geſtohlnen Sache, ſondern das Intereſſe des Klägers äſtimirt, und dieſes wird doppelt gerechnet; zum Beyſpiel bey dem Pfan-

o) L. 53. pr. D. eod.
p) L. 50. §. 4. D. eod.
q) L. 40. 54. pr. L. 76. pr. D. eod. §. 6. I. de oblig. quae ex del.
r) L. 12. §. 2. L. 19. §. pen. L. 79. D. de furt. §. 10. I. de oblig. quae ex del.

Pfande ſieht man auf die Summe Geldes, wofür es verſetzt worden s).

4) **Beklagter habe noch nichts entwendet gehabt.** Da iſt es nur ein furtum attentatum. Als: er iſt zwar in die Stube, um aus ſolcher etwas zu entwenden, hineingegangen; allein er hat würklich nichts entwendet. In dieſem Fall findet *actio injuriarum* wider ihn Statt, oder die *accuſatio de vi*, wenn es mit Gewalt geſchehen t).

5) **Kläger habe bey der Sache kein Intereſſe** (§. 1163.)

6) **Es ſey auf Beklagtens Rath kein Diebſtahl erfolgt.** Wider denjenigen, welcher zu Begehung eines Diebſtahls Rath ertheilt hat, kann nur alsdenn *actio furti* angeſtellt werden, wenn der Diebſtahl auch würklich erfolgt iſt u). Iſt hingegen der Diebſtahl unterblieben, ſo haftet er durch dieſe Klage nicht, weil keine Entwendung vorgegangen x).

7) **Kläger habe ſich ſeines Rechts begeben.** Z. B. er hat geſagt, für diesmal wolle er nichts fordern, Beklagter aber möge ihm nicht wiederkommen. Hierdurch wird die *actio furti* ipſo jure aufgehoben y).

 8) Klä-

s) *Hopp* ad §. 10. I. de oblig. quae ex del. Was wegen des *furti uſus* nach römiſchem Rechte für Klagen Statt haben können, davon ſiehe *Aug. Frid. Schott* in diſſ. de furto uſus, P. II. Lipſ. 1775.

t) L. 21. §. 7. D. de furt.

u) L. 52. §. 19. D. de verbor. ſignif.

x) §. 11. in fin. I. de oblig. quae ex del.

y) L. 17. §. 1. D. de pact.

8) Kläger habe ſich mit Beklagtem über den Diebſtahl bereits verglichen. Auch dadurch wird die *actio furti* aufgehoben.

9) Er habe den Diebſtahl abgeſchworen.

10) Der Erbe des Diebes kann vorſchützen, die Klage wäre mit dem Tode des Diebes erloſchen (§. 1164.); nur muß der verſtorbene Dieb ſich nicht ſchon bey ſeinem Leben auf die Klage eingelaſſen haben. Denn wäre dieſes, ſo haftet der Erbe allerdings (§. 55. 56.).

11) Die Klage ſey bereits verjährt. Sie erlöſcht mit dem Ablauf von 30 Jahren, denn ſie iſt eine *actio perſonalis civilis* (§. 1162).

12) Die Klage ſey heutiges Tages nicht üblich, weil die *actiones poenales* bey uns überhaupt nicht in Gebrauch wären z). Allein daraus folgt nur ſoviel, daß nicht auf das *duplum* oder *quadruplum* geklagt werden könne. Und kann man auch gleich das *ſimplum* nicht als eine Privatſtrafe fordern, ſo ſind doch noch die *actiones rei perſecutoriae* übrig, bey welchen die Grundſätze von der *actione furti* zum Theil annoch von groſem Nutzen ſind.

Vergeblich wird hingegen vom Beklagten vorgeſchützt:

1) daß die geſtohlne Sache wieder zurückgegeben worden. Dieſer Umſtand hebt zwar die *actiones rei perſecutorias*, als die Reivindication, *condictionem furtivam*, auf, nicht aber die Pönalklage.

2) daß

z) *Kreſs* in comment. in C. C. C. art. 157. num. 8.

2) daß die geſtohlne Sache zu Grunde gegangen. Denn der Beklagte ſoll durch dieſe Klage nicht wegen des daran verübten Diebſtahls haften. Sein Verbrechen darf deshalb nicht ungeſtraft bleiben, denn ſelbiges hat durch den Untergang der Sache zu ſeyn nicht aufgehört. Aus gleicher Urſache kann daher auch

3) nicht vorgeſchützt werden, daß Beklagter die geſtohlne Sache nicht mehr beſitze a).

4) Daß ſolche blos in der Abſicht, um ſie zu verſchenken, geſtohlen worden. Genug, daß der Dieb ſie doch erſt für ſich haben wollen, um ſelbige nachher wieder verſchenken zu können.

5) Daß Beklagter nicht alleine geſtohlen, ſondern daß Mehrere den Diebſtahl verübt hätten. *Doloſis enim beneficium diviſionis non datur.*

6) Daß der eine von den Mitdieben den Kläger ſchon befriedigt habe. Denn es muß ein jeder ſeine Strafe dulten b).

7) Daß Beklagter geglaubt habe, die geſtohlne Sache gehöre dem Kläger nicht zu c).

Von der *actione rerum amotarum.*

§. 1167.

Wenn Ehegatten einander etwas entwenden, ſo kann dies ein Diebſtahl nicht genannt werden, weil beyde Ehe-

a) L. 50. pr. D. L. 9. C. de furt.
b) L. 21. §. 9. D. eod.
c) L. 43. §. 4. D. eod.

Eheleute gewiſſermaſſen in einer Gemeinſchaft der Güter leben, daß ſie ſolche beyde beſitzen d). Eben deswegen laſſen auch die Römer nicht zu, wegen einer ſolchen Entwendung *actionem furti* anzuſtellen, zumal da dieſe *famoſa* iſt, welches *contra honorem matrimonii* ſeyn würde e). Indeſſen geſtatten ſie doch dem durch die Entwendung in Schaden gebrachten Ehegatten, mancherley Rechtsmittel, um wieder zu dem Seinigen zu gelangen. Dieſe kennen zu lernen, müſſen überhaupt zwey Fälle unterſchieden werden.

I) Wenn die Entwendung in Abſicht auf die Trennung der Ehe geſchehen.

II) Wenn ſie ohne dieſe Abſicht erfolget.

In dieſem letzten Falle kann der Ehegatte, welchem die Sache von dem andern entwendet worden, entweder *rei vindicatione*, oder *condictione ſine cauſſa* f) klagen, weil der Beklagte die Sache nicht *ex juſta cauſſa* inne hat. Dieſe *condictio ſine cauſſa* wird im *L. 2. C. rer. amotarum*, auch die *actio in factum* genennet. Es kann auch die Spolienklage angeſtellt werden g).

Im erſten Fall aber iſt Folgendes zu bemerken: 1) Wenn die Entwendung wegen der Trennung der Ehe durch den Tod geſchehen iſt — z. B. die Frau entwendet etwas von dem Vermögen ihres Mannes, während dieſer krank iſt, indem ſie an ſeinem Aufkommen zweifelt und

d) L. 1. D. de act. rer. amot. L. 4. C. de crim. expil. hered.

e) L. 2. 3. pr. D. de act. rer. amot.

f) L. 24. 25. D. eod.

g) *Boehmer* de act. Sect. II. Cap. XI. §. 51. not. cc). de *Cramer*, Tom. II. obſ. 657.

und ſich vorſtellet, ihre Ehe werde nun wohl bald durch deſſen Tod getrennt werden — wenn dieſes iſt, und die Trennung der Ehe erfolgt nicht, als der Mann, nach dem gegebenen Beyſpiel, wird wieder geſund; da findet wegen der geſchehenen Entwendung *actio rerum amotarum utilis* Statt h). — Erfolgt hingegen die Trennung der Ehe, der Mann z. B. ſtirbt; ſo haben die Erben des Verſtorbenen theils dingliche, theils perſönliche Klagen. — Zu jenen gehört nicht nur die *hereditatis petitio* i), wenn den Erben, daß ſie ſolche ſind, geleugnet wird, und der überlebende Ehegatte annoch das Entwendete beſitzet, denn die *actiones reales* finden wider jeden Statt der beſitzet k), der überlebende Ehegatte aber beſitzet nur *pro poſſeſſore*, weil er keinen *juſtum titulum poſſeſſionis* hat; ſondern es kann auch die Reivindication angeſtellt werden, wenn dem Erben das Erbeſeyn nicht geleugnet, ſondern blos vorgeſchützt wird, daß der Verſtorbene nicht Herr von der Sache geweſen wäre. — Die perſönlichen Klagen ſind die *actio ad exhibendum*, welche als ein präparatoriſches Rechtsmittel von der Reivindication gebraucht wird; und die *condictio ſine cauſſa*, weil der überlebende Ehegatte das Entwendete ex injuſta cauſſa inne hat l). Dieſe Klage iſt die beſte, wenn man wider den überlebenden Ehegatten ſelbſt klagen will; nicht aber wenn man etwa wider einen dritten klagen will.

2) Iſt aber die Entwendung der Eheſcheidung halber geſchehen; ſo iſt letztere entweder auch würklich erfolgt, oder nicht. — Wenn die Eheſcheidung nicht erfolgt, ſo wird das Entwendete *condictione ſine cauſſa*

h) L. 21. pr. D. de act. rer. amot.
i) L. 6. §. 5. L. 22. §. 1. D. eod.
k) L. 25. pr. D. de oblig. et act.
l) L. 6. §. 5. D. de act. rer. amot.

cauſſa m), oder, welches gleichviel, *actione in factum* n) zurückgefordert. — Bey erfolgter Eheſcheidung aber findet gegenwärtige *actio rerum amotarum* Statt. Dieſe Klage ſetzt alſo voraus:

1) eine Entwendung. Dieſe muß im Leugnungsfall erwieſen, und kann desfalls auch die Eydesdelation gebraucht werden o). Ob das Entwendete, demjenigen, welchem es entwendet worden, zu eigen zugehört habe, oder nicht, darauf kömmt nichts an, wenn er nur im letztern Fall dafür ſtehen müßen. Z. B. es iſt eine geliehene, oder verpfändete Sache. Jedoch wird hier die Klage nicht *directa*, ſondern *actio rerum amotarum utilis* genennet p). Im erſten Fall aber kann auch die Revindication angeſtellt werden q), welche beſonders wider einen dritten nützlich zu gebrauchen iſt.

2) Daß dergleichen Entwendung von einem Ehegatten an dem andern begangen worden. Es ſey der Mann, oder die Frau. Sollte aber eine bloſe Concubine, ihrem Beyſchläfer etwas entwendet haben, ſo findet wider dieſe nicht die *actio rerum amotarum*, ſondern die *actio furti* Statt r). Und zwar muß dergleichen Entwendung auch

3) wäh-

m) L. 25. D. eod.

n) L. 2. C. Rer. amot.

o) L. 11. §. 1. 2. L. 14. D. de act. rer. amot. Da denn auch der Beklagte den Eyd nicht zurückſchieben kann, L. 11. §. 1. D. alleg. weil die Entwendung ſein eigenes factum ausmacht. L. 13. D. eod.

p) L. fin. §. fin. C. de furt.

q) L. 3. C. Rer. amot.

r) L. 17. pr. D. de act. rer. amot.

3) während der Ehe geſchehen ſeyn. Denn iſt die Ehe ſchon getrennt, ſo ſind ſie keine Eheleute mehr. Wenn geweſene Eheleute einander etwas entwenden, ſo iſt die Ehe entweder durch Eheſcheidung, oder durch den Tod getrennt worden. — Im erſten Fall wird er als ein Dieb angeſehen, wider welchen alſo die nämlichen Klagen angeſtellt werden können, welche des Diebſtahls wegen Statt finden s). — Im zweyten Fall aber, wenn der überlebende Ehegatte nach dem Tode ſeines Ehegatten von deſſen Nachlaß etwas entwendet, und es hat zur Zeit der Entwendung ſchon Jemand die Erbſchaft angetreten gehabt, wird er ebenfalls als ein Dieb angeſehen, mithin haftet er durch eben die Klagen, welche man wider einen Dieb gebrauchen kann. — Wenn hingegen zur Zeit der Entwendung noch Niemand die Erbſchaft angetreten gehabt hat; da findet wider den Entwender theils eine beſondere Criminalklage, auf eine öffentliche Strafe, theils Civilklagen Statt. Jene iſt die *actio expilatae hereditatis* t). Es iſt nämlich die *expilatio hereditatis* dasjenige Verbrechen, da Jemand von einer noch nicht angetretenen Erbſchaft, in der Abſicht, ſolches für ſich zu haben, etwas entwendet. Zwar ſcheinen L. 5. D. Expil. hered. und L. 4. C. de crim. expil. hered. entgegen zu ſtehen, da es heiſt, wider die Frau finde nach dem Tode ihres Mannes die *actio expilatae hereditatis* nicht Statt. Allein, dies iſt nur von dem Fall zu verſtehen, wenn ſie die Entwendung ſchon bey Lebzeiten ihres Mannes begangen hat, denn da kann ſie auch wegen ſolcher Entwendung nicht *actione furti*, ſondern nur *actione rerum amotarum* belangt werden. —

Die

s) L. 3. pr. D. eod.

t) *Stryck* de act. for. Sect. I. Membr. 10. §. 9.

Die Civilklagen ſind die *condictio ſine cauſſa* u) und die Reivindication, oder *hereditatis petitio* x).

Endlich iſt

4) auch erforderlich, daß die Entwendung der Eheſcheidung halber geſchehen, und letztere auch erfolgt ſey. Denn iſt etwas wegen der Trennung der Ehe durch den Tod, entwendet worden, oder zwar der Eheſcheidung halber, dieſe aber iſt nicht erfolgt, ſo ſind andre Klagen zu gebrauchen, wie im Vorhergehenden bemerkt worden.

§. 1168.

Der Kläger iſt der Ehegatte, welchem von dem andern etwas entwendet worden iſt. Und da in Anſehung deſſelben die Klage eine *actio rei perſecutoria* iſt, ob ſie gleich ex delicto entſpringet, ſo ſteht ſie auch dem Erben zu.

Nützlicherweiſe kömmt ſie zu Statten

1) den Schwiegerältern y),

2) den Aeltern z),

3) dem Fiscus a).

§. 1169.

Der Beklagte iſt der Ehegatte, welcher die Entwendung unternommen hat. Der Erbe deſſelben aber haftet nach der gemeinen Meinung nur in ſo weit, als er ſelbſt

y) L. 6. pr. L. 15. §. 1. D. de act. rer. amot.

z) L. 11. D. de lib. et poſthum. *Struve* exerc. XLVIII. th. 20. *Carpzov* P. IV. Conſt. 38. def. 3. num. 2.

a) L. 16. D. de act. rer. amot.

u) L. 6. §. 5. D. de act. rer. amot.

x) L. 6. §. 6. D. alleg.

ſelbſt von der Entwendung reicher geworden b), weil die Klage ex dolo defuncti entſpringt c). Allein man kann auch ſagen, der Erbe haftet hier wie bey der *condictione furtiva*. Denn im *L. 6. §. 4. D. de act. rer. amot.* heiſt es: *heres ex hac cauſſa (ex rei amotione) tenebitur ſicut condictionis nomine ex cauſſa furtiva.* Iſt er alſo alleiniger Erbe, ſo haftet er in ſolidum d), zumal da die *actio rerum amotarum* nur eine *actio rei perſecutoria* iſt e) und man auch heutiges Tages ſich hierbey den Verordnungen des canoniſchen Rechts bedienen kann (§. 56). Sind aber mehrere Erben vorhanden, ſo haftet ein jeder nur nach ſeinem Antheil, den er von der Erbſchaft erhält f), und von dieſem letztern Fall iſt der L. fin. C. rer. amot. zu verſtehen g).

Wider einen dritten Beſitzer der entwendeten Sache kann dieſe Klage nicht angeſtellt werden (§. 687.)

§. 1170.

Das Geſuch bey der *actione rerum amotarum* geht eigentlich auf die gänzliche Wiederherausgabe der entwendeten Sache. Sollte ſelbige aber nicht mehr vorhanden ſeyn, ſo kann die Bezahlung des Werths derſelben gefordert werden. Iſt der Beklagte ungehorſam, ſo

b) L. fin. C. Rer. amot.

c) *Boehmer* de action. Sect. II. Cap. II. §. 51. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XXV. Tit. 2. §. 9.

d) *L.* 9. D. de cond. furt.

e) L. 21. §. 5. D. de act. rer. amot.

f) L. 9. D. de cond. furt.

g) *Weſtenberg* ad Pand. Lib. XXV. Tit. 2. §. 22.

ſo daß er die Sache vorſätzlich nicht herausgiebt und alſo *in dolo* iſt, ſo wird der Kläger zum *juramento in litem* gelaſſen, wodurch er die Sache eydlich äſtimirt h).

§. 1171.

Die Einreden womit ſich der Beklagte behelfen kann ſind folgende:

1) die Entwendung wäre nicht wegen bevorſtehender Eheſcheidung geſchehen. Dieſe Einrede bezieht ſich auf dasjenige, was §. 1167 vorgetragen worden.

2) die Sache wäre des Beklagten eigene. Da muß aber der Beklagte ſein Eigenthum beweiſen.

3) er habe ſolche mit Klägers Zufriedenheit ſich zugeeignet, z. B. wegen einer an Klägern gehabten Forderung;

4) er habe ſie nicht in der Abſicht ſie zu entwenden, ſondern ſeiner Sicherheit wegen an ſich genommen. Z. B. die beklagte Ehefrau ſpricht, ſie habe es zur Sicherheit ihres eingebrachten Brautſchatzes gethan, nicht daß ſie die Sache für ſich haben, oder ſich damit bereichern wolle.

5) die Klage ſey ſchon verjährt. Als eine *actio perſonalis rei perſecutoria*, erlöſcht ſie mit dem Ablauf von 30 Jahren.

6) Es ſey wegen der Sache ſchon die Aeſtimation des Streits geleiſtet worden. Hierdurch hat er

h) L. 8. in fin. D. de act. rer. amot.

er die Sache gleichſam erkauft, daß ſie ſein eigen gewor- iſt. Geſetzt alſo, es iſt *actione rerum amotarum* wider die Frau geklagt worden, ſie hat aber *aeſtimationem litis* präſtirt, den Werth der Sache bezahlt; ſo kann darauf der Mann oder deſſen Erben die Sache von ihr nicht vindiciren, ſondern ſie kann ſich mit der *exceptione praeſtitae litis aeſtimationis* ſchützen.

7) **Die Ehe ſey wieder von neuem errichtet worden.** Dieſe Klage findet nur wider einen geweſenen Ehegatten Statt (§. 1167. 1168). Iſt nun aber die Ehe von neuem wieder errichtet worden, ſo iſt der geweſene Ehegatte wiederum ein Ehegatte. Sollte das vormals Entwendete noch nicht reſtituirt worden ſeyn, ſo kann es *condictione ſine cauſſa* gefordert werden, wenn ſich der Kläger dadurch, daß er mit dem Beklagten aufs neue die Ehe errichtet, und dabey nicht das Entwendete zurückgefordert, ſeines Rechtes nicht ſchon begeben hat.

Die Ausflucht des *beneficii competentiae* hingegen kömmt dem Beklagten nicht zu Statten, quia doloſis beneficia non dantur.

Von der *actione de tigno juncto.*

§. 1172.

Tignum bezeichnet hier alle und jede Baumaterialien welche zum Bau eines Hauſes oder Weinberges gebraucht werden können. Z. B. Ziegeln, Kalch, Steine, Bauholz, Weinpfähle u. ſ. w. i). Iſt dieſes nun würklich geſchehen, ſo heiſt es *tignum junctum*. Nach Römiſchen Recht iſt es dem Eigenthümer ſolcher Baustücke,

i) L. 7. §. 10. D. de acquir. rer. domin. — *Appellatione tigni omnes materiae ſignificantur, ex quibus aedificia fiunt.*

ſtücke, wenn ihm ſolche geſtohlen worden, nicht verſtattet, ſie zu vindiciren, damit das Erbaute nicht wieder eingeriſſen, oder der Weinbau verhindert werde k). Allein dagegen ertheilen ſie demſelben eine andere Klage, nämlich die gegenwärtige *actionem de tigno juncto*. Dieſe Klage ſetzt alſo voraus, daß geſtohlne Bauſtücke zum Bau eines Hauſes, oder Weinberges angewendet worden ſind. Sie iſt eine *actio civilis*, welche noch aus den Geſetzen der XII. Tafeln herrührt l); ferner eine *actio poenalis*, denn ſie geht auf das *duplum* m). Daß ſie eine *ſpecies actionis furti* ſey, erhellet einmal daraus, weil in den Pandekten auf den Titel: *de furtis*, ſogleich der Titel: *de tigno juncto* folget, worinn von dem *furto tigni juncti* gehandelt wird; zweytens aus der Aehnlichkeit, die ſie mit der *actione furti* hat, indem ſie aufs duplum gehet u. ſ. w. — Iſt das Bauſtück nicht geſtohlen worden, ſo findet auf die Bezahlung deſſen Werthes die *actio in factum* Statt n). Z. B. wenn der Erbe das Bauholz, welches ſein Erblaſſer nur in Verwahrung gehabt, bona fide verkauft hat.

§. 1173.

Die *actio de tigno* juncto ſteht, wie die *actio furti* nicht allein dem Eigenthümer des geſtohlnen Bauſtücks, ſondern auch jedem Andern zu, welchem daran gelegen iſt, daß ſelbiges nicht verbaut worden wäre. Mit dem Erben verhält es ſich ebenfalls wie bey der *actione furti* (§. 1163).

§. 1174.

k) L. 7. §. 10. D. alleg.

l) §. 29. I. de rer. diviſ. L. 1. pr. D. de tigno juncto.

m) L. 1. pr. D. de tigno juncto.

n) arg. L. 63. D. de donat. int. vir. et vxor.

§. 1174.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher das geſtohlne Bauſtück verbaut hat, und zwar iſt es gleichviel, er mag es ſelbſt geſtohlen haben, oder ein Anderer. Da aber die Klage eine *actio poenalis* iſt, ſo kann ſie nicht wider den Erben angeſtellt, ſondern wider dieſen muß eine *actio rei perſecutoria* gebraucht werden o), z. B. *condictio furtiva.*

§. 1175.

Das Geſuch geht auf die Bezahlung des doppelten Werths, des verbauten geſtohlnen Bauſtücks. Dieſes duplum beſteht nach Verſchiedenheit der Fälle, entweder blos in einer Privatſtrafe, und hier iſt die Klage eine *actio mere poenalis*, oder enthält zuſammen eine Privatſtrafe und Entſchädigung: da iſt die Klage eine *actio poenalis mixta.* Man hat nämlich zu ſehen, ob der Beklagte *in bona fide* geweſen, d. i. daß er nicht gewußt hat, daß die Bauſtücke geſtohlen worden, oder *in mala fide*, d. i. daß er ſolches gewußt hat. — Iſt das Erſte, ſo iſt die Klage eine *actio poenalis mixta*, wenn er dabey einer Unvorſichtigkeit überführt werden kann p). Daß alſo in Anſehung eines *bonae fidei poſſeſſoris* dieſe Klage auch zum Theil auf eine Strafe geht, dies rührt aus ſeiner Unachtſamkeit her. Er mag wegen deſſen, was er zuviel giebt ſich an den halten, von welchem er die Bauſtücke bekommen. Weil nun aber hier die Klage in Anſehung ſeiner zugleich *rei perſecutoria* iſt, ſo kann wider ihn nicht auch eine beſondere *actio rei perſecutoria*, als, die *actio ad exhibendum*, angeſtellt werden. — Wenn aber der Beklagte *in mala fide* geweſen, dann iſt die *actio de tigno juncto* ein *actio mere poenalis.*

o) L. 1. pr. D. de priv. del.

p) §. 29. I. de rer. diviſ. L. 98. in fin. D. de ſolut.

Auſerdem haftet er auch *actione ad exhibendum*, daß er den Werth der Baumaterialien bezahlen muß. Denn dadurch, daß er wißentlich anderer Leute Baumaterialien ohne deren Willen verbauet hat, iſt er anzuſehen als einer, welcher böslicherweiſe zu beſitzen aufgehört hat. Wider dieſen findet alſo die *actio ad exhibendum* und die *actio de tigno juncto* cumulative Statt q).

§. 1176.

Die **Einreden**, welche der Beklagte vorſchützen kann, ſind:

1) **das Bauſtück ſey kein geſtohlnes.** Kläger hat es z. B. derelinquirt gehabt.

2) **Kläger kann es unbeſchädigt wider zurück-nehmen.**

3) **Beklagter ſey bereit, ein anderes Bauſtück von gleicher, oder wohl gar noch beſſerer Güte, dafür zu geben.** Dieſer Einrede aber kann ſich nur ein bonae fidei poſſeſſor bedienen, zumal wenn er zeigen kann, daß er bey der Verbauung fremder Bauſtücke auſer aller Schuld ſey. Denn da hat er gar nichts begangen, weshalb er auch nur zum Theil beſtraft werden könnte, und haftet nur *actione in factum*, ſich mit des Klägers Schaden nicht zu bereichern; letzteres geſchieht aber bey dieſer Anerbietung nicht. Ein malae fidei poſſeſſor hingegen hat zur Strafe das duplum zu präſtiren, und findet auſerdem auch eine *actio rei perſecutoria* wider ihn Statt (§. 1175.), als wie gedacht, *actio ad exhibendum*, oder *rei vindicatio*, oder *condictio furtiva* r).

4) die

q) L. 1. §. 2. D. de tigno juncto, L. 23. §. 6. D. de rei vindic.

r) L. 1. §. 2. D. alleg. tit. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XLVII, Tit. 3. §. 9.

4) die Klage ſey bereits verjährt. Sie erlöſcht mit dem Ablauf von 30 Jahren.

Von der *actione arborum furtim caeſarum.*

§. 1177.

Dieſe Klage iſt, wie die vorher abgehandelte *actio de tigno juncto*, eine *actio civilis*, ſo noch aus den Geſetzen der XII Tafeln herrührt s) und zwar eine *actio poenalis mixta* t). Sie ſetzt voraus

1) eine durch An- oder Umhauen, ingleichen auch durch Abſchälen geſchehene Beſchädigung fremder Bäume, oder anderer bereits Wurzel geſchlagenen u) Gewächſe x). Ob die Bäume fruchttragende, oder nicht fruchttragende ſind, iſt gleichviel; auch ob das Umhauen gänzlich, oder zum Theil geſchehen. Im Lateiniſchen heiſt es: *furtim caedere*, das iſt, heimlicherweiſe, ohne Wiſſen des Eigenthümers, zu deſſen Verdruß boshafterweiſe umhauen y).

2) daß dieſe Beſchädigung zwar boshafterweiſe jedoch ohne Diebſtahl geſchehen z). Denn hat der Beſchädiger die Bäume zugleich mit fortgenommen, um das Holz für

s) L. 1. D. Arbor. furt. caeſ.

t) L. 7. §. 6. L. 8. pr. D. eod.

u) L. 3. §. 3. D. eod. Wenn ſie noch nicht Wurzel geſchlagen haben, haftet man nur *ex L. Aquilia*, L. 1. D. eod.

x) Als: Weinſtöcke, L. 3. pr. D. eod. Epheu, Rohr, Weidengerten, welche in die Erde geſteckt worden, um davon Weidenbäume zu ziehen.

y) L. 7. pr. L. 8. §. 1. D. de Arbor. furt. caeſ.

z) L. 7. §. 1. L. 8. §. 2. D. all.

für ſich zu haben, ſo haftet er als ein Dieb a). Hat er den Baum mit den Wurzeln herausgeriſſen, ſo haftet er *ex L. Aquilia* b), ingleichen wenn er die Bäume umgeſäget c). Denn da die *actio arborum furtim caeſarum* eine *actio poenalis* iſt, ſo muß man auch blos bey den in den Geſetzen beſtimmten Handlungen, womit die Strafe verknüpft worden, ſtehen bleiben.

§. 1178.

Der Kläger iſt

1) der Eigenthümer der Bäume, er mag ein völliges, oder nur nutzbares Eigenthum daran haben d). *Directe* kann ein *uſufructuarius* nicht klagen e), jedoch *utiliter* f).

2) des Eigenthümers Erbe, denn die Klage betrift die Privatſatisfaction des Beſchädigten.

3) Jeder andere Nachfolger des Eigenthümers; z. B. ein legatarius; dieſer tritt wegen der Beſchädigung in das Recht des verſtorbenen Eigenthümers.

§. 1179.

Beklagter iſt

1) derjenige, welcher alleine, oder mit andern, den Frevel an den Bäumen ausgeübt hat. Von Mehrern haftet

a) L. 8. §. 2. D. alleg. tit. Peinliche Gerichtsordnung, Art. 168.

b) *L.* 7. §. 2. D. eod.

c) *L.* 5. pr. D. eod.

d) L. 5. §. 3. D. alleg.

e) L. 5. §. 2. D. alleg.

f) arg. L. 5. §. 3. eod. L. 22. de aqua et aquae pluv. arc. act. *Tabor* in der im Lehrbuch angezogenen Diſſertation, §. 36. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XLVII. Tit 7. §. 5.

haftet jeder in ſolidum, doch befreyt die Bezahlung des einen, die übrigen, weil die Klage zugleich *rei perſecutoria* iſt.

2) der, welcher die Beſchädigung durch Andere hat verrichten laſſen g).

Wider deren Erben aber kann die Klage, wofern nicht bereits mit dem Verſtorbenen lis conteſtirt worden, nicht angeſtellt werden, weil ſie ex dolo defuncti entſpringt. Der Erbe muß nach Römiſchem Rechte *actione in factum* belangt werden; doch kann man auch aus dem canoniſchen Rechte wider ihn klagen (§. 56).

§. 1180.

Das Geſuch geht, nach Abzug des Werthes von dem Baume, welchen Kläger behalten, auf die doppelte Bezahlung des Intereſſe, welches Kläger dabey hat, daß der Baum nicht beſchädigt worden ſeyn möchte. Es kann aber auch criminaliter geklagt werden h). Auch kann man das Verbrechen der Obrigkeit denunciiren.

§. 1181.

Einreden wider dieſe Klage ſind:

1) Beklagter habe den Baum nicht umgehauen. Darauf kann jedoch replicirt werden: er habe es durch Andere verrichten laſſen (§. 1179).

2) Beklagter habe den Baum nicht heimlich, ſondern in Klägers Gegenwart, ohne deſſen Widerſpruch umgehauen. z. B. mein Nachbar hat einen

g) L. 7. §. 4. D. Arbor furt. caeſ.

h) L. 2. D. eod. Peinliche Gerichtsordnung, Art. 168. *Boehmer* de actionibus, Sect. II. Cap. 11. §. 13. in fin.

nen Baum, welcher mir auf meinem Acker zu viel Schatten macht; ich haue daher in ſeiner Gegenwart etwas davon ab und er ſchweigt ſtille. Hätte er hingegen widerſprochen und ich mich an ſeinen Widerſpruch nicht gekehret, ſo wäre dieſes von meiner Seite eine Gewalt i) und da fände die *actio vi bonorum raptorum* wider mich Statt k).

3) **Kläger habe das Umhauen verwilliget gehabt.**

4) **Das Umhauen ſey aus bloſem Verſehen geſchehen.** Als: es läßt Jemand auf ſeiner Wieſe Bäume fällen, und dabey wird aus Verſehen ein Baum von des Nachbars anſtoßender Wieſe mit umgehauen. Hier kann wegen des mangelnden böſen Vorſatzes die gegenwärtige Klage nicht angeſtellt werden; wohl aber die *actio ex L. Aquilia.*

5) **Der Baum wäre des Beklagten eigener Baum.** Dieſes muß Beklagter aber erweiſen. Dieſer Beweis kann dadurch geführt werden, daß der Baum auf ſeinem Grund und Boden geſtanden. Quicquid ſolo implantatur, ſolo cedit.

6) **Es ſey Klägern kein Schade geſchehen.**

7) **Das Geſteckte habe noch keine Wurzeln geſchlagen gehabt.** Jedoch haftet Beklagter alsdenn *ex L. Aquilia* (§. 1177. not.)

8) **Beklagter habe ſich ſeines Rechtes bedient.** Als: Der Baum hat über des Beklagten Grund und Boden herüber geraget. Dies brauchte er nicht zu leiden

i) L. 1. §. 5. D. Quod vi aut clam.

k) L. 8. §. fin. D. Arbor. furt. caeſ. *L.* 2. §. 1. D. vi bonor. raptor.

den weil die Luft über ſeinem Grundſtück ihm gehört; daher hat er ihn abgehauen.

9) Die Klage finde wider ihn nicht Statt. Dieſer Einrede kann ſich der Erbe bedienen (§. 1179).

10) Die Bezahlung ſey ſchon geſchehen. Als: der Baum hat Mehrern zugehört und Beklagter hat einem davon das gedoppelte Intereſſe ſchon bezahlt. Da können ſolches die übrigen nicht ebenfalls bezahlt verlangen, denn eine Strafe braucht man nur einmal zu erlegen. Ingleichen, wenn der Erbe desjenigen klagt, deſſen Baum beſchädigt worden und der Beklagte den Verſtorbenen ſchon befriedigt hat.

11) Die Klage ſey ſchon erloſchen. Nämlich durch die Verjährung von 30 Jahren, weil es eine actio perſonalis civilis iſt.

12) Kläger fordere zu viel. Als: er verlangt auch die Bezahlung des von dem Baume behaltenen Holzes.

Unſtatthafte Einreden aber ſind dieſe beyden:

1) daß Beklagter den Schaden nicht alleine verurſacht habe. Denn, wenn Mehrere den Schaden angerichtet haben, ſo kömmt ihnen das beneficium diviſionis nicht zu Statten (§. 1179).

2) Das Grundſtück worauf der Baum geſtanden, habe Kläger ſchon verkauft. Dieſer Umſtand geht den Beklagten nichts an, dadurch iſt ſeine Verbindlichkeit nicht erloſchen. Soll indeß dieſe Einrede von keiner Würkung ſeyn, ſo muß der Kläger das verkaufte Grundſtück dem Käufer noch nicht übergeben haben; denn wäre dieſes geſchehen, da hat alsdenn der Käufer und nicht der Verkäufer an dem Baume ein Intereſſe,

und

und tritt in das Recht, welches letztern vor der Uebergabe an dem Baum zuſtand.

3) Von den Klagen welche bey einem Raube Statt finden.

§. 1182.

Ein **Raub** (*rapina*, oder nach römiſchem Recht gewöhnlicher: *vis bonorum raptorum*), iſt eine aus gewinnſüchtigen Abſichten l) geſchehene Entwendung einer fremden beweglichen m) Sache, wobey an der Perſon, der dieſe Sache entwendet wird, Gewaltthätigkeiten ausgeübt werden ohne ſie jedoch zu tödten n). Dieſes Verbrechens wegen können nicht nur die in Anſehung des Diebſtahls Statt findenden Klagen angeſtellt werden, ſondern auch eine beſondere, demſelben eigene Klage. Jene ſind die perſecutoriſchen Klagen (§. 1161), wozu noch die *actio L. Aquiliae* mit gehört, wenn die geraubte Sache verletzt, zerbrochen worden o), und die *actio furti*, ſowohl *mani-*

l) Pr. §. 1. I. L. 1. D. de vi bonor. rapt. Chriſtian Thomaſius in den juriſtiſchen Händeln, 2ter Theil, 2te Abhandlung.

m) §. 1. I. L. 1. 2. C. Vi bonor. rapt. Sind es unbewegliche Sachen, ſo kömmt deswegen das *interdictum vnde vi*, oder *de vi armata* zur Anwendung, §. 1. I. de vi bonor. raptor. L. 2. C. Vnde vi, L. 1. §. 4. D. de vi et vi arm.

n) Dadurch unterſcheidet ſich der Raub ſowohl vom *furto qualificato*, als vom *latrocinio*. Bey jenem iſt zwar auch Gewalt vorhanden, allein ſie wird nicht an der Perſon, ſondern an Gebäuden und andern Behältniſſen verübt. *Boehmer* ad *Carpzovii* prax. crim. qu. 90. n. 1. *Koch* in inſtit. jur. crim. §. 244. Und beym *latrocinio* geſchieht die Ermordung der Perſon, deren Sachen entwendet werden.

o) L. 2. §. 26. D. de vi bonor. rapt.

manifeſti, auf das Vierfache, wenn der Räuber über dem Raube betreten worden p) als *non manifeſti*, wenn dieſes nicht geſchehen q), auf das Doppelte. Denn die Geſetze nennen einen Räuber auch einen verwegenen Dieb (*furem improbum* r). Die dem Raube eigene Klage iſt die *actio de vi bonorum raptorum*, wovon in den gleich folgenden Paragraphen.

Von der *actione de vi bonorum raptorum*.

§. 1183.

Dieſe Klage, welche auch *actio de bonis raptis* genennet wird s) und mit dem Raube zu begründen iſt, hat folgende Eigenſchaften. Sie iſt:

1) eine *actio praetoria* t);

2) eine *actio poenalis mixta* u). Sie kann daher mit einer *actione rei perſecutoria* nicht cumulirt werden; auch nicht mit einer *actione poenali*, weil ſie ſchon beydes, ſowohl *rei perſecutionem*, als *poenam* in ſich faſſet x). Iſt alſo *actione vi bonorum raptorum* geklagt worden, ſo kann nicht noch *actio furti* angeſtellt werden. Jedoch wird das geſtattet, daß wenn zuerſt *actione furti* geklagt worden, man annoch *actione vi bonorum raptorum* klagen kann, wenn man durch *actionem furti* noch nicht alles erlangt

p) L. 52. §. vlt. L. 8. §. 3. D. de furt. Da er denn auch ein *fur manifeſtus* genennt wird. L. 80. §. 3. D. de furt.

q) L. 52. §. vult. D. alleg.

r) L. 2. §. 10. D. de vi bon. rapt. L. 14. §. 12. D. Quod met. cauſſa. Pr. I. de vi bon. rapt.

s) L. 52. §. 30. D. de furt.

t) Pr. I. L. 2. pr. D. de vi bonor. rapt.

u) Pr. I. de vi bonor. rapt. §. 19. I. de actionib.

x) Pr. I. de vi bonor. rapt.

langt hat, was durch *actionem vi bonorum raptorum* erlangt werden kann y).

3) Iſt auch gegenwärtige Klage eine *actio famoſa* z).

§. 1184.

Der Kläger iſt nicht nur der Beraubte ſelbſt, ſondern auch ein jeder, welcher dabey, daß der Raub nicht geſchehen wäre, intereßirt iſt, wie bey dem Diebſtahle (§. 1163). So kann daher auch der Erbe, und jeder andere Nachfolger ſich dieſer Klage bedienen.

§. 1185.

Der Beklagte iſt der Räuber, und zwar ohne Rückſicht, ob er über dem Raube betreten worden oder nicht a), ob er ſelbigen allein, oder in Geſellſchaft anderer, ob er ihn ſelbſt, oder aus Gefährde durch andere ausgeübt hat. Deſſen Erbe hingegen kann nicht mit dieſer Klage in Anſpruch genommen werden, nicht einmal wegen desjenigen, was von dem Raube auf ihn gekommen b), ob es gleich eine *actio poenalis mixta*, weil hier die Strafe mit der geraubten Sache in unzertrennlicher Verbindung ſteht. Allein dagegen kann die *condictio furtiva* angeſtellt werden c). — Sie hat auch wider einen dritten Beſitzer nicht Statt, weil ſie eine *actio mere perſonalis* iſt; gegen einen ſolchen iſt die Reivindication, oder

y) L. 88. D. de furt. L. 1. D. de vi bonor. rapt.

z) §. 2. I. de poena tem. litig. L. 1. D. de his, qui not. inf.

a) Pr. I. de vi bonor. rapt.

b) L. 2. §. 27. D. eod.

c) L. 2. §. 27. D. alleg.

oder die Publicianiſche Klage d) zu gebrauchen, ingleichen auch die Spolienklage. Die *actionem quod metus cauſſa*, welche ſonſt wider einen dritten Beſitzer Statt findet e), kann man hier nicht gebrauchen, denn dieſe Klage erfordert zu ihrem Weſen eine *vim compulſivam, ut vim paſſus ipſe ex metu aliquid faciat* f); bey dem Raube iſt aber keine *vis compulſiva*, ſondern *ablativa* geweſen g).

§. 1186.

Was das Geſuch bey der *actione de vi bonorum raptorum* anbetrift, ſo iſt der Fall, da der beraubte Eigenthümer ſelbſt klagt, von demjenigen zu unterſcheiden, da ein Anderer als der Eigenthümer ſich dieſer Klage bedient, und in Anſehung des erſtern iſt das Geſuch anders, wenn er die Klage binnen einem Jahre, von Zeit des geſchehenen Raubes an gerechnet, anſtellt; anders, wenn ſolches nach Verlauf eines Jahres geſchieht.

Klagt der beraubte Eigenthümer binnen Jahresfriſt, ſo geht das Geſuch auf die Zurückgabe der geraubten Sache, und auf Entrichtung deren dreyfachen Werthes, falls aber die Sache nicht mehr vorhanden seyn ſollte, auf deren vierfachen Werth. Hat ſich der Werth der Sache nach der Beraubung verringert, oder vergrößert, ſo findet das Nämliche Statt, wie bey einem Diebe, denn ein Räuber darf von keiner beſſern Condition

d) L. 2. §. 26. D. alleg.

e) L. 9. §. ult. L. 14. §. 3. 5. D. Quod met. cauſſa.

f) L. 3. pr. L. 14. §. 12. L. 12. L. 21. pr. L. 9. D. Quod met. cauſſa.

g) Pr. I. de vi bonor. rapt. *Carpzov* P. IV. Conſt. 35. def. 7. num. 11. ſq.

dition ſeyn, als ein Dieb h). — Nach Verlauf eines Jahres aber kann blos die Zurückgabe der Sache, oder in deren Ermangelung die Bezahlung des einfachen Werths derſelben gefordert werden.

Ein Anderer, als der Eigenthümer, z. B. ein Pachter, dem die gemiethete Sache geraubt worden, fordert ſein Intereſſe vierfach.

§. 1187.

Dem Räuber kommen jedoch folgende Ausflüchte zu:

1) er ſey aus Gefährde zu handeln, und alſo einen Raub zu begehen, unfähig geweſen. Als er iſt ein furioſus, mente captus, ſumme ebrius, ein impubes geweſen. Jedoch kann wider letztern replicirt werden, daß er pubertati proximus ſey und einen beſonders hohen Grad von Bosheit gezeigt habe i).

2) die Sache gehöre ihm ſelbſt zu. Hier hätte der Kläger die Spolienklage anſtellen ſollen, als welche auch einem bloſen Inhaber der Sache zuſtändig iſt (§. 214).

3) Alle übrige bey der *actione furti* bereits (§. 1166) angezeigte Einreden. Daraus folgt aber, daß diejenigen Einreden, welche der Diebſtahlsklage vergeblich entgegengeſetzt werden, auch dem Räuber nicht zu Statten kommen, wie z. B. die Einrede, daß Beklagter die geraubte Sache wieder zurückgegeben habe; denn dies

h) Pr. I. de vi bonor. rapt. daſelbſt heiſt es: *ridiculum enim eſſet, levioris conditionis eſſe eum, qui vi rapit, quam qui clam amovet.*

i) Malitia aetatem ſupplet. §. 10. I. de obligationib. quae ex del.

dies hebt die Privatſtrafe, nämlich die Bezahlung des dreyfachen Werthes nicht auf.

4) Von der *actione de damno coadunatis hominibus dato.*

§. 1188 = 1192.

Damnum coadunatis hominibus datum wird ein ſolcher Schaden genennt, welcher ohne daß ein Diebſtahl, oder Raub geſchehen, einem Andern mit zuſammengebrachten Menſchen vorſätzlich zugefüget worden. Und, wenn es auch nur ein Menſch wäre k), denn die geringere Zahl ſchließt die größere nicht aus. Auf das Geſchlecht und den Stand der Menſchen kömmt auch nichts an l), wenn ſie nur eines doli fähig ſind m). Wegen eines auf ſolche Art mit oder ohne Gewalt n) zugefügten Schadens findet gegenwärtige Klage Statt, welche eine *actio praetoria* o) und *poenalis mixta* iſt p).

Von der *actione de damno in turba dato.*

§. 1193.

Einen Auflauf von wenigſtens zehn oder funfzehn Menſchen, nannten die Römer *turba* q). War in einem der=

k) L. 2. §. 6. D. de vi bonor. raptor.

l) L. 2. §. 5. D. eod.

m) L. 2. §. 9. 19. D. eod. §. 18. I. de oblig. quae ex del.

n) L. 2. §. 9. D. all.

o) L. 2. pr. D. all.

p) L. 2. §. 13. D. all.

q) Davon iſt *coactio* verſchieden, als welche auch mit einem Menſchen geſchehen kann, L. 2. §. 6. D. de vi bonor. raptor.

dergleichen Auflaufe vorſätzlich r) Jemanden geſchadet worden, ſo hatte dieſer gegenwärtige Klage, welche ebenfalls eine *actio praetoria* und *poenalis mixta* iſt s).

§. 1194.

Der Kläger iſt, wie gedacht, derjenige, welchem in einem ſolchen Auflaufe böslicherweiſe ein Schade zugefügt worden, wie denn auch deſſen Erben und übrigen Nachfolger ſich der Klage bedienen können.

§. 1195.

Der Beklagte iſt

1) derjenige, welcher einen ſolchen Schaden ſelbſt angerichtet hat, ob er gleich den Auflauf nicht verurſacht haben ſollte t);

2) Jeder, der zwar den Schaden nicht ſelbſt angerichtet, jedoch durch ſeine unerlaubte Handlung, z. B. durch muthwilliges Geſchrey, den Auflauf, in welchem von einem Andern der Schaden angerichtet worden, verurſacht hat, ob er gleich, ſolchen zu veranlaſſen, die Abſicht nicht gehabt haben ſollte u); ſo wie auch daran nichts gelegen iſt, ob er ſelbſt beym Auflauf zugegen geweſen, oder nicht x).

3) Der, welcher in dem Auflaufe einen Andern zur Anrichtung des Schadens gereizt hat.

Da

r) Iſt es nicht vorſätzlich geſchehen, ſo haftet der Beſchädiger ex *L. Aquilia*.

s) L. 4. pr. D. de vi bonor. raptor.

t) L. 4. §. 6. D. de vi bonor. raptor.

u) L. 4. §. 6. D. all.

x) L. 4. §. 4. D. all.

Da aber die Klage ex dolo entſpringt, wie die *actio de vi bonorum raptorum*, ſo kann ſie nicht wider die Erben angeſtellt werden y).

§. 1196.

Bey dem Geſuch kömmt es darauf an, ob binnen Jahresfriſt, oder nach Verlauf eines Jahres geklagt wird. Im erſten Fall geht ſolches auf die doppelte Erſetzung des Werths der beſchädigten Sache. Hierdurch unterſcheidet ſich dieſe Klage von dem Geſuch bey der *actione de vi bonorum raptorum*, weil das Verbrechen bey einem Raube größer iſt z). Nach Ablauf eines Jahres kann nur die einfache Erſetzung des Werthes gefordert werden. — Uebrigens wird auf das pretium verum, nicht auf das pretium affectionis geſehen, und zwar auf dasjenige pretium, welches die Sache zur Zeit des zugefügten Schadens gehabt hat a).

§. 1197.

Einreden ſind

1) es ſey Klägern kein Schade geſchehen. Hier muß dieſer den Schaden beweiſen.

2) es ſey ihm im Auflaufe kein Schaden geſchehen. Da muß Kläger, daß er in dem Auflaufe beſchädiget worden, beweiſen, ſonſt findet dieſe Klage nicht Statt, ſondern da muß er von dem Beſchädiger *actione L. Aquiliae* zu ſeiner Schadenserſetzung zu gelangen ſuchen.

3) Kläger habe den Auflauf ſelbſt veranlaſſet und alſo müſſe er ſich die Schuld ſelbſt beymeſſen, daß er dabey in Schaden gekommen.

D 4) Be-

y) L. 4. §. 16. D. all.
z) L. 4. §. 7. D. all.
a) L. 4. §. 11. D. all.

4) Beklagter habe ſich zur Zeit, da der Schade geſchehen ſeyn ſolle, unter dem Auflauf nicht mit befunden. Auf dieſe Einrede kann aber replicirt werden: er habe doch den Auflauf veranlaſſet b); da heiſt es: dolus malus etiam abſentis eſſe poteſt. Hätte er den Auflauf nicht veranlaſſet, ſo hätte in ſolchem auch kein Schade geſchehen können.

5) es ſey kein Auflauf vorhanden geweſen: es hätte nur in einem Zanke zweyer, oder weniger als zehn Menſchen beſtanden. Im Lateiniſchen heiſt ein ſolcher Zank *rixa* c).

6) Er habe den Auflauf durch keine unerlaubte Handlung verurſacht. Z. B. es iſt bey Gelegenheit, da Beklagter ſich wider eines Andern Ueberfall vertheidiget hat, eine Menge Menſchen zuſammengelaufen, bey welcher Gelegenheit Jemand dem Kläger vorſätzlich geſchadet hat. Dafür kann der Beklagte nichts; der Kläger mag ſich an den Beſchädiger halten.

7) Die Klage ſey auf das duplum bereits erloſchen. Dieſe Einrede findet Statt, wenn nach Ablauf eines Jahres geklagt wird.

Von der *actione de damno in incendio, ruina, rate nave, expugnata, dato.*

Dieſe Klage, die ebenfalls eine *actio praetoria* und *poenalis mixta* iſt d), unterſcheidet ſich von der *actione de vi bonorum raptorum*, blos darinne, daß auch die Erben haften, inſofern etwas auf ſie gekommen iſt, welches bey nur genannter Klage der Fall nicht iſt. Das, was von

b) L. 4. §. 4. D. de vi bonor. raptor.

c) L. 4. §. 3. D. eod.

d) L. 1. pr. D. de incendio.

von ſolcher im Lehrbuche vorgetragen iſt, bedarf keiner weitern Auseinanderſetzung.

7) Von der *actione de damno injuria dato.*

§. 1203.

Gegenwärtiger Paragraph beſchäftigt ſich mit der Erörterung zwoer Fragen. Die erſte iſt: wann muß man einen Schaden über ſich ſelbſt ergehen laſſen? und die zweyte: wann hat uns ein Anderer einen erlittenen Schaden zu erſetzen? Was die erſte Frage betrift, ſo ſind drey Fälle nahmhaft gemacht, in welchen man einen erlittenen Schaden über ſich ergehen laſſen muß. Nämlich

1) Wenn der Schade von einem bloſſen Unglücksfall herrührt, das heiſt, ohne daß Jemanden die geringſte Schuld beygemeſſen werden kann; denn iſt Jemanden bey der Widerwärtigkeit Schuld beyzumeſſen, ſo muß dieſer den daraus entſprungenen Schaden erſetzen. Sonſt aber heiſt es: *Caſum ſentit dominus.*

2) Wenn man durch ſeine eigene Schuld in Schaden gekommen iſt. Hier tritt die Regel ein: *damnum quod quis ſua culpa ſentit, ipſe ſentire debet.* Hieher gehört auch die eigne Einwilligung. Z. B. mein Nachbar reißt etwas von meiner Mauer weg; ich ſehe es und ſchweige dazu ſtille: *Volenti non fit injuria.*

3) Wenn der Schade daraus entſprungen iſt, daß ein Anderer ſich ſeines Rechts auf unverbotene Weiſe bedient hat.

In Anſehung der zweyten Frage hingegen; wann ein Anderer uns einen erlittenen Schaden zu erſetzen habe? iſt zuförderſt zu unterſcheiden, wobey uns der Schade verurſacht worden, ob bey einem Con-

tract, oder durch ein Verbrechen, oder bey anderer Gelegenheit.

Wenn bey einem Contracte der Schade geſchehen, und deſſen Erſatz vermöge der Natur des Contracts geleiſtet werden muß; ſo hat man deshalb die nämliche Klage, welche aus dem Contracte entſpringet. Iſt hingegen der Schade nicht von der Beſchaffenheit, daß deſſen Erſatz vermöge der Natur des Contracts geleiſtet werden muß, ſo kann man ſolchen nicht erſetzt verlangen. So muß z. B. bey einem Contract, aus welchen beyde Theile gleichen Nutzen ziehen, culpa levis präſtirt werden. Hat alſo einer dem Andern culpa leviſſima geſchadet, ſo kann deswegen kein Erſatz gefordert werden, denn die Geſetze ſprechen den Lädenten davon frey, ſie verbinden ihn aufs höchſte nur ad praeſtationem culpae levis.

Wegen eines durch ein beſonderes Verbrechen zugefügten Schadens, wird die Klage angeſtellt, welche die Geſetze dabey beſtimmt haben.

Wenn aber weder bey einem Contract, noch durch ein beſonderes Verbrechen, ſondern bey anderer Gelegenheit ein Schade zugefügt worden, ſo kann ſolcher entweder von einem Menſchen, oder von einem unvernünftigen Thiere, oder von einer lebloſen Sache herrühren.

§. 1204.

Wenn ein Menſch, er ſey ſein eigner Herr oder nicht, Jemanden auſer einem geſchloſſenen Contract, und nicht durch ein beſonderes Verbrechen, auf widerrechtliche Art, es ſey nun vorſätzlich, oder aus Unvorſichtigkeit Schaden zugefügt hat, ſo heiſt dieſes überhaupt *damnum injuria datum*. —

Iſt

Iſt dieſer Menſch ſein eigner Herr (*homo ſui juris*) und hat er zu der Zeit, da der Schade angerichtet worden, den Gebrauch des Verſtandes und der Vernunft gehabt, ſo heiſt ſolches *damnum injuria datum in ſpecie*, weshalb die *actio L. Aquiliae* Statt findet, welche ſowohl *directa* als *utilis* iſt. Iſt hingegen ein Menſch der ſein eigener Herr iſt, zu der Zeit, als er Jemanden Schaden zugefügt hat, verſtandeslos (*demens*) geweſen, ſo haftet er, *actione in factum*. Denn ein verſtandesloſer Menſch kann, weil ihm weder dolus, noch culpa beygemeſſen werden kann, kein Verbrechen begehen, und daher auch nicht *actione L. Aquiliae* belangt werden e). Weil jedoch die natürliche Billigkeit lehret, daß derjenige, welcher Urſache von eines Andern Schaden iſt, deshalb dem Beſchädigten hafte, ſo kann wider den Vormund des verſtandesloſen Menſchen *actione in factum* geklagt werden, daß er aus deſſen Vermögen den Schaden erſetze, nur muß der Vormund dabey nicht ſelbſt in Schuld ſeyn, ſonſt haftet er ſelbſt *actione in factum* f).

§. 1205.

Sollte aber ein Menſch, der nicht ſein eigener Herr iſt Jemanden geſchadet haben, ſo iſt ebenfalls zu unterſcheiden ob er den Gebrauch des Verſtandes und der Vernunft gehabt hat oder nicht. Im erſten Fall heiſt der Schade *noxa*. Iſt nun der Menſch ein Knecht, ſo kann wider deſſen Herrn eine *actio noxalis* angeſtellt werden, daß er den Schaden erſetze, wofern er nicht Luſt hat, dem Beſchädigten den Knecht zur Entſchädigung zu überlaſſen, von welcher Klage §. 1216 u. ff. mit mehrerm gehandelt wird. Die unter väter-

e) L. 5. §. 2. D. ad L. Aquil.

f) L. 14. D. de offic. praeſ.

licher Gewalt ſtehenden Kinder aber, werden ſelbſt aus ihren Verbrechen belanget und wenn die darauf ertheilte Sentenz rechtskräftig geworden iſt, ſo wird alsdenn wider den Vater *actione judicati* geklagt (§. 1146) — Im zweyten Fall aber, wenn nämlich ein Menſch, der nicht ſein eigener Herr iſt, ohne gehabten Gebrauch des Verſtandes und der Vernunft geſchadet hat, ſo findet Statt 1) die *actio in factum*, wider den Herrn oder Vater auf die Erſetzung des Schadens, wenn dieſer dadurch, daß er auf den Menſchen nicht Acht gehabt, an dem Schaden Schuld iſt g); 2) die *actio noxalis* bey Knechten, oder bey *filiis familias* die *actio in factum*, ebenfalls wider den Herrn, oder Vater, daß er bey jenen den Schaden entweder erſetze, oder den Knecht *noxae* geben; und bey *filiisfamilias*, daß der Vater den Schaden aus dem Vermögen ſeines Sohnes erſetze h).

Von der *actione L. Aquiliae directa*, *utili* und *in factum praetoria*.

§. 1206.

Alle dieſe drey Klagen gründen ſich zwar auf einen Schaden; allein in Anſehung der Frage: womit und an was ſolcher geſchehen? ſind ſie verſchieden. Von dieſem

g) L. 2. pr. §. 1. L. 3. L. 4. pr. D. L. 4. C. de noxal. act.

h) L. 33. §. 1. D. ad L. Aquil. Sonſt fand auch wider den Vater wegen der Verbrechen ſeiner Hauskinder die actio noxalis ſtatt, daß er den Schaden entweder erſetzte, oder das Kind dem Beſchädigten zur Entſchädigung überlies. l. 5. pen. D. de oblig. et. act. l. 3. §. 4. D. de liber. Rom. exhib. §. 7. I. de nox. act. Allein dieſe noxae datio iſt in dem neuern Rechte aufgehoben worden, und der filius familias wird aus ſeinen eignen Verbrechen belangt.

dieſem Schaden iſt überhaupt zu bemerken, daß die Größe deſſelben im Klaglibell angegeben werden muß, damit der Richter gleich auf etwas gewiſſes erkennen kann. Bey einem damno compoſito iſt es auch rathſam, daß man wenn man ſich der Eydesdelation darüber bedient, die Größe in kleinere Nummern bis zum Ganzen abtheilt, damit der Beklagte ſein Gewiſſen gehörig darwider vertreten kann i). Dieſes vorausgeſchickt iſt der Grund einer jeden von gegenwärtigen drey Klagen kennen zu lernen.

Der Grund der *actionis L. Aquiliae directae* iſt ein Schade, welchen ein freyer Menſch, auſer einem Contract, oder beſondern Verbrechen, mit einer körperlichen Sache, an einer körperlichen Sache, vorſätzlich, oder aus Unvorſichtigkeit verurſacht hat. Die körperliche Sache kann ſeyn entweder ein Knecht, und zwar männlichen oder weiblichen Geſchlechts k), oder ein Vieh, ein vierfüßiges, ſowohl als ein anderes Thier l), oder eine lebloſe Sache. Z. B. es hat Jemand mit einem Steine des Andern Hund tod geworfen; er hat des Andern Knecht von einer Anhöhe herunter geſtoßen, daß er ſich tod gefallen, oder ein Glied zerbrochen hat: *Corpore corpori damnum datum eſt.* — Auf den Grad der Unvorſichtigkeit kömmt nichts an und wenn es auch die allergeringſte (*culpa leviſſima*) wäre m), denn es iſt billig und vernünftig, daß eher der einen Schaden überneh-

i) *Wernher* P. III. obſ. 43. *Ioh. Sam. Stryck*, diſſ. de cautelis circa quantitatem rei controverſae in proceſſu civili. Halae 1710.

k) Im Römiſchen Rechte wird er auch durch das Wort: *homo* angezeigt. Daher heiſt *hominem* occidere ſoviel als alterius *ſervum ſervamve* occidere. L. 27. §. 5. D. ad L. Aquil.

l) L. 2. pr. §. 13. D. ad L. Aquil.

m) L. 44. pr. D. eod.

nehme, welchem einige Schuld, als derjenige, dem gar keine Schuld kann beygemeſſen werden. Jener iſt der Schadensverurſacher; dieſer der Beſchädigte. Daher iſt es genug, wenn im Klaglibell angeführt wird, daß man durch des Beklagten Schuld in Schaden geſetzt ſey; nicht etwa mit dem Beyſatz: durch des Beklagten gröbſte Schuld; dadurch erſchwert man ſich den Beweis, daß man ſolches darthun muß, weil man die Klage gerade mit dieſer Schuld begründet hat.

Der Grund der *actionis L. Aquiliae utilis* iſt ein Schade, welchen ein freyer Menſch, auſer einem Contract, oder beſondern Verbrechen nicht mit einer körperlichen Sache, aber doch an etwas körperlichem, als an einem Knechte, Viehe, oder lebloſen Sache, aus Vorſatz oder Unvorſichtigkeit verurſacht hat. Z. B. wenn Jemand des Andern Vieh eingeſperrt und es hat verhungern laſſen; oder wenn er es ſo lange herumgetrieben hat, daß es endlich tod zur Erde gefallen oder geſtürzt iſt und ſich beſchädiget hat. Ingleichen, wenn Jemand eines Andern Knecht, auf einen Baum, oder in einen Brunnen zu ſteigen, überredet hat, und der Knecht hat ſich zu Tode gefallen, oder wenigſtens einen Arm, oder Bein gebrochen. *Non corpore corpori datum eſt.* — Der Grund dieſer Klage iſt auch die Verwundung eines freyen Menſchen n) wenn ſie aus Vorſatz oder Unvorſichtigkeit geſchehen iſt. Wegen eines getödteten freyen Menſchen konnte bey den Römern ein jeder von dem Volke *actione in factum* auf eine Privatſtrafe von 50 Solidis klagen o). — Bey uns klagen heut zu Tage die Witwe und Kinder *actione L. Aquiliae utili*, theils auf die Ali-

n) L. 7. pr. L. 13. pr. D. eod.

o) L. 1. §. 5. D. de his, qui effuderint.

Alimente, die ihnen dadurch entzogen worden p), theils auf die Wartungs- und Leichenkoſten q) In Sachſen, wenn der Todſchläger mit der Landesverweiſung oder einer geringern Strafe belegt wird, klagen die Agnaten auf das Wehrgeld r), und dieſes beſteht bey einer getödteten Mannsperſon in 20 Rthlr. bey einer Weibsperſon aber nur in der Hälfte, nämlich in 10 Rthlr. Geſetzt alſo, Jemand hat aus Unvorſichtigkeit Jemanden erſchoſſen, ſo kann deſſen nächſter Verwandter, z. B. der Vater, das Wehrgeld fordern. Der Richter kann auch darauf ſprechen, ob er gleich nicht beſonders darum gebeten worden, quia ex lege debetur s).

Der Grund endlich von der *actione in factum praetoria* iſt ein ſolcher Schade, welcher weder mit einer körperlichen Sache, noch an einer ſolchen, ſondern auf andere Art, es ſey nun aus Vorſatz oder Unvorſichtigkeit, Jemanden zugefüget worden. Z. B. es hat einer des Andern Bienen mit Rauch vertrieben, oder er hat deſſen Stall aufgeſperrt, ſo daß das Vieh davon gelaufen iſt. *Non corpore nec corpori damnum datum eſt.*

§. 1207.

Sehen wir auf den Kläger bey dieſen Klagen, ſo unterſcheiden wir den Fall, da ein freyer Menſch verwun-

p) *Brunnemann* in proc. inquiſ. Cap. IX. num. 65. *Harpprecht* ad §. 10. I. de L. Aquil. num. 4. *Schoepfer* in ſyn. jur. rom. L. IX. Tit. 2. num. 9. Eiſenhardts Rechtshändel 2. Band, Num. 11. Struben in den rechtl. Bed. 4. Theil, Num. 62.

q) *Brunnemann* ad L. 15. D. ad L. Aquil. *Schoepfer* l. c.

r) Sächſ. Landrecht, 3. Buch, Art. 45. *Carpzov* in praxi crim. qu. 34. num. 12. 25. und P. IV. Conſt. 11. def. 4. *Stryck* in uſ. mod. L. IX. Tit. 2. §. 9.

Wernher P. IV. obſ. 242.

wundet worden, von den übrigen. Bey einer ſolchen Verwundung iſt der Kläger entweder ſelbſt der Verwundete t) oder deſſen Erbe u). — Auſer der Verwundung eines freyen Menſchen aber ſteht jede von dieſen Klagen zu

1) Dem Eigenthümer der verletzten Sache, z. B. dem Herrn des getödteten oder verwundeten Knechts, des Viehes, welches durch Aufſperren des Stalles davon gelaufen iſt.

2) Demjenigen, der zwar nicht Eigenthümer der verletzten Sache iſt, welchem aber wegen eines andern darauf habenden dinglichen Rechts, ein Intereſſe zuſteht x) als: ein *uſufructuarius*, *uſuarius*, creditor *pignoratitius*. Daher ſtehen dieſe Klagen

3) auch demjenigen zu, welcher die verletzte Sache nur aus einem perſönlichen Rechte inne hat, wenn er an dem derſelben zugefügten Schaden ſelbſt Schuld iſt, ſo daß er deren Eigenthümer deshalb haften muß. Z. B. es hat Jemand ein Pferd gemiethet, er läßt aber einen Andern darauf reiten, welcher ſo heftig damit galoppirt, daß es ſtürzt und ein Bein bricht. Da hält ſich jener Miether an dieſen Reuter *actione L. Aquiliae*, weil er ſeinem Vermiether deshalb *actione locati* haftet y).

Es können ferner

4) die Erben und übrigen Nachfolger ſich derſelben bedienen, ja endlich

5) auch

t) L. 13. pr. D. ad L. Aquil.

u) L. 23 §. 8. D. eod.

x) L. 11. §. fin. L. 17. D. ad L. Aquil.

y) arg. L. 41. D. Loc. cond. L. 2. pr. Si quadrupes paup. fec. dic. L. 14. §. 12. D. de furt.

5) auch der Urheber eines Zanks, wenn ſein Gegner die Gränzen der Vertheidigung überſchritten und ihn verwundet haben ſollte z).

§. 1208.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher den Schaden angerichtet hat. Sind es Mehrere, ſo haftet ein jeder *in ſolidum* a). Die Erben hingegen können, weil dieſe Klagen ex facto illicito, nämlich ex delicto doloſo, vel culpoſo, entſpringen, nicht belangt werden b), ſie müſten denn durch den Schaden reicher geworden ſeyn, oder der Verſtorbene ſchon litem conteſtirt haben. Leugnet der Beklagte den Schaden und gleichwohl wird er deſſen hernach überwieſen, ſo muß er das duplum präſtiren c). Heutzutage finden dieſe Klagen wider die Erben Statt, und jeder muß nach Verhältniß ſeiner Erbportion den Schaden erſetzen, doch haften ſie nur inſoweit als die Erbſchaft zureicht d).

§. 1209.

Was

1) das Geſuch der *actionis L. Aquiliae directae* anlangt, ſo iſt, um dasjenige, was in Anſehung deſſelben nach römiſchem Rechte im Lehrbuche enthalten iſt, deſto beſſer zu verſtehen, aus der römiſchen Rechtsgeſchichte kürzlich von den verſchiedenen Capiteln des Aquiliſchen Geſe-

z) C. 12. X. de reſtit. ſpol. *Wernher* P. III. obſ. 143.

a) L. 11. §. 2. D. ad L. Aquil.

b) §. 9. I. de L. Aquil.

c) §. 26. I. de action. L. 2. §. 1. D. ad L. Aquil.

d) *Hellfeld* in jurisprud. for. §. 705.

Geſetzes das Nöthige beyzubringen. Es beſtand dieſes Geſetz aus drey Capiteln Das erſte handelte von dem Fall, da ein fremder Sklave, oder eine Sklavin, oder ein vierfüßiges Thier *(pecus quadrupes)* vorſätzlich, oder aus Unvorſichtigkeit getödtet worden war, und verordnete, daß derjenige, welcher ſolche umgebracht hatte, denjenigen Werth dafür entrichten ſollte, welchen der Sklave oder das Thier, binnen einem Jahre, von der Zeit der Umbringung zurückgerechnet, am höchſten gehabt hätte e). Solchemnach kann der Kläger dieſen Werth fordern. — Der Inhalt des zweyten Capitels war ſchon zu Juſtinians Zeiten nicht mehr bekannt f). — Im dritten Capitel war beſtimmt, was Rechtens ſeyn ſollte, wenn andre lebendige Geſchöpfe, auſer Sklaven und vierfüßigen Thieren getödtet, oder wenn Jemanden durch Zerbrechen, Verbrennen, Zerreiſſen einer lebloſen Sache, vorſätzlich oder aus Unvorſichtigkeit Schade zugefügt worden wäre. In dieſem Fall nämlich ſollte derjenige Werth entrichtet werden, welchen das getödete Geſchöpf, oder die verdorbene Sache innerhalb den nächſt vorhergehenden dreyßig Tagen am höchſten gehabt haben würde g). Da alſo nach dieſem dritten Capitel ſowohl als nach dem erſten, der Beklagte mehr geben muß, als was der Sklave, oder das Vieh oder die lebloſe Sache zur Zeit des angerichteten Schadens mehr werth geweſen, ſo giebt dieſes zu erkennen, daß dieſe Klage eine *actio poenalis mixta* iſt. Das Mehrere macht die Strafe aus; das Uebrige aber iſt nur

e) L. 2. pr. D. ad. L. Aquil.

f) §. 12. I. *I.* 27. §. D. eod. Man iſt nicht einig, was wohl der Inhalt dieſes Capitels geweſen ſeyn möge. Muthmaßungen ſehe man bey *Heineccius* in antiquit. Rom. Lit. IV. Tit. 3. §. 9. ſq, und bey *Bynckershoeck* in obſerv. Lit. I. Cap. 13.

g) L. 27. §. 5. D. ad L. Aquil.

nur die Erſetzung des Schadens, oder der eigentliche Werth der Sache h). —

II) Bey der *actione L. Aquiliae utili* und der *actione in factum praetoria*, iſt diejenige Klage, welche wegen der Verwundung eines freyen Menſchen angeſtellt wird, von den übrigen Fällen, da wegen anderer Schäden geklagt werden ſoll, zu unterſcheiden.

Wegen der Verwundung eines freyen Menſchen kann nicht nur Heilerlohn, ſondern auch Verſäumungskoſten und Alimente, gefordert werden, und nach deutſchem Rechte, nicht aber nach dem römiſchen, kann der Verwundete auch Schmerzgeld (*pecunia doloris*) fordern, welches ſodann der Richter nach der Größe der vorſätzlich, oder unvorſichtig zugefügten Verwundung, ihm zuerkennt. Der Urſprung dieſes Schmerzgeldes iſt dieſer: Bey den alten Deutſchen war es gewöhnlich, die Beleidigungen durch Privatkriege, durch die Waffen auszumachen. Dahin gehörte nun auch die Rache der Verwundungen, welche von dem Verwundeten und ſeinem Familienanhange gegen den Privatfeind ſo lange ausgeübt werden konnte, bis ſolche entweder befriediget, oder der Streit durch eine verglichene Genugthuung in Gelde abgekauft wurde. Anfänglich ſtellte die Obrigkeit in Beylegung ſolcher Feindſeligkeiten den Mittler vor; als aber die obrigkeitliche weiter ausgedehnt wurde, zwang man endlich die ſtreitenden Theile, ſich auf eine Geldbuße miteinander zu ſetzen, und, um alles auf ſichere Regeln zu bringen, taxirte man vollends alle Glieder und Unbilden nach gewiſſen Summen, wovon in den altdeutſchen Geſetzen häufige Taxrollen vorkommen, und wovon nicht nur die hie und da noch gebräuchliche Bruch-

h) L. 21. pr. D. ad L. Aquil.

Bruchtentaxe, ſondern auch das Schmerzgeld herzuleiten iſt i).

In den übrigen Fällen, auſer der Verwundung eines freyen Menſchen, wird nach römiſchem Rechte, auf die Erſetzung des Werthes, welchen der Sklave, das Vieh, oder die lebloſe Sache binnen den nächſtvorhergehenden dreyßig Tagen am höchſten gehabt hat, geklagt.

Nach deutſchem Rechte hingegen kann wegen eines jeden widerrechtlicherweiſe verurſachten Schadens, nur derjenige Werth, welchen die Sache, oder das Vieh zu der Zeit, als der Schade zugefügt worden, gehabt hat, und hiernächſt das Intereſſe gefordert werden, welches letztere den Schaden, welcher ſonſt noch aus dem zugefügten Schaden entſprungen, und den dem Beſchädigten dadurch entzogenen Gewinn (*damnum emergens et lucrum ceſſans*) begreift. Z. B. Jemand hat zwey ſchöne Kutſchpferde, von einerley Alter, Größe und Farbe. Ein Fuhrmann verſteht es, daß er einmal bey dieſen Pferden zu nahe vorbey fährt und dabey geht dem einem das Rad über den linken Hinterfuß, wovon es lahm wird. Hier muß nicht auf den bloſen Werth dieſes überfahrnen Pferdes, ſelbiges an und für ſich betrachtet, geſehen werden, ſondern auch darauf, was hierdurch das andere Kutſchpferd weniger werth geworden.

Eben deswegen, weil bey uns nur auf den einfachen Werth geklagt werden kann, finden auch die gegenwärtigen Klagen wider die Erben Statt. Daraus folgt ferner, daß wenn Mehrere zuſammen einen Schaden ange-

i) *Ioh. Andr. Friederich* diſſ. de vulnerationum ſatisfactione e Germanorum legibus caute derivanda. Altorfii 1781. Dieſe Diſſertation iſt entgegengeſetzt Quiſtorp's Beyträgen zu verſchiedenen Rechtsmaterien, dem 7ten Stück des 2ten Bandes.

angerichtet haben, ſo haften ſie zwar alle in ſolidum, weil Delinquenten keiner Rechtswohlthaten theilhaftig ſind, mithin ihnen auch das beneficium diviſionis nicht zuſtehet: es kann aber auch einer allein auf die ganze Schadenserſetzung belangt werden; und wenn denn einer den Kläger befriediget, ſo werden die übrigen dadurch frey, welches bey den Römern der Fall nicht war k).

§. 1210.

Die dem Beklagten zuſtändigen Einreden ſind folgende:

1) daß kein Schade geſchehen. Hier hat ſolchen der Kläger zu beweiſen.

2) Beklagter habe den Schaden nicht verurſacht. Z. B. ihrer Mehrere, worunter ſich auch der Beklagte befunden, haben auf einen losgeſchlagen. Einer davon giebt ihm einen Schlag wovon er tod niederfällt. Da haftet dieſer in Anſehung der Privatſatisfaction und nicht der Beklagte l). Der Beklagte muß ſich aber hüten *exceptionem excuſſionis* zu opponiren, denn ſonſt gäbe er dadurch zu erkennen, daß er in ſubſidium wegen des Todſchlages ſelbſt hafte. Iſt alles bunt unter einander hergegangen, daß man nicht weiß, wer der eigentliche Todſchläger iſt, ſo haften ſie alle, als wenn ſie es miteinander gethan m).

3) Es

k) L. 11. §. 2. D. ad L. Aquil. *Boehmer* de act. Sect. II. Cap. 11. §. 21. *Stryck* in uſ. mod. Pand. Lib. IX. Tit. 2. §. 21.

l) L. 11. §. 2. D. ad L. Aquil.

m) L. 11. §. 2. D. all. Peinliche Gerichtsordnung Carls V. Art. 148.

3) Es könnte ihm keine Schuld beygemeſſen werden; er ſey dabey weder in dolo, noch in culpa; es ſey auch nicht einmal culpa levisſima vorhanden.

4) Der Schade ſey nicht widerrechtlich verurſacht worden.

5) Es ſey eine Noth vorhanden geweſen. Als: es hat in einer Feuersbrunſt Jemand ſeines Nachbars Haus abgebrochen, damit das Feuer nicht weiter hat um ſich greifen ſollen. Im *L. 49. §. 1. D. ad L. Aquil.* heiſt es: *Quod dicitur, damnum injuria datum Aquilia perſequi, ſic erit accipiendum, ut videatur damnum injuria datum, quod cum damno injuriam attulerit, niſi magna vi cogente, fuerit factum, ut Celſus ſcribit circa eum, qui incendii arcendi gratia vicinas aedes intercidit. Nam hic ſcribit ceſſare L. Aquiliae actionem: juſto enim metu ductus, ne ad ſe ignis perveniret, vicinas aedes intercidit, et ſive pervenit ignis, ſive ante extinctus eſt, exiſtimat L. Aquiliae actionem ceſſare.*

6) Es ſey nichts Unerlaubtes von Beklagten vorgenommen worden. Z. B. er und Kläger haben mit einander mit Rappieren gefochten, und dieſem dabey das Auge ausgeſtoßen. Das Fechten iſt nichts Unerlaubtes. Bey factis licitis wird weder dolus noch culpa vermuthet, hier haftet alſo der Beklagte anders nicht, als wenn ihm dolus oder culpa erwieſen wird n). Bey factis illicitis hingegen braucht der dolus oder die culpa vom Kläger nicht dargethan zu werden, weil ſie ohne beyde nicht begangen werden können. Z. B. es hat einer dem Andern die Fenſter eingeworfen; da braucht dieſer nicht erſt zu beweiſen, daß es dolo oder culpa gethan worden o).

7) Be-

n) §. 4. I. de L. Aquil.

o) *Mevius* p. V. deciſ. 365.

7) Beklagter habe damals, als der Schade zugefügt worden, den Gebrauch des Verſtandes und der Vernunft nicht gehabt. Z. B. es hat ein furioſus, ein mente captus, ein infans einen Schaden angerichtet; da findet die *actio L. Aquiliae* nicht Statt, doch kann *actio in factum* angeſtellt werden (§. 1204. 1205). Ein höchſt Betrunkener aber kann ſich mit dieſer Einrede nicht ſchützen, wenn er ſelbſt an der Trunkenheit Schuld iſt; denn da iſt er doch vorher in culpa geweſen, daß er ſich betrunken hat p). Es findet hier das Sprüchwort ſeine Anwendung: was einer betrunken thut, muß er nüchtern büßen.

8) Er habe aus Gehorſam ſchaden müſſen. Zum Beyſpiel: ein Herr befiehlt ſeinem Diener, eines Andern Hund zu vergiften. Der Diener thuts. Hier findet die *actio L. Aquiliae* nicht wider den Diener, ſondern wider den Herrn Statt, denn im *L.* 169. *pr. D. de reg. jur.* heiſt es: *Is damnum dat, qui jubet dare, ejus vero nulla culpa eſt, cui parere neceſſe ſit.* — Dieſe Einrede aber kann durch die Replik: daß ihm der Andere, auf deſſen Geheiß er den Schaden angerichtet, nichts zu befehlen gehabt, entkräftet werden.

9) Er habe die Sache ohne Gefährde für die ſeinige gehalten. Als: er hat ein Haus, das Jemanden anders zugehöret, welches er aber nicht gewußt, *bona fide* gekauft, und verſchiedenes, was ihm nicht angeſtanden, daran einreiſſen laſſen. Darauf meldet ſich der wahre Eigenthümer, ſtellt Reivindication wider ihn an, und cumulirt damit, wegen dieſer eingeriſſenen Stücke *actionem legis Aquiliae*. Dieſe letztere Klage findet im dermaligen Fall nicht Statt, denn ein bonae fide poſſeſſor kann mit der Sache wie ein Eigenthümer umgehen, ſo lange ſich der wahre Eigenthümer nicht meldet.

 10) Klä-

p) Lauterbach in coll. th. pr. Lib. IX. Tit. 2. §. 4.

10) Kläger ſey an dem Schaden ſelbſt Schuld. Z. B. ein Barbier ſchneidet beym Raſiren Jemanden in die Kehle, kann aber ganz und gar nicht dafür, weil dieſer nicht ſtille geſeſſen hat.

11) Kläger habe wegen Mangels eines eigenen bey der Sache habenden Schadens, kein Klagrecht. Z. B. ein Schneider hat von Jemanden ein Stück Tuch, zu Verfertigung eines Kleides bekommen, und dieſes wird von einem Andern zerriſſen, oder beſudelt, ohne daß dabey dem Schneider einige Schuld beygemeſſen werden kann. Hier kann nicht der Schneider wider ihn klagen, denn er hat dabey gar kein Intereſſe, nicht einmal aus einem perſönlichen Recht, weil er dem Herrn des Tuchs dafür nicht haftet; ſondern da muß der Eigenthümer des Tuches wider den Lädenten *actione L. Aquiliae* klagen.

12) Die Klage ſey bereits erloſchen. Als eine *actio perſonalis civilis* erlöſcht ſie mit 30 Jahren.

Unſtatthaft aber ſind die Einreden

1) der Diviſion, wenn Mehrere den Schaden angerichtet haben, weil bey factis illicitis, dergleichen das damnum injuria datum iſt, kein beneficium diviſionis Statt findet, ſogar daß nach römiſchem Rechte, die Bezahlung, die einer geleiſtet hat, den Andern nicht befreyet, weil dieſer auch wegen ſeiner unerlaubten Handlung beſtraft werden muß. Bey uns heut zu Tage verhält ſich dies anders (§. 1209).

2) der Excußion. Aus gleichem Grunde. Z. B. es hetzt einer den Andern an, einen dritten recht derb auszuprügeln. Da kann der Geprügelte *actione in factum praetoria* wider den Anhetzer klagen, und dieſer kann *exceptionem excuſſionis* nicht vorſchützen, daß nämlich Kläger ſich erſt an den Thäter halten ſolle. Auſerdem kann

der

der Geprügelte auch ohnehin *actione L. Aquiliae utili* wider den Thäter ſelbſt klagen q).

Von der *actione de ſervo corrupto*.

§. 1211.

Servum corrumpere heiſt ebenſoviel als: den Knecht in Anſehung ſeiner Geſinnungen verſchlimmern. Denn iſt es in Anſehung des Cörpers geſchehen, ſo findet deshalb die *actio L. Aquiliae* Statt, welche auch wegen einer nur aus Unvorſichtigkeit geſchehenen Verſchlimmerung angeſtellt werden kann (§. 1206.) Die *actio de ſervo corrupto* hingegen erfordert nothwendig daß die Verſchlimmerung *dolo malo*, d. i. durch argliſtige Ueberredung geſchehen ſey r). Wenn dahero Jemand eines Andern Knecht zu etwas überredet, und dieſer dadurch zugleich an ſeinem Leibe Schaden gelitten hat, ſo iſt es beſſer, wider den Ueberreder die *actionem L. Aquiliae utilem*, oder *directam*, als die *actionem de ſervo corrupto* anzuſtellen. Z. B. wenn der Knecht, beredet worden, auf ein Dach, auf einen Baum oder in einen Brunnen zu ſteigen, und er iſt heruntergefallen, und hat einen Arm, ein Bein zerbrochen, oder ſich wohl gar zu Tode gefallen. Ich ſage, in dieſem Fall iſt es beſſer *actionem L. Aquiliae* anzuſtellen, weil die Ueberredung auch ſine dolo malo geſchehen ſeyn kann s).

Der Grund der *actionis de ſervo corrupto* iſt alſo die bösliche Verführung eines Knechts, (oder heut zu Tage bey uns, eines Leibeigenen t)) das heiſt, daß Jemand

q) L. 11. §. 2. D. ad L. Aquil.

r) L. 3. pr. D. de ſervo corrupto.

s) L. 3. §. 1. L. 4. D. de ſervo corrupto.

t) *Mevius* P. III. deciſ. 389.

mand denſelben vorſätzlich, durch argliſtige Ueberredung zu etwas Böſem, zu verleiten geſucht hat. In dieſem Fall heiſt die Klage *directa*. Sollte aber ein freyer Menſch ſeyn verführt worden, z. B. unſre Kinder, Geſinde, der Ehegatte; ſo heiſt die Klage *actio de ſervo corrupto utilis*.

§. 1212.

Der Kläger iſt bey der *actione de ſervo corrupto directa*, der Herr des Knechtes; bey der *utili* hingegen derjenige, welchem daß der ihn angehende Menſch nicht verführt worden wäre, daran gelegen iſt; als die Aeltern in Anſehung ihrer Kinder, der Vormund in Anſehung ſeines Pflegbefohlnen, der Hausherr in Anſehung des Geſindes, oder wer ſonſt dabey intereßirt iſt, das heiſt, dem die Verführung des Menſchen zum Nachtheil gereichet. Dieſes kann auch auf Verlobte z. B. eine Braut angewendet werden. Nämlich wenn dieſe verführt wird, ſo geſchieht es entweder vom Bräutigam ſelbſt, oder von Jemand Andern. Im erſten Fall haben die Aeltern, oder Vormünder wider den Bräutigam *actionem de ſervo corrupto utilem*. Im zweyten Fall aber haben entweder die Aeltern, ingleichen die Vormünder die Verführung begangen, oder ein Anderer. Iſt jenes ſo hat der Bräutigam wider ſie gedachte Klage. Iſt hingegen dieſes, ſo iſt ſolche ſowohl den Aeltern und Vormündern, als auch dem Bräutigam zuſtändig, weil ſie alle dabey intereßirt ſind. Doch gehen die Aeltern und Vormünder dem Bräutigam vor u).

Einige Rechtslehrer x) verſtatten die *actionem de ſervo corrupto utilem*, auch ſelbſt dem verführten Menſchen.

§. 1213.

u) L. 1. §. 1. D. de ſervo corrupto.

x) *Brunnemann* ad L. 20. C. de furt. num. 3. 4. und ad L. 14. D. de ſervo corrupto, num. 5. 6. *Hermann* de actionibus forenſibus, pag. 855.

§. 1213.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher den Knecht, oder die uns angehende Perſon böslich zu verführen geſucht hat; er ſey ein freyer oder nicht freyer Menſch; denn, wenn er auch ſelbſt ein Knecht iſt, ſo findet doch deshalb, daß er Andere verführt hat, wider ſeinen Herrn die *actio noxalis de ſervo corrupto* Statt y). — Es kann auch ein Ehegatte wider den Andern, ſogar während der Ehe klagen, wenn das Geſinde von demſelben verführt worden ſeyn ſollte, jedoch geht alsdenn die Klage ob favorem nuptiarum nur in ſimplum z). — Wider die Erben findet die gegenwärtige Klage, weil ſie aus der böslichen Verführung, ſo der Verſtorbene begangen, entſpringet, nicht Statt, doch haftet der Erbe, wenn der Verſtorbene ſich ſchon auf die Klage eingelaſſen hatte; ingleichen *actione in factum*, wenn durch die von dem Verſtorbenen geſchehene Verführung etwas auf ihn gekommen.

§. 1214.

Bey der *actione de ſervo corrupto* directa, geht das Geſuch auf den doppelten Erſatz alles durch die Verführung verurſachten Schadens und entzogenen Gewinns. Dieſe doppelte Erſetzung enthält alſo zugleich die Erſetzung des Schadens a), und deshalb iſt dieſe Klage eine *actio poenalis mixta*. Eine Ausnahme macht ſelbige bey Eheleuten, da ſie nur ad ſimplum gehet (§. 1213).

Bey der *actione de ſervo corrupto* utili kann zwar wegen des verführten freyen Menſchen nichts gedoppelt, jedoch

y) L. 5. §. 3. D. de ſervo corrupto.

z) *L.* 17. D. eod.

a) *L.* 14. §. 5. D. eod.

jedoch die zweyfache Erſetzung alles zu ſchätzenden Schadens gefordert werden, und tritt dabey das richterliche Ermeſſen ein, daher denn der Kläger auch zum juramento in litem gelaſſen werden kann.

Wegen des Verbrechens der böslichen Verführung findet auch eine *perſecutio criminalis* Statt, und kann der Verführer deshalb von der Obrigkeit mit einer willkührlichen Strafe belegt werden b). Daher kann man auch der Obrigkeit das Verbrechen denunciiren und ſich ſeine Privatgenugthuung vorbehalten.

Infamirend iſt übrigens gegenwärtige Klage nicht, ob ſie gleich dem Beklagten eben nicht zur Ehre gereicht c).

§. 1215.

Dem Beklagten kommen folgende **Einreden** zu Statten:

1) **er habe den Menſchen nicht verführt.** Da muß der Kläger die Verführung beweiſen.

2) **er habe nicht aus Gefährde gehandelt.** Jedoch wenn durch ſeine unvorſichtige Verführung ein körperlicher Schade angerichtet worden, ſo haftet er *actione L. Aquiliae* d).

3) **Klägern gehe die Verführung des Menſchen nichts an.** Als: es klagt ein Fremder, dem der Verführte auf keine Weiſe unterwürfig iſt. Dieſer hat bey der Verführung kein Intereſſe.

4) Der

b) L. 5. D. de extraordin. crimin.

c) *Hyacinth. Michel*, diſſ. de actione de ſervo corrupto. infamante. Argent. 1741.

d) L. 3. §. 1. L. 4. D. de ſervo corrupto.

4) Der Verführte habe mehr gethan, als wozu er beredet worden. Z. B. der Beklagte hat ihn beredet einen Louisd'or zu ſtehlen; er aber hat deren drey entwendet.

5) Die Klage ſey ſchon verjährt. Sie iſt eine *actio perpetua* und erlöſcht erſt mit 30 Jahren.

Hingegen kann der Beklagte nicht vorwenden.

1) daß Klägern die verführte Perſon dermalen nichts mehr angehe, weil z. B. der Knecht geſtorben, veräuſert, oder manumittirt worden. Denn dadurch iſt des Beklagten Verbrechen noch nicht erloſchen. Der Kläger erhält ſogleich ein Recht, Satisfaction zu fordern, als die Verführung geſchahe. Im angeführten *L. 5. §. 4. D. de ſervo corrupto* heiſt es: *nec extinguitur manumiſſione ſemel nata actio.*

2) daß der Menſch ſich nicht verführen laſſen. Z. B. Beklagter hat den Knecht zu bereden geſucht, ſeinem Herrn 100 rthlr. zu ſtehlen; der Knecht iſt aber ſeinem Herrn zu treu, als daß er ſich ſollte haben verführen laſſen. Hier haftet der Beklagte demungeachtet. Denn, hat er gleich den Knecht nicht würklich verſchlimmert, ſo iſt er doch darauf ausgegangen, ſolches zu thun. Es kann hier das gedoppelt gefordert werden, was der Herr würde Schaden erlitten haben, wenn der Knecht würklich wäre verführt worden. Als im dermaligen Fall 200 Thaler.

Von der *actione noxali.*

§. 1216.

Dieſe Klage hat ihren Nahmen von dem Worte: *noxa*, welches von *nocere* herkömmt. *Noxa* bedeutet

1) einen Schaden. Daher die Redensarten: *noxam committere*, einen Schaden anrichten. Als: *ſervus noxam commiſit e*; *ex noxa ſervi aliquem convenire*, Jemanden aus dem von einem Sklaven angerichteten Schaden belangen f); *noxam ſarcire*, den Schaden erſetzen g); *noxa privata*, ein Schaden, der durch ein Privatverbrechen angerichtet worden h); *noxa caput ſequitur*, d. i. wegen eines Schadens haftet derjenige, welcher denſelben verurſacht hat, er gehöre zu, wem er wolle i).

2) Selbſt den Körper, welcher den Schaden verurſacht hat; z. B. den Knecht. Daher die Redensart: *in noxam dedere*, d. i. dasjenige, was geſchadet hat, dem Beſchädigten zur Schadenserſetzung übergeben. Als: *hominem ſ. ſervum noxae dedere* k). Daher *noxae deditio*, da dasjenige, ſo den Schaden verurſacht hat, dem Beſchädigten zur Schadenserſetzung zu eigen überlaſſen wird l).

Mit dem Worte: *noxa*, muß das Wort: *noxia* nicht verwechſelt werden. Dies bedeutet die Miſſethat, wodurch der Schade angerichtet worden; als den Diebſtahl, Raub, *damnum injuria datum* die Injurie m), daher: *noxiam committere*, eine Miſſethat begehen, wodurch man Jemanden einen Schaden zugefüget.

e) §. 5. I. de noxal. act.

f) L. 14. pr. D. eod.

g) L. 1. §. 11. D. Si quadrupedes; etc.

h) L. 17. §. 18. D. de aedil. ed.

i) L. 2. §. 1. D. de noxal. act.

k) Pr. I. de noxal. act.

l) §. 1. I. eod. L. 1. §. 14. D. Si quadrupes, etc.

m) L. 238. §. 3. D. de verbor. ſignif. §. 1. I. de noxal. act.

get. — *Servus furtum faxit, noxiamve nocuit*; der Knecht hat einen Diebſtahl oder anderes Verbrechen begangen und dadurch einen Schaden angerichtet n) — — *ex una noxia dominium ſervi nanciſci*, d. i. wegen eines einzigen Verbrechens, wodurch uns der Knecht geſchadet, das Eigenthum über ſelbigen erlangen.

Noxia begreift alſo *noxam* und *maleficium* unter ſich. Aus dieſer Urſache heißt es in den Geſetzen: *actiones noxales ex noxa atque maleficio ſervorum inſtituuntur* o). Es ſind *actiones adjectitiae qualitatis*, weil ſie ex facto tertii, nämlich ex delicto ſervi, contra tertium, nämlich wider den dermaligen Beſitzer des Knechts angeſtellt werden, und zwar erhalten ſie ihre Benennung von dem Verbrechen, welches der Knecht begangen hat. z. B. *actio noxalis furti, vi bonorum raptorum, Aquiliae, injuriarum.*

Der Grund einer jeden Noxalklage iſt alſo ein von einem Knechte p) begangenes Privatverbrechen, es ſey

n) L. 2. §. 1. L. 4. pr. D. nox. act.

o) L. 1. D. eod.

p) Hat ein *filius familias* ein Privatverbrechen begangen, ſo hat man nach neuerm römiſchen Recht darauf zu ſehen, ob er ein *peculium* hat, oder nicht. Im letztern Fall, wenn er an Gelde geſtraft werden ſoll, ſo kann ihn zwar der Richter darein condemniren; allein die Execution muß ſolange Anſtand haben, bis er zu Vermögen gelanget. *Struve* exerc. IX. th. 6. Iſt dazu keine Hofnung vorhanden, oder iſt es bedenklich, die Execution ſolange zu verſchieben, ſo muß er dafür am Leibe büſſen. L. ult. D. de in jus vocando. — Im erſten Fall kömmt es auf die Qualität des Peculiums an. Iſt es ein *peculium militare*, oder *adventitium extraordinarium*, ſo muß er das Strafgeld von dieſem Vermögen erlegen. L. 4. §. 1. L. 18. §. fin. D. de caſtr. pecul. — Iſt es aber ein *peculium*

ſey ein würkliches, oder ein Quaſiverbrechen q). Bey öffentlichen Verbrechen haftet der Knecht ſelbſt ſo daß er beſtraft wird r). Hat der Knecht durch einen Contract geſchadet, ſo haftet er nur naturaliter, nicht civiliter s); deſſen Herr kann aus ſolchem nur dann belangt werden, wenn ſein eignes factum dabey concurrirt, z. B. juſſus, conceſſio peculii.

Es hat nun aber der Herr des Knechts entweder um das begangene Privatverbrechen gewußt, und es verhindert oder nicht. Im erſten Fall hat man die Wahl, ob man wider den Herrn die aus dem Verbrechen entſpringende Klage anſtellen, oder ob man nur noxaliſch wider ihn klagen will. Z. B. wenn durch des Geſindes Verwahrloſung und des Hauswirths Verſchulden eine Feuersbrunſt entſtanden und Jemanden dadurch geſchadet worden, ſo kann dieſer wider den Gaſtwirth *actione L. Aquiliae* auf den Schadenserſatz klagen t). Ingleichen wenn der Knecht auf des Herrn Geheiß Jemanden getödtet hat, ſo kann ebenfalls dieſe Klage angeſtellt werden.

culium profectitium, da wird auch wider den filiumfamilias geklagt; wenn er nun rechtskräftig condemnirt worden, ſo wird die *actio judicati de peculio* wider den Vater angeſtellt, und dieſer muß ſoweit, als das *peculium profectitium* zureicht den Kläger befriedigen. L. 3. §. 11. D. de pecul. L. 33. 34. 35. D. de noxal. act. — Neuerer Zeiten kann alſo der Vater weder directe, noch noxaliter, aus dem facto illicito ſeines Sohnes, woran er keinen Theil genommen, belangt werden, §. ult. I. de noxal. act. Nach altem Recht verhielt es ſich anders. L. 5. §. pen. D. de oblig. et act. L. 3. §. 4. D. de lib. hom. exhib. §. 7. I. da noxal. act.

q) L. 1. pr. D. de his qui effuderint.

r) L. 12. §. fin. D. de accuſ. L. 4. in fin. C. de noxal. act.

s) L. 14. D. de oblig. et act.

t) Struben in den rechtl. Bed. 1. Theil, Num. 179.

den u). Stellt man jedoch die aus dem Verbrechen entſpringende Klage wider den Herrn an, ſo muß man ſolche damit, daß letzterer darum gewußt, und es habe verhindern können, zu begründen, nicht unterlaßen; dann hat ſolches die Würkung, daß ſich der Herr durch Ueberlaſſung des Knechts von der Klage nicht frey machen kann. — Im zweyten Fall aber wenn nämlich der Herr um das Verbrechen nicht gewuſt hat, führt man blos bey der *actione noxali* das vom Knechte begangene Privatverbrechen an.

§. 1217.

Der Kläger bey der *actione noxali* iſt derjenige, dem ſonſt unmittelbar aus dem begangenen Verbrechen zu klagen verſtattet iſt; nicht alſo der Herr des Knechts ſelbſt wenn dieſer wider ihn etwas verbrochen hat, quia inter dominum et eum, qui in poteſtate ejus eſt, nulla obligatio (civilis) naſci poteſt. Dafür züchtigte bey den Römern der Herr den Knecht, weil er judex domeſticus war.

Bey uns in Deutſchland verhält es ſich anders, weil wir nicht wie die Römer, die Knechte und Mägde unter die Sachen rechnen. Wenn bey uns ein Knecht, oder eine Magd ihrem Herrn einen Schaden verurſacht, und etwas Eigenes hat, ſo klagt der Herr wider ſelbige mit der Klage, die aus dem facto entſpringet, da ihm denn die Erſetzung des Schadens von dem Lohne abzuziehen, verſtattet werden muß, oder es wird ihm ſonſt der Schade

u) L. 44. §. 1, D. ad L. Aquil. Wie überhaupt Dienſtherrſchaften aus den Verbrechen ihres Geſindes, Handwerksmeiſter aus den Exceſſen ihrer Lehrjungen haften, davon handelt ausführlich *Leyſer* ſp. 113, ingleichen *Wernher*, P. VII. obſ. 60.

de aus dem andern Vermögen des Knechts, der Magd, erſetzt.

§. 1218.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher gegenwärtig, da die Klage angeſtellt wird x), den Knecht unter ſeiner Gewalt hat, oder wenigſtens bona ſide beſitzet. In dem angezogenen §. 5. *I. de noxal. act.* heiſt es: *omnis noxalis actio caput ſequitur* (§. 1216), das heiſt, die Klage wird wider denjenigen Herrn der zur Zeit der angeſtellten Klage den Knecht unter ſeiner Gewalt hat, angeſtellt; denn das Verbrechen haftet auf dem Knecht, und alſo kann auch wider keinen Andern geklagt werden, als wider den, welcher zu der Zeit den Knecht beſitzet. Dahero iſt die Klage eine *actio in rem ſcripta.* — Und da derjenige, welcher böslicherweiſe zu beſitzen aufgehört hat (*qui dolo deſiit poſſidere*) ſo angeſehen wird, als ob er noch würklich beſäße, ſo findet die Klage auch wider einen ſolchen Statt. Hat alſo der Herr den Knecht freygelaſſen, damit er nicht *actione noxali* wegen des von demſelben begangenen Verbrechens belangt werden möchte, ſo kann nichtsdeſtoweniger die *actio noxalis* ſchlechthin *ad litis ſ. damni aeſtimationem* wider ihn angeſtellt werden y). Sollte hingegen der Herr nicht aus Gefährde den Knecht zu beſitzen aufgehört haben, ſondern aus guter Meinung, da er von deſſen Verbrechen nichts gewußt, ſo erlöſcht wider ihn die *actio noxalis* und der freygelaſſene Knecht muß ſelbſt aus dem begangenen Verbrechen

x) Wenn daher der dermalige Knecht auch zur Zeit des angerichteten Schadens ein freyer Menſch geweſen ſeyn ſollte, und er hätte den Schaden noch nicht erſetzt, ſo findet wider ſeinen dermaligen Herrn die *actio noxalis* Statt, §. 5. I. de noxal. act.

y) L. 12. L. 21. L. 24. L. 26. D. de noxal. act.

brechen belangt werden z). — Daraus ergiebt ſich denn, daß der Erbe, als ſolcher, d. i. wenn er den Knecht weder beſitzet, noch aus Gefährde zu beſitzen aufgehört hat, nicht hafte a).

§. 1219.

Das Geſuch bey dieſer Klage geht auf die Leiſtung der Privatſatisfaction, wozu der Knecht wegen des begangenen Privatverbrechens verbunden iſt. Die Geſetze verſtatten jedoch dem Beklagten, ſich davon durch Ueberlaſſung des Knechts (*noxae deditio*) frey zu machen. Im §. 2. *I. de noxal. act.* heiſt es: Summa ratione permiſſum eſt, noxae deditione fungi. Nam erat iniquum, nequitiam eorum ultra ipſorum corpora dominis damnoſam eſſe.

§. 1220.

Die Einreden wider die Noxalklage ſind:

1) der Knecht habe das Verbrechen nicht begangen. Kläger mag dieſes erſt beweiſen. Spricht aber der Beklagte, es ſey ein Schade, woran der Beſchädigte ſelbſt Schuld ſey, ſo muß er dieſes Vorgeben darthun:

2) Er beſitze den Knecht nicht mehr. Als: er hat ihn bona fide veräuſert, freygelaſſen, oder er iſt geſtorben.

3) Er habe ihn nicht unter ſeiner Gewalt.

4) Kläger müſſe ſich an den Knecht ſelbſt halten, weil er nicht mehr unter ſeiner Gewalt ſtehe.

5) Es

z) §. 5. I. eod. *L.* 6. D. eod. L. 14. D. oblig. et act.

a) *L.* fin. in fin. D. de nox. act. *L.* 7. pr. D. §. 5. I. eod.

5) Es ſey die Klage ſchon durch Verjährung erloſchen. Sie dauert ſolange als die Hauptklage währt, die wegen des begangenen Verbrechens Statt findet. Erlöſcht alſo dieſe mit Ablauf eines Jahres, ſo verjährt auch die *actio noxalis* binnen dieſer Zeit.

Unſtatthaft aber iſt die Einrede: daß ihm, Beklagten, der Knecht nicht allein zugehöre; weil der Kläger ſich an denjenigen hält, welcher den Knecht beſitzet. *Actio noxalis caput ſequitur.*

Soviel den heutigen Gebrauch dieſer Klage anlangt, ſo iſt zwiſchen den von der chriſtlichen Religion nicht zugethanen Mächten, erhaltenen Sklaven, zwiſchen dem gemietheten Geſinde, und den Leibeigenen ein Unterſchied zu machen.

In Anſehung der erſtern kann die Klage noch von Nutzen ſeyn. Z. B. eine chriſtliche Macht führt mit dem Staat von Tunis Krieg und macht darin Gefangene. Jemand bekömmt einen ſolchen Gefangenen zu eigen und dieſer begeht ein Verbrechen, wodurch Jemand in Schaden kömmt. Da kann die *actio noxalis* wider den Herrn noch gebraucht werden.

Das gemiethete Geſinde iſt frey und haftet wegen ſeiner Verbrechen, wenn die Dienſtherrſchaft dabey nicht moraliſch concurriret, ſelbſt (§. 1217); doch kann der Beſchädigte zu ſeiner Sicherheit auf deſſen Liedlohn Arreſt legen, und den Richter, daß er nachhero davon erhalte, imploriren b).

Die Leibeigenen ſind zwar keine freyen Leute, doch iſt ihr Zuſtand von der römiſchen Knechtſchaft gar ſehr ver-

b) Sächſ. Landrecht, 2. Buch, Art. 32. *Stryck* in uſ. mod. Pand. Lib. IX. Tit. 4. §. 4. *Carpzov* P. IV. Conſt. 43. def. 7.

verſchieden. Sie können ſich durch ihre eigenen, ſowohl erlaubten, als unerlaubten Handlungen ſelbſt verbindlich machen, wenn ſie nur dadurch die Eigenthumsrechte ihres Herrn nicht ſchmälern. Daher werden ſie auch aus ihren Verbrechen *directe* ſelbſt belangt und die *actio noxalis* kann wider ihren Herrn nicht angeſtellt werden, weil ſie dieſem durch ihr Verbrechen auf keine Weiſe ſchaden mögen. Haben ſie nun eigenes Vermögen, ſo müſſen ſie den Beſchädigten davon befriedigen; im Gegentheil werden ſie wegen des zugefügten Schadens am Leibe geſtraft c).

§. 1221.

Oben wurde bemerkt (§. 1203.), daß ein, weder bey einem Contracte, noch durch ein beſonderes Verbrechen, ſondern bey anderer Gelegenheit, zugefügter Schade, entweder von einem Menſchen, oder von einem Thiere, oder von einer lebloſen Sache herrühren könne. Da nun bisher diejenigen Klagen, welche in Anſehung des von einem Menſchen herrührenden Schadens, Statt finden, erörtert ſind, ſo wenden wir uns zu denjenigen, welche wegen eines von einem unvernünftigen Thiere angerichteten Schadens, ertheilt werden.

In Anſehung eines ſolchem Schadens iſt zu erwägen, ob ohne dem in Schaden gebrachten Menſchen ſelbſt etwas beymeſſen zu können d), ein Anderer dabey in Schuld iſt oder nicht. Im erſten Fall haftet derſelbe

c) *Stryck* l. c. §. 3. *Hellfeld* in jurisprud. for. §. 713.

d) Denn iſt er ſelbſt Schuld daran, daß ihm das Thier geſchadet hat, ſo muß er den Schaden auch über ſich ergehen laſſen (§. 1203).

ſelbe *actione L. Aquiliae* und zuweilen auch mit einer *actione aedilitia.* Der Grund dieſer letztern Klage iſt ein Schade, den Jemandes beißiger Hund, oder wildes Thier, als, ein Löwe, Tiger, Wolf, Bär u. ſ. w. das er an einem ſolchen Orte hält, wo man gemeiniglich zu gehen und zu wandeln pflegt, *(ubi vulgo iter fit)* angerichtet hat e). Der Kläger iſt derjenige, welchem von einem ſolchen Thiere geſchadet worden, es ſey an ſeiner Perſon ſelbſt, oder an ſeinen Sachen. — Der Beklagte iſt der Herr des Thiers; nicht aber deſſen Erbe, weil es eine *actio poenalis* iſt. — Das Geſuch iſt nach Verſchiedenheit des angerichteten Schadens verſchieden einzurichten. — Wenn einem freyen Menſchen geſchadet worden, und dieſes durch eine Verwundung geſchehen, ſo wird es dem Ermeſſen des Richters anheim geſtellt, nach Recht und Billigkeit die Koſten des Heilerlohns, wie auch der Verſäumnißgebühren und dergleichen erlittenen Schaden, dem Beklagten aufzuerlegen. Sollte aber der freye Menſch gar getödtet worden ſeyn, ſo konnte bey den Römern ein Jeder von dem Volke f) auf 200 Solidos klagen. — Wenn hingegen keinem freyen Menſchen geſchadet worden, klagt man auf die zweyfache Erſtattung. — Zur Einrede dient: 1) daß Beklagter an ſeinem Schaden ſelbſt Schuld ſey; z. B. er hat das Thier geneckt. 2) die Verjährung von 30 Jahren, wenn auf

e) Die Römer waren große Liebhaber von Thiergefechten; daher pflegten ſie darzu allerley wilde Thiere zu halten und auſſerdem vor ihren Häuſern damit ein Gepränge zu treiben. Damit nun Niemanden von dergleichen Thieren Schade zugefügt würde, war durch ein Edict der aedilium curulium darauf eine Strafe geſetzt, wenn der Beſitzer dieſer Thiere ſolche nicht wohl in Acht nahm und Jemanden dadurch geſchadet wurde. Daher kömmt dieſe *actio aedilitia.*

f) arg. L. 5. §. 5. D. de his qui effud.

auf den bloſen Schadensersatz geklagt wird; auſerdem dauert ſie nur ein Jahr g). Hingegen kann der Beklagte nicht vorſchützen, daß er das Thier angebunden gehabt h).

Heutiges Tages, wenn Jemand ein Thier hat, welches den Leuten an Leib und Leben ſchaden kann, muß er ſolches abſchaffen. Hat er dieſes nicht gethan und das Thier hat Jemanden geſchadet, ſo muß er nicht nur den Schaden erſetzen, ſondern er wird auch noch überdies beſtraft i). Es kann auch die *actio de pauperie utilis* angeſtellt werden k).

Wenn aber an dem von einem unvernünftigen Thiere angerichteten Schaden, weder der Beſchädigte noch ein Anderer Schuld iſt, ſo kömmt es vor allen Dingen darauf an, ob das Thier einen Herrn hat, oder nicht. Hat es keinen Herrn, ſo muß man ſich an ſolchem ſelbſt durch Occupation zu erhohlen ſuchen, ob es gleich vorher einen Herrn gehabt haben ſollte l). Die Frage betrift daher nur ſolche Thiere, welche Jemanden zugehören. In Anſehung des von einem dergleichen Thiere angerichteten Schadens, nahmen die Römer darauf Rückſicht, ob das Thier ſelbigen dadurch, daß es wider den Trieb der Natur ſeines Geſchlechts (*contra naturam ſui generis*) gehandelt, oder dadurch, daß es ſeinem Naturtriebe gefolget, hervorgebracht hatte. Im erſten Fall, wohin z. B. gehörte, wenn ein Pferd ohne von Jemanden dazu gereizt zu ſeyn, einen gebiſſen hatte, verſtatteten ſie dem

g) L. 35. D. de oblig. et act.

h) L. 41. D. de aedil. ed.

i) Peinliche Gerichtsordnung Carls V. Art. 136.

k) §. 1. I. Si quadrup. pauper. ſec. dicatur.

l) Pr. I. eod.

dem Beſchädigten *actionem de pauperie.* — Im zweyten Falle aber unterſchieden ſie den Schaden, welcher dadurch, daß ſich das Thier geweidet, d. i. zu ſeiner Sättigung Graß oder Früchte gefreſſen von den übrigen Schäden, und ertheilten wegen jenes die *actionem de paſtu pecoris,* wegen dieſer hingegen *actionem in factum;* welche Klagen nach einander abzuhandeln ſind.

Von der *actione de pauperie.*

§. 1222.

Die Rechtslehrer pflegen dieſe Klage auch die *actionem quadrupedariam* zu nennen. Sie iſt eine *actio civilis,* die noch aus den Geſetzen der XII Tafeln herrührt m), ingleichen eine *actio noxalis* n) und daher auch *in rem ſcripta,* denn auch hier heiſt es: *noxa caput ſequitur* o); ferner iſt ſie eine *actio rei perſecutoria* p).

Ihr Grund iſt, wie im nächſtvorhergehenden Paragraphen vorläufig beygebracht worden, ein Schade, welchen eines Andern Vieh, ohne Jemandes Verſchulden, von ſelbſt und zwar wider ſeine Natur, an etwas verurſacht hat. Alſo iſt

1) vorauszuſetzen, daß das Vieh eines Andern ſey. Denn hat uns unſer eigen Vieh geſchadet, ſo mag man ſich an demſelben, ſo lange es das unſrige iſt, ſelbſt erholen. Hingegen hat man es nach geſchehenem Schaden veräuſert, ſo kann man wider deſſen dermaligen Beſitzer

m) L. 1. pr. D. Si quadrupes pauper. fec. dic.

n) Pr. I. eod.

o) L. 1. §. 12. D. eod.

p) L. 1. pr. D. eod.

ſitzer nicht klagen q). *Directe* findet die gegenwärtige Klage nur dann Statt, wenn es ein zahmes und zwar vierfüßiges Thier iſt r); die *actio de pauperie utilis* hingegen, wenn es ein wildes s), oder zahmes zweyfüßiges Thier iſt t).

2) Daß das Thier ohne Jemandes Verſchulden, von ſelbſt, geſchadet habe. Denn gründet ſich die Urſache, weshalb das Vieh einen Schaden gethan, in Jemanden Anders, ſo iſt dieſer entweder ein Menſch, oder ein anderes unvernünftiges Vieh. Im letztern Fall wird dieſe Klage wider den Herrn dieſes Viehes angeſtellt u). Z. B. das Pferd des Cajus beißt das meinige, ſo daß dieſes hinter ſich ausſchlägt und Jemanden verletzet. Da muß die *actio de pauperie* von dem Verletzten wider den Cajus und nicht wider mich angeſtellt werden. — Wenn aber ein Menſch daran, daß das Vieh geſchadet hat, Schuld iſt und zwar ein anderer als ſelbſt der Verletzte x), und dieſer Menſch iſt ein freyer; ſo haftet er *actione L. Aquiliae directa*, und es kann nicht wider den Eigenthümer des Viehes *actio de pauperie* angeſtellt werden. Z. B. ich führe mein Pferd in ein Wirthshaus und übergebe es dem Wirth. Dieſer führt es in einen Stall zu andern Pferden, begeht aber die Unvorſichtigkeit, daß er keinen Baum zwiſchen mein Pferd und die andern leget. Nun wird dem mei-

q) arg. §. 6. I. de noxal. act.

r) L. 1. §. 4. Pr. I. Si quadrupes pauper. fec. dic.

s) Weil ein wildes Thier nach ſeiner angebohrnen Wildheit ſchadet und alſo nicht wider ſeine Natur handelt. L. 1. §. 10. D. Si quadrupes.

t) L. 4. D. Si quadrupes pauper. fec. dic.

u) L. 1. §. 8. 11. D. eod.

x) Denn dieſer, wenn er an dem Schaden Schuld iſt, muß ſolchen ſelbſt tragen.

meinigen von einem andern Pferde ein Bein entzweygeſchlagen; da kann ich nicht wider den Herrn dieſes Pferdes *actione de pauperie* klagen, ſondern das mag der Wirth thun; ich klage wider den Wirth *actione L. Aquiliae*, oder, welches noch beſſer iſt, *actione in factum de recepto*. — Sollte aber der Menſch kein freyer ſeyn; ſo wird nach römiſchem Recht wider deſſen Herrn *actio noxalis L. Aquiliae* angeſtellt: hier kann ebenfalls nicht wider den Herrn des Viehes *actione de pauperie* geklagt werden.

3) Muß das Thier wider ſeine Natur geſchadet haben. Die Römer hielten dasjenige nur für unrecht, was wider die Natur vorgenommen würde. Daher hieß *juſte vivere* bey ihnen ſoviel als: *naturae convenienter agere*. Wenn alſo ein Thier wider ſeine Natur gehandelt hatte, ſo ſagten ſie es habe Unrecht gethan und gleichſam delinquirt. Dahero brauchten ſie alsdenn auch von dem Viehe die Redensart: *animal quod noxiam commiſit;* nichtweniger ſagten ſie von dem Vieh: *noxia eſt ipſum delictum* y). Geſetzt alſo, es ſind Früchte von des Andern Baume auf meinen Grund und Boden gefallen, welche mein Vieh aufgefreſſen hat, ſo, ſagten die Römer, findet nicht Statt, weder 1) die *actio de paſtu pecoris*, weil mein Vieh nicht auf fremden Grund und Boden geweidet hätte; noch 2) die *actio de pauperie*, weil das Vieh nicht wider ſeine Natur gehandelt hat; noch 3) die *actio L. Aquiliae*, weil es kein *damnum injuria datum* iſt, indem das Vieh wegen Mangels der Freyheit, weder doloſe, noch culpoſe handeln kann z) und ich mich meines Rechts, in dem Meinigen zu weiden, bedient habe, daß es alſo auch in Anſehung meiner kein damnum injuria datum iſt. Eine Klage muß doch

y) L. 1. pr. §. 1. D. quadrupes pauper. fec. dic.

z) Pr. I. eod.

doch wohl aber Statt finden, und welche? — *Actio in factum*, weil ſich mein Vieh von des Andern Früchten geſättiget, und ich dadurch gleichſam mich bereichert habe a).

4) Uebrigens kömmt nichts darauf an, die Sache, an welcher der Schaden verurſacht worden, ſey eine *res animata*, als ebenfalls ein Vieh, oder Knecht, oder eine *res inanimata*, oder *liber homo*. So iſt es auch gleichviel, das Thier mag unmittelbar durch ſeinen Körper, oder durch etwas Anders (z. B. durch den Karn, womit der Ochſe davon gelaufen) geſchadet haben b).

§. 1223.

Der Kläger iſt derjenige, welchem durch das Vieh geſchadet worden; er ſey es nun ſelbſt, oder er ſey Eigenthümer von der Sache, welche das Vieh beſchädigt hat, und wenn er auch in Anſehung der beſchädigten Sache nur intereßirt ſeyn ſollte wie z. B. ein commodatarius. Da die Klage eine *actio rei perſecutoria* iſt (§. 1222), ſo ſteht ſie auch den Erben und übrigen Nachfolgern zu.

§. 1224.

Der Beklagte iſt der, welcher gegenwärtig, da man klagen will, Eigenthümer des Viehes iſt c). Gehört das Vieh dermalen Mehrern zu, ſo haftet ein jeder in ſolidum d). Inſofern, nämlich als dermaliger Eigen-

a) L. 14. §. 3. D. de praeſcr. verb.

b) L. 1. §. 9. D. Si quadrup. paup. fec. dic.

c) Nicht der, welcher damals, als das Vieh den Schaden anrichtete, Eigenthümer war, quia noxa caput ſequitur.

d) L. 1. §. 14. D. Si quadrupes paup. fec. dic.

genthümer und Beſitzer des Viehes, haftet auch deſſen Erbe und ein jeder von ſeinen Nachfolgern.

Es kann auch derjenige belangt werden, welcher ſich für den Herrn des Viehes ausgegeben (*qui liti ſe obtulit*), oder ſolches aus Gefährde, d. i. in der Abſicht, um die *actionem de pauperie* zu vereiteln e), zu beſitzen aufgehört hat. Alsdenn tritt die Regel ein: *qui dolo fecit, quo minus haberet, pro eo habendus eſt, ac ſi haberet* f). Ein ſolcher muß alsdenn dem Kläger den Schaden erſetzen, welchen das Vieh verurſacht hat: die *noxae deditio* fällt weg, weil ſich der Beklagte ſelbſt darum gebracht hat. Haben Mehrere das Vieh beſeſſen und ſolches zu beſitzen betrüglich aufgehört, ſo hat der Kläger die Wahl, wen er von ihnen allein verklagen will; doch befreyt die Bezahlung des einen die übrigen. — Sollte aber das Vieh *bona fide*, d. i. weil es dem Herrn nicht länger angeſtanden, veräuſert worden ſeyn, ſo findet dieſe Klage nicht Statt, ſondern da muß man ſich ſchlechterdings an den dermaligen Herrn und Beſitzer halten.

§. 1225.

Das Geſuch hat den Erſatz des von dem Viehe verurſachten Schadens zum Gegenſtande und zwar wird hier nur auf den Werth geſehen, den die Sache damals hatte, als der Schaden angerichtet wurde; nicht auf den höchſten Werth, den ſie in der vergangenen Zeit gehabt, wie bey der *actione L. Aquiliae* g). Daher iſt dieſe Klage keine *actio poenalis*, ſondern *rei perſecutoria*. Es kann ſich jedoch der Beklagte vom Schadenserſatz durch Ueberlaſſung des Viehes frey machen. Daher iſt in

e) L. 12. D. de noxal. act.

f) L. 157. §. 1. D. de reg. jur.

g) L. 1. pr. D. Si quadrupes paup. fec. dic.

in vorkommenden Fällen wohl Acht zu haben, ob nicht ein Menſch bey dem Schaden, den das Vieh verurſacht hat, Schuld iſt; denn wäre dieſes, ſo haftet er *actione L. Aquiliae*, und muß den Schaden ſchlechterdings erſetzen, ohne daß er ſich durch Ueberlaſſung des Viehes davon frey machen kann h). Dieſes hat beſonders dann ſeinen Nutzen, wenn der Schaden mehr beträgt als das Thier werth ſeyn ſollte. Z. B. es hat Jemand einen Ziegenbock, den er nicht wohl verwahret, und dieſer kömmt in meine Stube gelaufen, worinnen ſich ein ſehr ſchöner Spiegel befindet. Als ſich nun der Ziegenbock darinne erblickt, glaubt er es ſey ein anderer ſeines Gleichen, bäumt ſich in die Höhe, um mit ihm zu ſtutzen und ſtößt darüber den Spiegel entzwey, welcher zwanzigmal mehr werth iſt, als der Ziegenbock.

Ob nun aber gleich, wie gedacht, der Beklagte von dem Schadenserſatz durch Ueberlaſſung des Viehes ſich frey machen kann; ſo braucht deswegen doch die Bitte nicht alternativiſch eingerichtet zu werden, daß man z. B. bittet: zu erkennen, daß Beklagter mir entweder den von ſeinem Ochſen angerichteten Schaden zu erſetzen, oder den Ochſen, ſtatt der Bezahlung zu eigen zu überlaſſen ſchuldig. Man muß vielmehr ſo bitten: daß Beklagter mir den von ſeinem Ochſen verurſachten Schaden, wofern er mir denſelben zur Entſchädigung zu eigen zu überlaſſen, keine Luſt hat, zu erſtatten ſchuldig.

Von der Regel, daß der Beklagte durch Ueberlaſſung des Viehes ſich vom Schadenserſatz frey machen könne, giebt es jedoch Ausnahmen. Nämlich

I) wenn der Beklagte, daß das Vieh ſeine ſey, geleugnet hat. Wenn er hier des Gegentheils überführt

 wird,

h) L. fin. D. ad L. Aquil. L. 1. §. 4. 5. 6. D. Si quadrupes paup. fec. dic.

wird, ſo muß er zur Strafe ſeines Leugnens ſchlechterdings den Schaden erſetzen und kann ſich davon durch Ueberlaſſung des Viehes nicht frey machen.

II) Wenn das Thier nach erfolgter Einlaſſung auf die Klage, geſtorben iſt. Da muß er den Schaden ſchlechterdings erſetzen i), weil darauf geklagt worden, und er dazu, weil er das Thier dem Kläger nicht gleich zur Entſchädigung überlaſſen, nunmehro durch die Litiscontestation, als einen Quasicontract verbindlich wird k). Den Tod des Thieres muß er nun als deſſen Eigenthümer ſelbſt tragen. Warum hat er ſich auf die Klage eingelaſſen; er hätte ſich deſſen weigern und dem Kläger lieber das Thier zur Entſchädigung überlaſſen ſollen l). Da er dies nicht gethan, ſo hat er ſich durch ſeine eigene Schuld um die noxae deditionem gebracht. Ein Anders wäre es, wenn das Thier vor der Einlaſſung auf die Klage, geſtorben wäre; denn ſolchenfals erlöſcht die Klage m), weil da der Beklagte das Thier ohne ſein Verſchulden nicht mehr beſitzet, und ſonſt kein Grund vorhanden iſt, weshalb er hier den Schaden ſchlechterdings erſetzen ſolle. — In beyden Fällen iſt jedoch vorauszuſetzen, daß das Thier von ſelbſt, und ohne daß Jemand an deſſen Tode Schuld geweſen, verſtorben iſt; denn ſollte ſelbſt der Beklagte an dem Tode Schuld ſeyn; ſo muß er ebenfalls den Schaden ſchlechterdings erſetzen, weil er ſich durch ſeine eigene Schuld um die noxae deditionem gebracht hat; und wenn es ein Dritter iſt, ſo kann ſich der Beklagte von der Klage frey machen, wenn

i) L. 1. §. 16. L. 39. §. 4. D. Si quadrup. paup. fec. dic.

k) arg. L. 3. §. ult. D. de peculio.

l) L. 21. pr. D. de noxal. act.

m) L. 1. §. 13. D. Si quadrupes paup. fec. dic.

wenn er dem Kläger ſeine wider den Dritten habende *actionem L. Aquiliae* abtritt n).

III) Nach Sachſenrecht muß der von einem Thiere angerichtete Schaden ſchlechterdings erſetzt werden, wenn der Eigenthümer deſſelben, ſolches, nachdem er den Schaden erfahren, wieder in ſein Gewähr genommen hat, d. i. wenn er es gehauſet, geheget, geätzt und getränket. Nur muß dies, wie gedacht, nach erfahrnem Schaden geſchehen ſeyn, denn dadurch hat er ſich ſtillſchweigend des Viehes angenommen und zur Schadenserſetzung verbindlich gemacht; daher haftet er auch, und wenn gleich nachhero das Vieh vor erhobener Klage verſtorben ſeyn ſollte o). Hingegen hat er von dem Schaden, den das Thier angerichtet gehabt, nichts gewußt, und ſolches bey ſich behalten, ſo kann er das Vieh noch verlaſſen, ſobald er den Schaden erfährt, und ſich dadurch von der Klage frey machen. Alsdenn muß ſich der Beſchädigte an den dermaligen Herrn des Thiers halten und dieſer muß den Schaden erſetzen, wofern er das Thier, ſobald er den Schaden, den es angerichtet, erfahren, nicht ebenfalls verläßt p).

§. 1226.

Es kann ſich aber der Beklagte mit folgenden Einreden wider die Klage ſchützen:

1) es gehe ihn das Vieh nichts an; z. B. weil es ſchon vorher, ehe es den Schaden angerichtet, nicht mehr ſein Eigenthum geweſen; oder, nach Sachſenrecht, weil er das Vieh, ſobald er von dem Schaden, wel-

n) L. 1. §. 16. D. all.

o) *Stryck* in uſ. mod. Lib. IX. Tit. 1. §. 8. in fin.

p) Sächſ. Landrecht, 2 Buch, Art. 40.

welchen es verurſacht, Nachricht bekommen, nicht mehr in ſeinem Gewähr geduldet, z. B. den Hund fortgejaget.

2) Das Thier habe keinen Schaden gethan. Denn dies muß der Kläger erſt erweiſen, wenn er deſſen Erſatz haben will.

3) Kläger ſey an dem Schaden ſelbſt Schuld.

4) Das Thier ſey zum Schaden gereizt worden, und alſo müſſe Kläger ſich an denjenigen halten, welcher es gereizt habe.

5) Es habe Kläger bereits den Schaden erſetzt erhalten; z. B. von dem vorigen Beſitzer, oder vom dermaligen Mitbeſitzer des Viehes. Es darf durch dieſe Klage keinen Gewinnſt ſuchen.

6) Beklagter beſitze das Thier nicht. Das mag der Kläger erſt beweiſen. Dieſer aber kann repliciren: Beklagter habe es aus Gefährde zu beſitzen aufgehört.

7) Das Thier ſey geſtorben. Dieſe Einrede kann durch folgende Repliken unkräftig gemacht werden: 1) Beklagter ſey an deſſen Tode Schuld; worauf jedoch Beklagter die Duplic hat, daß er bereit geweſen, Klägern das Vieh zu überlaſſen, ſelbiger aber es nicht annehmen wollen; 2) es ſey der Tod nach bereits geſchehener Einlaſſung auf die Klage, erfolget; 3) nach Sachſenrecht, es ſey das Thier geſtorben, als Beklagter das Vieh, nach erfahrnem Schaden bereits wieder in ſeine Gewähr genommen gehabt (§. 1225).

8) Beklagter ſey bereit, ſeine Klage Klägern abzutreten; z. B. ſeine wider einen Dritten habende *actionem L. Aquiliae* (§. 1225).

9) Die Klage ſey bereits durch die Verjährung erloſchen; und zwar von 30 Jahren, weil es eine *actio civilis rei perſecutoria* iſt.

Die

Die Einrede hingegen, daß Beklagten das Thier nicht allein zugehöre, ſondern daß ein Anderer davon Miteigenthümer ſey, iſt unzuläßig. Genug daß es Beklagter beſitzet. Noxa caput ſequitur; alſo muß er den Schaden erſetzen, wenn er das Thier nicht noxae geben will. Er mag wider ſeine ſocios *actione pro ſocio* ſeinen Regreß nehmen.

Von der *actione de paſtu pecoris.*

§. 1227.

Dieſe Klage, welche ebenfalls eine *actio civilis* iſt und noch aus den Geſetzen der XII Tafeln herrührt q), unterſcheidet ſich von der ſo eben abgehandelten *actione de pauperie* in weiter nichts, als daß ſie einen ſolchen Schaden vorausſetzt, bey deſſen Zufügung das Thier nicht wider ſeinen Naturtrieb gehandelt. Ihr Grund iſt alſo ein Schaden, welchen eines Andern Vieh, ohne Jemandes Verſchulden, von ſelbſt, durch Abweiden auf eines Andern Grund und Boden verurſacht hat. — Der Kläger iſt derjenige, dem durch das Abweiden ein Schade geſchehen, er ſey der Herr des Grundes und Bodens, oder ſonſt dabey intereßirt, z. B. ein Pachter. Ingleichen deſſen Erbe. — Der Beklagte iſt der dermalige Eigenthümer des Thiers, welches den Schaden verurſacht hat, wie bey der vorhergehenden Klage. — Das Geſuch iſt, daß Beklagter den von ſeinem Thiere verurſachten Schaden erſetze; von welchem Erſatz er aber ſich durch Ueberlaſſung des Thiers (*per noxae deditionem*) frey machen kann; ebenſalls wie bey der *actione de pauperie*). — Was die Schätzung des Schadens anbetrift; ſo ſieht man ordentlicherweiſe auf die Zeit, da das

q) L. 14. §. 3. D. de praeſcr. verb. — Sie iſt auch eine *actio noxalis, in rem ſcripta* und *rei perſecutoria.*

das Thier den Schaden angerichtet hat; was nämlich damals das Abgeweidete werth geweſen. Bey dem im Felde ſtehenden Getraide beſonders iſt zu erwägen, ob es ſchon reif geweſen, oder nicht. In Anſehung des reifen bleibt es bey der Regel, was damals das Getraide werth geweſen. Wenn es aber unreifes Getraide; dann hat es entweder nur erſt in der Schruppe geſtanden d. h. es hat, des Abweidens ungeachtet, doch noch zur Reife kommen können; oder nicht, ſondern es iſt ſchon über die Schruppe hinausgeweſen, es hat zu reifen angefangen, kann aber nun wegen des Abweiders nicht zur Reife kommen. — Im erſten Fall wird auch nur auf die gegenwärtige Zeit, da der Schade geſchehen, Rückſicht genommen, jedoch zugleich auch auf dasjenige, was mit den Wurzeln ausgeriſſen worden. — Im zweyten Fall ſieht man auf die künftige Aerndte, welche dem Beſchädigten dadurch entgehet. Dies beſtimmen Ackerleute. — Sonſt iſt noch zu bemerken, daß wenn das Vieh durch Jemandes Schuld auf das fremde Grundſtück getrieben worden, z. B. durch den Hirten, oder denjenigen, welcher es dem Hirten befohlen, wider denſelben die *actio L. Aquiliae* angeſtellt werden muß. — Nach deutſchem Rechte kann ſich der Beſchädigte auch der Pfändung (*pignoratio*) bedienen. Dies iſt hier die Befugniß ein fremdes Vieh, zu der Zeit, da es uns Schaden zugefüget hat, eigenmächtig zu ergreifen, und es ſolange zurückzubehalten, bis deſſen Eigenthümer den Schaden erſetzt hat.

§. 1228.

Noch ſind kürzlich die Einreden zu erwägen, welche gegen die *actionem de paſtu pecoris* vorgeſchützt werden können. Es ſind dieſe:

1) Be-

1) Beklagtens Vieh habe den Schaden nicht angerichtet. Kläger muß es daher beweiſen, welches zuweilen nicht anders als durch Muthmaßungen geſchehen kann r). Am beſten iſt die Pfändung; denn da wird ſich der Eigenthümer des Viehes, welches den Schaden verurſacht hat, gewiß melden. Aus der Pfändung iſt zu vermuthen, daß man das Vieh über dem Schaden angetroffen.

2) Beklagter brauche den Schaden nicht allein zu erſetzen, weil das Vieh, ſo den Schaden angerichtet, ihm nicht allein zugehöre, ſondern mehrern verſchiedenen Herren zuſtändig ſey; mithin brauche er nur nach ſeinem Antheil zu haften. Z. B. die 12 Schaafe, welche Klägers Wieſe abgegraßet, gehören dem Beklagten nicht allein zu, ſondern haben verſchiedene Herren. Ein Anders wäre es, wenn die Schaafe mehrern in Gemeinſchaft gehörten und ſie ſolche in einem Miteigenthum beſäßen (§. 1226. am Ende).

3) Es ſtehe Beklagten auf Klägers Feldern die Hut und Trift zu.

4) Er habe auf ſolchen die Koppelhut.

5) Kläger habe die Hut bittweiſe verſtattet und ſolche noch nicht widerrufen.

6) Es gehöre Klägern das Grundſtück, worauf die Abweidung geſchehen, nicht zu, er habe auch ſonſt kein Intereſſe dabey.

7) Die Klage ſey mit 30 Jahren verjährt.

§. 1229.

r) Wie dabey zu verfahren, dies zeigt Stryk (uſ. mod. Lib. IX. Tit. 1. §. 14.

§. 1229.

Dieſer Paragraph enthält den letzten Fall (§. 1221) wenn der Schade von einer lebloſen Sache herrührtt (§. 1203) Da iſt nun zuvörderſt dahin zu ſehen, ob ein ſolcher Schade vorher beſorglich geweſen, oder nicht. Wenn das Letztere iſt, ſo tritt *actio L. Aquiliae* ein, wenn Jeman den dabey Schuld beygemeſſen werden kann. Z. B. ein Dachdecker hält die Ziegel nicht feſt in der Hand; ſie fällt herunter und beſchädigt Jemanden; hier kann der Beſchädigte *actione L. Aquiliae* klagen. Sollte aber an dem Schaden Niemand Schuld, ſondern ſolcher aus einem bloſen Zufall entſprungen ſeyn, ſo kann wider den Eigenthümer der Sache aus einem Interdict dahin daß er die Sache wieder wegſchaffe und allen Schaden erſetze, oder ſelbige derelinquire, geklagt werden. Z. B. der Fluß tritt aus, führt dem Cajus von ſeiner Wieſe Holz mit fort und wirft es auf meine Wieſe; oder der Bach führt bey angelaufenem Waſſer die Steine mit fort, welche Cajus zur Befeſtigung an ſeinem Acker gehabt hat und bringt ſelbige auf mein Grundſtück. Cajus iſt aber ſaumſelig, das Holz oder die Steine von meiner Wieſe, oder Acker wegzuſchaffen, weil er ſich ſcheuet, mir den Schaden zu erſetzen, der mir dadurch verurſacht worden; hier kann ich bey der Obrigkeit um eine Auflage von demſelben, nachſuchen, daß er entweder das Holz oder die Steine von meiner Wieſe, oder Acker wegſchaffen und mir den verurſachten Schaden erſetzen; oder das Holz, die Steine, derelinquiren ſolle, damit ich mir ſelbige, um mich wegen meines erlittenen Schadens daran zu erhohlen, zueignen dürfe. Geſetzt nun aber, Cajus iſt zur Schadenserſetzung bereit, ich aber will ihm ſein Holz, ſeine Steine nicht verabfolgen laſſen — was ſind alsdenn demſelben für Klagen wider mich zuſtändig? — Er kann ſowohl poſ-

ſeſſo-

ſeſſoriſch, als petitoriſch klagen. Das poſſeſſoriſche Rechtsmittel iſt das *interdictum de his, quae vi fluminis in praedium alterius importata ſunt* s). Die petitoriſchen ſind nicht nur 1) die *actio ad exhibendum*, wenn er noch nicht gewiß weiß, daß die Sache auf meinem praedio ſich befindet t); 2) die Reivindication; 3) die *condictio ſine cauſſa* u).

Sollte aber von einem beſorglichen Schaden, d. i. einem ſolchem, der zwar noch nicht geſchehen, von welchem man aber, daß er geſchehen werde, beſorgen muß (*damnum infectum*); ſo hat man ein Recht, ſich deswegen einen Vorſtand leiſten zu laſſen. Iſt nun dergleichen geleiſtet worden und der erſt nur beſorgliche Schade zur Würklichkeit gekommen, ſo hat man wider denjenigen, ſo den Vorſtand geleiſtet hat, *actionem ex pacto*, oder *ex ſtipulatu*, wovon §. 1242 u. ff. Die Leiſtung des Vorſtandes ſelbſt aber wird durch eine beſondere Imploration, welche die *actio damni infecti* genannt wird, gefordert.

Von der *actione damni infecti.*

§. 1230.

Genau genommen iſt dieſes Rechtsmittel keine Klage im eigentlichen Verſtande, ſondern nur eine Imploration. Sie beſtand bey den Römern in einer Poſtulation, d. i. in einer vor dem Tribunal angebrachten Bitte

s) L. 9. §. 1. D. de damno infecto.

t) L. 5. §. 4. D. ad exhibendum.

u) L. 4. §. 2. D. de reb. credit. *Boehmer* de actionibus, Sect. II. Cap. 5. §. 51. not. c).

Bitte x); der Prätor wurde nämlich erſucht, Jemanden wegen eines von ſeiner Sache beſorglichen Schadens, die Beſtellung einer Caution aufzulegen. Da nun aber dergleichen Sachen keinen Verzug leiden y), ſo unterſuchte der Prätor die Sache ſelbſt auſerordentlich (*extra ordinem*) und faßte die Cautionsformel ab z). Dieſes iſt denn auch die Urſache, weshalb noch heutigestages dieſes Gegenſtandes halber eine bloſe Imploration verſtattet wird, welche nach jedes Gerichts Gebrauch entweder ſchriftlich, oder mündlich angebracht werden kann.

Der Grund derſelben iſt alſo ein Schade, der zwar noch nicht geſchehen, den man aber künftig befürchten muß (*damnum infectum*). Es mag übrigens ſelbiger aus einem ſchadhaften Gebäude, a) Baume, b) Orte, oder Werke c) zu beſorgen ſeyn.

§. 1231.

x) L. 4. §. 8. D. de damno infecto.

y) L. 1. D. eod.

z) L. 9. D. de ſtipul. praet.

a) Als: ein baufälliges Haus (*aedes ruinoſae*) Wetterdach (*ſubgrundium*), Vordach (*protectum*) Erker, Altan, Rinne.

b) Z. B. mein Nachbar hat einen alten abgefaulten Baum auf ſeinem Acker ſtehen, von welchem ich beſorgen muß, daß, wenn er umfällt, mir an meinen Bäumen und Früchten, großer Schade werde zugefügt werden.

c) Es mag dieſes ſchadhafte Werk bey einem Hauſe, oder an einem Orte in der Stadt, oder auf dem Lande, in einem Privat- oder öffentlichen Orte ſich befinden. In dieſem leztern Fall iſt Jeder aus dem Volk Caution zu fordern berechtiget, weil Jeder, wegen des gemeinen Gebrauchs des öffentlichen Orts dabey intereßirt iſt. Ja der Richter kann die Caution ſchon von Amts wegen auferlegen, weil er die Rechte des Volks zu wahren hat; arg. L. 2. C. de aedif. priv. *Schoepfer* in ſyn. jur. rom. priv. Lib. XXXIX. Tit. 2. num. 5.

§. 1231.

Der Implorant iſt ein jeder, welcher in Anſehung des beſorglichen Schadens ein Intereſſe hat; er mag ein dingliches, oder perſönliches Recht an der Sache haben. Daher kann dieſe Caution fordern, jeder dominus, ſein dominium ſey plenum, oder minus plenum, als ein ſuperficiarius, ein Vaſall, Erbzinßmann d), ein Uſufructuar e), ein Pfandgläubiger. Ferner auch die inquilini und deren Weiber, ingleichen diejenigen, welche ſich bey ſelbigen beſtändig aufhalten f); auſerdem auch diejenigen, welche auf ihre Gefahr die Sache inne haben g). Gehört die Sache Mehrern zu, ſo können ſie die Caution zu gleichen Theilen fordern h). Fordert ſie Jemand in eines Andern Nahmen, ſo muß er nicht nur den Eyd für Gefährde ſchwören, ſondern auch wegen der Ratihabition caviren i).

Jedoch iſt vorauszuſetzen, daß der Implorant anders nicht, als durch eine Cautionsforderung den Schaden abzuwenden vermöge. Denn wäre dieſes, ſo findet die Cautionsleiſtung nicht Statt, weil man ſich ſchon auf andere Art helfen kann. Z. B. ich habe ein Haus, an welches ein anderes baufälliges Haus anſtößt, welches mir und dem Titius gemeinſchaftlich zugehört. Hier kann ich von dieſem keine cautionem damni infecti

G 2 wegen

d) L. 13. §. 18. D. de damno inf.

e) Obgleich auch der Proprietar dieſe Caution fordern ſollte; denn es wird ſelbige einem Jeden nur nach ſeinem Intereſſe geleiſtet. L. 5. §. 2. D. de damno inf.

f) L. 13. §. 5. D. eod.

g) L. 18. pr. D. eod.

h) L. 40. §. 4. D. eod.

i) L. 39. §. 3. D. eod.

wegen ſeines Antheils fordern, ſondern als Miteigenthümer dieſes baufälligen Hauſes kann ich ſolches beſſern laſſen, und nachher meinen Koſtenaufwand entweder *actione pro ſocio*, oder *actione communi dividundo* wiederfordern.

Uebrigens muß das Intereſſe im Leugnungsfall vom Imploranten beſcheiniget werden, wofern er deshalb, bey vorwaltendem Zweifel nicht den Eyd für Gefährde zu ſchwören Luſt haben ſollte.

§. 1232.

Der Implorat iſt Jeder, welcher an der ſchadhaften Sache ein dingliches Recht hat. Iſt er daher Eigenthümer, ſo kömmt nichts darauf an, ſein Eigenthum ſey ein *dominium verum*, oder *putativum* k), *plenum*, oder *minus plenum*. Daher kann dieſe Caution gefordert werden, von einem *ſuperficiario* l), *emphyteuticario* m), *uſufructuario* n), von einem *creditore pigneratitio*, in Anſehung der ihm verpfändeten Sache o); ferner von demjenigen, welcher ein *jus ſervitutis* auf der ſchadhaften Sache hat p). Z. B. es hat Jemand auf meines Nachbars Grundſtück die *ſervitutem aquae ducendae*. Geſetzt nun, er unternimmt zur Erhaltung dieſer Dienſtbarkeit ein Werk, woraus mir ein Schade entſpringen kann, ſo muß er mir verſprechen, daß, wenn mir aus dem Werke

k) L. 13. pr. D. eod.

l) L. 9. §. 4. D. eod.

m) L. 9. §. fin. D. eod.

n) L. 9. §. fin. D. all. L. 10. D. eod.

o) L. 15. §. 25. L. 29. pr. D. eod.

p) L. 13. §. 1. L. 30. pr. D. eod.

Werke ein Schade erwachſen würde, er mit ſolchen erſetzen wolle q).

Jeder alſo, welchem an der ſchadhaften Sache ein dingliches Recht zuſteht, iſt dem Imploranten Caution zu beſtellen verbunden, und wenn dieſe Sache ihm auch nicht allein, ſondern Mehrern zugehörte. Als: ihrer Mehrere haben das baufällige Haus in Gemeinſchaft; da müſſen ſie mit einander die Caution beſtellen; damit jedoch ein Jeder nicht in ſolidum hafte, iſt es rathſam, daß einer nur wegen ſeines an der Sache habenden Antheils, die Caution leiſte r). Sonſt befreyt auch bey einem ſchadhaften Gebäude den Imploraten nicht von der Cautionsleiſtung, daß ſolches nicht unmittelbar an des Imploranten Gebäude anſtößt, ſondern daß ſich ein unſchadhaftes dazwiſchen befindet. In dieſem Fall muß der Herr ſowohl des ſchadhaften, als des nicht ſchadhaften Gebäudes, dem Imploranten Caution beſtellen, wenn dadurch demſelben ein Schaden zu beſorgen ſeyn ſollte, daß das ſchadhafte Gebäude auf das nicht ſchadhafte fiele s).

Falls Mehrere darüber ſtreiten, wem die ſchadhafte Sache zugehöre; ſo braucht der Implorant das Ende dieſes Streits nicht abzuwarten, ſondern er kann die Caution geradezu vom Beſitzer fordern. Sollte dieſer nachhero wider ſeinen Gegner den Proceß verliehren; ſo kann er dieſem doch alsdenn das mit in Rechnung bringen, was er des Hauſes wegen hat leiſten müſſen t).

q) L. 30. §. 1. D. eod. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XXXIX. Tit. 1. §. 14.

r) L. 27. D. de damno inf.

s) L. 13. §. 2. D. eod.

t) L. 39. §. 1. D. eod.

§. 1233.

Das Geſuch iſt, Imploraten anzubefehlen, daß er wegen des beſorglichen Schadens in der Maſſe hinreichenden Vorſtand beſtelle, daß, falls ſich der Schaden dereinſten würklich ereignen würde, er ſelbigen Imploranten unweigerlich erſetzen wolle. — Was für Caution muß aber beſtellt werden? — Es wird ſelbige entweder von dem Herrn der ſchadhaften Sache; oder von einem Andern, der ſonſt ein dingliches Recht hat, gefordert. Jener leiſtet *cautionem nude promiſſoriam* u); dieſer aber *cautionem fidejuſſoriam, ſ. ſatisdationem* x), weil ihm die Sache nicht zu eigen gehört und der künftige Schade ungewiß iſt. Läßt er ſich aber einigermaſſen zum voraus gewiß beſtimmen, ſo kann auch *cautio pigneratitia* gefordert werden.

§. 1234.

Der geſuchten Cautionsleiſtung kann aber von dem Imploraten gar mancherley entgegengeſetzt werden. Nämlich

1) es ſey kein beſorglicher Schaden vorhanden. Implorant verlange die Caution nur muthwilligerweiſe. Sollte deshalb ein Verdacht wider ihn vorhanden ſeyn; ſo muß er erſt den Eyd für Gefährde ſchwören y). Ingleichen: es ſey kein ſolcher Schade, weshalb Implorat zu haften brauche. Als: er gräbt ſich in ſeinem Hauſe Nutzens willen, einen Brunnen, wodurch es geſchiehet, daß er dem Imploranten die Quelle zu ſei-
nem

u) L. 7. pr. L. 13. §. 1. eod.

x) L. 7. pr. *L.* 13 §. 1. D. all. L. 30. §. 1. D. eod.

y) *L.* 7. pr. D. de damno inf.

nem Brunnen abſchneidet z); oder erhöhet ſein Haus, und verbauet Imploranten dadurch die Ausſicht a). — Oder es iſt ein ſolcher Schade, den Implorant nicht wegen Baufälligkeit der Sache, ſondern aus Unglücksfällen beſorgt, z. B. vom Wetter, von der Waſſerfluth, von einem Erdbeben. Er befürchtet z. B. der Wind möge die Feueröſſe einwerfen b).

2) **Implorat habe nicht nöthig, wegen des Ortes Caution zu machen.** Wenn nämlich Jemand an einem Orte ein Werk unternimmt, woraus einem Andern ein Schade erwachſen kann; ſo iſt zu unterſcheiden, ob es ein öffentlicher, oder ein **Privatort** iſt. Im erſten Fall braucht er nur wegen des Werkes, nicht aber ſelbſt wegen des Ortes dieſe Caution zu machen; denn dieſer gehört ihm nicht zu, und davon iſt dieſe Einrede zu verſtehen. Im zweyten Fall aber muß ſowohl wegen des Orts, als auch wegen des Werkes Caution geleiſtet werden; weil dem Unternehmer beydes gehört.

3) **Er möge die ſchadhafte Sache nicht haben.** Als er ſpricht: ich mag die Koſten an das baufällige Haus, zur Reparatur nicht wenden; es nehme ſelbiges hin, wer da wolle; ich derelinquire es.

4) **Implorant habe bey den beſorglichen Schaden kein Intereſſe.** Hier muß dieſer ſolches erſt durch das *juramentum calumniae* beſcheinigen.

5) **Implorant habe dasjenige, weswegen er die Caution verlange, auf unerlaubte Art erbauet.**

z) L. 24. in fin. D. eod.

a) L. 26. D. eod.

b) L. 24. §. 8. ſqq. L. 43. pr. D. eod. Denn für Unglücksfälle braucht man Niemanden zu haften.

6) Implorant müſſe ſelbſt erſt dergleichen Caution beſtellen. Z. B. Er hat ſelbſt ein baufälliges Gebäude, und weigert ſich deshalb, dem Imploranten *cautionem damni infecti* zu beſtellen. Oder auch: Implorant habe ſich ſelbſt vorhero geweigert, wegen der Sache dieſe Caution zu beſtellen. Z. B. er hat das baufällige Gebäude, weil er dem Imploraten keine Caution beſtellen wollen, dieſem abtreten müſſen und das daran ſtoſſende unſchadhafte Gebäude behalten. Darauf fordert er von dem Beklagten in Anſehung dieſes unſchadhaften Gebäudes *cautionem de damno infecto*, wegen des baufälligen Gebäudes, welches der Beklagte von ihm bekommen. Dieſe Caution kann er nicht fordern; es heiſt in dem angezogenen *L.* 13. §. 11. *D. de damno infecto: parum probe poſtulat ab eo caveri ſibi earum aedium nomine, quarum ipſe cavere ſuperſedit.*

7) Implorat habe eine *cautionem nude promiſſoriam* anzunehmen; weil Implorat Eigenthümer der Sache ſey.

8) Die Klage finde im dermaligen Fall nicht Statt; indem Implorant den Schaden, ohne daß er Caution beſtellt bekomme, abwenden könne. Z. B. Der Pachter fordert dergleichen Caution von ſeinem Verpachter, weil das gepachtete Haus ſehr baufällig wäre. Dies kann er nicht. Denn entweder iſt die Baufälligkeit ſchon zur Zeit des eingegangenen Pachts vorhanden geweſen, oder nicht. Im erſten Fall hat ſich der Pachter es ſelbſt beyzumeſſen, daß er ein ſo ſchlechtes Haus gepachtet hat; und im letztern Fall kann er von dem Verpachter *actione conducti* fordern, daß derſelbe das Haus ſoll repariren laſſen, und thut dieſer es nicht; ſo kann er ausziehen c). Hingegen kann nicht vorgeſchützt werden:

1) daß

c) L. 13. §. 6. *L.* 33. D. de damno inf.

1) daß Imploraten die Sache nicht allein zugehöre (§. 1232).

2) daß er die Caution ſchon geleiſtet habe. Insgemein wird dieſe Caution nur auf eine Zeitlang, z. B. auf 10 Jahre, geleiſtet. Iſt nun dieſe Zeit verſtrichen und der Cavent hat mittlerweile die Sache nicht gebeſſert und dadurch den beſorglichen Schaden gehoben, ſo daß ſolcher noch immer vorhanden iſt; ſo kann aufs neue Caution von ihm gefordert werden.

§. 1235.

Hier wird die Frage unterſucht: was hat die Obrigkeit zu beobachten, wenn eines beſorglichen Schadens wegen Caution gefordert worden iſt? — Wenn der Implorat erhebliche Einreden gegen das Cautionsgeſuch vorgebracht hat; dann wird der Implorant mit ſolchem abgewieſen. Iſt aber dies der Fall nicht, ſo muß die Obrigkeit dem Imploraten die Cautionsbeſtellung auferlegen. Beſtellt nun dieſer die Caution nicht; ſo ſucht der Implorant bey der Obrigkeit nach, ihn in den Beſitz der Gefahr drohenden Sache einzuſetzen. Dieſe Einſetzung heiſt *miſſio in poſſeſſionem ex primo decreto.* Dadurch erlangt der Implorant nur einen natürlichen Beſitz an der Sache, er bekömmt ſie nämlich zu ſeiner Sicherheit als ein Pfand, in Verwahrung d). Der Implorat hingegen behält noch den Civilbeſitz, und jener darf ihn daraus nicht vertreiben e). Nun muß aber der Implorat Anſtalt machen, daß er annoch dieſe Caution beſtellt. Alſo macht er ſie entweder, oder nicht. Erſtenfalls wird die

 miſſio

d) L. 10. §. 1. D. de acquir. vel amitt. poſſ. L. 26. D. de pigner. act. L. 3. §. 1. D. de reb. eor. qui ſub tutela.

e) L. 15. §. 20. D. de damno inf.

miſſio ex primo decreto wiederum aufgehoben, und der Implorat gelangt alsdenn wieder zum völligen Beſitz der Sache, wenn er zuvor die verurſachten Unkoſten erſtattet f). Im zweyten Fall aber, da Implorat auf ſeinem Ungehorſam beharret, und ohne Caution zu beſtellen, eine lange Zeit verſtreichen läßt, ſucht der Implorant um ein anderweites Dekret nach, wodurch er nun in den Civilbeſitz der Sache geſetzt werden möchte. Dieſes muß denn auch geſchehen, und heiſt die *miſſio ex ſecundo decreto*. Hier wird der Implorat aus dem Beſitze vertrieben g). Iſt er nun würklicher Eigenthümer der Sache; ſo verliehrt er auch ſein Eigenthum, und es wird angenommen, er habe die Sache derelinquirt, denn er hätte nicht ſo lange Zeit hindurch ungehorſam ſeyn, und die Cautionsbeſtellung nicht unterlaſſen ſollen h); nunmehro wird er dazu nicht mehr gelaſſen, und wenn er ſie auch gleich bewürken wollte i). Sollte aber der aus dem Beſitz vertriebene Implorat nicht Eigenthümer der Sache ſeyn, ſo erlangt der eingeſetzte Implorant wider den wahren Eigenthümer durch dieſen Einſatz aus dem zweyten Erkenntniß, *uſucapiendi conditionem*; ſo daß er ſie nach Ablauf einer langen Zeit wider ſelbigen uſucapirt k).

Dieſe Immißion hat nicht nur bey Allodial- ſondern auch bey Lehngütern ihren Nutzen. Geſetzt alſo der Implorant, als der Nachbar des baufälligen Lehngebäudes, iſt *ex cauſſa damni infecti* in deſſen Beſitze, wegen der von dem Vaſallen nicht beſtellten Caution *de damno infecto*, ein-

f) L. 15. §. 21. 31. D. eod.

g) L. 15. §. 23. D. eod.

h) L. 15. §. 16. 21. D. eod.

i) L. 15. §. 33. D. eod.

k) L. 15. §. 21. D. eod. L. 3. §. fin. D. de acquir. vel. amitt. poſſ.

eingeſetzt worden; ſo braucht er, wenn auch der Vaſall ſtirbt und das Lehn an einen Andern kömmt, nicht eher aus dem Beſitz zu weichen, als bis ihm der etwa erfolgte Schade und die verurſachten Unkoſten, oder, was er etwa ſonſt noch aufwenden müſſen, von dem Nachfolger erſetzt, und, wenn etwa noch ein Schaden beſorglich wäre, deshalb Caution von ihm gemacht worden iſt l).

Iſt die Immißion dekretirt worden, ſo kömmt dem Imploraten auch das *interdictum ne vis fiat ei, qui in poſſeſſionem miſſus eſt,* zu Statten m); er hat auch das *interdictum unde vi*, oder die Spolienklage, wenn er durch die *miſſionem ex primo decreto* ſchon zum Beſitz gelangt und von Imploraten daraus vertrieben worden iſt n). Es ſteht ihm auch *actio Publiciana* zu, wenn die *miſſio ex ſecundo decreto* geſchehen. Denn da hat er einen Civilbeſitz erlangt; Implorat hat ſein Eigenthum an der Sache verlohren, oder falls er dergleichen nicht gehabt iſt doch Implorant in den Uſucapionszuſtand verſetzt worden, und wegen der erfolgten Mißion *ex ſecundo decreto*, als ein bonae fidei poſſeſſor anzuſehen.

Heutiges Tages, wenn an einem Orte die *miſſio ex primo* und *ex ſecundo decreto* weder ausdrücklich, noch ſtillſchweigend durch den Nichtgebrauch aufgehoben ſeyn ſollte, ſteht einem darum nachzuſuchen frey, und hat man beſonders von dem Einſatz aus dem zweyten Dekret, gezeigtermaſſen einen großen Vortheil. Bey dem Reichs-

l) L. 15. §. 31. 34. L. 44. §. 1. D. de damno inf. *Andr. Kobl* in exerc. legal. exerc. II. num. 61. *Ant. Hering* de fidejuſſor. Cap. X. num. 85.

m) L. 1. §. 2. 3. D. Ne vis fiat ei, qui in poſſeſſ. miſſ. eſt. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XLIII. Tit.

n) *Wernher* p. VII. obſ. 86.

Reichs-Cammergericht ſind indeß dieſe Immiſſionen *ex primo* oder *ſecundo decreto* aufgehoben o), und auch in Sachſen ſind ſie auſſer Gebrauch p). In zweifelhaftem Fall aber wird deren Gebrauch vermuthet q) und kann man ſich ihrer beſonders wider einen Abweſenden mit Nutzen bedienen r).

Sollte nun aber die Obrigkeit ſaumſelig geweſen ſeyn, dem Imploraten die Cautionsbeſtellung aufzuerlegen oder die Immißion zu dekretiren, ſo kann wegen des erfolgten Schadens *actio in factum ob non procuratam damni infecti cautionem, vel non factam immiſſionem*, wider ſie angeſtellt werden. Deren Grund iſt eine von der Obrigkeit darinnen begangene Verzögerung, daß ſie auf Nachſuchen des Imploranten, nicht eher, als der Schade aus der ſchadhaften Sache erfolget, dem Andern, wegen des beſorglichen Schadens Caution zu beſtellen auferleget, vielweniger auf die Immißion erkannt hat.

Der Implorant iſt derjenige, welchem aus dieſer Verzögerung der Schade entſprungen, ſo daß er nunmehro da der Schaden bereits geſchehen, wider den Andern, welchem dieſe Caution auferlegt werden ſollen, auf den Schadenserſatz nicht klagen kann s). Ingleichen deſſen Erbe t).

Der Implorat iſt die hierbey ſaumſelig geweſene Obrigkeit; ingleichen deren Erbe u).

Das

o) Reichsabſchied v. J. 1654. §. 26.

p) *Colerus* de proc. execut. P. III. Cap. 10. num. 5.

q) *Stryck* l. c. §. 7. *Hellfeld* in juriſprud. for. §. 1682.

r) *Wernher* P. II. obſ. 439.

s) L. 6. D. de damno inf.

t) L. 7. §. 10 D. eod.

u) L. 7. §. 10. alleg.

Das Geſuch iſt: zu erkennen, daß Implorat dem Imploranten den Schaden, nebſt allem Intereſſe, ſo ihm daraus, daß keine Caution beſtellt worden, erwachſen und entgangen, erſetzen müſſe x).

Zur Einrede kann vorgeſchützt werden:

1) Implorat habe keine Verzögerung zu Schulden kommen laſſen *(exceptio deficientis morae)*;

2) Es ſey Imploranten kein Schade geſchehen;

3) Derſelbe habe Caution zu fordern, kein Intereſſe gehabt.

4) Daß er keine Caution gefordert habe g).

5) Daß er ohne Cautionsleiſtung den Schaden abzuwenden vermocht.

6) Der Schade ſey nicht aus dem Fehler der Sache, ſondern aus einem Unglücksfall entſprungen.

7) Die Klage ſey bereits, weil 30 Jahre verſtrichen, verjährt a).

8) Es könne ſich Implorant *ex L. Aquilia* ſeines Schadens an dem Herrn der Sache, welche ihm geſchadet, erholen, weil er demſelben zum voraus geſagt, daß er die wandelbar gewordene Sache, z. B. die Oeße, beſſern ſolle, widrigenfalls er ſich an ihn, wegen des daraus entſpringenden Schadens halten würde. Allein, dies iſt nur eine ſcheinbare Einrede b).

§. 1236.

x) L. 7. §. 10. D. eod.

y) L. 4. §. 8. D. eod.

z) L. 24. §. 9. 10. D. de damno infecto.

a) L. 4. §. 10. D. eod.

b) Siehe unten, §. 1247.

§. 1236.

Wenn hingegen die Obrigkeit, dem Imploranten die Beſtellung der Caution aufzugeben, nicht gezögert hat; ſo ſind folgende beyden Fälle zu unterſcheiden:

1) der Fall, da der Schade während der Zeit, da die Obrigkeit über die aufzuerlegende Caution berathſchlagt, geſchehen iſt. Hier kann wider denjenigen, deſſen ſchadhafte Sache geſchadet hat, *actio utilis de damno reſarciendo* angeſtellt werden.

2) Wenn der Schade nachher, da die Beſtellung der Caution bereits auferlegt worden, geſchehen, und alſo die Schuld vielmehr an dem Imploraten gelegen hat. Hier kann wegen des von der Obrigkeit bereits decretirten Beſitzes, theils mit dem *interdicto ne vis fiat ei, qui in poſſeſſionem miſſus eſt*, oder mit militäriſcher Execution wider ihn verfahren, theils die *actio in factum ob non praeſtitam cautionem damni infecti* angeſtellt werden; wie denn dem Imploranten auch das *interdictum unde vi*, oder die Spolienklage, ingleichen *actio Publiciana* zu Statten kömmt.

Von der *actione in factum ob non praeſtitam cautionem damni infecti.*

§. 1237.

Die Klage iſt eine *actio praetoria perſonalis rei perſecutoria* c). Ihr Grund iſt ein ſolcher Schade, welcher, nachdem er zuvor zu beſorgen geweſen, hierauf ehe deshalb von dem Andern weder die ihm auferlegte Caution beſtellt,

c) L. 15. §. 36. L. 16. L. 17. §. 3. D. de damno inf.

beſtellt, noch die erkannte Immißion wider ihn vollſtreckt d) worden, ſich ereignet hat.

§. 1238.

Der Kläger iſt derjenige, welcher des beſorglichen Schadens wegen bey der Obrigkeit um Cautionsleiſtung nachgeſucht, von ſelbiger auch ein Dekret ausgebracht, die Caution aber weder erlangt hat, noch deshalb zum Beſitz gelaſſen worden iſt. Ingleichen deſſen Erbe und Nachfolger, welcher nämlich das Eigenthum der Sache erlangt hat, von welcher der Verſtorbene den beſorglichen Schaden durch die geforderte Caution abzuwenden geſucht hat.

§. 1239.

Der Beklagte iſt derjenige, welchem die Obrigkeit aufgegeben hat, des bevorſtehenden Schadens halber, Caution zu machen, welcher ſolche Caution aber weder beſtellt, noch den Kläger deshalb zum Beſitz gelaſſen hat. Dies iſt ordentlicherweiſe der Eigenthümer der ſchadhaften Sache. Sollte deſſen procurator, oder ein Anderer, der ſich ſeiner Sache annimmt, als: der tutor, curator, verhindert haben, daß Kläger nicht zum Beſitz gekommen; ſo wird wider dieſen und nicht wider den Herrn der Sache geklagt e). Ingleichen deſſen Erbe und übrigen Nachfolger.

§. 1240.

Das Geſuch geht dahin, daß Beklagter eben dasjenige leiſte, wozu er ſonſt, wenn er des beſorglichen Scha-

d) Weil Beklagter den Kläger nicht zum Beſitz der ſchadhaften Sache laſſen will. L. 15. §. 36. D. all.

e) L. 17. §. 1, 2. D. de damno infecto.

Schadens wegen Caution beſtellt hätte, verbunden wäre. Denn da dieſe Klage an die Stelle der nicht geleiſteten Caution tritt, ſo muß der Beklagte den entſtandenen Schaden ſo gut erſetzen, als wenn er vorher deswegen Caution gemacht hätte. Wozu er aber, wenn dieſe Caution beſtellt worden wäre, verbunden iſt, dies wird bey der gleichfolgenden Klage gezeigt werden.

§. 1241.

Die Einreden, welche der Beklagte vorſchützen kann, ſind dieſe:

1) Kläger habe bey der Obrigkeit um keine Caution nachgeſucht.

2) Beklagter ſey ihm, von der Sache Beſitz zu nehmen, nicht hinderlich geweſen.

3) Kläger habe die Caution zu ſpät verlangt. Es ſey nämlich erſt geſchehen, nachdem die ſchadhafte Sache bereits den Schaden verurſacht habe; z. B. nachdem das alte Gebäude ſchon eingefallen. Da muß anders geklagt werden (§. 1229).

4) Kläger habe ſich ſeines Rechts nicht bedient, indem er, nachdem die Immißion bereits dekretirt geweſen, ſich um die Sache weiter nicht bekümmert, und nicht zum würklichen Beſitz zu gelangen geſucht habe. Replik: es wäre das alte Gebäude eben eingefallen, als davon hätte Beſitz genommen werden ſollen.

5) Es wären ſchon 30 Jahre verlaufen, und alſo die Klage verjährt.

6) Alle diejenigen Einreden, welche gegen die gleich folgende Klage vorgeſchützt werden können.

Von der *actione ex pacto ſeu ſtipulatu damni infecti.*

§. 1242.

Der Grund dieſer Klage iſt ein zur Würklichkeit gekommener Schade und die deshalb vorher geleiſtete Caution.

§. 1243.

Der Kläger iſt derjenige, welchem, des beſorglichen Schadens wegen, Caution beſtellt worden. Sind es Mehrere, ſo klagt ein jeder blos wegen des Schadens, denn er erlitten hat f). Hat ſich der procurator die Caution beſtellen laſſen; ſo klagt deſſen Principal g). Die Klage ſteht auch dem Erben und übrigen Nachfolger, der nämlich die beſchädigte Sache erhalten hat, zu.

§. 1244.

Der Beklagte iſt der, welcher des beſorglichen Schadens wegen, Caution geleiſtet hat, ob er gleich die Sache veräuſert haben ſollte h), denn er haftet *ex ſtipulatu*. Sind es Mehrere; ſo haftet jeder nach dem Antheil, welcher ihm an der Sache zuſteht i). Auch der Erbe haftet, weil er durch Antretung der Erbſchaft ex quaſi contractu verbindlich iſt, die Verträge des Verſtorbenen zu erfüllen; nicht aber ein dritter beſonderer

f) L. 40. §. 2. D. de damno inf.

g) L. 18. §. 16. D. eod.

h) L. 17. §. 4. D. eod.

i) L. 40. §. 3. D. eod.

rer Nachfolger, denn dieſer iſt dem Kläger nicht perſönlich verbindlich. Daher haftet der Käufer des baufälligen Hauſes nicht, wofern er wegen des beſorglichen Schadens nicht vorher zu haften verſprochen hat k).

§. 1245.

Das Geſuch geht auf den Erſatz des Schadens, weswegen Caution beſtellt worden, und welcher ſich nachher ereignet hat. Und zwar muß der Beklagte ſoviel leiſten, als dem Kläger daran gelegen, daß der Schade nicht geſchehen wäre. Man ſiehet dabey auf die Zeit, da der Schaden geſchehen l); was da die beſchädigte Sache würklich werth iſt. Es kömmt jedoch nur das verum pretium, nicht das pretium affectionis in Betracht m). Auch darf die Forderung nicht unmäßig, ſondern ſie muß billig ſeyn, und findet deshalb ein Ermeſſen des Richters Statt n).

§. 1246.

Wider dieſe Klage kann jedoch der Beklagte vorſchützen:

1) es ſey noch kein Schade geſchehen;

2) er habe deshalb keine Caution geleiſtet;

3) der Schade rühre von einem bloſen Unglücksfall her;

4) es habe an ſelbigem ein Anderer Schuld. Da mag ſich der Kläger an dieſen halten, weil der Beklagte

k) L. 18. §. 7. D. eod.

l) L. 15. §. 36. D. de damno inf.

m) L. 40. pr. D. eod.

n) L. 39. §. fin. L. 40. pr. D. eod.

klagte nur für diejenigen Schaden haftet, welche aus den Fehlern der Sache entſpringen. Kläger kann aber darauf repliciren: Beklagter habe es verhindern können. Im angegangenen *L.* 24. §, 6. *D. de damno inf.* heiſt es: quamquam autem ſtipulatio committitur cum vitio operis damnum factum ſit: tamen ſi opus factum eſt ab eo, quem promiſſor prohibere non potuit, ſtipulatio non committetur. *Plane ſi prohibere potuit, committetur.*

5) **Die Zeit, bis zu welcher Caution geleiſtet worden, ſey bereits verſtrichen.** Denn es pflegt ſolche nur auf eine gewiße Zeit geleiſtet zu werden. — Hierauf dient aber zur Replik: Kläger habe wegen der nach Ablauf dieſer Zeit noch immer vorhanden geweſenen Beſorgniß wegen des ſich ereignen könnenden Schadens, aufs neue vom Beklagten Caution beſtellen laſſen o). Iſt aber dies nicht geſchehen; ſo iſt der Beklagte zu weiter nichts verbunden, als daß er die alten baufälligen Stücke derelinquire, wenn er ſie nicht wegſchaffen will p).

6) **Beklagter habe ſich ſeines Rechts bedient.** Z. B. er hat das baufällige Haus, weshalb er die Caution beſtellt, in der Abſicht, um ſich nicht der Gefahr des künftigen Schadensersatzes auszuſetzen, eingeriſſen und da iſt es denn geſchehen, daß Klägers Haus, weil es keinen eigenen genugſamen Halt gehabt, hinter drein gefallen iſt.

7) **Klägers Forderung ſey unbillig.** Dieſe Einrede bezieht ſich auf dasjenige, was im nächſtvorhergehenden Paragraphen beym Geſuch bemerkt worden.

o) L. 15. pr. D. eod.

p) L. 6. D. eod.

8) Kläger habe des Schadens wegen bereits eine Vergütung erhalten.

9) Er habe ſich durch Zueignung der alten Baumaterialien ſchon ſelbſt zu entſchädigen geſucht.

§. 1247.

Oben (§. 1229) unterſchieden wir die beyden Fälle, da man ſich eines beſorglichen Schadens wegen Caution leiſten laſſen, und den Fall, da ſolches nicht geſchehen. Iſt dieſes letztere, und der Schade ereignete ſich nachher würklich; ſo iſt dahin Rückſicht zu nehmen, ob man an der Forderung ſolcher Caution verhindert worden, oder nicht. Iſt man durch nichts, Caution zu verlangen, behindert worden; ſo iſt man weder den Erſatz des erlittenen Schadens zu fordern berechtiget, noch kann man verlangen, daß der andere den Schutt und die eingefallenen Stücke wegräume, wenn er beydes, den Schutt und die eingefallenen Stücke mit einander derelinquiren will. Hingegen ſo geht es nicht an, daß er nur die unbrauchbaren derelinquiren, die brauchbaren, nützlichen aber ſich zueignen wollte; ſondern da muß er den Schaden erſetzen, und ſowohl wegen des vergangenen als in Zukunft noch zu beſorgenden Schadens caviren q). Dieſes, daß man nämlich weder Schadenserſatz, noch die Hinwegräumung der eingefallenen Stücke verlangen kann, iſt ſogar Rechtens, obgleich der Eigenthümer der Sache dadurch, daß er die wandelbare Sache nicht bey Zeiten gebeſſert hat, an dem verurſachten Schaden einigermaſſen Schuld ſeyn ſollte; denn dies hat er, als Eigenthümer zu ſeinem eigenen Schaden wohl unterlaſſen mögen. Warum iſt der Andere nicht gekommen und hat *cautionem damni infecti* ge-

q) L. 7. §. 2. D. de damno infecto.

gefordert, wenn er geglaubt, daß ihm künftig ein Nachtheil erwachſen könne. Daher kann er des erlittenen Schadens halber *actionem L. Aquiliae* nicht anſtellen.

Sollte es aber ſeyn, daß man an der Forderung der Caution verhindert worden wäre; ſo findet das *interdictum ex L. 7. in fin. D. de damno infecto* Statt, welches nunmehro kennen zu lernen iſt.

Von dem *interdictio ex L. 7. in fin. D. de damno infecto.*

§. 1248.

Zum Grunde dieſes Rechtsmittels gehört.

1) ein durch des Andern wandelbare lebloſe Sache verurſachter Schade;

2) daß man als dieſer Schade beſorglich war, deshalb bey der Obrigkeit Caution zu ſuchen, durch ein rechtmäßiges Hinderniß abgehalten worden. Dieſes rechtmäßige Hinderniß, muß im Klagſchreiben speciell angeführt werden, und gehören hierher folgende Fälle: 1) wenn die Zeit, Caution zu fordern, zu kurz geweſen; 2) wenn man ſich um des gemeinen Beſtens willen, nicht einheimiſch befunden hat; 3) wenn man nicht gewußt, daß des Nachbars Sache gar zu baufällig iſt; 4) jedes andere Hinderniß, wobey der Kläger auſer Schuld iſt.

§. 1249 = 1250.

Der Implorant iſt, wie ſich aus dem Vorhergehenden leicht erſehen läßt, derjenige, welcher von ſolcher Sache einen Schaden erlitten, und ohne ſeine Schuld behindert worden iſt, des beſorglichen Schadens wegen,

 um

um Cautionsbeſtellung bey der Obrigkeit nachzuſuchen. Jngleichen deſſen Erbe.

Der Implorat hingegen iſt derjenige, welchem die Sache, durch welche der Schaden angerichtet worden, zugehört, nichtweniger deſſen Erbe und jeder andere Nachfolger, welcher die Sache beſitzt.

§. 1251.

Das Geſuch hat einen doppelten Gegenſtand

1) daß Implorat alles was von den Stücken der zu Grunde gegangenen Sache vorhanden wieder wegſchaffe;

2) daß derſelbe allen durch die zu Grunde gegangene Sache angerichteten Schaden erſetze.

Von beyden kann ſich jedoch der Implorat durch Derelinquirung der Sache befreyen. Jn dem L. 7. §. 1. D. de damno infecto wird wegen dieſer Sache ein Argument von dem Viehe, ſo einen Schaden angerichtet hat, hergenommen. Gleichwie bey dieſem deſſen Herr nicht weiter beſchwert werde, als daß er es dem Beſchädigten zur Entſchädigung überläßt: um ſo vielmehr dürfe auch der Herr einer lebloſen Sache durch ſolche nicht beſchwert werden, zumal da das Vieh, welches geſchadet, noch in Natur vorhanden wäre, hingegen wenn z. B. ein Gebäude durch ſeinen Einſturz geſchadet habe, das Gebäude ſelbſt nicht mehr exiſtire, ſondern nur die zuſammen gefallenen Bauſtücke, welche er dem Beſchädigten überlieſſe.

Indeß beruhet die Ueberlaſſung der Sache durch deren Dereliction, nur auf der Freyheit, nicht aber der Verbindlichkeit des Imploraten. Alternativiſch, das heiſt: entweder um Hinwegſchaffung der zuſammengefallenen Stücke

Stücke und um Schadenserſatz, oder um Ueberlaſſung der Sache, durch deren Dereliction zu bitten, iſt daher unſchicklich. Daraus folgt denn nun auch, daß, wofern man auf die gedachte Maſſe nicht alternativiſch gebeten haben ſollte, ſondern man hätte ſchlechthin die Hinwegſchaffung der Ruderen und den Schadenserſatz gefordert, der Richter deshalb die Klage angebrachtermaſſen nicht verwerfen dürfe r).

§. 1252.

Zu Statten kommen dem Imploraten folgende Einreden:

1) die Sache nenne ihn nicht Herr. Z. B. er hat das eingefallene Haus nur in Pacht gehabt.

2) Implorant habe kein rechtmäßiges Hinderniß, warum er keine Caution fordern können, angeführt und daher ſtehe ihm die Klage nicht zu.

3) das angezogene Hinderniß ſey nicht wahr.

4) Implorant habe zuviel gefordert. Wenn nämlich nur der abgeſonderte Theil des Hauſes eingefallen iſt, ſo kann deshalb nicht die Verlaſſung des ganzen Hauſes gefordert werden.

8) Von den wegen einer Schmähung (*injuria*) Statt findenden Klagen.

§. 1253.

Das Wort: *Injuria*, hat mancherley Bedeutungen.

H 4 1) Im

r) *Boehmer* de actionib. Sect. II. Cap. 4. §. 52. not. k). Siehe auch die zum §. 1219. des Lehrbuchs gehörige Note e).

I) Im Allgemeinen wird damit alles dasjenige bezeichnet, was nicht mit Recht geſchieht. Omne quod non jure fit, injuria fieri dicitur s). Daher kömmt die Redensart: *volenti non fit injuria*, d. h. worein man williget, das darf man nicht für unrecht halten.

II) Wird es auch in beſondern Bedeutungen gebraucht, und verſteht man darunter

1) was aus Vorſatz, oder Nachläßigkeit, nicht mit Recht geſchiehet. Daher kömmt das *damnum injuria datum*.

2) Was mit der Billigkeit, Gerechtigkeit ſtreitet. Wenn z. B. ein Richter wider Jemanden eine unbillige, ungerechte Sentenz geſprochen hat, ſo ſagt man von dieſem: er habe Unrecht gelitten (*injuriam accepit*).

In der nämlichen Bedeutung wird das Wort: Injurie, auch genommen, wenn man ſpricht: *Summum jus ſaepe ſumma injuria*, d. h. was den vollkommenen Rechten gemäs iſt, enthält oft viel Unbilliges.

3) Verſteht man unter dem Wort: *injuria*, ein Verbrechen, da man Jemanden aus Vorſatz verächtlich begegnet. Daher heiſt ſie auch *contumelia*, a contemnendo, eine Schmähung, Verſpottung, Verleumdung, Schimpf, Verkleinerung, weil dadurch des Andern Ehre verkleinert, das iſt, geſchwächt wird. In dieſer Bedeutung wird es hier gebraucht.

Die der Injurien wegen Statt findenden Klagen ſind theils Civil- oder bürgerliche Klagen, theils Criminal- oder peinliche Klagen.

Durch jede klagt man auf eine Privatgenugthuung und dies kann nach Römiſchem Rechte geſchehen: 1) *ex edicto praetoris*. Daher die *actio injuriarium aeſti-*

s) Pr. I. de injur. L. 1. pr. D. eod. Adolph Dietr. Weber Abhandlung über Injurien und Schmähſchriften. Erſt Abtheil. Schwerin 1793. zweyte Abtheil. 1794.

aeſtimatoria, welche nur ein Jahr dauert t); 2) *ex L. Cornelia de injuriis*, welche erſt mit 30 Jahren erlöſcht u). Die Civilklagen wegen der Injurien, nach deutſchem Recht, ſind: 1) die *actio ad palinodiam*, 2) die *actio ad deprecationem*, 3) die *actio ad declarationem honoris*, wovon in der Folge.

Mittelſt der Criminalklagen hingegen klagt man auf eine öffentliche Genugthuung. Bey den Römern war ſolche eine *perſecutio criminalis extraordinaria* x). Dieſe entſpringt nicht aus dem jure praetorio, weil die Prätoren nur Civilſachen zum Gegenſtande ihrer Edikte nahmen, ſondern aus dem jure civili und zwar *ex L. Cornelia de injuriis*. Wenn man alſo ſein Suchen auf eine Leibesſtrafe, z. B. auf Staupenſchlag, oder auf eine Geldſtrafe, die dem fisco, oder der Kirche anheimfallen, oder ſonſt ad uſus publicos verwendet werden ſoll, richtet, ſo iſt die Klage keine Civil- ſondern eine Criminalklage, welche 20 Jahre dauert y). Bey Criminal-Injurienklagen kann dem Beklagten der Eyd zugeſchoben werden z); und es kann ſich auch der Beklagte ſuper exceptione veritatis der Eydesdelation bedienen a).

Das Lehrbuch bemerkt übrigens noch, daß die wegen der Injurien Statt findenden Klagen dem Chriſtenthum nicht ſchlechterdings zuwider wären. Dieſes hat näm-

H 5 lich

t) L. 5. C. de injur.

u) L. 37. §. 1. D. de injur. L. 3. C. de praeſcr. 30. vel 40. annor.

x) §. 10. I. L. fin. D. de injur.

y) L. 12. C. ad L. Cornel. de falſ.

z) *Berlich* P. I. concl. 29. num. 39.

a) *Berger* P. I. ſupplem. ad elect. disc. for. Tit. XVIII. §. 10.

lich der ältere Böhmer in der angezogenen Diſſertation, Cap. IV. u. ff. aus dem Grunde behaupten wollen, weil das Chriſtenthum, ſich an ſeinen Feinden zu rächen, nicht verſtatte, ſondern von uns verlange, daß man ihnen die uns zugefügten Beleidigungen vielmehr vergeben ſolle. Allein das Rächen iſt von einer Selbſtrache zu verſtehen, daß man nicht Gleiches mit Gleichem vergelten ſoll. Es verbietet aber nicht, deshalb eine gebührende Satisfaction bey der Obrigkeit zu ſuchen, und hierbey wird dieſes, daß man in ſeinem Herzen dem Injurianten die uns zugefügte Beleidigung vergiebet und deshalb weiter keinen Groll und Feindſchaft gegen ihn hat, nicht aufgehoben. Nach meinem Dafürhalten würde Jemand dem Chriſtenthum zuwiderhandeln, wenn er eine Injurie, die ihm Nachtheil zu Wege bringen kann, auf ſich ſitzen ließe, ohne deshalb gerichtlich zu klagen; denn dadurch verletzte er die Pflichten gegen ſich ſelbſt und gegen die Seinigen.

Von der *actione injuriarum aeſtimatoria.*

§. 1254.

Den Nahmen hat gegenwärtige Klage daher, weil dem Kläger, als dem Injuriirten, die erlittene Injurie zu ſchätzen erlaubt wird b). Sie iſt eine *actio poenalis* c), und *famoſa* d). — Ihr Grund iſt eine jede Art der begangenen Schmähung, ſie ſey eine Verbal- oder Real-

b) §. 7. I. de injur. wovon §. 1257.

c) §. 7. 10. I. de injur.

d) L. 1. D. de his qui not. infam. L. 7. pr. D. de injur. Man ſehe jedoch *Wernher* P. II. obſ. 389, welcher anmerkt, daß heutiges Tages dieſe Klage ſelten ehrlos mache. Es iſt nicht gewöhnlich.

Realinjurie. Wenn nämlich Jemanden aus Vorſatz verächtlich begegnet und er alſo beſchimpft wird, ſo geſchieht ſolches entweder mit Worten, oder mit Thathandlungen. Im letztern Fall iſt es eine Realinjurie (*injuria realis*); im erſtern aber eine Verbalinjurie (*injuria verbalis*). Die Verbalinjurie iſt entweder eine *injuria nuncupativa*, *ſ. conuicium*, *maledictum*, eine Schmährede, Läſterung; oder eine *injuria ſcripta*, je nachdem die Injurie mündlich oder ſchriftlich zugefügt worden. Eine *injuria ſcripta* wird alsdenn eine Schmähſchrift, Schandſchrift, Pasquill, (*famoſus libellus*) genannt, wenn Jemanden ein Verbrechen, das wenigſtens die Ehrloſigkeit nach ſich zieht (*delictum infamans*) vorgeworfen wird. So iſt auch eine *injuria ſcripta*, die *pictura famoſa ſ. contumelioſa*, ein Schandgemählde, da Jemand durch ein ehrenrühriges Gemählde beleidigt wird. Will man wegen einer Schmähſchrift, oder Schandgemähldes die Injurienklage anſtellen, ſo muß man den Urheber wiſſen. Den weiß man freylich, wenn er ſeinen wahren Nahmen darunter geſetzt hat; allein gemeiniglich ſteht entweder gar kein Nahme, oder ein erdichteter darunter. In dieſem Fall muß daher erſt durch eine peinliche Unterſuchung der Urheber ausgemittelt werden, bevor die äſtimatoriſche Injurienklage angeſtellt werden kann. Die Römer ſagten: publico judicio agendum eſt, publica quaeſtione res vindicanda eſt e).

Die Umſtände, unter welchen die Injurie zugefügt worden, muß der Kläger im Klagſchreiben genau mit anführen. Als: den Ort, wo es geſchehen; ferner die Zeit, wenn es geſchehen, nämlich in welchem Jahre und Monate. Tag und Stunde aber braucht nicht mit ange-

e) L. 6. D. de injuriis. *Boehmer* de actionibus, Sect. II, Cap. II. §. 60.

angegeben zu werden, wofern es der Beklagte nicht verlangt, daß er nämlich daraus erweiſen könnte, er ſey zu der Zeit gar nicht gegenwärtig geweſen und könne alſo mit dem Kläger gar nichts zu thun gehabt haben f).

§. 1255.

Der Kläger iſt

I) derjenige, welcher unmittelbar, oder mittelbarerweiſe beſchimpft worden und ſich ſolches zu Gemüthe gezogen hat. Unmittelbar, das heiſt, wenn er geradezu ſelbſt beſchimpft worden. Z. B. wenn ein Handwerk eines von ihren Mitgliedern ohne gerechte Urſache von der Zunft ausgeſchloſſen hat g). Es kann aber Jemand auch mittelbarerweiſe injuriirt werden, wenn nämlich Perſonen, oder Sachen verächtlich begegnet wird, die ihn genau angehen. Bey Perſonen nämlich, wenn man ſolche Perſonen beſchimpft hat, welche mit dem Kläger in dem genaueſten Verhältniße und Verbindung ſtehen; als deſſen Ehegatten, Kinder, Geſinde h), Erblaſſer i). So findet z. E. wegen einer Braut eine vierfache Injurienklage Statt, denn es kann dieſe anſtellen 1) die Braut, welche unmittelbar beſchimpft worden; 2) der Bräutigam k); 3) der Vater der Braut, 4) des Bräutigams Vater, als welcher mittelbar beſchimpft worden; und hebt keine Klage die andere auf l). Eine Ehe-

f) L. 3. pr. D. de accuſat. arg. L. 14. C. de contrah. et committ. ſtipul. *Berger* l. c.

g) *Wernher* P. X. obſ. 402.

h) L. 1. §. 3. D. de injur.

i) L. 1. §. 4. D. eod.

k) L. 15. §. 24. D. eod.

l) L. 1. §. ult. D. eod.

Ehefrau kann wegen der ihrem Ehemanne zugefügten Beſchimpfung nicht ſelbſt klagen, wofern nicht ihre eigene Ehre dadurch zugleich verletzt worden; z. B. daß man ihren Mann einen Hurenwirth, Hörnerträger, geſchimpft hätte m). Es würde dem Manne ſelbſt ſchimpflich ſeyn, wenn er ſich von ſeiner Frau vertheidigen ließe. — Bey Sachen — wenn Jemand ſeine Geringſchätzung wegen ſolche Sachen bezeigt hat, die dem Kläger zugehören, z. B. gegen ſein Haus, ſeinen Hund.

Nur muß in beyden Fällen dem Injurianten das beſondere Verhältniß oder die Verbindung bekannt geweſen ſeyn, in welcher der Kläger mit den beſchimpften Perſonen oder geringgeſchätzten Sachen ſtehet, und derſelbe dabey den Vorſatz, ſie zu beſchimpfen gehabt haben n).

Daß Kläger ſich die Beleidigung zu Gemüthe gezogen habe — deſſen muß in der Klage gedacht werden; denn, wenn ſich Jemand aus einer Beſchimpfung nichts macht, ſondern ſelbige für einen Spaß hält, ſo kann er nicht klagen. Volenti non fit injuria.

II) Der Bevollmächtigte des Injuriirten. Wenn civiliter, wie durch dieſe Klage geſchieht, wegen der Injurie geklagt wird, ſo kann ſolches auch durch einen Bevollmächtigten geſchehen. Wird hingegen criminaliter wegen einer Injurie geklagt, ſo kann es nach römiſchem Recht nicht per procuratorem geſchehen, ſondern da muß der Injuriirte ſelbſt klagen o), und zwar propter poenam talionis, cui per ſubſcriptionem accuſator ſe ſubjicere debebat p). Dies fällt aber heut

m) §. 2. I. L. 2. L. 11. §. 8. D. de injur. wo es heißt; *defendi enim uxores a viris, non viros ab uxoribus, aequum eſt.*

n) L. 1. §. 8. L. 18. §. 5. D. de injur.

o) L. ult. C. de injur.

p) L. ult. D. de furt.

heut zu Tage weg q). Bey uns wird auch bey einer Criminalklage ein Procurator zugelaſſen, wenn er anders Caution macht r).

Es iſt auch die Klage nicht inept, wenn ein Vater für ſein unter der väterlichen Gewalt ſtehendes Kind klagt und dabey zu erkennen giebt, daß er ſolches defenſorio nomine thue.

III) Derjenige, welchem die Klage abgetreten worden. Denn auch dasjenige, was unſere Ehre betrift, gehört zu dem Unſrigen und können wir daher deſſen Verfechtung einem Andern überlaſſen. Dieſem ſteht nicht entgegen der *L. 28. D. de injur.* woſelbſt es heiſt: injuriarum actio in bonis noſtris non computatur, *antequam litem conteſtemur.* Denn das heiſt nur ſoviel: die Klage geht nicht auf die Erben über, wofern nicht ſchon bey unſern Lebzeiten ſelbige angeſtellt worden, weil bey dem Stillſchweigen vermuthet wird, daß man die Injurie erlaſſen habe. s).

Auf den Stand des Injuriirten kömmt übrigens nichts an, er ſey ein Knecht, oder ein freyer Menſch. Bey den Römern konnte aber der Knecht nicht ſelbſt klagen, weil er keine perſonam ſtandi in judicio hatte, ſondern da klagte ſein Herr, dem er zugehörte. Dies fällt aber bey unſern Leibeigenen weg; dieſe können wegen erlittener Injurien ſelbſt klagen. In Anſehung unſeres Dienſtgeſindes hat ſelbiges um ſo weniger Bedenken, da es freye Leute ſind, welche ſelbſt wider ihre Dienſtherrſchaft die Injurienklagen anſtellen können, wenn ſelbige gegen ſie die hausherrliche Gewalt mißbrauchet

q) Peinliche Gerichtsordnung, Art. 12.

r) *Hopp* ad §. 10. I. de injur.

s) L. 32. pr. D. ad L. Falcidiam.

chet und ſie von ſelbiger, in der Abſicht, ſie zu beſchimpfen, beleidigt werden t). Z. B. die Frau hat die Magd eine Schandhure geſchimpft u). Es kömmt, ferner nicht in Betracht, ob der Beſchimpfte ein Chriſt, oder kein Chriſt iſt, ſondern z. B. ein Jude x). Denn einen beſchimpfen, iſt ſchon wider das Naturrecht, weil die Ehre mit unter unſre Güter gehört.

Wenn eine moraliſche Perſon injuriirt worden, z. B. ein collegium, univerſitas, ſo muß das ganze Collegium, die ganze Univerſität klagen, weil es für eine Perſon, im moraliſchen Sinn gehalten wird; nicht die einzelnen Glieder. Iſt ein Mitglied beſchimpft worden, ſo kann auch das Collegium deshalb die Injurienklage erheben y), weil es durch ihn mittelbarerweiſe beſchimpft worden.

Dem Erben ſteht gegenwärtige Klage ordentlicherweiſe nicht zu, denn ſie iſt eine *actio poenalis, vindictam ſpirans* z); man vermuthet, daß der Verſtorbene die Injurie nicht ahnden wollen. Daher kömmt ſie den Erben zu Statten

1) wenn es eine ſolche Schmähung iſt, wodurch der Erbe ſelbſt beſchimpft worden. Denn, wenn Jemand unmittelbar, der andere aber mittelbarerweiſe beſchimpft worden, ſo hebt die Injurienklage des einen, des Andern ſeine nicht auf. Stirbt alſo einer von ihnen, ſo kann doch der Andere ſeine eigene Injurienklage noch anſtellen a).

2) Wenn

t) L. 5. §. 3. D. ad *L.* Aquil. L. un. C. de emend. ſervor.

u) *Mevius* ad I. Lub. Lib. III. Tit. 8. art. 10. num. 16.

x) L. 14. C. de Iudaeis.

y) *Leyſer* ſp. 546. Coroll. 5.

z) L. 2. §. 4. D. de collat.

a) L. 1. §. 3. D. *L.* 2. C. de *injur.*

2) Wenn der Verſtorbene bey ſeinem Leben ſolche ſchon angeſtellt hat b), oder die Injurie allererſt nach dem Tode des Erblaſſers ausgeſtoßen, oder bekannt worden c); denn da kann man nicht ſagen, daß der Verſtorbene die Injurie remittirt habe, vielmehr muß der Erbe die Ehre ſeines Erblaſſers zu retten ſuchen d).

§. 1256.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher die Schmähung zugefügt, oder durch ſeine Bosheit veranſtaltet hat. Er kann ſich auch, wenn, wie hier bey dieſer Klage geſchieht, *civiliter* geklagt wird, durch einen Anwald vertheidigen e). Würde hingegen *criminaliter* geklagt, ſo wird kein procurator zugelaſſen f), wofern er ſich nicht ſchon auf die Klage eingelaſſen hat und die dereinſtige Strafe ſo beſchaffen iſt, daß ſie auch au einem Abweſenden, z. B. durch eine Relegation vollzogen werden kann g). Iſt es hingegen eine Strafe, die nicht an dem Abweſenden vollzogen werden kann, z. B. der Staupenſchlag h); ſo wird kein procurator zugelaſſen i).

Auf die Perſon des Beklagten kömmt nichts an, er ſey eine weltliche oder geiſtliche Perſon, und wenn es auch die Obrigkeit ſelbſt wäre k).

Wider

b) L. 13. pr. D. eod.

c) arg. L. 1. §. 4. 10. fin. *L.* 27. D. eod. *Leyſer* ſp. 547. Med. 1.

d) arg. L. 16. pr. *L.* 17. 20. D. de his, quib. ut indign.

e) L. 42. §. 1. D. de procuratoribus.

f) L. pen. D. de publ. judic.

g) *L.* 10. D. eod. *L.* 33. §. 3. D. de procur.

h) *L.* fin. D. de injur.

i) *Hopp* ad §. 10. I. de injur.

k) *Wernher* P. I. obſ. 225.

Wider den Erben des Injurianten hat dieſe Klage nicht Statt, weil ſie eine *actio poenalis* iſt. Soll ſie wider den Erben angeſtellt, oder vielmehr fortgeſetzt werden können, ſo muß der verſtorbene Injuriant ſich ſchon auf die Injurienklage eingelaſſen haben.

§. 1257.

Das Geſuch beſteht auf der Forderung einer beſtimmten Summe Geldes, worauf man die zugefügte Injurie, nach dem darüber empfindenden Gemüthsſchmerz in Anſchlag bringt. Doch muß der Kläger dieſes Geld für ſich, zu ſeiner Satisfaction fordern. Denn bittet er z. B. den Injurianten wegen der ihm zugefügten Injurie in eine fiscaliſche Strafe von 1000 Thlr. zu nehmen; ſo hat er nicht *civiliter*, ſondern *criminaliter* geklagt (§. 1253). Indeſſen, wenn er die Strafe für ſich fordert; ſo kann er doch dabey äuſern, daß er das Geld zum öffentlichen Nutzen, z. B. in das Wayſenhaus geſchenkt haben wolle. Deswegen bleibt die Klage aber doch die *actio injuriarum aeſtimatoria* 1). Die Schätzung der Injurie kann auf mancherley Art geſchehen:

1) beziehungsweiſe auf einen Schaden z. B. Kläger wolle lieber 1000 Thaler verliehren, als die ausgeſtoßene Schmähung auf ſich ſitzen laſſen. Oder ſtatt deſſen: er wolle lieber ſtatt deſſen 1000 Rthlr. aus ſeinem Vermögen miſſen. Dieſe Schätzung kann freylich aber nur von einem ſolchen Injuriaten geſchehen, welcher ſoviel im Vermögen hat, denn ſonſt iſt es ungereimt und lächerlich, daß er ſoviel verliehren will. Ein Armer muß ſich daher einer von den folgenden Formeln bedienen.

2) be-

1) *Stryk* de action. Sect. I. Membr. 10. §. 47.

2) beziehungsweiſe auf einen Gewinnſt z. B. er wolle nicht 1000 Thlr. nehmen und dieſen Schimpf auf ſich ſitzen laſſen.

3) ſchlechthin, ohne alle Beziehung. Z. B. wenn ich dann nun ſothane gegen mich ausgeſtoßene Schmähung wenigſtens auf 1000 Thaler ſchätze.

Die Größe der geforderten Summe kann aber vom Richter heruntergeſetzt werden. Gemeiniglich pflegt der Kläger gern viel anzuſetzen, damit es nicht ſo herauskommen möge, als ob er ſeine Ehre ſo gering ſchätze. Allein weil ſolches insgemein zu hoch getrieben wird, ſo mäßiget der Richter zuvor die Forderung und ſpricht ſie alsdenn dem Kläger zu m). In manchen Landen, z. B. in Sachſen, wird dem Kläger auch verſtattet, ſeine Injurie mittelſt Eydes zu ſchätzen und ſich deswegen zu dem Eyde vorher zu erbieten. Durch dieſe Anerbietung ſucht er es zu bewürken, daß der Richter die Aeſtimation nicht ſo ſehr moderiren ſoll. Allein dem Richter ſind dabey die Hände ungebunden. Denn wo eine Aeſtimation mittelſt Eydes geſchehen ſoll, da muß ſich das Quantum nicht beſtimmen laſſen: hier aber kann der Richter das Quantum gar wohl beſtimmen, und zwar nach den Umſtänden, unter welchen die Injurie zugefügt worden. Er muß nämlich Rückſicht nehmen 1) auf das *Factum* ſelbſt; ob nämlich der Injuriat verwundet oder geſchlagen worden, und wohin? ob z. B. in das Auge, oder auf den Rücken; 2) auf den Ort, ob der Injuriirte etwa auf öffentlicher Straße, in einem öffentlichen Hauſe, oder in ſeiner Wohnung beſchimpft worden; 3) auf die Perſon des Injuriirten, ob er eine Standesperſon, oder nicht; 4) auf die Zeit, ob die Injurie etwa an einem Ehrentage des Injuriirten zugefügt worden. — Wenn ſich daher der Kläger auch zur eyd-

m) L. 7. pr. D. de injur.

eydlichen Aeſtimation der Injurie anerboten hat, ſo geſchieht doch erſt die Aeſtimation von dem Richter ſelbſt und hernach muß der Kläger ſchwören: daß er z. B. lieber 50 Rthlr. verliehren, (oder nicht haben, als ſolche Schmach ausſtehen wolle; ſo wie es auch beym juramento in litem gehalten wird n) Iſt nun dieſer Eyd abgelegt, ſo wird der Beklagte ſchlechterdings in die taxirte und beſchworne Summe condemnirt o).

§. 1258.

Als Einreden kann der Beklagte Folgendes vorſchützen:

1) er habe den Kläger nicht geſchmähet.

2) er habe die Abſicht, ihn zu beſchimpfen, nicht gehabt. Als es hat die Obrigkeit ihrem Bürger, der Lehrmeiſter ſeinem Schüler, der Herr ſeinem Bedienten wegen ſeiner fehlerhaften Aufführung einen Verweis gegeben. Oder, es iſt ein bloſer Scherz geweſen. — Behauptet nun aber der Kläger das Gegentheil, daß nämlich Beklagter allerdings animum injuriandi gehabt habe, ſo muß er ſolches beweiſen, zumal wenn der Beklagte eine ſolche Perſon iſt, von welcher man die Schmähung nicht vermuthen kann. Dies kann denn auch durch die Eydesdelation geſchehen p), nur müſſen, wie obgedacht (§. 1254.) die Umſtände, unter welchen

n) L. 4. §. 2. L. 5. D. de in lit. jur. L. 3. §. 2. D. ad exhib.

o) *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XLVII. Tit. 10. §. 30. *Stryck* in Uſ. mod. Lib. XLVII. Tit. 10. §. 18.

p) L. 34. pr. D. de jurejurando, L. 6. §. 4. D. de his, qui not. infamia.

die Beſchimpfung geſchehen, mit angeführt werden, damit der Beklagte, wenn er den Eyd nicht referiren will, wie ihm zu thun frey ſtehet q), ſein Gewiſſen gehörig mit Beweis vertreten kann. Es wird jedoch bey dem Beklagten die Abſicht zu beſchimpfen, vermuthet, wenn die Worte oder Handlungen, die ſich der Kläger als eine Injurie anrechnet, ſchon an und für ſich ſchimpflich ſind. Denn wäre dieſes — z. B. es hat Jemand einer Jungfer Schuld gegeben, daß ſie ſchwanger ſey, oder er hat den Andern über den Haufen gerennt — ſo muß der Beklagte darthun, daß er keine beleidigende Abſicht gehabt habe, weil er z. B. ſehr betrunken geweſen.

3) Kläger habe die angebliche Schmähung nicht geachtet — ſich ſelbige nicht zu Gemüthe gezogen.

4) Er habe zurückgeſchimpft. Dieſes iſt die retorſio injuriarum. Dadurch hat ſich der Kläger bereits ſelbſt geholfen und kann nun weiter keine Privatſatisfaction bey dem Richter ſuchen.

5) Kläger habe Beklagtem gleiche Injurien zugefüget. Hierdurch geſchieht in Anſehung der Privatgenugthuung eine Compenſation. Nur müſſen auch die Perſonen einander an Stande gleich ſeyn.

6) Kläger habe nach der Zeit der Injurie ausdrücklich, oder ſtillſchweigend ſich verziehen. Hierdurch wird die Injurienklage ipſo jure aufgehoben r).

7) Beklagter habe ſich ſeines Rechts bedient. Qui jure ſuo vtitur, nemini facit injuriam. Als, wenn

q) L. 34. pr. D. alleg.

r) L. 17. §. 1. D. de pactis.

wenn die Dienſtherrſchaft ihr Geſinde mäßig gezüchtiget hat.

8) **Es müſſe erſt die Hauptſache ausgemacht werden.** Als: es ſtellt die Geſchwächte wider ihren Schwängerer *actionem de partu agnoſcendo utilem* an, welches dieſer als eine Injurie aufnimmt, und deshalb die Injurienklage anſtellt. Da muß jene Klagſache erſt ausgemacht werden.

9) **Es ſey der Injuriat bereits geſtorben.** Dieſe Einrede ſteht dem klagenden Erben des Injuriirten entgegen (§. 1255). Replik: der Verſtorbene habe ſchon bey ſeinem Leben geklagt.

10) **Die Klage habe wider Beklagten nicht Statt.** Als, ſie wird wider den Erben des Injurianten angeſtellt, oder wider ſolche Perſonen, denen man eine beſondere Ehrerbietung zu erweiſen ſchuldig iſt, z. B. wider die Aeltern, den Patron. Wider ſolche Perſonen verſtatteten die Römer dieſe Klage nicht, weil ſie eine *actio famoſa* iſt s). Wenn man alſo wider eine obrigkeitliche Perſon klagen wollte, welche uns beſchimpft hatte, ſo mußte man dieſe Klage erſt ſo lange anſtehen laſſen, bis die obrigkeitliche Perſon ihr Amt niedergelegt hatte t), weil alsdenn der Reſpect aufhörte. Wollte der Sohn wider ſeinen Vater klagen, ſo mußte erſt emancipirt und auch die Injurie ſehr groß ſeyn u). Da aber heutiges Tages dieſe Klage gewöhnlichermaßen nicht ehrlos macht, ſo kann bey uns ſelbige wider gedachte Perſonen, zumal wenn die Injurie groß wäre und die

 Sache

s) L. 7. §. 3. L. 11. §. 7. D. de injur.

t) L. 32. D. eod.

u) L. 7. §. 3. D. alleg.

Sache beſcheidentlich vorgetragen wird, angeſtellt werden.

11) Die Klage ſey, da bereits ein Jahr abgelaufen, erloſchen. Dieſes Jahr nimmt von der Zeit ſeinen Anfang, da der Injuriat die Beſchimpfung erfahren; es iſt ein annus utilis ratione initii x).

12) Dieſe Aeſtimatorienklage ſey durch die Landesgeſetze abgeſchaft worden y).

Dies ſind die ſtatthaften Einreden, gegen die Aeſtimatorienklage. Unſtatthaft hingegen ſind folgende:

1) Die Einrede der Wahrheit, daß nämlich die Schmähung wahr ſey. Denn es kömmt hier nicht ſowohl auf die Wahrheit der vorgeworfenen Sache, als vielmehr auf den Muthwillen, einen zu beſchimpfen, an. Genug, daß man doch dabey die Abſicht, Jemanden zu beſchimpfen, gehabt hat. Z. B. es hat einer den Andern, um ihn zu beſchimpfen, einen Dieb geheiſſen, ſo iſt er doch ein Injuriant, ob gleich der Injuriirte geſtohlen hat. Weiß man wider Jemanden etwas, daß er z. B. ein Verbrechen begangen, ſo mag man dies der Obrigkeit gehörig anzeigen, da iſt man frey z). Zum Schimpf aber darf man ſich deſſen nicht bedienen a) — Hat man hingegen die Abſicht, zu beſchimpfen, nicht gehabt; ſo befreyt die Einrede der Wahrheit von der

x) §. 1. I. de perpet. et tempor. act. L. 1. D. de diverſ. temp. praeſcr.

y) Wie z. B. in Churſachſen, nach dem Königl. Duellmandat v. J. 1712, §. 22. Man ſehe auch Quiſtorp in den Grundſätzen des peinlichen Rechts, §. 252.

z) L. 18. pr. D. de injur.

a) *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XLVII. Tit. 10. §. 21.

der Injurienklage. Z. B. es proteſtirt Jemand wider gewiſſe Zeugen, weil ſie Verbrechen begangen und ſich dadurch zu Erſtattung eines gültigen Zeugniſſes untüchtig gemacht hätten. Er ſchützt dieſes wider die Zeugen vor; ſo können ihn dieſe deshalb nicht injuriarum belangen, weil er es blos zu ſeiner Vertheidigung gethan hat b).

2) **Daß Beklagter ſich in der Perſon geirret habe.** Genug daß er doch Jemanden beſchimpfen wollen, daß er animum injuriandi gehabt hat.

3) **Daß er der Schmähung eine Bedingung angehängt,** wenn ſonſt animus injuriandi vorhanden geweſen. Hat hingegen der Beklagte dieſen animum gehabt, ſo befreyt ihn dieſe Einrede nicht.

4) **Beklagter habe ſeinen Wehrmann** (*laudatio auctoris*). Denn man darf doch etwas Schimpfliches auch nicht nachreden *).

So kann ſich

5) Beklagter auch dadurch nicht von dieſer Injurienklage frey machen, daß er ſich erklärt, **er halte den Kläger für einen ehrlichen Mann und wolle ihm auf keine Weiſe von ſeiner Ehre etwas entzogen haben.** Das geht hier nicht an, denn dadurch erhält der Kläger noch nicht das Geld, worauf er die Injurie geſchätzt hat c).

b) *Henr. Lincke* in ſel. jur. poſit. §. 14.

c) *Wernher* P. X. obſ. 350.

*) §. 1. I. de iniuriis. *Finckelthaus* obſ. 73. num. 10.

Von der *actione injuriarum ex L. Cornelia* d).

§. 1259.

Der Grund dieſer Klage iſt eine Realinjurie, da Jemand auf eine ſchmerzhafte, oder nicht ſchmerzhafte Art geſchlagen, oder mit Gewalt in deſſen Haus eingedrungen worden iſt. Im Geſetzesausdruck: *cum quis verberatus, pulſatus, vel ejus domus vi introita eſt* e). Das Hauß ſey ſein eigen, oder nicht, daß er es z. B. miethweiſe, oder umſonſt, oder als ein Gaſt bewohnt f). Hat Jemand gegen einen Andern die Hand zum Schlagen oft aufgehoben; ſo findet *actio injuriarum utilis* Statt g).

§. 1260.

Der Kläger iſt derjenige, welcher ſothane Schmähung erlitten hat. Er kann ſich auch, weil dieſe Klage ebenfalls eine Privatklage iſt h), eines Anwalds bedienen. Den Erben hingegen ſteht dieſe Klage nicht zu, wofern nicht ſchon bey des Injuriaten Lebzeiten mit dem Inju-

d) Sie iſt eine *actio civilis poenalis.* L. 37. §. 1. D. de injur.

e) *Verberare* bedeutet ein ſolches Schlagen, welches dem Andern Schmerzen machte. *Pulſare* hingegen bedeutet ebenſoviel als: einen zum Schimpf ſtoßen, oder ſchlagen, doch ſo, daß er eben keinen Schmerz davon hat.

f) §. 8. I. de injur.

g) L. 15. §. 1. D. eod.

h) L. 42. §. 1. D. de procurat. L. 7. C. de injur.

Injurianten lis conteſtirt worden i); denn es iſt eine *actio vindictam ſpirians*.

§. 1261.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher die Schmähung zugefügt, oder veranſtaltet hat; nicht aber deſſen Erbe (§. 1260).

§. 1262. 1263.

Das Geſuch beſteht ebenfalls, wie bey der vorhergehenden Klage, in einer beſtimmten Summe Geldes, worauf der Kläger die erlittene Injurie ſchätzet. Alles was in Anſehung des Geſuchs der *actionis injuriarum aeſtimatoriae* oben (§. 1257.) geſagt worden, findet auch hier Statt. So kann ſich der Beklagte auch mit den nämlichen Einreden behelfen, welche der Aeſtimatorienklage entgegen ſtehen, außer daß die gegenwärtige Klage allererſt mit dem Ablauf einer Zeit von dreyßig Jahren erlöſchet.

Von der *actione ad palinodiam*, oder Klage auf den Widerruf.

§. 1264.

Dieſe und die beyden folgenden Klagen ſind deutſche Injurienklagen. Es hielten nämlich unſre Vorfahren dafür, wenn Jemand beſchimpft worden wäre, mache er ſich des ihm geſchehenen Vorwurfes verdächtig und werde ſeine Ehre dadurch anrüchtig, wofern er ſich nicht

i) L. 13. pr. D. de injur.

nicht deshalb zu rächen ſuchte, oder ihm der Injuriant, daß er ihm unrecht gethan, zu erkennen gäbe. Daher hatten ſie die Meinung: **auf einen Schimpf gehöre eine Maulſchelle** k). Aus dieſem Grunde geſchahe es bey Handwerksleuten daß man denjenigen aus der Zunft warf, welcher von Jemanden war beſchimpft worden und dieſen Schimpf nicht ſogleich gerächt hatte, welches Mißbrauchs verſchiedene Reichsgeſetze ausführlich gedenken l). Nachdem aber dieſe Selbſtrache aufhörte, ſo entſtanden an deren Stelle nach und nach durch Gewohnheit dieſe gegenwärtige Widerrufs- und die beyden nächſtfolgenden Klagen, welche überhaupt den Endzweck haben, **daß der Injuriant gerichtlich zu erkennen geben ſoll, er habe dem Injuriirten durch die Injurie unrecht gethan**; und dies aus der Urſache, damit dadurch des Injuriirten Ehre, welche, wenigſtens nach dem Urtheil der Menſchen, durch die Beſchimpfung für verletzt geachtet wird, gleichſam wiederhergeſtellt werde.

Es ſind daher dieſe drey Injurienklagen als *actiones ex moribus* anzuſehen, weil ſie aus einem deutſchen Gewohnheitsrechte entſpringen, und aus dieſem Grunde dauern ſie auch als perſönliche Klagen dreyßig Jahre m). **Mevius** n) meint zwar, ſie dauerten nur ein Jahr, weil es im *L. 5. C. de injuriis* überhaupt hieße, daß die *actio injuriarum* nach einem Jahre erlöſche: allein es

k) Dreyer in der Sammlung vermiſchter Abhandlungen, 1. Theil, 1 Stück.

l) Policeyordnung v. Jahr 1548, am Ende. Tit. von Handwerksleuten. Policeyordnung v. J. 1577. Tit. 37 §. Es ſollen u. ſ. w.

m) *Stryck* de action. Sect. I. Membr. 10. §. 50. *Boehmer* de actionib. Sect. II Cap. 11. § 62.

n) in ſeinen Deciſionen, P. V. decis. 368.

es iſt einleuchtend, daß dieſes Geſetz lediglich von der *actionem injuriarum aeſtimatoria*, wenn nämlich *civiliter* ex jure praetorio geklagt wird, zu verſtehen ſey.

Hiernächſt entſteht nun auch noch bey dieſen drey Klagen die ſtrittige Frage: ob ſie *actiones poenales*, oder *rei perſecutoriae* ſind? — Es kömmt auf die Beantwortung dieſer Frage ſehr viel an, denn ſind ſie Pönalklagen, ſo folgt, daß keine derſelben mit der *actione injuriarum aeſtimatoria* cumulirt werden kann und daß ſie nicht auf die Erben übergehen, welches anders ſich verhält, wenn ſie *rei perſecutoriae* ſind. Dieſes letzte behaupte ich, wegen ihres vorhin angezeigten Endzwecks, denn dieſer iſt auf keine Privatſtrafe gerichtet, ſondern es ſoll die verletzte Ehre wieder hergeſtellt werden. Dafür hält man ſie auch auſer Churſachſen, ſowohl bey dem Reichskammergericht o), als in foro communi p). Diejenigen, welche behaupten, daß ſie Pönalklagen wären q) haben folgende Gründe, die ich aber zugleich widerlegen will.

1) Es werde durch dieſe Klagen nichts, was uns von unſerm Vermögen entzogen worden, perſequirt.

Allein gehört denn unſre Ehre nicht mit zu unſern zeitlichen Güthern? achtet man ſie nicht ſo hoch als das Leben ſelbſt? — Ehre verlohren, alles verlohren! Man ſucht alſo durch dieſe Klagen allerdings etwas, was uns von

o) *Gail* Lib. I. obſ. 65. num. 5. *Mynſinger*, Cent. II. obſ. 98.

p) *Struve* in ſynt. jur. civ. exerc. 48. th. 61. *Hopp* ad §. 7. I. de injur. *Stryck* de action. l. c. *Wernher* P. I. obſ. III. P. X. obſ. 342.

q) Als: *Carpzov* P. IV. Conſt. 42. def. 13. num. 3. und *Boehmer* de actionibus, Sect. II. Cap. 11. §. 61.

von unſern Güthern entzogen worden, ob es gleich keine körperliche Sache iſt.

2) Man verliehre durch eine Privatbeſchimpfung ſeine Ehre nicht, denn dieſe könne uns keine Privatperſon entziehen; mithin laſſe ſich auch keine Reſtitution der Ehre gedenken, welche der injuriirten Perſon von einer Privatperſon geſchehen ſolle.

Daß mir eine Privatperſon meine Ehre nicht rauben kann, iſt zwar allerdings gegründet: Wenn ich ſie verliehren ſoll, muß ich mir ſolches durch meine eigenen ſchändlichen Handlungen zugezogen haben. Allein es kann doch eine Privatperſon etwas meiner Ehre nachtheiliges unternehmen und dies geſchiebt durch eine Beſchimpfung. Sonſt würde man gar keine Injurienklage anſtellen können. Genug, daß nach dem Urtheil der Menſchen die Ehre für verletzt geachtet wird. *Mundus regitur opinionibus.* Man ſiehet den Injurianten als einen Ehrendieb an. *Calumniare audacter, ſemper aliquid haeret.*

3) Unter dieſen drey deutſchen Injurienklagen müße beſonders die *ad deprecationem*, für eine Pönalklage gehalten werden, weil die **Deprecation**, oder Abbitte, nach dem canoniſchen Rechte mit unter die Kirchencenſuren gezählt werde; die Kirchencenſur ſey aber eine Strafe.

Dies beweiſt nicht, daß die Abbitte blos eine Strafe ſey. Denn ſie geſchieht lediglich in der Abſicht, dem Injuriaten eine Satisfaction zu verſchaffen, weil ihn der Injuriant an ſeiner Ehre gekränkt hat.

Soviel im Allgemeinen von den drey deutſchen Injurienklagen: es iſt nunmehr jede derſelben einzeln kennen zu lernen und zwar zuvörderſt die *actio ad palinodiam*, oder **Klage auf den Widerruf.** Der Grund dieſer

Klage

Klage iſt eine offenbare, ſehr groſze Verbalinjurie, wobey dasjenige, womit man zu ſchmähen geſucht hat, unwahr iſt. Es muß alſo

I) die Verbalinjurie offenbar ſeyn; denn iſt eine Zweydeutigkeit vorhanden, ſo kann dieſe Klage nicht angeſtellt werden, ſondern es findet die **Klage auf eine Ehrenerklärung** Statt.

II) Wird eine ſehr groſze Verbalinjurie (*injuria atrox*) erfordert. Dieſe Beſchaffenheit kann ſie haben

1) weil ſie an und für ſich ſelbſt, wegen der Zeit, des Orts, und anderer begleitenden Umſtände dafür gehalten werden kann r);

2) weil die beleidigte Perſon in groſem Anſehen ſtehet und an Würde weit über den Injurianten erhaben iſt s);

3) weil die Injurie in einer ſolchen Bezüchtigung beſtehet, welche, wenn ſie wahr wäre, den Injuriirten ehrlos machte t).

Wird ſolche geleugnet, ſo muß ſie erwieſen werden und kann der Injuriirte dem Injurianten deshalb den Eyd zuſchieben, weil gegenwärtige Klage eine *actio civilis* iſt u). Iſt die Injurie eben ſo groß nicht, ſo muß die **Klage auf eine Abbitte**, gebraucht werden.

III) Muß

r) L. 7. §. 8. L. 9. D. de injur. §. 9. I. eod.

s) Siehe die nur angezogenen Geſetze.

t) *Carpzov* in pract. rer. criminal. qu. 97. num. 52. *Berlich* P. V. concl. 62. *Leyſer* ſp. 543. Med. 8.

u) *Wernher* P. I. obſ. 293.

III) Muß es auch eine Verbalinjurie ſeyn; denn Realinjurien laſſen ſich nicht widerrufen; deren wegen findet die **Klage auf eine Abbitte** Statt. Ob übrigens die Verbalinjurie mündlich oder ſchriftlich zugefügt worden, dies iſt gleichviel x).

Endlich iſt

IV) erforderlich, daß die Injurie **nicht wahr** ſey. Denn ſonſt kann ſie nicht widerrufen werden. Was wahr iſt, davon kann der Injuriant nicht ſagen, daß er es erdichtet habe. Hier muß ebenfalls **auf eine Abbitte** geklagt werden.

§. 1265.

Der **Kläger** iſt derjenige, deſſen Ehre auf ſolche Art gekränkt worden. Jngleichen deſſen Erbe, weil ſogar die Strafklagen *active* auf die Erben übergehen, und gegenwärtige Klage iſt noch dazu eine *actio rei perſecutoria*.

§. 1266.

Der **Beklagte** iſt der Ehrenſchänder. Hat dieſer ſich bereits **auf die Klage eingelaſſen**, ſo geht die Klage auch auf den Erben über; zum wenigſtens muß er doch die Proceßkoſten bezahlen und geſtatten, daß die zu vollziehen geweſene Widerrufung durch eine Sentenz für würklich vollzogen erklärt wird. Einige Rechtslehrer y) ſind zwar der Meinung, daß die Klage auf den Erben nicht übergehe, wenn ſchon der Verſtorbene Ehrenſchänder ſich bey ſeinem Leben auf die Klage eingelaſſen haben ſollte, weil der Widerruf etwas perſönliches

x) *Lauterbach* in coll. th. pr. L. XLVII. Tit. 10. §. 49.

y) Siehe die Note n) zu dieſem §. im Lehrbuche.

ches ſey, und einer das, was er nicht geſprochen, auch nicht widerrufen könne. Allein dieſer Grund iſt nicht befriedigend; denn der Widerruf geſchieht von dem Erben Nahmens des Verſtorbenen. — Eigentlich ſollte auch wider den Erben des Injurianten auf den Widerruf können geklagt werden, ob ſich gleich der Verſtorbene bey ſeinem Leben noch nicht auf die Klage eingelaſſen gehabt; denn die Klage iſt, wie gedacht, eine *actio rei perſecutoria*. Allein ſie findet billig wider den Erben, alsdenn, wenn der Injuriant noch nicht verklagt geweſen, um deswillen nicht Statt, weil der Injuriat durch ſein Stillſchweigen zu erkennen gegeben, daß er die Injurie nicht ahnden wolle, denn ſonſt würde er wohl gleich wider ihn geklagt haben z). Iſt hingegen der Injuriant bey ſeinem Leben ſchon verklagt worden und hat ſich ſogar ſchon auf die Klage eingelaſſen; ſo haftet der Erbe, weil auch alsdenn ſogar die Pönalklagen *paſſive* auf die Erben übergehen.

§. 1267.

Das Geſuch geht dahin: zu erkennen, daß Beklagter ſeiner ausgeſtoſſenen Schmähreden halber dem Kläger vor Gericht einen öffentlichen Widerruf zu thun, auch demſelben alle verurſachte Unkoſten zu erſtatten ſchuldig. Der Widerruf beſteht darinne, daß der Beklagte erklärt, es ſey dasjenige, was er von Klägern geſagt habe, nicht wahr a). Nach Beſchaffenheit der Umſtände muß er ſich auch wohl mit der Hand auf den Mund ſchlagen und dabey ſprechen: **Maul! du haſt dies gelogen als ein unverſchämtes Maul.**

z) arg. L. ult. C. de revoc. donat.

a) *de Cramer* in obſervat. jur. univ. Tom. II. P. I. obſ. 516.

Maul b). Uebrigens muß der Widerruf in Perſon geſchehen. Durch einen Bevollmächtigten kann er nicht verrichtet werden, wenn der Kläger ſelbſt in Perſon erſcheint. Damit dieſer von der Sinnesänderung des Injurianten gegen ihn, deſto mehr überzeugt werde und deſto eher ſeinen Groll gegen denſelben fahren laſſe und ſich nunmehr beruhige. Denn da der Injuriant den Injuriaten in Perſon geſchimpft, ſo mag er ihm nun auch in Perſon den Widerruf thun. Erſcheint hingegen der Injuriant nicht perſönlich, ſo braucht es auch der Beklagte nicht zu thun, denn was dem einen recht, iſt dem Andern billig, da zumal auch bey der *actione injuriarum aeſtimatoria* von beyden Theilen Bevollmächtigte zugelaſſen werden c).

§. 1268.

Es kann ſich aber der Beklagte mit folgenden Einreden ſchützen:

1) die Injurie ſey nicht geſchehen, ſie ſey nicht wahr;

2) es ſey eine ſolche Injurie, die nicht viel bedeute (§. 1264).

3) es ſey keine offenbare Injurie (§. 1264).

4) er habe die Worte aus Uebereilung geſprochen — er wiſſe nichts anders als alles Liebes und Gutes vom Kläger zu reden. Durch dieſe Erklä-

b) Auf was Art wider den Injurianten verfahren wird, wenn er den Widerruf nicht thun will, darüber ſehe man *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. 47. Tit. 10. §. 53. und Quiſtorp im peinlichen Recht, §. 249.

c) *Wernher* P. I. obſ. 30.

klärung kann der Beklagte nach dem Gerichtsbrauch den Widerruf von ſich abwenden. Jedoch iſt vorauszuſetzen, daß 1) die Injurie nicht gar zu groß iſt d); 2) daß dieſe Erklärung vor Gericht bey gehaltenem Protokoll, in Gegenwart des Klägers, und 3) vor der Kriegsbefeſtigung geſchehe; denn hat ſich der Beklagte bereits auf die Klage eingelaſſen; ſo hat der Kläger dadurch bereits ein Recht auf den Widerruf ſich erworben.

5) **Es ſey der Injuriant bereits verſtorben.** Dieſe Einrede bezieht ſich auf dasjenige, was oben (§. 1266) vorgetragen worden.

6) **Die Klage ſey bereits, wegen eines Ablaufs von 30 Jahren verjährt.**

Von der *actione ad deprecationem*, oder Klage auf eine Abbitte.

§. 1269-1273.

Der **Grund** dieſer Klage iſt eine jede Realinjurie, oder eine offenbare Verbalinjurie, welche entweder nicht ſehr groß, oder, falls ſie dies iſt, dennoch der vorhandenen Wahrheit halber, nicht widerrufen werden kann. Sie kann auch ſtatt der vorher abgehandelten angeſtellt werden, nach der Rechtsregel: *non debet, cui plus licet, id, quod minus eſt, non licere.*

Der Kläger iſt der, welcher injuriirt worden iſt, ingleichen deſſen Erbe.

Der

d) Wenn daher der Richter in der Ausübung ſeines Amts ſehr gröblich beſchimpft worden; ſo hilft dieſe Erklärung nichts Carpzov in pr. crim. qu. 97. n. 16.

Der Beklagte iſt der, welcher injuriirt hat und nach geſchehener Einlaſſung auch deſſen Erbe.

Das Geſuch geht dahin, daß Beklagter Klägern, der demſelben zugefügten Injurie halber, eine chriſtliche Abbitte vor Gericht zu thun, auch alle Unkoſten zu tragen ſchuldig. Die chriſtliche Abbitte ſelbſt beſteht darin, daß der Beklagte zu erkennen giebet, es thue ihm leid, Klägern beſchimpft zu haben; dieſer möge ihm alſo ſolches vergeben. Sie muß bey gehaltenem Protokoll, oder doch wenigſtens in einiger Zeugen Gegenwart geleiſtet werden. Zuweilen wird ſie bey offenen Thüren des Gerichts und auch, wiewohl ſelten, auf den Knien verrichtet e). Wenn im Urthel nichts beſtimmt worden, kann ſie auch ſchriftlich, ingleichen durch einen Bevollmächtigten geſchehen f).

Diejenigen Einreden, welche der Aeſtimatorienklage entgegenſtehen (§. 1258), können auch gegen dieſe Klage gebraucht werden, nur erlöſcht ſolche, als eine durch Gewohnheit eingeführte Civilklage, erſt mit dem Ablauf von dreyßig Jahren.

Von der *actione ad declarationem honoris*, oder Klage auf eine Ehrenerklärung.

§. 1274-1278.

Der Grund von gegenwärtiger Klage, beſteht in einer ſolchen Begegnung durch Worte, oder Handlungen, die zwar an und für ſich nicht beſchimpfend, jedoch zweydeutig iſt, ſo daß ſie ſowohl auf eine gute, als böſe Seite

e) Quiſtorp im angeführten Buche, §. 450.

f) *Wernher* P. I. *obſ.* 3. Quiſtorp a. a. O.

Seite gedeutet werden kann, ohne daß man dabey den Vorſatz daß der Andere dadurch würklich eine Injurie zufügen wollen, zu erweiſen vermag. Es ſteht bey dem Richter, ob er blos auf die Ehrenerklärung erkennen, oder erſt den Reinigungseyd vom Beklagten fordern will; jedoch darf er zu dem letztern nicht eher ſchreiten, als wenn erhebliche Anzeigen von einem Vorſatz, zu ſchimpfen, wider den Beklagten vorhanden ſind g). Auf eine Ehrenerklärung pflegt auch nur erkannt zu werden, wenn Perſonen geringen Standes von vornehmern injuriirt worden ſind.

Der Kläger iſt derjenige, welcher ſich dergleichen Begegnung als einen Schimpf zu Gemüthe gezogen hat. Hat er bey ſeinem Leben nicht geklagt, ſo kann deſſen Erbe ſich dieſer Klage nicht bedienen; denn da wird dafür gehalten, daß er ſich die Begegnung nicht zu Gemüthe gezogen habe.

Der Beklagte iſt der, welche mit dergleichen Begegnung den Kläger beleidiget hat. Nicht deſſen Erbe, weil dieſer nicht weiß, aus was für einer Gemüthsbeſchaffenheit der Verſtorbene dem Andern begegnet hat; ob es aus guter, oder böſer Meinung geſchehen.

Das Geſuch iſt: zu erkennen, daß Beklagter der geklagten ungebührlichen Begegnung halber, Klägern vor Gericht eine Ehrenerklärung zu thun, auch alle verurſachte Unkoſten zu tragen ſchuldig. Die Ehrenerklärung beſteht darin, daß der Beklagte zu erkennen giebet, er habe es nicht böſe gemeint, er wiſſe von Klägern nichts als alles Liebes und Gutes. Sie kann auch durch einen Bevollmächtigten geſchehen.

g) *Mevius* P. III. deciſ. 30.

Vorſchützen kann der Beklagte hauptſächlich, daß er durch die angezogenen Ausdrücke Klägern zu beſchimpfen, die Abſicht nicht gehabt habe. Nur muß dies vor der Einlaſſung auf die Klage geſchehen und Beklagter Klägern die Proceßkoſten bezahlen h). Alsdenn wird erkannt: **würde Beklagter die gethane Ehrenerklärung vor Gericht in Perſon wiederholen, immaſſen ihm vor allen Dingen, zu thun oblieget, auch die desfalls verurſachten Unkoſten erſtatten; ſo lieſſe ſich Kläger billig begnügen** i). — Ferner kann Beklagter einwenden: die Begegnung ſey nicht wahr — er habe dabey keine Abſicht, Klägern zu beſchimpfen, gehabt. Kann er nun ſolche Umſtände beybringen, woraus ſich ſolches ſehr deutlich veroffenbaret; ſo braucht er keine Ehrenerklärung zu thun, zumal, wenn er eine ſolche Perſon iſt, von welcher, daß er den Andern beſchimpfen wollen, ſich gar nicht vermuthen läßt.

§. 1279.

In gegenwärtigem Paragraphen wird die Materie von den Injurienklagen mit der Bemerkung geſchloſſen, daß ſolche Klagen, wegen einerley Art der Injurie, in einem Klagſchreiben zu einem verſchiedenen Endzwecke mit einander vereiniget werden können. Als

1) die *actio injuriarum aeſtimatoria* mit der *perſecutione criminali* k);

2) die *actio injuriarum aeſtimatoria* mit der *actione ad palinodiam*, oder *ad deprecationem* l). Z. B. daß Beklag-

h) *Leyſer* ſp. 543. Med. 8.

i) *Wernher* P. X. obſ. 350.

k) *Wernher* P. VIII. obſ. 441.

l) *Wernher* P. I. obſ. 111.

klagter mir in allen zuviel und unrecht gethan, derowegen derſelbe nicht allein die libellirten 1000 Thaler mir zu bezahlen, ſondern auch überdem vor Gerichte einen öffentlichen Widerruf (eine chriſtliche Abbitte) zu thun ſchuldig.

3) die *actio injuriarum* mit der *actione L. Aquiliae*; z. B. bey Realinjurien, da man den Andern zugleich verwundet hat m);

4) die *provocatio ex L. Diffamari* mit der *actione injuriarum*, wenn ſie verſchiedene Punkte zum Gegenſtande haben n).

5) Sämmtliche deutſche Injurienklagen, wenn verſchiedene Arten von Beſchimpfungen vorhanden ſind. So kann z. B. die *actio ad deprecationem* und *ad declarationem honoris*, da man nämlich eine chriſtliche Abbitte und Ehrenerklärung zugleich verlangt, mit einander cumulirt werden.

Indeſſen ſind, wie oben vorgekommen (§. 1264), die Rechtslehrer über dieſen Punkt nicht einerley Meinung.

9) Von der *actione in factum de calumniatoribus.*

§. 1280.

Der Grund dieſer Klage, welche eine *actio praetoria* o) und *poenalis* p) iſt, beſteht in demjenigen Verbre-

m) *Wernher* P. IV. obſ. 88.

n) *Wernher* P. V. obſ. 12.

o) L. 1. D. de calumniator.

p) §. 25. I. de actionibus.

brechen, da Jemand ſich durch einen Gewinn verleiten laſſen, einem Andern einen muthwilligen Proceß zu erregen, oder davon abzuſtehen. Unter einem muthwilligen Proceß *(lis calumnioſa)* iſt ein ſolcher zu verſtehen, welcher ohne alles Recht, blos um den Andern zu ängſtigen, angefangen wird; es ſey ein Civil- oder Criminalproceß q). Das Verbrechen ſelbſt heiſt *calumnia.* Auf den Gewinn kömmt nichts an; er beſtehe in Gelde, oder etwas andern r).

§. 1281.

Der Kläger iſt derjenige, in Anſehung deſſen man, des muthwilligen Proceſſes wegen, ſich gewinnen laſſen, um ihm nämlich ſolchen zu erregen, oder nicht zu erregen. Hingegen ſteht dieſe Klage nicht zu

1) deſſen Erben. Sonſt gehen zwar auch die Pönalklagen *active* auf die Erben über: allein dies geſchieht hier um deswillen nicht, weil dieſe Klage, gleich der Injurienklage, als eine *actio vindictam ſpirans* angeſehen wird, welche man für erlaſſen anſiehet, wenn ſie der Beleidigte bey ſeinem Leben nicht angeſtellt hat. Iſt dies aber geſchehen und die Einlaſſung auf die Klage erfolget, ſo ſetzt ſie deſſen Erbe fort. Sollte es ſeyn, daß der Verſtorbene Geld gegeben, damit ihm kein muthwilliger Streit von dem Andern erregt würde, ſo kann der Erbe von dieſem das Geld *condictione ob turpem cauſam* zurückfordern s).

Ferner

q) L. 8. D. de calumniator. L. 1. §. 1. D. ad SC. Turpillianum.

r) *Brunnemann* ad L. 1. D. de calumn. in fin.

s) L. 4. D. de calumniatoribus.

Ferner ſteht gegenwärtige Klage nicht zu

2) demjenigen, welcher einen Andern mit Geld gewonnen hat, daß er den Kläger durch keinen muthwilligen Proceß beunruhigen möchte. Dieſer hat gleichfalls *condictionem ab turpem cauſam*, wodurch er das gegebene Geld zurückfordern kann, welche Condiction auch dem Kläger auſſer der gegenwärtigen *actione in factum de calumniatoribus*, zuſteht, wenn er dem Beklagten, daß dieſer ihm keinen Proceß erregen möchte, Geld gegeben haben ſollte t).

Am wenigſten aber kann

3) derjenige dieſe Klage anſtellen, welcher Jemanden zu Führung eines muthwilligen Proceſſes gewonnen hat. Denn dieſer hat dadurch ſelbſt eine ſchändliche Handlung begangen, und kann eben deshalb auch ſein Geld, welches er etwa dem Andern gegeben, und wodurch er ſolchen zu Anſtellung des muthwilligen Proceſſes verleitet, nicht wieder zurückfordern. *Nam in pari turpitudine melior eſt conditio poſſidentis* u).

§. 1282.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher ſich durch einen Gewinn verleiten laſſen, dem Kläger einen muthwilligen Proceß zu erregen, oder ſolches nicht zu thun, beſonders wenn er es im letztern Fall demungeachtet gethan hat. Wider deſſen Erben hingegen kann nicht geklagt werden, wofern dadurch nicht etwas auf ihn gekommen iſt. Denn iſt dieſes, ſo haftet der Erbe aus der Billigkeit, ſich aus des Verſtorbenen Verbrechen nicht

K 4

t) L. 3. §. 3. D. eod.

u) L. 5. §. 1. D. eod.

nicht zu bereichern. *Turpia lucra etiam heredibus ſunt extorquenda* x). So haftet auch derjenige nicht, welcher den Beklagten zu Erregung des muthwilligen Proceſſes zu gewinnen geſucht hat, ſondern dieſer muß *actione injuriarum* belangt werden.

§. 1283.

Das Geſuch wird nach Beſchaffenheit der Umſtände bald auf die Bezahlung des Vierfachen, bald des Einfachen gerichtet.

Auf das Vierfache kann geklagt werden, wenn die Klage binnen einem Jahre angeſtellt wird. Dies *quadruplum* enthält *poenam et rei perſecutionem*, wenn der Kläger dem Beklagten etwas gegeben hat, damit er ihm keinen muthwilligen Streit erregen möchte, oder wenn ein Dritter dem Beklagten etwas gegeben, damit er wider den Kläger einen muthwilligen Proceß anfangen ſoll y). Alsdenn iſt alſo die Klage eine *actio poenalis mixta*. — Hingegen hat ein Dritter dem Beklagten etwas gegeben, damit er den Kläger mit dem muthwilligen Proceß verſchonen ſoll; ſo iſt das *quadruplum* eine bloße Strafe, daher iſt alsdenn die Klage eine *actio mere poenalis* z), weil der Dritte das Gegebene vom Beklagten *condictione ob turpem cauſſam* zurückfordert und dahero der Kläger das Vierfache blos zu ſeinem Gewinn vom Beklagten zur Strafe erhält a).

Nur

x) L. 5. pr. D. de calumniator.

y) L. 5. §. 1. D. alleg.

z) L. 7. pr. und §. 1. D. de calumn.

a) L. 7. pr. alleg.

Nur das Einfache hingegen kann gefordert werden, wenn man die Klage nach Ablauf eines Jahres anſtellt b).

§. 1284.

Dieſer Klage ſtehen folgende Einreden entgegen

1) Beklagter habe weder Klägern einen muthwilligen Proceß erreget, noch ſey er, denſelben damit zu beläſtigen, Willens geweſen;

2) er habe dieſerhalb von Niemanden etwas erhalten;

3) die Klage ſey bereits durch die Verjährung erloſchen. Wenn auf das Vierfache geklagt wird, dauert ſie nur ein Jahr: wenn aber nur auf das Einfache, dann iſt ſie eine *actio perpetua* und dauert dreyßig Jahre.

4) Der Streit ſey bereits zu Ende. Hier kann die Klage von dem Calumniirten nicht mehr angeſtellt werden. Er hätte ſich vor deſſen Endſchaft, ehe in der Sache eine Sentenz gefällt worden, melden ſollen. Hierdurch beſonders unterſcheidet ſich gegenwärtige Klage von der *actione injuriarum*, als welche auch nach dem Ende des Streits annoch Statt findet c).

5) Die Klage ſey nicht in Gebrauch. Weil ſie eine Pönalklage iſt, ſo meint man, ſie könne bey uns nur auf das Intereſſe angeſtellt werden, und der Calumniant wäre willkührlich zu beſtrafen. Allein, ich halte

K 5 die

b) L. 1. pr. L. 6. D. eod. §. 25. I. de actionibus.

c) L. 10. C. de injur.

die Meinung derjenigen Rechtslehrer, welche das Gegentheil behaupten d), für richtiger, denn es iſt irrig, daß alle Pönalklagen heutiges Tages aufgehoben ſeyn ſollten. Es hält auf Seiten des Calumnianten ſchwer, ein Intereſſe zu beweiſen. Statt des Intereſſe dient ihm das *quadruplum*. Uebrigens gewährt die Klage auch den Nutzen, daß dadurch muthwillige Proceſſe verhindert werden.

Sonſt concurrirt mit ſolcher auch eine *perſecutio criminalis* e), und, wie gedacht, die *condictio ob turpem cauſſam* (§. 1281.)

10) Von der *actione quod metus cauſſa.*

§. 1285.

Der Grund dieſer Klage beſteht in einer Gewalt oder Furcht, wodurch man, eine Sache zu geben, von einem Andern gezwungen und dadurch in Schaden geſetzt worden.

Die Gewalt muß aber eine *vis compulſiva* ſeyn, d. i. eine ſolche, da man gezwungen worden, wider ſeinen Willen etwas ſelbſt zu thun, oder zu leiden. Man iſt z. B. gezwungen worden, einen Wechſel ſelbſt zu unterſchreiben. Wegen einer andern Art von Gewalt findet dieſe Klage nicht Statt, ſondern da hat man andere Rechtsmittel. Es iſt nämlich außerdem die Gewalt auch *offenſiva*, *turbativa*, *ablativa* und *expulſiva*.

Vis

d) Siehe die in der Note q) zu gegenwärtigem Paragraphen des Lehrbuchs angezogenen Rechtslehrer.

e) L. 8. D. de calumniator.

Vis offenſiva iſt diejenige, da an Jemandes Perſon Gewalt ausgeübt wird. Z. B. man prügelt Jemanden. Wegen einer ſolchen Gewalt findet *actio injuriarum aeſtimatoria*, oder *actio injuriarum ex L. Cornelia* Statt.

Vis turbativa — da Jemand, die Sache, welche er beſitzet, frey zu gebrauchen, mit Gewalt verhindert wird. Deshalb findet das *interdictum uti poſſidetis directum* oder *utile*, oder das *interdictum utrubi*, und heut zu Tage das *poſſeſſorium*, ſowohl *ſummariiſſimum*, als *ordinarium* Statt.

Vis ablativa — da Jemanden eine bewegliche Sache mit Gewalt genommen wird. Hier iſt die *actio de vi bonorum raptorum*, oder die Spolienklage anzuſtellen.

Vis expulſiva — da Jemand aus dem Beſitz einer unbeweglichen Sache vertrieben wird. Hier tritt das *interdictum unde vi*, oder ebenfalls die Spolienklage ein.

Unter Furcht (*metus*) wird hier eine ſolche Vorſtellung eines künftigen Uebels verſtanden, wodurch Jemand wider ſeinen Willen etwas ſelbſt zu thun, oder zu leiden genöthigt wird.

Wegen einer ſolchen compulſiviſchen Gewalt oder Furcht pflegte bey den Römern der Prätor *reſtitutionem in integrum* zu ertheilen f), und deshalb dieſe Klage zu verſtatten. Und dies geſchieht auch noch heutiges Tages, und zwar muß eigentlich dergleichen Furcht oder Gewalt bey ſolchen Geſchäften an Jemanden verübt worden

f) L. 1. D. de in integr. reſtit. L. 1. L. 3. pr. D. Quod met. cauſſa.

worden ſeyn, welche dem ungeachtet nach der Strenge der Rechte gültig ſind. Dies waren die *negotia ſtricti juris.* Denn ſind ſie ſchon ohnehin ungültig, ſo bedarf es keiner Reſtitution. Allein neuerer Zeiten, beſonders nach dem Recht des Codex, iſt dieſe Klage auch wegen ſolcher Geſchäfte, die ſchon ſonſt wegen der Gewalt oder Furcht ungültig ſind, wie z. B. der Kaufcontract, zugelaſſen worden, wie ſolches aus den in *L.* 4. 5. 7. 12. *C. de his, quae vi met. cauſſ.* vorkommenden Beyſpielen, abzunehmen iſt. Dies hat vorzüglich alsdenn ſeinen Nutzen, wenn man wider einen Dritten, mit dem man nicht contrahirt hat, klagen und wider ſolchen, wegen des ſchweren Beweiſes des Eigenthums, nicht die Reivindication anſtellen will g).

Man muß aber auch ferner in Schaden geſetzt worden ſeyn. Denn, wo keine Verletzung iſt, da läßt ſich auch keine Reſtitution denken. Iſt man alſo durch die Gewalt oder verurſachte Furcht nicht in Schaden geſetzt worden; ſo kann man dieſe Klage nicht anſtellen, ſondern man muß ſich einer andern bedienen. Z. B. ein Gläubiger hat ſeinen Schuldner mit Gewalt gezwungen, daß er ihn bezahlen müſſen. Hier hat der Schuldner keinen Schaden erlitten, denn er hat bezahlt, was er ſchuldig war. In dieſem Fall muß er das *remedium ex L.* 13. *D. Quod met. cauſſa* und *ex L.* 7. *D. ad L. Jul. de vi privata* anſtellen, wovon oben (§. 775. u. ff.) gehandelt worden.

Uebrigens hat gegenwärtige *actio quod metus cauſſa*, folgende Eigenſchaften. Sie iſt

1) eine *actio praetoria* h).

2) eine

g) *Böhmer* de actionib. Sect. II. Cap. II. §. 43.

h) L. 1. pr. D. Quod met. cauſſa.

2) eine *actio perſonalis*, welche ex vi compulſiva, oder ex metu injuſte illato entſpringt i);

3) eine *actio in rem ſcripta*, weil ſie wider jeden Beſitzer der durch Gewalt oder verurſachte Furcht verlohrnen Sache, angeſtellt werden kann k);

4) eine *actio rei perſecutoria* l).

Statt dieſer Klage kann man ſich auch mittelſt einer Einrede helfen, wenn man durch Gewalt oder Furcht etwas zu verſprechen, iſt genöthiget worden, und ſolches noch nicht geleiſtet hat. Denn da kann man abwarten, bis der Andere klagt und ihm ſodann *exceptionem doli mali et metus* entgegenſetzen m).

§. 1286.

Der Kläger iſt

1) derjenige, welcher durch ſolche Gewalt oder Furcht in Schaden geſetzt worden; er mag bey einer Furcht das Uebel an ſich ſelbſt, oder an Andern, die ihm angehören, zu beſorgen gehabt haben n);

2) deſſen Erbe; denn die Klage iſt, wie gedacht, eine *actio rei perſecutoria*.

3) Jeder

i) L. 3. pr. §. 1. D. eod.

k) L. 9. §. 8. L. 14. §. 3. 5. D. eod. L. 3. C. de his, quae vi met. cauſſ.

l) L. 16. §. 2. D. Quod met. cauſſa.

m) Lib. XLIV. Tit. 4. D. de doli mali et met. exceptione.

n) L. 8. §. fin. D. Quod met. cauſſa.

3) Jeder übrige Nachfolger. Als: der Erbe des Erben, ingleichen der *legatarius*, welchem die Sache vermacht worden.

4) Jeder, welcher ſonſt dabey ein Intereſſe hat. Als: der Bürge eines Schuldners, wenn der Schuldner durch Gewalt oder Furcht zu etwas gezwungen worden. *Nam corruente principali, corruit quoque acceſſorium.*

§. 1287.

Der Beklagte iſt

1) derjenige, welcher durch die verübte Gewalt, oder eingejagte Furcht geſchadet hat; er ſey wer er wolle; eine phyſiſche, oder moraliſche Perſon; als eine vniuerſitas, ein collegium o). Und wenn er auch ſolches nicht alleine gethan haben ſollte. Mehrere haften in ſolidum, weil die Klage aus einer unerlaubten vi compulſiva entſpringt. Jedoch befreyt die Bezahlung des einen, die übrigen, denn es iſt keine Pönalklage, ſondern eine *actio rei perſecutoria* p). Der Umſtand, daß der Gewaltausüber, die Sache nicht beſitzt, hindert die Anſtellung der Klage wider ſelbigen, nicht, *quia delinquens dolo deſiiſſe poſſidere videtur* q).

2) Ein jeder Beſitzer der abgezwungenen Sache; er ſey ein malae, oder bonae fidei poſſeſſor, denn es iſt eine *actio in rem ſcripta*, indem man es für unbillig hielte, daß derjenige, welcher aus Gewalt oder Furcht, der er nicht zu widerſtehen vermocht, ſeine Sache einbüßen

o) L. 9. §. 1. D. eod.

p) *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. IV. Tit. 2. §. 26. 30.

q) L. 14. §. 5. in fin. D. Quod met. cauſſa.

büßen ſolle, weil er gar wenig frey dabey gehandelt, ſondern ſie nur aus einer Colliſion, worein er geſetzt worden, da er, um das Uebel von ſich zu entfernen, die Sache lieber von ſelbſt herausgegeben, gehandelt hat, und ihm daher die Regel: *coacta voluntas etiam eſt voluntas*, billig nicht entgegengeſetzt werden darf. Dieſe Regel verhindert nur die **Reivindication**, daß das Geſchäft nicht ganz und gar für null und nichtig angeſehen werden kann und dahero nach der Strenge der Rechte das Eigenthum der Sache auf den dritten Beſitzer übergegangen, wenn er ſolche ex juſto titulo an ſich gebracht hat. Deshalb kam der Prätor mit dieſer Klage dem Kläger zu Hülfe und ertheilte ihm dadurch *reſtitutionem in integrum* r).

Die **Erben** desjenigen welcher durch die verübte Gewalt, oder eingejagte Furcht geſchadet hat, haften nach **Römiſchem** Rechte anderergeſtalt nicht, **als wenn dadurch etwas auf ſie gekommen iſt.** Jedoch kann hier weiter nichts gefordert werden, als was würklich aus der unerlaubten Gewalt oder Furcht des Verſtorbenen, auf ſie gekommen iſt. Sollte hingegen der Verſtorbene ſchon bey ſeinem Leben ſeyn verklagt worden und ſich auf die Klage eingelaſſen haben; ſo haften die Erben für alles, was der Verſtorbene zu reſtituiren

r) Wenn wider einen dritten Beſitzer geklagt wird, ſo hat der Kläger nicht nöthig, die Perſon anzuzeigen, durch deren Gewalt oder Furcht er in Schaden geſetzt worden, ſondern er kann dieſen Umſtand aus der Klage weglaſſen. L. 14. §. 3. D. Quod met. cauſſa. L. 15. §. fin. D. de dolo malo. Leugnet aber nachher der Beklagte, daß dem Kläger von Jemanden Gewalt geſchehen, oder Furcht eingejagt worden; ſo muß dieſer alsdenn freylich genau erweiſen, worin die Gewalt und Furcht beſtanden, und wer ihm ſolche verurſacht habe. *Boehmer* de act. Sect. II. Cap. 11. §. 45. not. y).

tuiren ſchuldig geweſen, denn da treten ſie wegen des Quaſicontracts an deſſen Stelle. Sind die Erben ſchon verſtorben, ſo haften ihre Erben, ob dieſe gleich dasjenige, was die verſtorbenen Erben deshalb erhalten gehabt, nicht überkommen haben ſollten s), *quia momento aliquid fieri ſufficit, ut factum fuiſſe dicatur*. Genug, daß ſie Erben der verbindlich geweſenen Erben geworden.

Nach dem canoniſchen Rechte aber haftet der Erbe ſchlechterdings, ſoweit die Erbſchaft zureicht.

§. 1288.

Das Geſuch geht auf die Wiederherausgabe der abgezwungenen Sache, mit allen Nutzungen und Zubehör. Denn weil hier eine reſtitutio in integrum geſchiehet, ſo muß alles wieder in den Stand geſetzt werden, worin es war, als dem Kläger durch die Gewalt oder Furcht geſchadet wurde. Er darf davon gar keinen Schaden gehabt haben, mithin muß ihm der Beklagte die Sache mit allen Nutzungen und Zubehör abtreten. Wenn bey den Römern der Beklagte der richterlichen Sentenz keinen Gehorſam leiſtete, ſo konnte dies binnen einem Jahre vierfach gefordert werden. Hierdurch wurde denn zufälligerweiſe die Klage eine *actio poenalis mixta*, denn das *quadruplum* enthielte ſowohl *rem* als *poenam* t); das *triplum* nämlich machte die Strafe, und das *ſimplum* die Sache ſelbſt aus u). Die *condemnatio in quadruplum* war aber arbiträr; der Prätor transferirte es auf den *judicem pedaneum* x); daher wird dieſe Klage

s) L. 17. D. Quod met. cauſſa.

t) L. 14. §. 1. D. Quod met. cauſſa.

u) L. 14. §. 9. 10. D. alleg.

x) L. 14. §. 1. alleg.

ge auch eine *actio arbitraria* genennet y). Das *quadruplum* braucht alſo nicht in der Klage gefordert zu werden, ſondern es kann erſt nach geſprochener Sentenz geſchehen, weil alsdenn die Condemnation in ſelbiges, zum officio judicis gehört z). Hatte man aber das eine Jahr, ſobald man klagen können, verſtreichen laſſen, ſo fiel das *quadruplum* weg; die Klage war ſodann eine bloſe *actio rei perſecutoria* und konnte nur auf das ſimplum gerichtet werden; dauerte aber alsdenn 30 Jahre a).

§. 1289.

Dieſer Klage ſtehen folgende Einreden entgegen:

1) es ſey keine Gewalt oder Furcht vorhanden geweſen.

2) Kläger habe das Uebel, welches ihm zugefügt, oder womit er bedrohet worden, von ſich abwenden können, ohne daß er, die Handlung zu unternehmen nöthig gehabt b); z. B. er habe ſoviel Zeit übrig gehabt, gegen die Furcht oder Gewalt richterliche Hülfe zu ſuchen. Dieſe Einrede kömmt billig aber nur einem dritten Beſitzer der Sache, nicht aber demjenigen, welcher die Gewalt ausgeübt, oder die Furcht eingejagt hat, zu Statten; denn dem letztern kann replicirt werden, daß ihm ſeine unerlaubte Handlung zu keinem Vortheil gereichen dürfe.

3) Die

y) L. 14. §. 4. alleg.

z) *Boehmer* de act. Sect. II. Cap. II. §. 44.

a) L. 14. §. 1. L. 17. 19. D. Quod met. cauſſa; L. 4. C. de his, quae vi met. cauſſa.

b) L. 2. D. Quod met. cauſſa.

3) **Die Gewalt ſey nicht unrechtmäßig geſchehen.** Z. B. wenn der Kläger auf den Zwang der Obrigkeit die Sache hat abtreten müſſen, weil er, ſeiner Schuldigkeit gemäs, ſelbige nicht in Güte herausgeben wollen; das iſt keine *vis injuſta*, ſondern *juſta* geweſen.

4) **Kläger beziehe ſich auf eine eitle Furcht.** Wer dieſe Klage wegen der Furcht anſtellen will, der muß ſich die Exiſtenz des künftigen Uebels als wahrſcheinlich haben vorſtellen können, das iſt, es muß keine eitle Furcht (*metus non vanus*) geweſen ſeyn. Daher findet die Klage auch nicht Statt, wenn der Kläger nur einen Verdacht gehabt c), daß, wenn er ſich auf eine Gewalt bezieht, ihm doch noch kein Uebel zugefügt worden, ſondern er vorher geflohen iſt und die Sache verlaſſen hat.

5) **Es ſey Klägern kein Schade zugefügt worden** (§. 1285).

6) **Kläger habe das Geſchäft nach weggefallener Furcht genehmigt.** Denn hier wird ſolches durch den nachherigen freyen Willen zu einem verbindlichen Geſchäft.

7) **Die Sache ſey durch einen Unglücksfall zu Grunde gegangen.** Dieſe Einrede kömmt nur einem dritten und zwar redlichen Beſitzer der abgezwungenen Sache zu Statten d); nicht aber demjenigen, welcher die Gewalt ſelbſt verübt, oder die Furcht eingejagt hat, denn dieſer iſt in *perpetua mora reſtituendi* geweſen und hat daher auch für die Gefahr der Sache zu ſtehen: auch kann

c) L. 19. pr. D. Quod met. cauſſa.

d) L. 14. §. 5. eod.

kann ſich ein dritter unredlicher Beſitzer mit ſolcher nicht ſchützen e).

8) Beklagter beſitze die Sache nicht mehr; Kläger müſſe ſich an den Beſitzer halten. Dieſer Einrede kann ſich nur ein geweſener bonae fidei poſſeſſor bedienen. Daher die Replik: daß Beklagter, als einer, welcher mit Betrug die Sache inne gehabt, ſelbige aus Gefährde zu beſitzen aufgehört habe. Oder iſt er ein dritter redlicher Beſitzer, ſo kann der Kläger wider ihn repliciren: daß er ſich von deren Veräuſerung annoch reicher befinde f).

9) Die Klage ſey bereits durch die Verjährung erloſchen. Wenn das *quadruplum* gefordert wird, erlöſcht ſie mit Ablauf eines Jahres: erſt mit dreyßig Jahren aber, wenn blos das *ſimplum* gefordert wird g). Einige meinen, das gedachte eine Jahr ſey nach dem neuern Rechte in ein *quadriennium*, verwandelt worden h); andere aber i) widerſprechen dieſer Meinung.

10) Kläger habe Beklagtem dasjenige, was er für die Sache erhalten, noch nicht zurückgegeben. Dieſe Einrede kömmt nur einem in Klage genommenen dritten, guten Beſitzer der Sache dahin zu Statten, daß, wenn der Kläger zu der Zeit, als ihm die Sache abgezwungen wurde, etwas dafür erhalten hat — z. B. er iſt durch Zwang oder Furcht, ſolche zu verkaufen, genöthigt worden und hat dafür das Kaufgeld erhalten

e) L. 14. §. 5. alleg.

f) L. 18. D. eod.

g) *Hellfeld* in jurisprud. for. §. 451.

h) *Hellfeld* l. c.

i) Als: *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. IV. Tit. 2. §. 32.

halten — er dieſes dem Beklagten erſt herausgeben muß. Hingegen hat er nichts dafür erhalten gehabt, ſo kann der Beklagte von ihm auch nichts fordern; nicht einmal das Kaufgeld, welches der Beklagte ſelbſt für die Sache gegeben hat k); denn wenn hier der Kläger ihm etwas wiedergeben ſollte, ſo würde er nicht ohne ſeinen Schaden reſtituirt; dies ſoll aber gleichwohl bey dieſer Klage geſchehen.

11) Von der *actione de dolo.*

§. 1290.

Der Grund dieſer Klage iſt ein durch Betrug verurſachter Schade, weshalb man ſich ſonſt weder durch eine andere Klage, noch durch eine Einrede helfen kann. Unter Betrug (*dolus*) verſteht man hier ein Verbrechen, da Jemand vorſätzlich und mit Argliſt wider dasjenige handelt, was er zu thun, oder zu laſſen ſchuldig iſt l). Wenn bey den Römern Jemanden durch Betrug bey einem ſolchen Geſchäfte geſchadet worden war, welches nach der Strenge der Rechte Gültigkeit hatte; ſo pflegte der Prätor reſtitutionem in integrum zu ertheilen. Dieſes Rechtsmittel wurde hingegen nicht geſtattet, wenn das Geſchäft wegen des Betrugs ſchon ſo ungültig war, oder man ſich wider den Betrug durch ein anderes Rechtsmittel helfen konnte. Da fand alſo gegenwärtige Klage nicht Statt, zumal da der Condemnirte ehrlos wurde.

Der erſte, welcher dieſe Klage eingeführt hat, iſt nach Cicero's Zeugniß einer Nahmens C. Aquilius Gallus,

k) L. 23. C. de rei vindic. L. 2. C. de furtis. *Lauterbach* l. c. §. 31.

l) L. 1. §. 2. D. de dolo.

Gallus, geweſen, von welchem auch die bekannte Aquilianiſche Stipulation herrührt. Er ſuchte hierdurch der Argliſt der Menſchen Einhalt zu thun. Deshalb ſpricht Cicero: de natura deorum, Lib. III. Cap. 30, „*Everriculum malitiarum omnium judicium de dolo malo.*

Es ſetzt alſo die *actio de dolo* malo voraus

1) daß man durch einen Betrug in Schaden gekommen; der Schade mag bey einem Contract, oder auſer einem Contract ſeyn verurſacht worden. Nur muß es im erſten Fall ein *contractus ſtricti juris* ſeyn, und man ſich bey ſelbigen nicht ſchon zum Voraus durch eine Stipulation das Intereſſe bedungen haben, wenn uns der Andere dabey vorſätzlich geſchadet haben ſollte. Denn hätte man ſich dieſes Intereſſe ſchon zum Voraus bedungen, ſo hätte man ſchon deshalb *actionem ex ſtipulatu*; mithin bedarf es dieſer Klage nicht m). Hätte man ſich aber gedachtes Intereſſe nicht zum voraus durch eine Stipulation ausbedungen; ſo kann man ſelbiges mit der aus dem *contractu ſtricti juris* entſpringenden Klage nicht fordern; daher iſt alsdenn dieſe Klage nöthig. — Bey *contractibus bonae fidei* fällt dieſe Klage auch weg, weil man bey ſelbigen wegen des Betruges ſchon die Klage, welche aus dem Contract entſpringt, anſtellen kann, z. B. *actionem emti venditi* n). — Beſonders kann man ſich dieſer Klage mit Nutzen bedienen, wenn man von dem Andern bey einem Geſchäfte, welches in keinem Contracte beſtehet, durch Betrug in Schaden gebracht worden, z. B. *per doloſam affirmationem* o). Als: es hat Jemand, um mich anzuführen, vorgegeben, daß ich dem Titius, als einem ehrlichen Manne, ganz ſicher

m) L. 7. §. 3. D. eod.

n) L. 7. §. 3. alleg.

o) L. 7. §. 10. D. de dolo malo.

50 Thaler leihen könnte, da er doch wohl gewußt hat, daß ſolcher ein Betrüger iſt. Dadurch bin ich nun verleitet worden, dem Titius die 50 Thaler zu leihen, kann aber von ihm nichts wiederbekommen. — Ferner *per doloſum conſilium*, *per doloſam laudationem*, *commendationem* p), oder ſonſt durch einen jeden andern böſen Betrug, da man durch keine andere Klage zu ſeiner Entſchädigung gelangen kann q).

2) Muß man ſich wegen des erlittenen Schadens weder durch eine andere Klage r), noch durch eine Einrede s) helfen können. Kann man ſich alſo auf andere Art helfen, ſo findet dieſe Klage nicht Statt, vorzüglich wenn ſolches der Vorletzte durch ſeine eigene Schuld unterlaſſen hat t). Z. B. man hat die andere Klage, wodurch man ſich zur Erholung von dem erlittenen Schaden verhelfen können, ſo lange, anzuſtellen, unterlaſſen, daß darüber die Verjährungszeit verſtrichen iſt u); denn, wer durch ſeine eigene Schuld in Schaden kömmt, dem wird keine *reſtitutio*

p) L. 8. D. eod.

q) L. 7. pr. eod. L. 88. §. 4. D. de legat. II. L. 14. pr. D. de aqua et aqu. pluv. arc. *Boehmer* de action. Sect. II. Cap. 11. §. 39.

r) Sie ſey *civilis*, oder *praetoria*. So kann z. B. der Deponent, wenn ihm der Depoſitar durch Betrug geſchadet hat, *actionem depoſiti directam* anſtellen.

s) Es ſey die *exceptio doli mali*, oder eine andere Einrede. L. 40. L. 1. §. 4. D. de dolo malo. Vermittelſt einer Einrede kann es vornämlich alsdenn geſchehen; wenn man das Geſchäft, wobey man hintergangen worden, noch nicht erfüllt hat.

t) L. 1. §. 6. 7. D. de dolo.

u) L. 1. §. 6. 7. D. alleg.

tutio in integrum ertheilt x). Indeſſen iſt zu merken: wenn es zweifelhaft iſt, ob man ſich durch ein anderes Rechtsmittel helfen kann, oder hat helfen können, ſo findet dieſe Klage Statt y).

Sonſt iſt die *actio de dolo* noch

1) eine *actio praetoria* z);

2) *perſonalis* a), weil ſie aus einem Verbrechen, dem Betruge, entſpringet,

3) *rei perſecutoria* b);

4) *famoſa* c).

§. 1291.

Der Kläger iſt derjenige, welchem durch Betrug geſchadet worden; ingleichen deſſen Erbe.

§. 1292.

Der Beklagte iſt der Betrüger; er ſey Manns- oder Weibsperſon, und wenn er auch noch Pupill wäre, genug, daß er von einem ſolchen Alter, daß er ſchon eines Betruges fähig ſeyn kann. Jedoch muß man ihm nicht zu beſonderer Ehrerbietung verpflichtet ſeyn, weil die Klage ehrlos macht. Wider Aeltern, Patrone,

 obrig-

x) L. 35. D. de ſervit. praed. ruſtic.

y) L. 7. §. 3. D. de dolo malo.

z) L. 1. pr. et. §. 4. D. eod.

a) §. 31. I. de actionibus.

b) L. 15. §. 2. D. de dolo malo.

c) L. 1. §. 4. D. eod. L. 7. §. 1. D. de in integr. reſtit.

obrigkeitliche Perſonen, Lehnherren, kann ſie daher nicht angeſtellt werden, ſondern wider ſelbige muß man ſich der *actionis in factum* bedienen. (§. 1294.) Haben Mehrere am Betruge Theil genommen, ſo haften ſie in ſolidum und das beneficium diviſionis kömmt ihnen nicht zu Gute; jedoch befreyt die Bezahlung des einen, die übrigen d), weil die Klage, wie gedacht, eine *actio rei perſecutoria* iſt.

Wider den Erben kann die Klage, weil ſie ex delicto entſpringt, anderergeſtalt nicht angeſtellt werden, als wenn er durch des Verſtorbenen Betrug reicher geworden iſt, oder durch ſeinen Betrug verhindert hat, daß aus des Verſtorbenen Betruge nichts auf ihn gekommen iſt e).

Wider einen dritten welcher den Kläger nicht betrogen hat, kann in der Regel die *actio de dolo* auch nicht angeſtellt werden, denn ſie iſt blos eine *actio perſonalis*, keine *actio in rem ſcripta*. Dadurch unterſcheidet ſie ſich von der *actione quod metus cauſſa* f). Dahero muß in der Klage allezeit die Perſon genau angezeigt werden, von welcher man betrogen worden iſt, ingleichen die dabey eingetretenen Umſtände; damit der Beklagte ſich darwider ſchützen kann, daß er die Perſon nicht geweſen, die Klägern betrogen haben ſolle g). Ausnahmen ſind jedoch

1) wenn der Dritte als ein Mitbetrüger angeſehen werden kann — wenn er ſelbſt an dem Betruge mit Antheil genommen hat;

2) wenn

d) L. 17. D. de dolo malo. L. 1. §. 4. D. de eo, per quem fact.

e) L. 27. D. de dolo malo.

f) arg. L. 15. §. 1. D. de dolo malo. L. 4. §. 33. D. de doli mali et met. exc.

g) L. 15. §. 1. alleg.

2) wenn er mit dem Betrüger eine Perſon ausmacht und durch den Betrug reicher geworden iſt. Daher kann in ſolchem Fall *ex dolo tutoris contra pupillum, ex dolo procuratoris, contra dominum, ex dolo adminiſtratoris contra eccleſiam, civitatem* u. ſ. w. geklagt werden h). Es iſt auch kein Zweifel, daß der Betrüger ſelbſt aus ſeinem Betruge haftet i).

§. 1293.

Das Geſuch iſt, daß Beklagter allen durch ſeinen Betrug verurſachten Schaden Klägern erſetze, mithin auch die etwa betrüglicherweiſe an ſich gebrachte Sache mit allen Nutzungen und Zubehör wieder herausgebe. Im Verweigerungsfall, oder wo dergleichen Abtretung nicht geſchehen kann, haftet er wegen des Intereſſe und muß der Kläger deshalb zum Eyde gelaſſen werden. Auch wird der Beklagte wegen ſeines Betruges ehrlos.

§. 1294.

Die dem Beklagten zuſtändigen Einreden ſind folgende:

1) er habe keinen Betrug begangen. Er hat z. B. etwas blos aus guter Meinung bejahet, gelobet, empfohlen, gerathen k). Als: ein Mäckler hat Jemanden, ein Pferd zu kaufen gerathen, ohne daß er dabey die mindeſte Abſicht, ihm dadurch zu ſchaden, gehabt hat. — Der Betrug muß erwieſen werden und zwar mit deutlichen Anzeigungen, das ſind

h) L. 15. alleg.

i) L. 15. §. 2. alleg.

k) L. 7. §. 10. D. eod.

ſolche, woraus ſich ſchließen läßt, der Andere habe uns betrügen wollen l); denn *directe* läßt ſich ſolcher nicht darthun, weil er in Gedanken beſtehet, nämlich in dem Vorſatze Andern zu ſchaden. Man kann ſich alsdenn darüber auch der Eydesdelation bedienen m).

2) **Es ſey dadurch kein Schade verurſacht worden.** Hier mag Kläger erſt ſeinen Schaden erweiſen.

3) **Der Schade ſey von keiner Erheblichkeit.** In dem *L.* 9. §. 5. im *L.* 10. *L.* 11. *pr. D. de dolo malo,* heiſt es: der Schaden müſſe mehr als zwey *aureos* betragen. Unter einem *aureo* verſteht man heut zu Tage einen Goldgülden.

4) **Es müſſe eine andere Klage angeſtellt werden,** weil die *actio doli* nur eine ſubſidiariſche Klage ſey. — Auf dieſe Einrede kann jedoch replicirt werden: 1) die andere Klage wäre ſo gut wie die *actio doli* eine *actio famoſa (actio concurrens aeque famoſa).* Da hat der Kläger die Wahl, welche von beyden er anſtellen will. n). Z. B. der Teſtamentserbe unterſchlägt das Teſtament, damit des Teſtirers Sohn ſolches nicht *querela inofficioſi teſtamenti* anfechten möge. Darüber verſtirbt der Sohn. Nun wird das Teſtament bekannt. Da können die Erben des Sohnes, ſtatt der *actionis ex L. Cornelia de falſis, actionem de dolo* wider den Teſtamentserben anſtellen, weil jene eben ſo wohl, wie dieſe, infamirt. — 2) Die andere Klage habe keine ſpecielle Formel.

5) Die

l) L. 6. C. de dolo malo.

m) *Leyſer* ſp. 59. Med. 7. cor. 2.

n) L. 9. §. 2. D. de dolo malo.

5) Die Klage habe wider Beklagten nicht Statt, weil entweder 1) Kläger ihm eine beſondere Ehrerbietung zu erweiſen ſchuldig ſey; 2) weil Beklagter Klägern nicht betrogen, ſondern ſein Erblaſſer ſolches gethan habe; 3) weil Kläger wider einen Dritten klagen und von ſolchem ſeine Entſchädigung erhalten könne o). Z. B. es ſtellt ein Pupill, oder Minderjähriger die *actionem doli* an, da er doch wider ſeinen Vormund die *actionem tutelae directam* hat und dieſer ihn zu entſchädigen vermag. Replik: der Dritte habe nichts im Vermögen p).

6) Die Klage ſey bereits durch die Verjährung erloſchen. Sie erlöſcht mit dem Ablaufe zweyer Jahre, und dieſe nehmen gleich von der Zeit ihren Anfang, da man iſt betrogen worden, nicht von der Zeit, da man vom Betruge Nachricht erhalten hat; es wäre denn, daß man öffentlicher Geſchäfte wegen nicht gegenwärtig geweſen; denn da nehmen die zwey Jahre erſt ihren Anfang, da man der öffentlichen Geſchäfte entlediget worden, daß man nunmehro binnen 2 Jahren hat klagen können q). Ferner iſt es nicht genug, daß dieſe Klage binnen den zwey Jahren angeſtellt werde, ſondern es muß auch der durch ſelbige angeſponnene Proceß binnen dieſer Zeit zu Ende gebracht werden r). Geſchieht dies nicht und der Kläger iſt ſelbſt Schuld daran, ſo mag er ſich den Verluſt ſelbſt beymeſſen. Iſt aber ein Anderer daran Schuld — als der Beklagte oder der Richter, — ſo mag ſich der Kläger an dieſe *actione in factum* halten. Iſt der Beklagte dabey *in dolo* geweſen, ſo kann er ihn des-

o) L. 3. 4. D. eod.

p) L. 6. D. eod.

q) L. 3. 8. D. de dolo malo.

r) L. 8. C. alleg.

deshalb aufs neue *actione doli* belangen. — Heut zu Tage aber iſt es nicht mehr nothwendig, daß der Proceß binnen zwey Jahren zu Ende gebracht werden müßte; ſondern bey uns werden alle *actiones temporales* durch die Litiscontestation perpetuirt s).

Allen dieſen Einreden kann man jedoch gröſtentheils vorbeugen, wenn man ſtatt dieſer Klage die *actionem in factum* erwählet. Bey dieſer nämlich trägt man die Sache, ohne vom Betruge etwas zu erwähnen, mit höflichern Worten vor, und fördert auf dieſe Art vom Beklagten ſeine Entſchädigung t). Dieſe Klage — nämlich die *actio in factum* — kann daher auch wider diejenigen Perſonen, denen man eine beſondere Ehrerbietung zu erweiſen ſchuldig iſt, gebraucht werden u) und dauert dreyßig Jahre x). Man kann ſich ihrer ferner mit Nutzen bedienen, wenn die *actio doli* bereits mit dem Ablauf der zwey Jahre erloſchen ſeyn ſollte. Sie findet auch wider die Erben Statt, inſoweit ſie durch den Betrug des Verſtorbenen reicher geworden, obgleich die zwey Jahre verſtrichen ſind y). — Endlich kann dieſe *actio in factum* auch gebraucht werden, wenn der Andere würklich nicht *in dolo*, ſondern nur in einer *culpa* geweſen. Als: der Mäckler hat mir angerathen, des Titius Pferd zu kaufen, und mir ſolches als ein ſehr geſundes und brauchbares Pferd anempfohlen. Er iſt dabey nicht *in dolo*. Ich kaufe das Pferd: nachher aber findet ſich, daß es faul im Leibe iſt. Hier kann ich wider den Mäckler wegen der ſpeciellen Commendation, wobey er vorſichti-

s) *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. IV. Tit. 3. §. 20.

t) L. 11. §. 1. D. de dolo malo.

u) L. 11. §. 1. D. alleg.

x) L. 28. 29. D. eod.

y) L. 28. 29. D. de dolo malo.

ſichtiger hätte ſeyn ſollen, *actionem in factum* anſtellen z). Jedoch ſteht ihm das *beneficium excuſſionis* zu; er kann verlangen, daß ich mich erſt an den Verkäufer halte und an dieſem meine Entſchädigung ſuche a); denn die *actio in factum* iſt ebenfalls nur eine *actio ſubſidiaria*.

12) Von der *actione in factum contra judicem litem ſuam facientem*, oder *actione male judicati*, oder *actione de ſyndicatu*.

§. 1295.

In den Geſetzen wird dieſe Klage *actio in factum* genennet. Die übrigen Benennungen, nämlich: *actio male judicati*, und *actio de ſyndicatu*, ſind von den Gloſſatoren eingeführt worden. Das Wort: (*Syndicatus* iſt griechiſchen Urſprungs, und kömmt her von σὺν, das iſt: *cum*, und δίκη, d. i. *lis*, weil der Richter durch das üble Urtheilen ſich ſelbſt des Proceſſes theilhaftig macht, ſo daß er dafür haften muß. Sie iſt eine *actio civilis*, und eine perſönliche Klage, denn ſie entſpringt *ex delicto*. Ferner iſt ſie *rei perſecutoria*, denn ſie geht auf eine Entſchädigung. Sie wird ganz ſummariſch abgehandelt, und aus den bisher öffentlich geführten Akten unterſucht b), woraus ſich ſogleich ergiebt, wie ſich der Richter in der Sache benommen hat.

Ihr Grund iſt, daß der Richter entweder mit Vorſatz, oder aus grober Unachtſamkeit ein ungerechtes Urtheil fället, oder ſonſt auf andere Art durch ſein ungerechtes

z) *Wernher* P. VI. obſ. 372.

a) *Wernher* P. VI. obſ. 495.

b) *Berger* in oeconom. jur. Lib. III. Tit. 12. §. 2. not. 6.

rechtes Verfahren Jemanden in Schaden bringet. Die Unachtſamkeit muß eine *imprudentia craſſa et ſupina* ſeyn, daß nämlich der Richter klarem und unſtreitigem Rechte zuwider geſprochen hat. Dies hätte er billig wiſſen ſollen und wenn er es nicht wußte, Klägern deshalb um Rath fragen ſollen. Z. B. er ſpricht einem *legatario* wegen ſeines Vermächtniſſes das Pfandrecht an den Gütern des Verſtorbenen ab. — Beydes ſowohl der Vorſatz, als die grobe Unachtſamkeit, wird im Lateiniſchen mit der Redensart ausgedrückt: *quod judex litem ſuam fecerit*; nur iſt im erſten Fall, wenn nämlich Vorſatz vorwaltet, ein *verum;* im zweyten Fall aber, wenn aus grober Unachtſamkeit ein grobes Urtheil gefällt worden, ein *quaſi delictum* vorhanden. Juſtinian ſagt im Pr. I. de oblig. quae quaſi ex del. — *quaſi ex maleficio tenetur* c).

Nicht aber blos durch ein ungerechtes Urtheil, ſondern auch auf andere ungerechte Art, kann der Richter Jemanden in Schaden bringen. Z. B. durch einen Befehl, durch ein blos thätliches Zufahren, durch Verabſäumung der in den Geſetzen vorgeſchriebenen Form. Als er hat bey Aufnahme eines Teſtaments nicht den Gerichtsſchreiber, ſondern den Kornſchreiber mit zwey Schöppen abgeſchickt. Da gilt das Teſtament nicht; dahero kann der darin eingeſetzte Erbe, weil er durch des Richters Schuld um die Erbſchaft kömmt, wider ihn gegenwärtige Klage anſtellen d). Ferner wenn er den Kauf eines Grundſtücks gerichtlich confirmiret, da doch auf ſelbigem eine gerichtliche Hypothek haftet, welche in das Pfandbuch eingetragen worden. Geſetzt nun, der Käufer

c) *Leyſer* ſp. 688. Med. 1. *Wernher* P. VIII. obſ. 369. *Franzkius*; Exerc. XII. qu. 10.

d) *Leyſer* ſp. 680. Med. 3.

Käufer hat darauf dem Pfandgläubiger das Grundſtück abtreten müſſen und kann ſich an dem Verkäufer, oder deſſen Erben nicht erholen, ſo kann er wider den Richter die *actionem de ſyndicatu* anſtellen.

§. 1296.

Der Kläger iſt derjenige, welcher durch die ungerechte Sentenz, oder das ungerechte Verfahren des Richters in Schaden geſetzt worden, ingleichen deſſen Erbe.

§. 1297.

Der Beklagte iſt der Richter, welcher auf ſolche Art dem Kläger geſchadet hat. Er iſt deshalb vor dem Oberrichter zu belangen, unter welchem er ſtehet.

Sollte der Richter aus mehreren Perſonen beſtehen, ſo haften ſie *in ſolidum*, ohne daß ihnen das *beneficium diviſionis* zu Statten kömmt; denn ſie haben etwas Unerlaubtes begangen, woraus ſie keinen Vortheil erlangen dürfen; es beſtehe in einem *vero*, oder *quaſi-delicto* e).

Nach römiſchem Rechte haftet der Erbe nicht, wofern der Erblaſſer nicht ſchon bey ſeinem Leben verklagt worden, und ſich auf die Klage eingelaſſen hat; denn wenn er dieſes bereits gethan gehabt, ſo iſt dadurch eine Novation geſchehen und die Erben haften nunmehro aus einem Quaſicontract für alles, worin ſie condemnirt werden. — Sollte ferner durch das Verbrechen des Richters etwas auf die Erben gekommen seyn; ſo müſſen ſie ſolches herausgeben, denn die Klage iſt, wie wir wiſſen, ſo wie die *actio doli*, eine *actio rei perſecutoria*. Für weiter etwas aber haften ſie nicht. Es

e) Leyſer ſp. 680. Med. 43.

Es iſt daher für den Kläger vortheilhafter, wenn der Verſtorbene bereits verklagt worden und ſich ſchon auf die Klage eingelaſſen hat; denn da geht der Proceß, ſo wie er angefangen worden auf die Erben über.

Nach canoniſchem Rechte hingegen haftet der Erbe ſchlechterdings, ſo weit die Erbſchaft zureicht.

§. 1298.

Das Geſuch geht auf den Erſatz alles durch das ungerechte Urtheil oder Verfahren verurſachten Schadens und Unkoſten. Man kann zugleich auch auf eine Strafe antragen; allein man ſchweigt hiervon lieber ſtille, oder überläßt es lediglich dem Ermeſſen des Richters f), damit es nicht ſcheine, als habe man zugleich *criminaliter* klagen wollen. Die Strafe iſt willkührlich, wenn der Richter aus bloſer Ungeſchicklichkeit ein ungerechtes Urtheil gefällt hat g): hat er es hingegen aus Vorſatz gethan, ſo wird er ſeines Amts entſetzt und für ehrlos erklärt h).

§. 1299.

Dem Beklagten ſtehen folgende Einreden zu:

1) **Er habe nicht übel geurtheilet.** Es muß daher zuvörderſt das Gegentheil, als der Grund der Klage, vom Kläger dargethan werden, zumal da der Richter die Vermuthung für ſich hat, daß er ſeiner Pflicht

f) Wie z. B. in dem im Lehrbuch enthaltenen Formular von der *actione doli*, S. 732.

g) Pr. I. de obligat. quae quaſi ex del.

h) L. 15. §. 1. D. de judic. L. 2. C. de poena judic. qui male judic. L. 6. D. de extraord. cognit.

Pflicht eingedenk, gehandelt und alſo recht geurtheilt habe i). Denn, geſetzt auch, er hätte eine ſinguläre Meinung angenommen, ſo entſchuldigt ihn dieſes doch, wenn ſie anders einen in den Geſetzen enthaltenen guten Grund hat, zumal wenn die gemeine Meinung noch nicht zur Gewohnheit gekommen ſeyn ſollte, daß ſie nämlich als ein unſtrittiges Gewohnheitsrecht gültig wäre k).

2) Beklagter habe wenig verſehen — es ſey keine grobe Unachtſamkeit vorhanden (§. 1295). Denn wegen geringer Verſehen haftet er nicht.

3) Er habe, ſo wie geſchehen, zu urtheilen, guten Grund gehabt.

4) Er habe nach der gemeinen Meinung der Rechtsgelehrten geſprochen. Denn dazu wird der Richter ſelbſt in den Geſetzen angewieſen, daß er davon nicht abgehen ſoll. Im *L. 23. D. de legibus*, heiſt es: *Minime ſunt mutanda, quae interpretationem certam ſemper habuerunt*, und im *L. 38. eod.* — *Imperator noſter Severus reſcripſit in ambiguitatibus, quae ex legibus proficiſcuntur, conſuetudinem, aut rerum perpetuo ſimiliter judicatarum auctoritatem, vim legis obtinere debere* l).

5) Es habe nach den meiſten Stimmen der Beyſitzer, ſo wie geſchehen, geſprochen werden müſſen. Der Richter muß, wenn das Gericht aus einem *collegio* beſteht, ſich nach dem richten, worauf die meiſten

i) C. 23. X. de elect. *Wernher* P. VIII. obſ. 369.

k) *Brunnemann* ad L. 1. §. 6. C. de vet. jure enucl. *Stryck* in uſ. mod. Lib. 50. Tit. 3. §. 2.

l) Meines Vaters Vorrede zu ſeiner Abhandlung: in was für Münzſorten iſt eine Geldſchuld abzutragen? Jena 1763. 4.

meiſten Beyſitzer erkennen. Der Kläger mag ſich an dieſe halten. — Replik: Beklagter habe die Stimmen der Beyſitzer nicht geachtet, ſondern nach ſeinem Gefallen verfahren m).

6) **Er habe nicht ſelbſt geſprochen, ſondern das Urtheil von einem auswärtigen Rechtscollegium eingeholet.** Hier kann ihm keine Schuld beygemeſſen werden, denn da muß er die Sentenz ſo publiciren, wie ſie von dem Rechtscollegium abgefaßt worden, ob er ſie gleich für in den Rechten nicht gegründet halten ſollte. Das Rechtscollegium kann nicht leicht belangt werden n).

7) **Er ſey nur ein ungelehrter Beyſitzer des Gerichts geweſen,** und habe alſo über die Sache nicht mit geurtheilt; er iſt blos dabey geweſen um ein Zeuge von den im Gericht abgehandelten Sachen zu ſeyn, damit ſolche deſto mehr Glauben erhalten; z. B. die Gerichtsſchöppen.

8) **Klägers Recht ſey ungewiß und zweifelhaft geweſen.** Hier kann man nicht mit Gewißheit ſagen, daß ein ungerechtes Urtheil gefällt worden. Es hätte vielmehr Kläger die Sentenz durch Einwendung eines Rechtsmittels von ihrer Rechtskraft abhalten, und ſein Recht erſt weiter auseinanderſetzen ſollen.

9) **Kläger ſey ſelbſt dabey in Schuld.**

10) **Die Klage ſey bereits verjährt.** Als eine *actio civilis perſonalis rei perſecutoria* aber, erlöſcht ſie erſt mit 30 Jahren.

Unſtatt-

m) *Leyſer* ſp. 680. Med. 8.

n) *Leyſer* ſp. 680. Med. 29. ſq.

Unſtatthafte Einreden ſind:

1) daß Kläger das Urtheil rechtskräftig werden laſſen. Dieſe Einrede findet nicht Statt, wenn der Richter würklich vorſätzlich, oder aus grober Unachtſamkeit ein ungerechtes Urtheil gefällt hat. Denn es iſt eine Einrede, welche blos des Klägers Gegner, mit dem er geſtritten hat, zuſtändig iſt. In Anſehung deſſen muß ſich Kläger nunmehro bey der Sentenz beruhigen, weil ſie nicht ipſo jure null iſt und alſo ſein Gegner bereits ex re judicata ſich ein Recht erworben hat. Den dermaligen Beklagten aber, den Richter, geht gedachte Einrede nichts an; in Anſehung deſſen iſt es eine *exceptio de jure tertii*. Ja, wenn auch der Kläger appellirt hat und die Sentenz abgeändert worden, ſo haftet der Richter dennoch auch wegen der Unkoſten, ſo der Kläger wegen des Richters Schuld auf das Appellationsverfahren verwenden müſſen o).

2) Daß die Klage nicht in Gebrauch ſey. Einige p) meinen, ſie finde heutiges Tages hauptſächlich deshalb nicht Statt, weil, wenn ein Richter übel geurtheilt hätte, die Schuld nicht ihm, ſondern dem durch die Sentenz in Schaden gebrachten ſelbſt beyzumeſſen wäre, daß er ſolche rechtskräftig werden laſſen, indem er ja irgend ein Rechtsmittel, als Appellation, Leuterung, Supplication u. ſ. w. darwider hätte einwenden können; mithin heiſſe es: *damnum quod quis ſentit ſua culpa. ſentire non videtur.* — Allein hierauf wird geantwortet: dieſen Einwand kann nur, wie bey der vor-

 her-

o) *Schneidewin* ad pr. I. de oblig. quae quaſi ex del. num. 13. *Schoepfer* in ſynopſi jur. rom. Lib. 50. Tit. 13. num. 13.

p) Beſonders *Chriſt. Thomaſius* in diſſ. de judice imperito judicante.

hergegangenen Einrede, der Gegentheil machen. — Indeſſen hält es freylich ſehr ſchwer, dieſe Klage hinauszuführen, weil ihr ſo manche wichtige Einrede entgegengeſetzt werden kann, und man den Richter, wenn darüber erkannt werden ſoll, ſoviel als möglich, zu ſchonen pflegt. Denn es leidet doch allemal ſeine Ehre und Anſehen darunter; nicht zu gedenken, daß man ſich durch Anſtellung dieſer Klage den Haß des Richters, deſſen Gunſt man aber bey anderer Gelegenheit vielleicht mehr nöthig hat, nach ſich zieht. Allemal vorſichtiger iſt es daher gegen einen ungerechten richterlichen Ausſpruch lieber ein Suſpenſivmittel einzuwenden.

Mit der *actione de ſyndicatu* iſt die *actio in factum ex edicto de jure novo non ſtatuendo neque impetrando*, verſchieden q).

13) Von der *actione in factum de dejecto vel effuſo.*

§. 1300.

Der Grund dieſer Klage beſteht darinne, daß durch Herunterwerfen, oder Heruntergieſſen an einem ſolchen Orte, wo man insgemein zu gehen, oder zu ſtehen pfleget, Jemanden ein Schade zugefügt worden. Hierbey bemerke man:

1) Das Heruntergieſſen bezieht ſich auf flüßige, und das Herunterwerfen auf trockene, ſolide Körper (*Solida dejicimus, liquida effundimus*).

2) Wenn

q) Davon handelt Lib. II. Tit. II. Quod quisque juris in alterum ſtatuerit, ut ipſe eodem jure vtatur. *Oldendorp* in progymn. act. for. Claſſ. I. act. I. *Hauer* in memorab. act. for. pag. 140.

2) Wenn eines von beyden, oder beydes, aus einem Hauſe geſchehen, das man zu bewohnen pflegt, dann iſt die Klage eine *actio directa.* Wenn es hingegen aus einem andern Orte der eigentlich nicht bewohnt wird, geſchehen iſt — z. B. aus einem Weinberge, Garten, — dann iſt dieſe Klage eine *actio utilis* r). — Hat Jemand Zweige von einem Baume gehauen, da wo man zu gehen, oder zu ſtehen pflegt, und es iſt Jemand dadurch beſchädiget worden, indem ein Aſt auf ihn heruntergefallen iſt; ſo iſt ſolches kein Herunterwerfen und alſo findet in dieſem Fall nicht die gegenwärtige Klage Statt, ſondern da haftet er *actione L. Aquiliae* s).

3) Ob übrigens das Herunterwerfen, oder Heruntergieſſen, in der Stadt, oder auſerhalb derſelben, aus einem Gartenhauſe, oder in einem Dorfe t); an einem öffentlichen, oder an einem Privatorte, geſchehen — darauf kömmt bey dieſer Klage nichts an u). So iſt es auch gleichviel, es ſey bey Tage, oder in der Nacht geſchehen x); genug daß man auch in der Nacht zu der Zeit, da der Schade geſchehen, an dem Orte zu wandeln pfleget.

4) Sonſt iſt gegenwärtige Klage eine *actio praetoria* y), und *actio poenalis mixta* z).

r) L. 6. §. 3. D. de his, qui effud.

s) §. 5. I. de L. Aquil.

t) L. 6. pr. D. de his, qui effud.

u) L. 1. §. 2. D. eod.

x) L. 6. §. 1. D. eod.

y) L. 1. pr. eod.

z) §. 1. I. eod. L. 1. §. 1. 2. D. eod.

§. 1301.

Der Kläger iſt derjenige, welchem durch das Herunterwerfen, oder Herunt rgieſſen ein Schade zugefüget worden, und, weil durch die Klage eine Privatgenugthuung gefordert wird, auch deſſen Erbe. Ja, wenn ein freyer Menſch dadurch getödtet oder verwundet worden, ſo iſt ein jeder von dem Volke zu Anſtellung dieſer Klage berechtiget. Es können jedoch nicht alle, zugleich klagen, ſondern der Beſchädigte geht vor. Klagt dieſer nicht, ſo können es diejenigen thun, welche dabey ein Intereſſe haben, als: des Beſchädigten Verwandten, oder Schwäger; alsdenn aber erſt Fremde, worunter denn auch des Beſchädigten Erbe gehört, weil der einem freyen Menſchen zugefügte Schade, als kein damnum pecuniarium, nicht durch Erbſchaftrecht auf deſſen Erben übergeht, ſondern der Erbe als ein membrum univerſitatis klagt a).

§. 1302.

Den Beklagten anlangend, ſo muß man unterſcheiden, ob der Schade aus einem Wohnhauſe zugefügt worden, oder anderswo. Bey Wohnhäuſern iſt der Beklagte deren Bewohner, er ſey nun gerade Eigenthümer des Hauſes oder er bewohne ſolches als Pachter, oder umſonſt; nicht aber derjenige, welcher ſich nur als Gaſt eine Zeitlang darin aufhält b), denn dieſer iſt kein Bewohner des Hauſes, ſo wenig als ein Fremder, der ſich eine Zeitlang in einem Lande aufhält, für einen Bewohner des Landes gehalten werden mag. Für den Gaſt haftet der Bewohner des Hauſes, der ihn bey

a) L. 5. §. 5. D. de his, qui effud.

b) L. 1. §. 9. D. eod.

bey ſich aufgenommen hat c), und der Bewohner mag nachher an dem Gaſte *actione in factum* ſeinen Regreß ſuchen, wie er denn auch *actione locati* wider ihn klagen kann, wenn er dem Dejicienten die Stube vermiethet hat. — Bey andern Oertern aber, welche keine Wohnhäuſer ſind, iſt der Beklagte derjenige, welcher ſolche gleich einem Bewohner inne hat; bey einem Schiffe beſonders derjenige, welcher demſelben vorgeſetzt worden iſt.

Dabey hat man jedoch die Vorſicht zu gebrauchen, daß man in dem Klagſchreiben der Schuld des Beklagten an dem angerichteten Schaden, nicht erwähne. Die Geſetze nehmen dieſe Schuld ſchon ſo von ihm an, ohne daß man ſolche, oder den Urheber des Schadens zu erweiſen braucht. Dies iſt um deswillen eingeführt, damit man ohne Furcht und Gefahr ganz ſicher auf den Wegen gehen könne d), und weil es vielmals unmöglich iſt, hinter den wahren Urheber des Schadens zu kommen, indem dieſer gemeiniglich von dem Beſchädigten nicht wahrgenommen wird e). Daher iſt es gleichviel, der Bewohner des Hauſes mag den Schaden ſelbſt verurſacht haben, oder ein Anderer f).

Zwar ſteht es dem Beſchädigten auch frey, wider den Urheber des Schadens, *actione L. Aquiliae* zu klagen; allein dies iſt ihm ohne Noth nicht anzurathen, weil er ſonſt zweyerley zu beweiſen hat; 1) daß vom Beklagten der Schade geſchehen, und 2) daß derſelbe dabey in Schuld ſey g). Ich ſage: ohne Noth iſt es dem

 Beſchä-

c) L. 1. §. 9. all.

d) L. 1. §. 1. D. eod.

e) L. 2. D. eod.

f) L. 1. pr. D. eod.

g) L. 1. §. 4. all.

Beſchädigten nicht anzurathen. Denn, wenn der Bewohner nichts im Vermögen haben ſollte, wovon er den Schaden erſetzen könnte, der Urheber deſſelben aber ſolches zu thun im Stande wäre; ſo muß man freylich alsdenn aus Noth wider dieſen klagen.

Geſetzt nun aber, der Beklagte beſteht aus mehrern Perſonen — wie haften dieſe? — Entweder bewohnen ſie das Haus ungetheilt zuſammen, oder auf getheilte Art; als der eine bewohnt das obere, der andere aber das untere Stockwerk. — Im erſten Fall haftet ein jeder *in ſolidum*, jedoch befreyt die von dem einen geleiſtete Satisfaction, die andern h), weil dieſe Klage, nicht *mere pœnalis*, ſondern eine *actio mixta* iſt, die zugleich *rei perſecutionem* in ſich enthält. — Im zweyten Fall haftet der allein, aus deſſen Theile, den er bewohnt, etwas iſt heruntergeworfen, oder gegoſſen worden i).

Der Erbe hingegen iſt nach römiſchem Recht frey, indem einmal die Klage eine *actio pœnalis* iſt und zweytens der Erbe auch nicht einmal aus ſeines Erblaſſers Verſehen etwas erhalten hat, wodurch er reicher worden. Anders verhält es ſich nach dem canoniſchen Rechte.

§. 1303.

In Anſehung des Geſuchs hat man darauf zu ſehen, ob der Schade einer ſchätzbaren, oder unſchätzbaren Sache zugefügt worden. — Bey einer ſchätzbaren geht ſolches auf den doppelten Erſatz des verurſachten Schadens, und dieſes *duplum* beſteht zur einen Hälfte in der Erſetzung des Schadens, und zur andern in

h) L. 3. D. eod.

i) L. 5. pr. D. eod.

in einer Privatſtrafe. Daher iſt eben die Klage eine *actio poenalis mixta.* Heutiges Tages iſt es zwar einem unverwehrt, auf dieſes *duplum* ſein Geſuch zu richten; der Kläger kann alſo z. B. bitten: daß **Beklagter ihm das verdorbene Kleid zweyfach zu bezahlen ſchuldig:** allein man wird dieſes *duplum* ſchwerlich erhalten, weil doch in der Regel die Privatſtrafen bey uns nicht in Gebrauch ſind. Man erkennt blos auf das *ſimplum*, nämlich auf den Schadensersatz. Daraus folgt denn nun aber auch, daß, wenn man die Klage blos hierauf richtet, ſelbige alsdenn auch wider die Erben angeſtellt werden könne.

Etwas unſchätzbares, das weder nach Gelde noch andern Sachen in eine Werthbeſtimmung gebracht werden kann, iſt ein freyer Menſch. Wenn alſo ein ſolcher durch Herunterwerfen u. ſ. w. verwundet worden, und er klagt deshalb ſelbſt; ſo kann er nicht nur das Heilerlohn, und was er ſonſt aufwenden müſſen, ſondern auch die Verſäumungskoſten, und wenn er dergeſtalt verwundet worden, daß er in Zukunft ſich ſein Brod zu verdienen nicht mehr im Stande iſt, ſogar die Alimente, ingleichen nach deutſchem Recht Schmerzgeld fordern. Nach römiſchem Rechte findet das letztere nicht Statt, weil nach ſolchem ſelbſt die einem freyen Menſchen verſetzten Wunden keiner Aeſtimation unterworfen ſind k), mithin auch nicht der aus ſolchen herrührende Schmerz. Allein nach deutſchem Rechte, beſonders nach der angezogenen Stelle der Halsgerichtsordnung, muß dem Verwundeten zu ſeiner Ergötzung auch ein Schmerzgeld, nach Befinden der Umſtände von 3. 5. 10. 15. 20. Thalern, zugeſprochen werden, welches nach der Größe des Schmerzes und der vorhandenen Schuld von Seiten des Beklagten beurtheilt wird. — Man bringt dieſes alles in eine Specification und bittet

k) L. ult. D. de his, qui effud.

bittet alsdenn: Beklagten dahin anzuhalten, daß er nicht allein mit dem Chirurgus ſich abfinden, ſondern auch Klägern wegen der verſäumten Arbeit und erlittenen Schmerzen, laut beygehender Specification eine Vergütung geben müſſe. — Klagt der Verwundete nicht ſelbſt, ſondern ein Anderer; ſo kann nach römiſchem Rechte eine willkührliche Privatſtrafe geſucht werden.

Sollte ein freyer Menſch gar getödtet worden seyn; ſo kann nach römiſchem Rechte ein jeder von dem Volke funfzig Goldgülden verlangen; nach Sächſiſchem Rechte aber iſt ſtatt deſſen, den Anverwandten, das Wergeld zu fordern freygelaſſen (§. 1206).

§. 1304.

Wider dieſe Klage kann jedoch der Beklagte einwenden:

1) **Es ſey nichts heruntergeworfen, oder gegoſſen worden.** Denn dies iſt facti, welches der Kläger erſt erweiſen muß, z. B. durch die Perſonen, die es geſehen, oder durch die Eydesdelation. Hierher gehört auch die Einrede: daß Beklagter zu der Zeit, als der Schade geſchehen, das Haus nicht bewohnet habe. Als: es iſt vorhero, ehe er das Haus zu bewohnen bekommen, oder nachher, als er ſelbiges bereits zu bewohnen aufgehöret, geſchehen l). Und zwar findet dieſe Einrede Statt, ob er gleich Eigenthümer von dem Hauſe geweſen, genug, daß er es nicht bewohnt gehabt m).

2) Das

l) L. 1. §. 4. D. eod.

m) *Schoepfer* in ſyn. jur. rom. Lib IX. Tit. 3. num. 4.

2) Das Herunterwerfen, oder Heruntergieſſen ſey nicht aus Beklagtens Hauſe geſchehen: z. B. aus des Nachbars Hauſe. Oder auch: es ſey nicht aus Beklagtens Stockwerk geſchehen (§. 1302).

3) Es ſey nicht an einem ſolchem Orte, wo man zu gehen und zu ſtehen pflege geſchehen. Dergleichen Oerter werden *loca ſecreta* genennet. Hierher iſt auch die Einrede zu rechnen: daß das Herunterwerfen, oder Heruntergieſſen zu einer ſolchen Zeit geſchehen, da man an dem Orte nicht zu wandeln pflege. Als es iſt Jemand um Mitternacht, im Stockfinſtern an einen ſolchen Ort gegangen, woſelbſt ſich um dieſe Zeit kein Menſch mehr aufzuhalten pfleget, und daſelbſt begoſſen worden. Da kann er dieſe Klage nicht anſtellen, ob man gleich am Tage, oder vor Mitternacht dieſen Ort zu gehen pfleget n). Ich ſage: dieſe Klage kann der Beſchädigte nicht anſtellen; denn geſetzt, der Heruntergieſſer hätte gewußt, daß ſich der Andere an dem Orte befunden und er hätte ihn muthwillig beſchüttet, ſo kann dieſer ihn *actione L. Aquiliae* belangen.

4) Es ſey Klägern durch das Herunterwerfen oder Heruntergieſſen kein Schade geſchehen.

5) Kläger ſey vorher gewarnt worden; und zwar entweder durch Rufen, als: Kopf weg! oder durch ein anderes offenbares Zeichen; z. B. wenn der Dachdecker eine Stange ſchief über den Weg an das Haus angelehnt hat. Das Rufen muß bey Zeiten geſchehen und ſolange inne gehalten werden, damit der Vorübergehende ſich unterdeſſen wegbegeben kann. Iſt dieſes nicht beobachtet; ſo giebt es eine Replik n).

6) Be-

n) *Mevius* P. I. deciſ. 221.

6) Beklagter ſey kein Bewohner des Hauſes.

7) Die Klage ſey bereits durch die Verjährung erloſchen. Wenn durch das Herunterwerfen, oder Heruntergieſſen einer Sache, die ſich ſchätzen läßt, ein Schade zugefügt worden, dann iſt die Klage eine *actio perpetua*. Dieſe Eigenſchaft hat ſie auch wenn ein freyer Menſch verwundet worden, und deshalb ſelbſt klagt. Sollte aber ein freyer Menſch getödtet worden ſeyn, oder wegen deſſen Verwundung ein Anderer klagen; ſo dauert die Klage nur ein Jahr.

Dies ſind die ſtatthaften Einreden. Unſtatthafte ſind dagegen

1) daß Beklagter nicht Eigenthümer des Hauſes ſey. Denn es iſt ſchon hinreichend, daß er es zur Zeit des zugefügten Schadens bewohnt gehabt (§. 1302).

2) Nicht Beklagter, ſondern ein Anderer, habe den Schaden angerichtet. Der Beſchädigte braucht ſich nicht an den Urheber deſſelben zu halten (§. 1302).

3) Das Herunterwerfen, oder Heruntergieſſen ſey an einem Privatort geſchehen (§. 1300. Num. 3).

4) Heut zu Tage die Einrede der Difformität. Denn obgleich bey den Römern deshalb nichts gefordert werden konnte o); ſo kann doch bey uns deshalb eine Vergütung des daraus entſpringenden Schadens gefordert werden, und fällt alſo bey uns dieſe Einrede weg p).

Z. B.

o) L. 7. in fin. D. de his, qui effud.

p) *Stryck* in uſ. mod. Lib. IX. Tit. 3. §. 5.

z. B. es iſt ein Frauenzimmer dadurch ſo verunſtaltet werden, daß ſie nun ſchwerlich einen Mann deswegen bekommen dürfte.

14) Von der *actione in factum de poſito vel ſuspenſo.*

§. 1305.

Von dieſer Klage iſt der Grund, daß etwas an einem Orte, wo man zu gehen, oder zu ſtehen pfleget, gefährlich, das heiſt auf eine ſolche Art, daß es einen Schaden anrichten kann, wenn es herunter fällt, aufgeſtellt, oder aufgehangen worden, ob es gleich noch keinen Schaden gethan hat.

§. 1306.

Der **Kläger** iſt ein jeder von dem Volke; vornehmlich aber derjenige, welcher dabey ein beſonderes Intereſſe hat, wie z. B. der Nachbar. Auch dem **Erben** iſt die Klage zuſtändig. Dieſer kann als ſolcher, die von dem Verſtorbenen bereits angeſtellte Klage fortſetzen, oder wenn ſie von ſolchem noch nicht angeſtellt geweſen, ſelbige als einer von dem Volke, oder der ein beſonderes Intereſſe dabey hat, erſt anſtellen q).

§. 1307.

Der **Beklagte** iſt derjenige, welcher etwas gefährliches an einem ſolchen Orte, wo man hin und wieder gehet, ſtehen, oder hängen hat; er mag das Haus bewoh-

q) l. fin. D. de popul. act. *Struve* exerc. XIV. th. 37.

wohnen, oder nicht bewohnen; er mag es ſelbſt aufge⸗ſtellt, aufgehängt haben, oder nicht; wenn er es nur im letztern Fall duldet. Z. B. ſein Knecht hat es gethan und wiſſentlich ſchweigt er davon ſtille r). Ferner, er mag Eigenthümer von dem Hauſe ſeyn, oder nicht s).

Wider den Erben aber kann nicht geklagt werden, denn die Klage iſt eine *actio mere poenalis* t).

§. 1308.

Das Geſuch geht, wenn noch kein Schade ge⸗ſchehen, nach römiſchem Rechte, auf die Entrichtung einer Strafe von zehn Goldgülden: bey uns heut zu Tage aber auf die Aufhebung der Gefahr. Bey uns bedarf es auch keiner ſolennen Klage, ſondern man de⸗nunciirt es der Policey, wenn ſolche nicht von ſelbſt dar⸗auf Acht haben ſollte u). Dieſe unterſucht alsdenn, ob der Denunciat das Aufgeſtellte, oder Aufgehangene ent⸗rathen kann, oder ob dieſes nicht wohl angeht. Im erſten Fall muß er es wegſchaffen, oder es geſchieht von der Policey. Im letzten Fall aber — z. B. der Bar⸗bierer kann die ausgehängten Becken, der Handwerks⸗mann ſein ausgehangenes Schild nicht wohl entbehren — wird ihm auferlegt, ſelbiges beſſer zu befeſtigen, da⸗mit es nicht mehr gefährlich iſt.

Iſt hingegen durch Herunterfallen des Ausge⸗hangenen, oder Ausgeſtellten ſchon ein Schade verur⸗ſacht worden; ſo wird wider denjenigen, welcher das

r) L. 5. §. 8. 10. D. de his, qui effud.

s) L. 5. §. 12. eod.

t) L. 5. §. 6. eod.

u) *Berger* in oecon. jur. Lib. III. Tit. 12. §. 4. num. 2.

das Heruntergefallene aufgeſtellt oder aufgehangen gehabt hat, auf den Schadenserſatz, nach dem Exempel der vorher abgehandelten Klage *de dejecto*, geklaget. Nicht wider den bloſen Bewohner des Hauſes, wenn er davon nichts gewußt hat. Hingegen hat er ſolches gewußt, und hat deſſen Daſeyn, oder Nichtdaſeyn von ſeinem Willen abgehangen, daß er es alſo wegſchaffen können; ſo haftet er *actione L. Aquiliae*, wenn durch das Herunterfallen Jemand beſchädiget worden x). Z. B. es wohnt ein Zinngieſſer in dem Hauſe zur Miethe und zugleich der Eigenthumsherr, welchem bekannt, daß dieſer etwas Gefährliches aufgeſtellt hat. Das konnte er ihm verbieten.

§. 1309.

Der Beklagte kann ſich jedoch mit folgenden Einreden ſchützen:

1) daß an dem Orte Niemand zu gehen, oder zu ſtehen pflege.

2) daß das Aufgeſtellte, oder Aufgehangene ſo verwahrt ſey, daß es Niemanden ſchaden könne, und alſo ſey es nicht gefährlich.

3) daß er es weder ſelbſt hingeſetzet, oder gehangen, noch gewußt, daß ſolches von Jemanden anders geſchehen.

4) daß er weder Eigenthümer, noch ein Bewohner von dem Hauſe ſey, mithin ihn das Aufgeſtellte, oder Aufgehangene gar nichts angehe.

5) daß

x) L. 5. §. 12. D. de his, qui effud.

5) daß der Schade ohne alle ſeine Schuld geſchehen. Z. B. es iſt etwas durch einen gewaltigen Sturm heruntergeworfen worden.

6) daß die Klage ſchon verjährt ſey. Sie erlöſcht nach einem Jahre, als binnen welcher Zeit der Regel nach alle *actiones populares*, dergleichen denn auch die gegenwärtige iſt, verjähren.

15) Von der *actione in factum de damno in navi, caupona, vel ſtabulo dato.*

§. 1310.

Der Grund gegenwärtiger Klage iſt ein Diebſtahl, oder anderer Schade, den Jemand in einem Schiffe, Gaſthofe, oder Stalle, von des Schiffherrn Schiffer, Gaſtwirths, oder Stallvermiethers Geſinde, oder Hausleuten erlitten hat. Nicht, wenn der Diebſtahl oder Schade, von des Schiffherrn, Gaſtwirths, Stallvermiethers, Eheweibe, Kindern, oder von den Reiſenden, Gäſten, geſchehen y), weil er ſein Eheweib und Kinder bey ſich haben, die Reiſenden und Gäſte aber bey ſich aufnehmen muß. Das Geſinde und die Hausleute hingegen, nimmt er freywillig bey ſich auf, und muß alſo alle Vorſicht gebrauchen, daß ſolche ehrliche und treue Leute ſind, die Niemanden beſtehlen oder ſonſt Schaden thun.

Daß der Schiffherr, Gaſtwirth, Stallvermiether an dem Diebſtahle, Schaden, Schuld ſey, muß man nicht anführen, weil die Geſetze ſolche ſchon präſumiren z).

§. 1311.

y) L. un. §. 6. D. Furti adverſ. naut.

z) L. 5. §. 6. D. de oblig. et act. §. 3. I. de obligat. quae quaſi ex del.

§. 1311.

Der Kläger iſt der Reiſende, oder Gaſt, welcher auf ſolche Art beſtohlen worden, oder einen Schaden erlitten hat. In einem Schiffe nicht die Schiffer, wenn ſie ſich untereinander geſchadet haben, wofern der Schiffer nicht zugleich ein reiſender Kaufmann iſt a). Dahero wenn auch bey einem Gaſtwirthe das Geſinde ſich untereinander Schaden zufüget, ſo findet dieſe Klage wider den Gaſtwirth nicht Statt, daß deshalb das beſchädigte Geſinde wider ihn auf den Schadenserſatz klagen könnte. Nein; denn dieſe Klage iſt blos zum Beſten der Reiſenden und Gäſte eingeführt worden.

Da ſie auf eine Privatgenugthuung gehet; ſo iſt ſie auch dem Erben zuſtändig.

§. 1312.

Der Beklagte iſt der Schiffsherr, Gaſtwirth oder Stallvermiether, (*exercitor navis, cauponae, vel ſtabuli*), wenn er auch aus mehrern Perſonen beſtehen ſollte, jedoch haftet von dieſen nicht ein jeder *in ſolidum*, ſondern nur nach dem Antheile, den jeder bey dem Gewerbe mit dem Schiffe, Gaſthofe, oder Stalle hat. Anders iſt es bey der *actione exercitoria;* da haften mehrere Schiffsherren ein jeder *in ſolidum* b).

In dem §. 3. *I. de oblig. quae quaſi ex del.* wird die Urſache angegeben, warum der Beklagte wegen eines ſolchen Schadens haften ſoll. Es heiſt nämlich: *ideo quaſi ex maleficio teneri videtur, quia aliquatenus culpae reus eſt,*

a) L. 7. §. 2. D. Nautae, caupones, ſtabul.

b) L. 1. §. fin. D. de exerc. act.

eſt, quod opera malorum hominum vteretur. Daher kann dieſe Klage *utiliter* auch wider die Poſtmeiſter von den Reiſenden angeſtellt werden, wenn ſie von deren Leuten, welcher ſie ſich beym Poſtweſen bedienen, oder die ſie bey ſich zur Miethe eingenommen haben c), beſtohlen, oder ſonſt in Schaden gebracht worden ſind d).

Wider den Schiffer, das Geſinde, oder die Hausleute, welche den Kläger beſtohlen, oder ihm ſonſt geſchadet haben, findet dieſe Klage nicht Statt, ſondern wider ſelbige muß *actione L. Aquiliae* geklagt werden e).

§. 1313.

Das Geſuch geht auf die doppelte Bezahlung des Geſtohlnen, oder des verurſachten Schadens. Deſſen eine Hälfte beſteht in demjenigen, was das Geſtohlne werth iſt, oder der Schade beträgt; die andere Hälfte aber macht die Privatſtrafe aus. Z. B. wenn ich nun gewiſſe Nachricht habe, daß des Beklagten Hausknecht *Stichus* den Diebſtahl verübt und Beklagter, dafür zu ſtehen, den Rechten nach ſchuldig iſt; als bitte zu erkennen: daß Beklagter die geſtohlnen 50 rthlr. mir doppelt, und alſo 100 rthlr. nebſt allen verurſachten Unkoſten zu erſtatten ſchuldig.

§. 1314.

Zur Einrede dient folgendes:

1) es ſey kein Diebſtahl, Schade, geſchehen. 2) es

c) §. 3. I. de oblig. quae quaſi ex del.

d) *Berger* in oeconom. jur. Lib. III. Tit. 12. §. 5. not. 3.

e) L. 6. §. 3. 4. D. Nautae, caupones.

2) es ſey den eingebrachten Sachen kein Schade geſchehen. Z. B. das Geſinde hat den Reiſenden beſchimpft, und dieſer ſtellt deshalb gegenwärtige Klage an. Wegen dieſer Injurie muß ſich der Reiſende ſelbſt an das Geſinde halten; dafür haftet der Gaſtwirth nicht f).

3) Der Diebſtahl, Schade, habe ſich nicht in dem Schiffe, Gaſthofe, Stalle, zugetragen. Als: es iſt dem Reiſenden auſer dem Gaſthofe von des Wirths Geſinde ſeine Uhr geſtohlen worden. Dafür haftet der Wirth nicht, ob es gleich von ſeinem Geſinde geſchehen iſt g).

4) Die Aufnahme ſey nur unter einer Bedingung geſchehen. Als: der Gaſtwirth hat dem Reiſenden vor der Aufnahme geſagt, er möge ſelbſt auf ſeine Sachen Acht haben, er ſtehe ihm für keinen Schaden; nur unter dieſer Bedingung nehme er ihn auf. Hat ſich nun der Reiſende hierauf demungeachtet in das Wirthshaus begeben; ſo hat er ſtillſchweigend darein gewilliget und dadurch den Wirth von ſeiner Verbindlichkeit befreyet.

5) Der Diebſtahl, Schade, ſey weder von Beklagtens Geſinde, noch von ſeinen Hausleuten begangen worden (§. 1310). Hier muß ſich der Kläger ſelbſt an den Urheber des Schadens halten.

6) Kläger müſſe Mehrere belangen (§. 1312).

7) Die Klage ſey ſchon durch den Ablauf von 30 Jahren verjährt.

N 2 8) Klä-

f) *Höpp* ad §. 3. I. de oblig. quae quaſi ex del.

g) L. 7. pr. D. Nautae, caupones.

8) **Kläger habe ſchon ſeinen Schaden erſetzt erhalten** h), z. B. der Hausknecht hat ihm ſchon das Geſtohlne wiedergegeben, oder ſich deswegen mit ihm abgefunden. Da kann Kläger nicht annoch *actione in factum* wider den Gaſtwirth klagen und das Zweyfache von ihm fordern wollen, weil dieſes auch *rei perſecutionem* enthält. Eine doppelte *rei perſecutio* findet nicht Statt.

9) **Kläger müße Beklagtem erſt ſeine wider den Urheber des Schadens habende Klage abtreten** i). Als die *actionem furti*, *L. Aquiliae*.

Uebrigens concurrirt mit dieſer *actione in factum de damno, etc.* wider den Beklagten die *actio in factum de recepto*, electiviſch k), und dieſe letztere iſt beſſer, denn bey jener muß man erweiſen: 1) daß man die Sache in den Gaſthof gebracht, 2) daß ſie darinne geſtohlen, oder beſchädiget worden, 3) daß dieſes von des Gaſtwirths Leuten geſchehen, und zwar 4) von ſolchen, deren er ſich bey der Ausübung der Gaſtwirthſchaft bedienet, oder welche er bey ſich wohnen läßt. Bey der *actione in factum de recepto* hingegen braucht man nur die beyden erſten Stücke zu beweiſen; übrigens mag den Diebſtahl, oder Schaden verübt haben, wer da will. Dies braucht bey der Klage gar nicht angeführt zu werden.

II) Von

h) L. 6. §. fin. D. eod.

i) L. 6. §. fin. alleg.

k) L. 3. §. ult. D. eod.

II) Von den Klagen, welche wegen einer unerlaubten Handlung, welche in keinem Verbrechen beſtehet, angeſtellt werden können.

§. 1315.

Es folgen nunmehro diejenigen Klagen, die wegen zwar auch unerlaubter Handlungen, die aber weder *vera*, noch *quaſi-delicta* ſind, und alſo weder eine actionem mere *poenalem*, noch *mixtam*, ſondern blos eine actionem in factum *rei perſecutoriam* hervorbringen, Statt finden. Dergleichen Handlungen ſind:

1) *Opus manu factum, propter quod aqua pluvia nocet.*

2) *Rejectio vel receptio viae publicae.*

3) *Dictio falſi modi.*

4) *Alienatio judicii mutandi cauſſa facta.*

1) Von der *actione aquae pluviae arcendae.*

§. 1316.

Der Grund dieſer Klage iſt, daß von einem Andern der bisherige natürliche Lauf des Regenwaſſers verhindert wird. Unter Regenwaſſer verſteht man das vom Himmel herabfallende Waſſer, welches, wenn es in groſſer Menge herabfällt, anzuwachſen pfleget; es ſey bloſes Regenwaſſer, oder mit anderm Waſſer vermiſcht, wie z. B. Bachwaſſer, denn auch die Bäche ſchwellen von vielem Regen an. Dieſe Verhinderung des natürlichen Laufs des Regenwaſſers muß geſchehen

1) durch ein mit der Hand aufgerichtetes, oder eingeriſſenes Werk. Dieſes Werk muß ſchon fertig ſeyn l); denn iſt es noch nicht fertig, ſo muß man *novum opus* nunciiren, oder ſich *cautionem damni infecti* beſtellen laſſen. Durch ein eingeriſſenes Werk wird zwar der natürliche Ablauf des Waſſers nicht gehindert, vielmehr befördert: allein, wenn es doch dadurch zu meinem beſorglichen Schaden einen heftigern Lauf bekommen hat; ſo darf der Andere auch das Einreiſſen des Werks, z. B. des Dammes, Hügels, ohne daß er Nutzen davon hat, nicht unternehmen.

2) Dieſes Werk muß auf einem Privat-Feld-Grundſtücke aufgerichtet, oder eingeriſſen ſeyn. Denn hat Jemand an einem öffentlichen Orte ein Werk unternommen, wodurch das Regenwaſſer einem Andern ſchaden kann; ſo hätte dieſer deshalb ſich bey Zeiten, ehe das Werk fertig geworden, *cautionem damni infecti* beſtellen laſſen ſollen. Hingegen iſt das Werk fertig, ſo findet wider denjenigen, der es unternommen, dieſe Klage nicht Statt, weil er nicht Eigenthümer des öffentlichen Ortes iſt, wo er das Werk unternommen hat: hier muß *actione L. Aquiliae* wider ihn geklagt werden m). — Der Ort, wo das Werk aufgerichtet, oder eingeriſſen worden, muß ferner ein Feldgrundſtück (*praedium ruſticum*) ſeyn. Wenn Jemand bey einem Stadtgrundſtücke (*praedium urbanum*) ein Werk unternimmt und das Regenwaſſer meinem Acker oder Landgebäude zum Schaden leitet, ſo muß man *actione negatoria de fluminibus et ſtillicidiis* klagen n).

3) Die

l) L. 1. §. 1. D. de aqua et aqu. pluv.

m) L. un. §. 5. D. de ripa munienda.

n) L. 1. §. 19. D. de aqua et aqu. pluv.

3) Die Verhinderung des bisherigen natürlichen Laufs des Regenwaſſers muß ferner von dem Andern geſchehen ſeyn, ohne daß derſelbe einen ökonomiſchen Nutzen davon hat. Sonſt iſt es zwar Rechtens, daß derjenige Niemanden Schaden zufüget, welcher ſich ſeines Rechts bedient. Allein, wenn er ſich ſeines Rechts bedienen will, muß er auch Nutzen davon haben. Iſt dieſes nicht und es iſt gleichwohl einem Andern ein Schade daraus zu beſorgen, ſo iſt der Gebrauch ſeines Rechts unerlaubt.

4) Aus dieſer Verhinderung des bisherigen natürlichen Laufs des Regenwaſſers, muß dem Acker eines Andern Schaden beſorglich ſeyn. Der Schade muß alſo noch nicht erwachſen ſeyn, weil dieſe Klage eigentlich auf die Abwendung eines künftigen Schadens abzweckt. Wäre nun aber wegen des Werkes der Schade bereits erfolgt, ſo iſt ſolches entweder vor, oder nach erhobener Klage geſchehen. Erſtenfalls kann deswegen das *interdictum quod vi aut clam* angeſtellt und alles Intereſſe gefordert werden, ſo der Beſchädigte dabey hat, daß das Werk unternommen worden o). Letzternfalls findet eben auch das nur angezeigte Interdict Statt, wenn ſich der Schaden vor der Litisconteſtation ereignet hat p). Iſt ſolcher aber erſt nach der Litisconteſtation erwachſen, ſo kann deſſen Erſatz mit dieſer Klage gefordert werden q), weil ſie auch die Präſtation des künftigen Schadens mit in ſich faſſet r) und der Beklagte durch die Litisconteſtation aus dieſer Klage ſchon verbindlich ge-

o) L. 15. §. 7. D. Quod vi aut clam.

p) L. 14. §. 3. L. 6. §. 6. D. de aqua et aqu. pluv.

q) L. 6. §. 6. D. alleg.

r) L. 14. §. 2. D. eod.

geworden iſt. — Sonſt iſt es gleichviel, der Schade mag vorhero gar nicht vorhanden geweſen ſeyn, oder ſich nunmehr wegen des Werks vergrößern s). Z. B. wenn mein Nachbar Graben führet und dadurch das Regenwaſſer auf meinen Acker leitet, oder einen ſolchen Bau unternimmt, wodurch das Waſſer einen heftigern und geſchwindern Lauf bekömmt. Oder, wenn er ſolches ſtemmet, ſo daß es nachhero, wenn es ſich angehäuft hat, mit deſto größerer Heftigkeit auf meinen Acker ſtürzt t).

Vtiliter findet gegenwärtige Klage auch Statt, wenn durch die Gewalt des Waſſers ein Damm weggeriſſen, oder der Weg des ablaufenden Waſſers verſtopft worden. Im erſten Fall muß ſich der Beklagte gefallen laſſen, daß ich den Damm auf meine Koſten wiederherſtelle; und im letztern, daß ich den Weg auf meine Koſten wieder aufräumen laſſe, weil er davon keinen Schaden hat, mir aber aus deſſen Nichtwiederherſtellung ein Schaden erwachſen kann. Will er vorſchützen, daß ich ihm bey deſſen Wiederherſtellung Schaden zufügen könnte; ſo muß er zufrieden ſeyn, daß ich ihm deshalb *cautionem damni infecti* beſtelle.

Es iſt übrigens gegenwärtige Klage eine *actio civilis rei perſecutoria*, welche noch aus den Geſetzen der XII. Tafeln herrühret u), ingleichen eine *actio perſonalis* x), und, wie ſich gleich unten ergeben wird, eine *actio in rem ſcripta* y).

§. 1317.

s) *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XXXIX. Tit. 3. §. 8.

t) L. 1. §. 1. D. de aqua et aqu. pluv.

u) L. 21. pr. D. de ſtatu liber.

x) L. 6. §. 5. D. de aqua et aqu. pluv.

y) L. 12. D. eod.

§. 1317.

Directe iſt ſolche demjenigen zuſtändig, welcher zur Zeit da ſie angeſtellt werden ſoll, völliger Eigenthümer des Privatackers iſt, welchem durch das aufgerichtete, oder eingeriſſene Werk, von dem Regenwaſſer Schaden drohet. Daß man zur Zeit, da das Werk aufgerichtet, oder eingeriſſen worden, ſchon Eigenthümer geweſen ſeyn müſſe, iſt nicht erforderlich; genug, daß man ſolcher jetzo iſt, da man klagen will, denn da hat man ein Intereſſe, wenn wegen des Werkes, dem Acker annoch ein Schade zu beſorgen iſt. — Sind Mehrere die Eigenthümer, ſo kann ein jeder wegen ſeines an dem Acker habenden Antheils klagen und es wird daher der Beklagte nur wegen dieſes Antheils condemnirt. Und da die Klage eine *actio rei perſecutoria* iſt, ſo ſteht ſie in dieſer Maſſe auch den Erben zu.

Vtiliter kann ſich deren auch ein Nutznießer und Nutzeigenthumsherr, z. B. ein *ſuperficiarius* bedienen.

§. 1318.

Directe geht dieſe Klage wider denjenigen, welcher zur Zeit da geklagt werden ſoll, völliger Eigenthumsherr des Privatackers iſt, woſelbſt des Andern Acker zum Nachtheil, das Werk aufgerichtet oder eingeriſſen worden. Es ſchadet alſo nichts, daß er zur Zeit des aufgerichteten, oder eingeriſſenen Werks noch nicht Eigenthümer geweſen, genug daß das Werk anjetzo, da er es eigenthümlich beſitzet, ſo beſchaffen iſt, daß der Kläger davon einen Schaden beſorgen muß z); daher iſt die Klage eine *actio in rem ſcripta*. Sind Mehrere von dem Grundſtücke Eigenthümer, ſo haftet jeder wegen ſeines an dem Werke habenden Antheils.

z) L. 6. §. 4. D. eod.

Wider den Erben findet zwar die Klage, weil es eine *actio rei perſecutoria*, auch Statt; jedoch nur in ſo⸗fern, als ihm an dem Acker das Eigenthum zuſtehet. Hat alſo von mehrern Erben, einer dieſen Acker in der Erbſchaft nicht bekommen, ſo kann auch wider dieſen die Klage nicht angeſtellt werden, ſondern es muß ſolches wider denjenigen geſchehen, welcher den Acker beſitzet.

Nützlicherweiſe haftet auch ein Nießbraucher und bloſer Eigenthumsherr.

§. 1319.

Das Geſuch iſt, je nachdem ein Werk aufge⸗richtet, oder eingeriſſen worden, verſchieden. Im erſten Fall und wenn der Beklagte das Werk ſelbſt gemacht, oder machen laſſen, wird gebeten: daß Beklagter, ſolches wiederum auf ſeine Koſten einreiſſen, alles wieder in den vorigen Stand ſe⸗tzen, und den nach bereits geſchehener Litiscon⸗teſtation etwa geſchehenen Schaden vergüten a) nicht minder wegen des künftig zu beſorgenden Schadens Caution ſtellen ſolle. Sollte ein Anderer, ohne des Beklagten Willen, das Werk gemacht ha⸗ben, ſo bittet man: daß Beklagter geſtatten ſolle, daß Kläger ſelbiges auf ſeine eigenen Koſten, ge⸗gen Beſtellung einer Caution unternehmen dürfe. Wider den Andern, welcher das Werk vollbracht hat, als z. B. wider den Pachter, findet das interdictum *quod vi aut clam* Statt, wodurch der Kläger nicht nur ſeinen Koſtenaufwand, ſondern auch ſeinen daraus etwa

bereits

a) Setzte man: vor geſchehener Litiscenteſtation, ſo wäre alsdenn dieſes das aus dem *interdicto quod vi aut clam* ent⸗ſpringende Geſuch, welches hier mit dem Geſuch der *actionis pluviae arcendae* cumulirt worden.

bereits erlittenen Schaden wiederfordern und erſetzt verlangen kann.

Im zweyten Fall, wenn nämlich etwas eingeriſſen worden, wird dahin geklagt, daß Beklagter, nach ſo eben vorgekommenen Unterſchied, ob nämlich derſelbe das Werk ſelbſt eingeriſſen, ingleichen ob ſolches mit ſeinem Willen, oder ohne ſeinen Willen geſchehen, das Werk auf ſeine Koſten wiederherſtelle, oder Klägern, ſolches auf ſeine eigenen Koſten zu thun, verſtatte. Um dieſes letztere muß auch alsdenn nachgeſucht werden, wenn die Klage *utiliter* angeſtellt wird (§. 1316). Wenn ich daher z. B. durch meine Wieſe einen Waſſergraben habe und derſelbe gehet auch, durch meines Nachbars unter mir liegende Wieſen, woſelbſt er ſich verſchlemmt hat; ſo kann ich fordern, daß wenn er ſelbigen nicht ſelbſt freywillig auswerfen wolle, er mir, ſolches auf meine Koſten gegen Caution *de damno infecto*, zu thun verſtatten ſolle.

§. 1320.

Wider gegenwärtige *actionem aquae pluviae arcendae*, finden aber folgende Einreden Statt:

1) das Waſſer ſey Klägern blos durch ſeinen natürlichen Abfluß, ſchädlich — das Werk ſchade ihm dabey ganz und gar nicht, es möge da ſeyn, oder nicht; ſo rühre doch der Schade, welchen Kläger vorgebe, lediglich von dem natürlichen Abfluß des Waſſers her.

2) Das Werk befinde ſich an einem öffentlichen Orte (§. 1316).

3) Es ſey aus öffentlicher Vergünſtigung aufgerichtet, oder eingeriſſen worden. Die Obrigkeit,

keit, der Landesherr habe ſolches geſtattet. — Hierauf dient aber die **Replik**: Beklagter habe dieſe Erlaubniß durch Verſchweigung wahrer, oder Vorſtellung falſcher Umſtände, erſchlichen b).

4) **Kläger habe das Aufrichten, oder Einreiſſen geduldet.** Hat dieſer dazu ſtillgeſchwiegen, ſo wird dieſes als eine Renunciation auf die Klage angeſehen. Eine **Replik** aber iſt: daß das Stillſchweigen aus Irrthum, oder wegen nicht genugſam davon gehabter Einſicht, geſchehen c).

5) **Das Werk ſey ſchon über Menſchen Gedenken vorhanden geweſen.** Niemand könne ſich entſinnen, daß es jemals anders geweſen, als es jetzo noch ſey. Da ſteht dem Kläger die *exceptio praeſcriptionis immemorialis* entgegen.

6) Kläger habe den Abfluß vermöge einer Dienſtbarkeit zu leiden; es ſtehe ihm, Beklagten, das *jus aquam pluviam in actoris agrum immittendi*, vermöge eines Dienſtbarkeitsrechts zu. — **Replik**: Beklagter habe aber damit eine Klägern ſchädliche Veränderung vorgenommen.

7) **Es geſchehe Klägern durch das Werk kein Schaden**, ſondern dieſer rühre daher, daß Beklagter den auf ſeinem Acker befindlichen Damm, wodurch er gegen Waſſerſchäden geſichert geweſen, weggeriſſen habe.

8) **Es werde Klägern nur ein Nutzen entzogen.** Dieſe Klage kann nur alsdenn angeſtellt werden, wenn dem Kläger das Regenwaſſer ſchadet, nicht aber, wenn es ihm entzogen wird, daß er nicht mehr, wie vorhin,

b) arg. L. 1. §. 16. D. Ne quid in loco publico.

c) L. 20. D. de aqua et aqu. pluv.

hin, Nutzen davon hat. Z. B. der Beklagte hat in ſeinem Berge einen geſchloſſenen Graben gezogen, darinne das Regenwaſſer zu ſammeln, um damit bey einer Dürre ſeine Pflanzen begieſen zu können. Hierdurch geſchiehet es nun, daß der Kläger nicht mehr den Nutzen von dem Abfluß des Waſſers gehabt, deſſen er ſich vorher zu ſeinem Vortheil bedienen können. Dies iſt ein damnum quod per conſequentiam venit, ſeu ſolummodo interceptio utilitatis. — Replik: Beklagter habe Klägern das Waſſer nicht ſeines eigenen Nutzens wegen, ſondern lediglich in der Abſicht, um ihm dadurch zu ſchaden, entzogen d).

9) **Beklagter habe ſeinen eigenen ökonomiſchen Nutzen zu befördern geſucht.** Als: er hat einen Graben gezogen und dadurch das Waſſer abgeleitet, damit es ihm bey großen Regengüſſen in ſeinem Berge nicht ſchade. Der Kläger mag ein gleiches thun, wenn er davon keinen Schaden haben will. — Repliken auf dieſe Einrede ſind aber: 1) Beklagter habe das Waſſer durch das Werk nicht abgewendet, damit es ihm nicht ſchade, ſondern damit es Klägern Schaden thun möge e). 2) Beklagter habe das Werk zu ſeinem Nutzen anders einrichten können, da es alsdenn Klägern nicht geſchadet haben würde. Hier tritt die Regel ein: *Prodeſſe ſibi vnusquisque, dum alii non nocet, non prohibetur* f).

10) **Es ſtehe Beklagtem an dem Grundſtücke kein Eigenthum mehr zu.** Die Klage muß wider den dermaligen Eigenthümer, nicht wider denjenigen, welcher vor deren Anſtellung das Grundſtück beſeſſen, ange-

d) L. 1. §. 12. D. eod.

e) L. 2. §. 9. D. eod.

f) L. 1. §. 11. D. eod.

angeſtellt werden, ob dieſer gleich das Werk ſollte aufgerichtet, oder eingeriſſen haben, denn ſie geht auf die Abwendung eines künftigen Schadens und dieſes kann nicht der vormalige, ſondern nur der gegenwärtige Eigenthümer bewerkſtelligen.

§. 1321.

Wegen ebendeſſelben Gegenſtandes können auch, auſer der abgehandelten *actionis aquae pluviae arcendae* folgende Klagen angeſtellt werden:

1) das *interdictum quod vi aut clam.* Als z. B. in dem oben, §. 1316. Num. 4. angegebenen Fall, wenn vor der Litiscontestation ſchon durch das Werk ein Schade geſchehen, welchen der Richter nach dem wahren Werthe, wie er ihn findet, zu beſtimmen hat g) und in noch mehreren Fällen.

2) die *actio de dolo.* Hiervon iſt in dem *L. 14. pr. D. de aqua et aqu. pluv. arc. act.* folgender Fall enthalten. Cajus, der auf ſeinem Grundſtück mir zum Schaden ein Werk errichtet und deshalb von mir beſorget, daß ich ihn deshalb *actione aquae pluv. arcendae* belangen möchte, verkauft das Grundſtück an einen Mächtigern, und um dadurch zu verhüten, daß er das Werk nicht auf ſeine Koſten wieder einreiſſen dürfe. Hier findet zwar deshalb wider ihn das *interdictum quod vi aut clam* Statt, quia dolo deſiit poſſidere; allein, geſetzt, dieſem Interdict ſtehet, wegen des bereits verſtrichenen einen Jahres, die Präſcription entgegen; ſo kann ich doch *actionem de dolo* anſtellen.

3) *actio*

g) L. 6. §. 8. D. de aqua et aqu. pluv. L. 15. §. 7. D. Quod vi aut clam.

3) *actio in factum*, auf den Fall, wenn der Beklagte der Condemnation des Richters nicht gemäs lebet; da kann alsdenn mit dieſer Klage alles Intereſſe gefordert werden.

Es kann auch ſtatt der *actionis aquae pluv. arcendae*, von dem eigenthümlichen Beſitzer des Werks *cautio damni infecti* gefordert werden, wenn derjenige, welchem aus dem Werke ein Schaden zu beſorgen, dieſe Klage anzuſtellen nicht Luſt haben ſollte h).

2) Von der *actione viae receptae vel rejectae* i).

§. 1322.

Der Grund dieſer Klage iſt eine ſolche Handlung, wodurch man auf unerlaubte Art veranlaſſet, daß nicht mehr auf dem öffentlichen Wege, ſondern auf Jemandes Privatgrundſtücke, zu deſſen Nachtheil die Straße genom-

h) L. 4. §. 2. am Ende D. de aqua et aqu. pluv.

i) Sie iſt eine *actio praetoria*, L. 1. pr. D. de via publ. *perſonalis*, weil ſie ex facto illicito entſpringt, und zwar *rei perſecutoria*. Lauterbach (*in coll. th. pr. Lib. XLIII. Tit.* 11. §. 3. meint, ſie ſey eine *ſpecies actionis L. Aquiliae*. Allein das kann nicht ſeyn, weil ſie keine *actio poenalis mixta* iſt. Er beziehet ſich zwar deshalb auf den *L. un.* §. 5. *D. de ripa munienda*; aber dies Geſetz erwähnt eines ganz andern Falles. Wenn dieſes wäre, warum hätte der Prätor auch nöthig gehabt, dieſe Klage in dem L. 3. D. de via publ. ausdrücklich die *actionem viae receptae* zu nennen. Dieſen Nahmen hat ſie daher, weil der Beklagte durch ſeine unerlaubte Handlung veranlaſſet hat, daß der Kläger auf ſeinen Acker einen öffentlichen Weg aufnehmen ſoll. Sie wird aber auch von den Rechtslehrern *actio viae rejectae* genennet, weil der Beklagte durch ſeine unerlaubte Handlung den öffentlichen Weg auf des Klägers Privatacker gebracht hat.

genommen wird. Dieſe unerlaubte Handlung kann ſowohl in einem Thun, als in einem Laſſen beſtehen. In einem Thun — z. B. Jemand beſitzt einen Acker, an welchem die öffentliche Landſtraße hingehet. Von dieſer pflügt er etwas ab, oder wirft auf ſelbige allerhand Sachen, weshalb die Fuhrleute ſich einen öffentlichen Weg über meinen gegenüber liegenden Acker machen. Dies iſt eine *rejectio vel receptio viae publicae* k).

So kann die Handlung auch in einem Laſſen, oder Unterlaſſen beſtehen. Z. B. es gehet zwiſchen den Feldern zweyer Nachbarn ein öffentlicher Weg, welchen beyde vermöge der Dorfordnung zu beſſern haben. Der eine aber unterläßt die Ausbeſſerung auf ſeiner Seite, ſo daß daher die Paßirenden, wenn ſie ſich einander auszuweichen haben, ſich der guten Seite des Andern bedienen, aber auch mit unter auf deſſen Grundſtück fahren, wodurch ſie ſolches zu Grunde richten.

Dergleichen unerlaubte Handlung muß veranlaſſen, daß nicht mehr auf dem öffentlichen Wege ſondern auf Jemandes Privatgrundſtück die Straße genommen wird. Wenn alſo dieſe Klage Statt finden ſoll, ſo muß man ſich vorhero eines öffentlichen Weges bedient haben. Geſetzt alſo, es hat Jemand vor ſeinen Wieſen einen Graben aufgeworfen, damit nicht über ſelbige gefahren, oder gegangen werde; es kömmt aber ein Anderer und wirft dieſen Graben zu, ſo, daß nun die Leute über ſeine Wieſen gehen und fahren: In dieſem Fall findet nicht die gegenwärtige Klage, ſondern vielmehr die *actio L. Aquiliae* wider ihn Statt, weil hier über die Wieſen noch kein öffentlicher Weg geweſen, ſondern ſelbiger erſt durch das Grabenzuwerfen entſtanden iſt.

End-

k) Siehe meines Vaters inſtitutiones juris civilis, §. 1217.

Endlich muß auch dem Eigenthümer, auf deſſen Grundſtück die Straße genommen wird, hieraus Nachtheil erwachſen; z. B. daß dadurch ſein Getraide zertreten und zerfahren worden, daß er niemals von ſeiner Ausſaat Nutzen hat. Man verderbt ihm auch wohl dadurch die Gräben, die er um ſeinen Acker gezogen hat.

§. 1323.

Der Kläger iſt derjenige, welchem zum Schaden der öffentliche Weg auf ſein Grundſtück gebracht worden, und, da die Klage eine *actio perſecutoria* iſt, auch deſſen Erbe.

§. 1324.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher etwas unternommen, oder unterlaſſen hat, wodurch es geſchehen iſt, daß die Leute von dem öffentlichen Wege gewichen ſind und des Klägers Grundſtück zur Straße gemacht haben. Nach römiſchem Rechte haftet der Erbe nur dann, wenn er dadurch einen Vortheil erlangt hat; wohin gehört, wenn deſſen Erblaſſer von dem öffentlichen Wege etwas abgeackert und ſich zugeeignet hat, welches auf den Erben mitgekommen iſt. Da muß der Erbe den öffentlichen Weg wieder in den vorigen Stand ſetzen. Hingegen hat der Erbe dadurch keinen Vortheil erhalten, z. B. des Verſtorbenen Handlung hat nur in einem Unterlaſſen beſtanden, ſo haftet der Erbe nicht, weil die Klage ex facto illicito entſpringt. Anders verhält ſich die Sache nach canoniſchem Rechte (§. 56).

O §. 1325.

§. 1325.

Das Geſuch iſt, daß Beklagter allen durch die Rejektion des öffentlichen Weges verurſachten Schaden erſetze, auch den öffentlichen Weg wieder herſtelle, und, ſolchen hinführo abermals auf Klägers Grundſtück zu verlegen, ſich bey nahmhafter Strafe enthalte. Der Kläger hat nicht nöthig, den öffentlichen Weg wieder herzuſtellen; hierzu iſt der Beklagte verbunden, weil er, dies mag nun *doloſe* oder *culpoſe* geſchehen ſeyn, den öffentlichen Weg auf Klägers Grundſtück gebracht hat.

§. 1326.

Gegenwärtiger Klage ſtehen jedoch folgende Einreden im Wege:

1) Beklagter habe keine Rejektion des öffentlichen Weges veranlaſſet. Z. B. wenn die Fuhrleute, oder Reiſenden, weil der öffentliche Weg ſchon ſehr verfahren, oder durch das Regenwaſſer unwandelbar geworden, von ſelbſt des Klägers Grundſtück zum öffentlichen Wege gemacht haben.

2) Beklagter habe ſich ſeines Rechtes bedienet. Als: er hat an ſeinen Acker, ohne von dem öffentlichen Wege etwas an ſich zu ziehen, einen Graben gezogen.

3) Der öffentliche Weg ſey durch die Gewalt des Fluſſes, oder aus andern Urſachen unwandelbar geworden. Als: der Fluß hat von der Landſtraße ein Stück abgeriſſen, ſo daß nun die Fuhrleute ſich wei-

ter hinüber auf einen Privatacker einen Weg gemacht haben. Hier muß man auf ſeinen Acker den öffentlichen Weg dulden; jedoch muß die ganze Gemeinde des Orts, wo der öffentliche Weg gehet, den Eigenthümer des Ackers ſolches mit tragen helfen l).

4) **Beklagter ſey zur Beſſerung des öffentlichen Weges nicht verbunden.** Dieſe Einrede bezieht ſich auf den Fall, wenn die *rejectio viae* aus einer Unterlaſſung entſtanden (§. 1322). Die Urſache kann ſeyn, weil Beklagter und deſſen Vorfahren den Weg niemals mit beſſern helfen, ſondern vielmehr Kläger und deſſen Vorfahren ſolches allein gethan haben. Und zwar aus folgenden Gründen: 1) weil Kläger deshalb von ſeinem Grundſtück einen geringern Zinß entrichte; 2) weil er die auf den Feldrändern ſtehenden Obſtbäume allein ſchüttele und ſich davon das Obſt zueigne.

5) **Es habe Kläger durch ſeine eigene Schuld den öffentlichen Weg auf ſeinen Acker gebracht;** indem er z. B. den Fuhrleuten das Fahren über ſelbigen gegen ein Trinkgeld verſtattet; woraus dieſe ſodann ein Recht gemacht.

6) **Die Klage ſey bereits durch die Verjährung erloſchen.** Als eine *actio rei perſecutoria* erlöſcht ſie aber erſt nach 30 Jahren m).

l) L. 13. §. 1. D. Commun. praedior. L. 2. C. Pro quib. cauſſ. ſerv.

m) L. 2. §. 1. L. 3. pr. D. Si menſor falſum modum dixerit.

3) Von der *actione in factum, ſi menſor falſum modum dixerit.*

§. 1327.

Die unerlaubte Handlung, woraus dieſe Klage entſpringt, wird *dictio falſi modi* genennet und beſteht darinne, daß das Maaß, die Größe eines Grundſtücks, oder einer andern Sache, mit Vorſatz oder aus grober Nachläßigkeit, Jemanden zum Schaden unrichtig angegeben worden.

Es entſpringt dieſe Klage nicht *ex mandato*, obgleich vor dem Ausmeſſen ein *mandatum* vorausgehet m); auch nicht *ex locatione conductione operarum* n). Dieß rührte bey den Römern daher, weil die Feldmeſſer (*agri menſores*) angeſehene Leute waren, welche das Feldmeſſen nicht Gewinnſtes halber, um einen gewiſſen Lohn, ſondern umſonſt, aus Gefälligkeit, und allenfalls nur gegen ein Honorarium verrichteten o).

Das Maaß, die Größe des Grundſtücks, oder einer andern Sache muß alſo entweder mit Vorſatz, oder doch wenigſtens aus grober Unachtſamkeit (*culpa lata*) geſchehen ſeyn. Eine größere praeſtationem culpae von dem Feldmeſſer zu fordern, hielten die Römer um deswillen für unbillig, weil er das Meſſen, wie gedacht, nur aus Gefälligkeit, verrichtete. Er präſtirt alſo

n) L. 1. pr. D. eod.

o) Dies hieß: *Pulveraticum*, von dem Worte: *pulver;* alſo eine Belohnung wegen des bey dem Feldmeſſen eingeſogenen Staubes. *Cujacius* in obſerv. Lib. IV. Cap. 18.

alſo nicht *culpam levem*, und noch weniger *leviſſimam* p).

Directe findet dieſe Klage Statt, wenn ein Grundſtück falſch ausgemeſſen worden. *Utiliter* — wenn das Maaß, die Größe, von etwas anders unrichtig angegeben iſt. Z. B. er hat ein Faß ausgemeſſen, weil man hat wiſſen wollen, wieviel hineingehe. Er hat das Gewicht einer Sache angeben, einen Bauanſchlag fertigen ſollen. So auch, die Bötticher verfertigen kleine Fäſſer, worein Butter geſchlagen werden ſoll, ſo genannte Butterhoſen: dieſe werden mit dem Zeichen des Böttcherhandwerks verſehen und haben eine gewiſſe Größe. Geſetzt nun, es kauft Jemand von einem Butterhändler eine gewiſſe Anzahl ſolcher Butterhoſen, in welche Butter geſchlagen worden; ſie haben aber nicht die gehörige Größe und der Käufer kömmt dadurch in Schaden; ſo kann er deshalb das Böttcherhandwerk mit dieſer Klage belangen q).

Uebrigens iſt gegenwärtige Klage eine *actio praetoria* r), und zwar *rei perſecutoria* s). Ob ſie gleich ex facto illicito, ex dolo entſpringet, ſo iſt ſie doch nicht *poenalis*, weil hier auf den Betrug keine Privatſtrafe gelegt worden, alſo ſolcher zwar eine unerlaubte Handlung, aber kein Verbrechen iſt.

p) Im L. 1. §. 1. D. Si menſ. falſ. mod. dix. heiſt es: *Sibi imputare debet, qui imperitum et negligentem adhibuit.*

q) *Berger* in oecon. jur. Lib. III. Tit. 5. §. 2.

r) Deshalb heiſt ſie auch: *actio in factum*, L. 1. pr. Si menſor falſ. mod. dix.

s) L. 3. §. 1. D. eod.

§. 1328.

Der Kläger iſt derjenige, dem durch das angegebene unrichtige Maaß, oder die falſche Größe geſchadet worden; ingleichen auch deſſen Erbe. Es ſtehet dieſe Klage auch demjenigen zu, welcher die falſch ausgemeſſene Sache von dem Verſtorbenen durch letzten Willen erhalten hat, z. B. einem *legatario*, doch ſcheint es mehr, daß unter den Worten des L. 3. §. 5. D. Si menſ. falſ. mod. dixerit, *ſimilibusque perſonis*, ein *heres praetorius* zu verſtehen ſey, zumal da die Klage eine *actio praetoria* iſt.

§. 1329.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher das Maaß, die Größe unrichtig angegeben und dadurch dem Kläger geſchadet hat. Hierbey kömmt nichts darauf an 1) die Angabe des Maaßes (*renunciatio modi*) mag unmittelbar von ihm ſelbſt geſchehen ſeyn, oder er mag die Ausmeſſung einem Andern überlaſſen und dieſer dabey betrüglich, oder aus grober Unachtſamkeit gehandelt haben; denn er iſt Schuld, daß er das Meſſen einem ſolchen Menſchen überlaſſen hat t). 2) Iſt es einerley, das Meſſen mag ihm von dem Richter, oder von den Partheyen aufgetragen worden ſeyn u). 3) Er mag es umſonſt, oder gegen ein Honorarium verrichtet haben x). Hat er es um einen vorhero ausbedungenen Lohn gethan, daß er ſich vom Ausmeſſen nähret, und es alſo *operae locari ſolitae* ſind, worin ſolche heutiges Tages zum öftern beſtehen; ſo iſt es eine *locatio conductio*

t) L. 1. §. 2. L. 2. §. 1. D. Si menſor falſ. mod. dix.

u) L. 3. §. 4. D. eod.

x) L. 1. §. 1. D. eod.

ctio operarum y): da haftet er *actione conducti* und muß folglich auch culpam levem präſtiren; es findet hier die Klage auch wider die Erben Statt, welches, wofern nicht etwas auf ſie gekommen, z. B. das Honorarium, nach römiſchem Rechte der Fall nicht iſt. Denn die gegenwärtige Klage entſpringt, wie oben vorgekommen, ex facto illicito; in dergleichen facta aber ſuccedirt der Erbe nicht. Wohl aber kann nach canoniſchem Rechte wider die Erben geklagt werden.

Von mehrern Beklagten haftet, wenn ſie *in dolo* geweſen ſind, ein jeder in ſolidum; jedoch befreyt die von dem einen geleiſtete Entſchädigung die übrigen z). Ein deutlicher Beweis, daß dieſe Klage eine *actio rei perſecutoria* iſt.

§. 1330.

Das Geſuch geht auf den Erſatz des durch das falſch angegebene Maaß, oder Größe (*falſa renunciatio*) verurſachten Schadens. Z. B. was der Kläger wegen der falſchen Angabe mehr für die Sache gegeben, oder weniger für ſelbige erhalten.

§. 1331.

Einreden ſind:

1) **Beklagter habe nichts abgemeſſen.** Wenn er aber die Ausmeſſung vorſätzlich verzögert und dadurch geſchadet hat; ſo haftet er *actione de dolo* a).

 2) Die

y) L. 1. §. 1. alleg.

z) L. 3. pr. D. eod.

a) L. 5. pr. D. eod.

2) Die Ausmeſſung oder Berechnung ſey nicht unrichtig geſchehen. Daß dieſes allerdings geſchehen, muß Kläger durch andere Ausmeſſer erweiſen b).

3) Beklagter habe weder einen Betrug, noch grobe Nachläßigkeit zu Schulden kommen laſſen.

4) Kläger könne ſeine Entſchädigung auf andere Art erlangen. Z. B. von dem Käufer, oder Verkäufer. So kann z. B. der Käufer das zuviel gezahlte Geld *condictione indebiti* von dem Verkäufer wieder fordern, wenn der Acker weniger, als das angegebene Maaß beträgt. Geſetzt aber, der Verkäufer hat nichts mehr im Vermögen, ſo haftet der Feldmeſſer doch in ſubſidium c). Daher ſagt man auch, daß dieſe Klage eine *actio ſubſidiaria* ſey d).

5) Kläger habe ſeine Entſchädigung bereits erhalten e).

6) Kläger habe keinen Schaden.

7) Die Klage ſey bereits durch die Verjährung von 30 Jahren erloſchen. Dieſe Zeit nimmt von da ihren Anfang, als der Ausmeſſer das Ausmeſſungsgeſchäft übernommen, nicht von Zeit des Betruges f).

8) Klä-

b) *Leyſer* Sp. 128.

c) L. 3. §. 2. D. Si menſ. falſ. mod. dixer.

d) *Stryck* de act. for. Sect. I. Membr. 10. §. 33.

e) *Bona fides non patitur, vt bis idem exigatur.* L. 57. D. de reg. jur.

f) L. 4. D. Si menſor falſ. mod. dixer.

8) Kläger fordere zuviel g). Z. B. er hat ſchon etwas von ſeinem Verkäufer wieder erhalten. Da haftet Beklagter nur noch wegen des Mangelnden.

Die Einrede hingegen: daß Kläger ſich die Ausmeſſung gefallen laſſen, findet vor erkanntem Irrthum nicht Statt. Hätte ſich hingegen der Kläger, nachdem ihm die falſche Ausmeſſung bekannt geworden, ſelbige gefallen laſſen; ſo kann er deshalb nachhero nicht klagen; denn ſolchenfalls hat er ſich ſeines Rechts, einen Schadensersatz zu fordern, durch die Ratihabition begeben.

Hierbey iſt noch zu bemerken, daß eine auf eine falſche Ausmeſſung gegründete Sentenz, auch nach Ablauf der zehntägigen Nothfriſt als eine ſolche, welche in keine Rechtskraft treten mögen, die alſo nichtig iſt, angefochten werden kann, wenn man durch eine anderweite Beſichtigung und Ausmeſſung den begangenen Irrthum darzuthun vermag h).

§. 1332.

Wie oben bereits vorgekommen (§. 1329), ſo kann heutiges Tages wider einen Ausmeſſer auch die *actio locati* angeſtellt werden, wenn derſelbe ſich vom Ausmeſſen nähren, und ſeine Arbeit um einen gewiſſen Lohn verdungen haben ſollte, welchenfalls er denn auch propter culpam levem zu haften hat i), nichtweniger die Klage wider die Erben Statt findet k).

 4) Von

g) L. 5. §. 1. D. eod.

h) Brunnemann de proc. civili, Cap. XXII. num. 2. *Berlich* P. I. Concl. 47. n. 30. ſq. *Stryck* in uſ. mod. Lib. XI. Tit. 6. §. 2.

i) *Stryck* l. c.

k) *Stryck* l. c. §. 4.

4) Von der *actione in factum de alienatione judicii mutandi cauſſa facta.*

§. 1333.

Wenn Jemand einen Streit wegen einer Sache von einem Andern beſorgt, und zu deſſen Beſchwerde, in der Abſicht, damit derſelbe einen Andern zum Gegner bekommen möge, dieſe Sache böslicherweiſe unter den Lebendigen veräuſert hat, dann kann von gegenwärtiger Klage Gebrauch gemacht werden.

Sie ſetzt alſo voraus

1) daß Jemand wegen einer gewiſſen Sache einen Streit beſorgt hat; es ſey *actione reali*, oder *in rem ſcripta.* Iſt der Streit ſchon würklich angegangen geweſen und bereits lis conteſtirt worden und hierauf die Sache veräuſert worden, ſo beſteht die Veräuſerung nicht, ſondern ſie iſt ungültig und der Erwerber hat gar nicht Herr davon werden können l).

2) Daß dieſe Sache von demjenigen, welcher in Anſehung ihrer einen Streit beſorgt hat, unter den Lebendigen veräuſert worden. Auf den Todesfall das Seinige zu veräuſern, iſt nicht verboten, theils weil dergleichen Veräuſerungen widerruflich ſind, theils, weil man das Seinige doch nothwendig Jemanden nach ſeinem Tode hinterlaſſen muß.

3) Daß dieſe Veräuſerung dem Andern, von welchem ein Streit beſorgt worden, zur Beſchwerde gereiche und in der Abſicht geſchehen iſt, damit ſelbiger einen andern Gegner bekommen möge. Zur Beſchwerde gereicht dem Andern dieſe Veräuſerung, wenn er nunmehro

l) L. 2. C. de litigioſis.

mehro wider den Dritten, an welchen die Veräuſſerung geſchehen, entweder durch eine Klage gar nichts ausrichten kann, oder, falls er auch ja wider ſelbigen noch klagen könnte, ihm dieſes doch weit gröſſere Mühe und Koſten verurſachen würde, als wenn ihm der betrügeriſche Alienant haſtete. Hätte z. B. der Dritte, an welchen die Sache böslich veräuſert worden, ſelbige bereits uſucapirt; ſo würde ſie von ſolchem nicht vindicirt, und alſo gar nichts ausgerichtet werden können. Oder, ſollte ſich der Dritte an einem entlegenen Orte, in einer andern Provinz aufhalten; ſollte er ein mächtiger Gegner ſeyn, oder ein zankſüchtiger Menſch m); ſo würde nur mit groſſer Mühe und Koſten, oder vielleicht gar nicht, etwas auszurichten ſeyn. Oder, es hätte wider den Veräuſerer *actio aquae pluviae arcendae* dahin angeſtellt werden können, daß er das aufgerichtete Werk auf ſeine Koſten wieder einreiſſen mußte; allein wider den Dritten kann nur geklagt werden, daß er ihm, dem Kläger, ſolches auf ſeine eigenen Koſten verſtatte.

Es iſt dieſe alienatio judicii mutandi cauſſa facta zugleich eine juſta cauſſa reſtitutionis in integrum n).

Zwar möchte es ſcheinen, daß, nachdem die *utilis rei vindicatio* eingeführt worden, es der gegenwärtigen Klage nicht mehr bedürfe, indem der, welcher betrügeriſcherweiſe zu beſitzen aufgehört hat, noch für den würklichen Beſitzer gehalten wird und man daher ebenfalls mit der *utili rei vindicatione*, ad aeſtimationem litis wider ihn klagen kann o): Allein ich antworte: einmal

m) L. 1. §. 1. L. 2. L. 3. pr. D. de alien. jud. mut.

n) L. 3. §. 4. eod.

o) L. 27. §. 3. D. de rei vindic. L. 2. §. fin. D. de tigno juncto.

mal iſt dieſe *actio in factum* vortheilhafter, denn bey ſolcher bedarf es keines ſo ſchweren Beweiſes wie bey der Reivindication. Bey letzterer muß man ſein Eigenthum darthun; bey erſterer hingegen braucht man blos zu zeigen, daß der Beklagte die Sache böslich veräuſert habe: und dann können bösliche Veräuſerungen vorkommen, da man die Reivindication nicht anſtellen kann p), wie z. B. bey der *actione pluviae arcendae.*

§. 1334.

Der Kläger iſt derjenige, welcher von einer ſolchen böslichen Veräuſerung Schaden hat, und auch, weil die Klage eine *actio rei perſecutoria* iſt, deſſen Erbe.

§. 1335.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher dieſe bösliche Veräuſerung unternommen hat. Hat er es nicht für ſich, ſondern etwa für ſeinen Pupillen, Curanden, gethan, ſo haftet er doch *utiliter* q). Wider den Erben aber kann, weil die Klage *ex facto illicito* entſpringet, nicht geklagt werden r).

§. 1336.

Das Geſuch geht dahin, daß Beklagter dem Kläger alles dasjenige erſetzen ſolle, was ihm daran, keinen andern Gegner erhalten zu haben, gelegen geweſen. Die geſchehene Veräuſerung wird alſo nicht reſcindirt, mithin hat dieſe Klage von andern Klagen, wodurch eine

p) Siehe *Boehmer* de actionib. Sect. II. Cap. XI. §. 41.

q) L. 10. §. 1. D. de alien. jud. mut.

r) L. 7. D. eod.

eine Wiedereinſetzung in den vorigen Stand geſucht wird, eine abweichende Natur. Sie iſt auch keine *actio poenalis,* wie dieſes im *L.* 4. §. 6. *D. de alienat. jud. mut.* ausdrücklich angezeigt wird, ſondern *rei perſecutoria.* Ferner entſpringt ſie nicht ex delicto, ſondern nur aus einem facto illicito, ſo mit keiner Strafe belegt worden. Ebendeshalb heiſt es auch nur im *L.* 7. *D. eod.* „*videtur ex delicto dari.* Ueber das Intereſſe des Klägers pflegt der Richter zu arbitriren s), daher wird die Klage auch eine *actio arbitraria* genennet t).

§. 1337.

Dieſer Klage ſtehen folgende **Einreden** entgegen:

1) **es ſey keine Veräuſerung geſchehen.** Z. B. die Sache iſt nur verpachtet, verpfändet worden.

2) **Beklagter habe ſolche aus Noth unternehmen müſſen;** z. B. wegen dringender Schulden.

3) **Sie ſey durch einen letzten Willen geſchehen** (§. 1333).

4) **Es habe keine Gefährde dabey vorgewaltet.** Hier muß der Kläger die Gefährde beweiſen. Als: der Beklagte hat die Veräuſerung unternommen, weil er ein Feind von Proceſſen iſt, aus Liebe zum Frieden, damit er der Sache wegen mit Klägern in keinen Proceß gerathen möchte. Da heiſt es im L. 4. §. 1. D. de alienat. judic. mut. cauſſa — *verecunda cogitatio ejus, qui lites execratur, non eſt vituperanda.*

5) Be-

s) L. 3. §. 4. eod.

t) *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. IV. Tit. 7. §. 10.

5) Beklagter habe bey der Veräuſerung nicht die Abſicht gehabt, den Gerichtsſtand zu ändern. Als: er hat die Sache gekauft und ſie darauf ſeinem Verkäufer redhibiret. Da geſchieht keine Veränderung des Gerichtsſtandes, ſondern es wird nur alles wieder rückgängig gemacht. Hierauf dient aber die Replik: Beklagter ſey doch dabey in einer Gefährde, weil er die Redhibition blos des beſorglichen Streites wegen vorgenommen, denn ſonſt würde er es nicht gethan haben u).

6) Beklagter habe die veräuſerte Sache wiederbekommen; denn hierdurch iſt die Veränderung des Gerichtsſtandes wieder aufgehob:n worden.

7) Beklagter ſey bereit, den Streit, als wenn er die Sache noch beſitze, auf ſich zu nehmen. Da z. B. der Kläger vor der Veräuſerung die Reivindication wider ihn anſtellen wollen.

8) Es habe Kläger von der Veräuſerung keinen Nachtheil; weil er z. B. die Sache von dem Dritten ſchon wiedererhalten. — Replik: Demungeachtet habe er doch noch ein Intereſſe.

9) Klägern gehe die Veräuſerung nichts an; weil ihm z. B. die Sache nicht zugehöre.

10) Die Klage habe wider Beklagten nicht Statt.

11) Die Sache ſey ohne Beklagtens Verſchulden zu Grunde gegangen.

12) Die Klage ſey bereits durch die Verjährung erloſchen. Und zwar von einem Jahre, weil ſie eine *actio praetoria* iſt.

Uebri-

u) L. 9. D. de alienat. jud. mut. cauſſ.

Uebrigens ſteht dem Kläger auch frey, die Reivindication wider den Beſitzer der Sache anzuſtellen, ob er gleich vorhero ſchon wider den betrügeriſchen Veräuſerer bereits *actionem in factum* angeſtellt haben ſollte; denn hierdurch hat er nur das Intereſſe, noch nicht aber die Sache ſelbſt präſtirt erhalten x). — So kann auch der Kläger, wenn er bereits mittelſt der Reivindication die Sache von dem Dritten wieder erhalten, annoch dieſe *actionem in factum* wider deren Veräuſerer anſtellen, wenn er dabey, daß er die Reivindication anſtellen müſſen, einen Schaden gehabt hat, daß er z. B. deshalb viele Koſten aufwenden müſſen y).

Zweytes Hauptſtück.

Von den *actionibus perſonalibus dativis.*

§. 1338.

Durch die *actiones perſonales dativas* wird ein unmittelbar aus dem Geſetz entſpringendes perſönliches Recht verfolgt. Nun hat entweder das Geſetz zugleich eine gewiſſe Klage nahmhaft gemacht, die des Rechtes wegen Statt finden ſoll, oder dieſes iſt nicht geſchehen. Vom erſten Fall wird im §. 1345. weiter gehandelt. Im letzten Fall kann das Geſetz bald ein geſchriebenes,

x) *Boehmer* de action. Sect. II. Cap. II. §. 41. not. p.

y) L. 3. §. 4. D. de alien. jud. mut. L. 13. §. 14. D. de hered. pet. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. IV. Tit. 7. §. 13.

nes, bald ein durch Gewohnheit eingeführtes ſeyn. Iſt es ein durch Gewohnheit eingeführtes; ſo heiſt die Klage: *condictio ex moribus*. Wenn es hingegen ein geſchriebenes Geſetz iſt, ſo wird ſie, je nachdem das Geſetz ein *lex civilis*, oder ein *lex praetoria* iſt, bald die *condictio ex lege*, bald die *actio in factum* genennet.

Von der *condictione ex lege*.

§. 1339.

Dieſe *condictiones ex lege* ſind durch neue Geſetze, das iſt ſolche, welche nach Verfertigung der XII. Tafeln gemacht worden, entſtanden z), indem man dadurch Verbindlichkeiten, die entweder vorhero noch gar nicht da waren, oder, ob ſie gleich ſchon vorhanden waren, doch noch keine völlige Kraft hatten, als vollkommen gültig eingeführt, dabey aber nicht zugleich eine beſondere Klage, die deshalb Statt finden ſollte, benennt hat. Dergleichen iſt z. B. der Vertrag, da man Jemanden etwas zu ſchenken verſprochen hat. Dieſer brachte ſonſt nur eine unvollkommene Verbindlichkeit hervor; hernach aber wurde er im *L. 35. §. ult. C. de donationibus*, für vollkommen verbindlich erklärt. Uebrigens giebt es mancherley Arten dieſer Condictionen. Eine jede hat ihre eigene Beſchaffenheit und wird von der andern durch Hinzufügung des Geſetzes, woraus ſie entſpringt, unterſchieden. Das Lehrbuch führt die Paragraphen an, wo die vornehmſten davon bereits im obigen ſind abgehandelt worden.

Nach

z) *Iac. Frid. Ludovici* diſſ. de genuino intellectu brocardici vulgaris: *omne juramentum* etc. Halae 1705.

Nach dem Beyſpiel der *condictionis ex lege*, kann auch aus dem canoniſchen, oder aus einem deutſchen Rechte geklagt werden, und kömmt daher

1) die *condictio ex canone*. So iſt z. B. im *c*. 2. *de pactis, in 6to*, im *c*. 26. und 28. *X. de jurejur.* die Regel eingeführt: *omne juramentum, quod ſalva ſalute aeterna ſervari poteſt, ſervandum eſt*, vermöge welcher eine Handlung unter den Lebendigen, wenn ſie blos wegen der dabey verabſäumten äuſern Form ungültig iſt, dennoch für gültig geachtet werden muß, wenn ſie mittelſt Eydes beſtärkt worden und der Eyd der Seelen Seeligkeit unbeſchadet, gehalten werden kann z). Z. B. es hat Jemand dem Andern über 1000 rthlr. zu ſchenken verſprochen, z. B. 2000 rthlr. und dies ſein Verſprechen eydlich beſtärket; er will es aber hernachmals nicht halten, weil die Schenkung nicht gerichtlich inſinuirt worden; ſo kann man deshalb wider ihn die *condictionem ex canone* anſtellen. Ferner dient zur Erläuterung die Condictio ex cap. 5. X. de raptor. nach welchem die Erben aus der unerlaubten That des Verſtorbenen, dem Beſchädigten aus der Erbſchaft den Schaden erſetzen müſſen, ſoweit die Erbſchaft hierbey zulanget. Z. E. Cajus hat aus der bey ihm verſtorbenen Euphroſine Nachlaß, 100 rthlr. und 2 goldene Ringe vor Antretung der Erbſchaft ihres Erbens heimlich ſich zugeeignet. Dieſes iſt ein crimen expilatae hereditatis. Cajus ſtirbt ohne ſeinen Erben dieſe Sachen zu hinterlaſſen, ſo kann demohngeachtet von den Erben der Euphroſine wider den Erben des Cajus die condictio ex cap. 5. X. de raptor. auf die Erſtattung dieſer 100 rthlr. und Bezahlung der beyden goldenen Ringe angeſtellet werden.

2) Die *condictio ex ſtatuto*; es mag das deutſche Recht ein Reichsabſchied, Landesgeſetz, oder beſonderes Stadtrecht ſeyn. Z. B. wenn an einem Orte, in einer

Stadt oder Dorfe eingeführt worden, daß, wer ſich in deren Weichbilde, oder Flur ein Grundſtück erwirbt, daſelbſt das Bürgerrecht, oder Nachbarrecht entrichten muß, ob er ſich gleich daſelbſt nicht häuslich niederläßt. Geſetzt nun, es weigert ſich der Erwerber eines Grundſtücks, ſolches zu entrichten, ſo kann die *condictio ex ſtatuto* wider ihn angeſtellt werden.

Von der *actione in factum*, oder Billigkeitsklage.

§. 1340–1343.

Was über dieſe Klage in gegenwärtigen Paragraphen des Lehrbuchs geſagt worden iſt, bedarf keiner weitern Erläuterung.

§. 1344.

ad 2) Daß dasjenige, was Beklagter ſich zugeeignet, mit Klägers Zufriedenheit geſchehen ſey. Z. E. Ein armer Stiefſohn bewohnt ein Haus, ſo ſeiner leiblichen Mutter zugehört und welches ſie ihrem zweyten Manne zum Brautſchatz mit eingebracht. Dem Stiefvater ſteht nun zwar als Ehemanne der Niesbrauch daran zu, allein ohne etwas zu fordern, läßt er den Stiefſohn das Haus ganzer eilf Jahre bewohnen. Nun ſtirbt die Frau. Der Stiefvater fordert von dem Stiefſohn wegen des eilf Jahre bewohnten Hauſes actione in factum einen Hauszins. Es ſteht ihm aber dieſe Einrede entgegen. Es iſt mit ſeinem Willen geſchehen und im rechtlichen Verſtande kein Schade zu nennen. *) Hätte er

*) Volenti non fit injuria; et damnum proprie eſt deminutio boni quod habuimus *ſine jure* ab altero facto.

er Hauszins haben wollen, ſo muſte er ſich dieſes ausdrücklich ausbedingen.*) Hierzu kommt, daß eine Mutter ihre armen Kinder zu ernähren ſchuldig **), und daß ſie auch deshalb den ihrem Ehemanne zugebrachten Brautſchatz zurückfordern kann. ***)

§. 1345.

Wir kommen nunmehro zu dem Fall, (§. 1338) wenn des perſönlichen, unmittelbar aus dem Geſetz entſpringenden Rechts wegen, in den Geſetzen eine gewiſſe Klage nahmhaft gemacht worden. Alsdenn bedient man ſich dieſer Klage, wenn dasjenige vorhanden iſt, weswegen das Geſetz ſolche mit einer ihr gegebenen beſondern Natur eingeführt hat. Ich ſage: mit einer ihr gegebenen beſondern Natur. So hat z. B. die *condictio indebiti*, die *condictio cauſſa data, cauſſa non ſecuta* u. ſ. f. ihre eigene beſondere Natur. Es iſt aber die beſtätigte natürliche Billigkeit, der Grund, warum dieſe Klage eingeführt worden. Alſo nicht in allen Fällen, da die natürliche Billigkeit eintritt, giebt dieſe eine Klage, denn ſonſt müſte ich auch z. B. wider den Andern klagen können, wenn ich ein Kleid nöthig hätte und der Andere Kleider in Ueberfluß beſäße. Nein; ſondern das Geſetz muß die natürliche Billigkeit beſtätigt haben. Uebrigens kann die natürliche Billigkeit mancherley ſeyn; als 1) der Andere ſoll uns das leiſten, was ihm nicht ſchadet, uns aber vortheilhaft iſt, 2) vornämlich eben die natürliche Billigkeit, womit die

*) Qui tacet ubi loqui potuiſſet ac debuiſſet, conſentire videtur.

**) L. 5. §. 2. 4. 14. D. de agnoſcend. et alend. liber.

***) L. 73. §. 1. D. de jure dot. L. 20. D. ſoluto matr.

actio in factum begründet wird, nämlich der Andere ſoll ſich mit unſerm Schaden nicht bereichen.

§. 1346.

Dieſer §. zeigt die doppelte Gattung nur gedachter Klagen und welche zu einer jeden gehören, im Allgemeinen an und iſt ohne einiger Entwickelung verſtändlich.

Erſter Titul.

Von den perſönlichen Klagen, bey welchen gar keine verbindliche Handlung, weder von Seiten des Beklagten, noch eines Andern vorhanden iſt,

und zwar

1) Von der *actione ad exhibendum* a).

§. 1347.

Der Grund dieſer Klage iſt die von dem Geſetz beſtätigte natürliche Billigkeit, Jemanden das zu leiſten, was uns nicht ſchadet, ihm aber einen Nutzen verſchafft. Dies beſaget die Rechtsregel: *quod tibi non nocet, alteri vero prodeſt, ad id potes compelli.* Die Eigenſchaften gegenwärtiger Klage ſind:

1) ſie

a) *Exhibere* bedeutet ſoviel als: eine Sache vor Gericht vorweiſen.

1) ſie iſt eine *actio civilis* b) *perſonalis*,

2) eine *actio in rem ſcripta* c),

Dahero kann ſie ſowohl *in foro domicilii*, als *rei ſitae* angeſtellt werden. Weil jedoch die Exhibition *in foro rei ſitae* leichter geſchehen kann d); ſo iſt es beſſer, in dieſem foro zu klagen.

3) Iſt ſie eine **präparatoriſche** Klage, ſowohl von **Petitorienklagen**, dieſe mögen übrigens dingliche, oder perſönliche e) ſeyn, als auch von **Poſſeſſorienklagen** f), von welchen leztern jedoch die *interdicta exhibitoria*, als das *interdictum de tabulis exhibendis* g); und das *interdictum de libero homine exhibendo* h), ausgenommen ſind.

Daraus, daß ſie eine präparatoriſche Klage iſt, folgt zugleich, daß derjenige, welcher zur Anſtellung der Haupt-

P 3 klage

b) arg. L. 19. D. ad exhib.

c) L. 3. §. 15. L. 4. D. eod.

d) L. fin. C. Vbi in rem actio.

e) Z. B. es hat ein Teſtirer das Vermächtniß geordnet, der Kläger ſolle eins von ſeinen Pferden haben und ſich dasjenige von ſolchen ausleſen, welches ihm am anſtändigſten ſeyn würde. Hier kann der Kläger die Vorzeigung verlangen, damit er nachhero wider den beklagten Erben *actione perſonali* auf die Herausgabe des ſich ausgeleſenen Pferdes klagen könne.

f) L. 3. §. 5. D. ad exhib. Z. B. es iſt mir mein Hund genommen worden und ich will deshalb die Spolienklage anſtellen. Cajus beſitzt, wie ich höre, den Hund; ſo kann ich wider ihn die *actionem ad exhibendum* anſtellen.

g) L. 3. §. 8. D. ad exhib.

h) L. 13. D. eod.

klage bevollmächtiget iſt, zu Anſtellung dieſer Klage kei⸗ner beſondern Vollmacht bedürfe i).

§. 1348.

Der Kläger iſt derjenige, welchem aus einer ge⸗rechten und wahrſcheinlichen Urſache beſonders daran ge⸗legen iſt, daß ihm eine körperliche Sache vorgezeigt werde. Dies iſt ein ſolcher, welcher wegen der Sache wahrſcheinlich entweder petitoriſch, oder poſſeſſoriſch klagen kann. Ueber dieſes Intereſſe cognoſcirt der Rich⸗ter ſummariſch k), damit die Hauptſache dadurch nicht ſo lange aufgehalten werde, wie ſolches bey allen präpa⸗ratoriſchen Klagen zu beobachten iſt. Sind es Mehrere, deren ein jeder ein beſonderes Intereſſe hat, ſo kann auch ein jeder auf die Exhibition klagen l). — Eine körper⸗liche Sache ſoll alſo vorgezeigt werden, denn bey un⸗körperlichen Sachen läßt ſich keine Vorzeigung den⸗ken, weil ſie nicht in die Sinne fallen. Hat man ja ein Intereſſe, eine unkörperliche Sache zu wiſſen, ſo kann man deshalb die Edition verlangen. So kömmt daher die *editio actionis*, wenn Jemand den Nahmen ſei⸗ner Klage nicht angezeigt hat, und es finden der Sache wegen mehrere Klagen Statt. Ich verlange alſo von ihm zu wiſſen, was für eine Klage er wider mich ange⸗ſtellt haben wolle, damit ich meine Einreden darnach einrichten kann m). — Unter den körperlichen Sa⸗chen ſind ordentlicherweiſe bewegliche zu verſtehen, denn unbewegliche, als Aecker, Wieſen, Hölzer, Häuſer, kann man ſchon von ſelbſt in Augenſchein nehmen, des⸗halb

i) L. 56. D. de procurator.

k) L. 3. §. 9. 11. D. eod.

l) L. 3. §. 12. D. eod.

m) L. 1. D. L. 3. C. de edendo.

halb bedarf es keiner Exhibition n). Sollten ſie aber dem Kläger unbekannt ſeyn, oder er will die Gränzen derſelben wiſſen, ſo kann die Exhibition ebenfalls verlangt werden o). Die beweglichen Sachen können auch aus Inſtrumenten oder Briefſchaften beſtehen p). Sonſt iſt noch zu bemerken, daß der Kläger in ſeinem Klagſchreiben zugleich die Kennzeichen der Sache, wodurch ſie ſich von andern Sachen unterſcheidet, angeben muß, *(argumenta rei dicere debet)*, damit der Beklagte darnach beurtheilen könne, ob er die Sache beſitzet.

§. 1349.

Der Beklagte iſt nicht nur ein jeder Beſitzer der körperlichen Sache; er beſitze civiliter, oder naturaliter, welcher ſelbige in Güte vorzuweiſen, ſich weigert, ſondern auch derjenige, welcher betrügeriſch die Sache zu beſitzen aufgehört hat. Da alſo auf den Unterſchied zwiſchen Civil- und natürlichem Beſitz nichts ankömmt, ſo kann die Klage auch wider einen bloſen Inhaber der Sache als z. B. wider einen depoſitarium, commodatarium u. ſ. w. angeſtellt werden. Ja ſelbſt von dem Richter kann man die Einſicht der öffentlichen Acten verlangen q). Nothwendig aber muß in dem Klagſchreiben des Umſtandes, daß Beklagter ſich der Vorzeigung weigere, gedacht werden, denn weigert er ſich deren nicht, ſo bedarf es keiner Klage und der Klä-

n) L. 2. C. Quando et quib.

o) L. 8. D. ad exhib. *Leyſer* Sp. 119. Med. 5. 6.

p) L. 3. §. 8. L. 18. D. L. fin. C. ad exhib. *Stryck* in vſ. mod. Lib. X. Tit. 4. §. 3. von Cramer in den Wetzlariſchen Nebenſtunden, 30. Theil, Num. 4. S. 65.

q) L. 2. C. de edendo.

ger muß dem Beklagten die vergeblich verurſachten Unkoſten erſtatten.

Auch derjenige haftet, welcher böslicherweiſe die Sache zu beſitzen aufgehört hat; denn ob er gleich ſolche nicht vorzuzeigen vermag; ſo hat er ſich doch ſelbſt durch ſeinen Betrug in dieſe Unmöglichkeit geſetzet, und iſt deswegen dem Kläger alles Intereſſe zu leiſten ſchuldig.

Der Erbe, wenn er die Sache beſitzet und ſelbige vorzuzeigen im Stande iſt, haftet eigentlich nicht als Erbe, ſondern in ſeinem eigenen Nahmen, als Beſitzer der Sache. Sollte er ſie aber nicht beſitzen, ſondern der Verſtorbene ſelbige zu beſitzen, betrügeriſcherweiſe aufgehört haben, ſo haftet er aus dieſem Betruge des Verſtorbenen, in ſo weit dadurch aus der Erbſchaft etwas auf ihn gekommen.

§. 1350.

Wenn der Beklagte die Sache noch würklich beſitzet, ſo bittet man: denſelben dahin anzuhalten, daß er ſelbige auf einen gewiſſen Tag im Gericht vorweiſe. Dies braucht er jedoch andergeſtalt nicht zu thun, als nur auf Klägers Koſten und Gefahr, an dem Orte, wo derſelbe geklagt hat: ſonſt würde Kläger ſelbſt wider die Regel der Billigkeit handeln, aus welcher er klagt. Sollte es ſeyn, daß der Beklagte die Sache mit Fleiß an einen andern Ort geſchaft hätte, um dem Kläger ſein Exhibitionsgeſuch dadurch deſto beſchwerlicher zu machen; ſo muß in dieſem Fall der Beklagte ſolche auf ſeine Gefahr und Koſten herbeyſchaffen, damit ihm ſeine Argliſt nicht zum Vortheil gereiche r). —

Hat

r) L. 11. §. 1. D. ad exhib.

Hat der Beklagte zwar vorgewieſen und ſich alſo dadurch von der *actione ad exhibendum* frey gemacht, ſo haftet er doch ex *L. Aquilia*, de damno injuria dato, wenn er ſolche vorher dolo vel culpa verſchlimmert hat s).

Wenn hingegen der Beklagte aus Betrug, die Sache zu beſitzen, aufgehört, ſo bringt der Kläger ſein Intereſſe, das er dabey hat, daß ihm die Sache nicht vorgezeigt worden, in Anſchlag, fordert ſolches und erbietet ſich zu deſſen Bekräftigung mittelſt des *juramenti in litem*, und zwar findet hier auch das *juramentum in litem affectionis* Statt. Es kömmt darauf an, ob man entweder ſchon vorhero weiß, daß der Beklagte die Sache, z. B. das Kleid, betrügeriſch veräußert hat, oder nicht. Im erſten Fall kann man gleich directe klagen und zu erkennen bitten: daß Implorat Imploranten das Kleid zu exhibiren ſchuldig geweſen und weil er ſolches gefährlicherweiſe abhanden kommen laſſen, demſelben nunmehro das Intereſſe, welches auf 25 Rthlr. angeſchlagen werde, und mittelſt des *juramenti in litem* bekräftiget werden ſolle, zu bezahlen ſchuldig. — Im letzten Fall iſt weiter zu unterſcheiden. Man weiß entweder gewiß, daß der Beklagte die Sache noch beſitzet, oder nicht. — Iſt jenes; ſo bittet man blos: daß Implorat das *qu.* Kleid in das Gerichte auf einen gewiſſen Termin zu liefern und Imploranten daſelbſt vorzuweiſen ſchuldig. — Iſt aber dieſes; ſo vereinigt man mit gedachter Bitte eventualiter: oder, falls er daſſelbe gefährlicherweiſe ſollte abhanden kommen laſſen, er alsdenn Imploranten das Intereſſe, welches auf 25 Rthlr. u. ſ. w. — ſchuldig.

s) L. 17. D. L. 7. C. eod.

§. 1351.

Es kann ſich jedoch der Beklagte mit folgenden Eintreden ſchützen:

1) Klägern ſtehe kein beſonderes Intereſſe zu, die Sache zu ſehen. Hier muß, wie bereits gedacht, das Intereſſe dargethan werden.

2) Beklagter ſey nicht vermögend, die Sache vorzuzeigen, indem ſie ihm abhanden gekommen. Z. B. der Beklagte ſpricht: der Hund, deſſen Vorzeigung du verlangſt, iſt davon gelaufen; ſiehe zu wo du ihn auftreibeſt. Ich beſitze ſolchen zwar annoch *civiliter*, d. i. mit der Meinung, daß er mein ſey: allein nicht *naturaliter*, d. i. ich habe ihn nicht im körperlichen Beſitz und vermag nicht, dir ſolchen vorzuzeigen. — Hierauf kann Kläger jedoch repliciren: Beklagter habe Hofnung, die Sache wieder zu bekommen — er möge alſo Klägern Caution machen, daß er, ſobald er die Sache wiederbekäme, ſie ihm vorzeigen wolle. Dieſe Caution iſt er zu beſtellen verbunden t).

3) Er beſitze die Sache nicht. Der Beklagte muß ſich aber hier vor dem muthwilligen Leugnen hüten; denn beſitzt er die Sache würklich, ſo daß ihn der Kläger des Beſitzes überführt, ſo muß er ſie zur Strafe dem Kläger abtreten und nachhero wider dieſen ſelbſt klagen, wenn er an der Sache ein Recht zu haben vermeinet u). Iſt es aber gegründet, daß er die Sache nicht mehr beſitze, ſo wird er dadurch zwar von der Schuldigkeit, ſie zu exhibiren, frey, weil er ſie vorzuzeigen nicht vermag: allein,

t) §. 3. I. de offic. judic.

u) L. 11. D. de rei vindic.

allein, ſollte ſie noch vor der Sentenz in ſeinen Beſitz kommen, ſo muß er ſie auch da noch vorzeigen x).

4) **Er beſitze ſie nicht mehr.** — **Replik**: er habe aus Betrug zu beſitzen aufgehört — er habe ſolche noch vor der Sentenz wieder in ſeinen Beſitz bekommen y).

5) **Die Sache ſey Klägern ſchon einmal vorgezeigt worden.** Entia praeter neceſſitatem non ſunt multiplicanda. Hat ſie Kläger etwa damals noch nicht recht angeſehen gehabt, ſo iſt die Schuld ſein: der Beklagte darf nicht mit einer doppelten Exhibition beſchwert werden. Jedoch kann auf dieſe Einrede replicirt werden: daß Kläger die Sache anjetzo aus einem andern Grunde zu ſehen verlange z).

6) **Kläger habe ihm, Beklagten, wegen ſeiner Schadloshaltung erſt Caution zu beſtellen.** Nämlich wegen der Gefahr und Unkoſten, die Kläger wegen der Exhibition übernehmen muß (§. 1350). — **Replik**: daß Beklagter aus Gefährde die Sache an einen andern Ort geſchaft habe (§. 1350).

7) **Beklagter habe ſich mit Klägern bereits über die Sache verglichen.** Denn da hat dieſer kein Intereſſe mehr, die Exhibition zu verlangen.

8) **Es ſey Klägern die Sache durch ein rechtskräftiges Erkenntniß bereits abgeſprochen worden.** Hier fällt gleichfalls deſſen Intereſſe weg. Re-

x) L. 7. §. 4. D. ad exhib.

y) L. 7. §. 6. D. eod.

z) L. 3. C. eod.

Replik: daß Kläger ein neues Recht auf die Sache erhalten a).

9) Die Klage ſey ſchon mit dem Ablauf von 30 Jahren, erloſchen b), denn es iſt eine *actio perſonalis* c).

Solche Einreden hingegen, welche ſelbſt die Hauptklage angehen, ſind unzuläßig, wenn ſie nicht ſogleich klar ſind. — Z. B. der Beklagte opponirt *exceptionem deficientis dominii*, es ſtehe Klägern an der Sache kein Eigenthum zu — ſie gehöre vielmehr ihm, Beklagten, weil er ſolche 3 Jahre hindurch bona fide et juſto titulo beſeſſen, mithin uſucapirt habe. Der Kläger ſpricht, ich leugne den dreyjährigen Beſitz — ich leugne, daß du die Sache bona fide inne haſt — ich leugne, daß du ſie juſto titulo erworben. Alles dies iſt altioris indaginis: genug, daß ich, die Sache zu ſehen, ein Intereſſe habe. Jene Einrede magſt du erſt nach der Exhibition, wenn ich die Hauptklage, die Reivindication, wider dich anſtelle, vorbringen; denn ſie betrift dieſe Hauptklage, nicht aber die präparatoriſche *actionem ad exhibendum*. —

So findet auch nicht Statt die Einrede der Laudation, daß ihm die Sache nicht zu eigen, ſondern einem Andern zugehöre. Z. B. es wird ein Gläubiger, welcher die Sache ſeines Schuldners pfandweiſe beſitzet, *actione ad exhibendum* belanget und er ſchützt vor, die Sache gehöre nicht ihm, ſondern ſeinem Schuldner d). Allein, vergeblich! denn dieſer, der Schuldner, hat die Sache

a) L. 12. §. 2. D. eod.

b) L. 3. C. de praeſcr. trig. annor.

c) L. 3. §. 3. D. ad exhib.

d) L. 16. D. de vſurpat. et vſucap.

Sache nicht körperlich inne und vermag ſie alſo nicht vorzuzeigen; die *actio ad exhibendum* kann aber auch wider einen nudum detentorem angeſtellt werden.

§. 1353.

Die *actio in factum*, wovon in gegenwärtigem Paragraphen die Rede iſt, findet alsdenn Statt, wenn man der Sache wegen wider den, welchem ſie gehört, weder *ex jure reali*, noch *perſonali*, auch nicht poſſeſſoriſch klagen kann, man aber doch wider einen Dritten, welcher die Sache beſitzet, ſeines Intereſſe halber, ein Recht hat e). z. B. ich habe auf des Titius Papier eine Rechnung geſchrieben und dieſe kömmt mir darauf abhanden. Sempronius beſitzt ſie. Hier kann ich zwar wider den Titius nicht klagen, weder petitoriſch, weil ihm das Papier gehört, noch poſſeſſoriſch, weil er die Rechnung nicht in den Händen hat; ich kann dieſe auch vom Sempronius nicht vindiciren und alſo vorher auch nicht *actione ad exhibendum* klagen, weil das Papier nicht das meinige iſt: jedoch findet wegen meines dabey habenden Intereſſe wider den Sempronius die *actio ad exhibendum* Statt f).

Die *actio L. Aquiliae* tritt ein, wenn derjenige welcher die Sache vorgewieſen, ſelbige vor der Exhibition verſchlimmert hat.

2) Von

e) L. 3. §. 14. D. ad exhib.

f) Brunnemann ad L. 1. C. ad exhibendum, ſagt: *eſt ſutilis ſubtilitas.*

2) Von der *actione in factum de edendo.*

§. 1354.

Der Grund dieſer Klage iſt mit dem, welchen die zuvor abgehandelte hat, einerley. Es iſt nämlich ſolcher ebenfalls die von dem Geſetz beſtätigte natürliche Billigkeit, Jemanden das zu leiſten, was uns nicht ſchadet, ihm aber einen Nutzen gewährt. Heutiges Tages beſteht ſie ebenfalls nur in einer Imploration und wird alſo ſummariſch abgehandelt. Der Richter nämlich, wenn er, Jemanden zur Edition einer Schrift anzuhalten, implorirt worden, erörtert ſummariſch, ob ſolches geſchehen könne g) und wenn er dies findet, legt er ſodann dem Andern die Edition ſowohl per mandatum ſimplex, als arctius, zuweilen auch unter Androhung einer Strafe auf h).

§. 1355.

Der Kläger iſt derjenige, welchem daran gelegen, eine Schrift i) zu ſehen und davon eine Abſchrift nehmen zu dürfen. Er muß eine gerechte und wahrſcheinliche Urſache haben, weshalb er die Edition verlangt. Z. B. die Erben eines verſtorbenen Ehemannes verlangen die Abſchrift von den Ehepakten, welche derſelbe mit ſeiner nachgelaſſenen Witwe errichtet hat, um daraus wahrzunehmen, was ihr der Verſtorbene darin verwilliget

g) L. 1. C. de edendo.

h) *Gail* Lib. I. obſ. 134. num. 11.

i) Hierher gehören beſonders die Schriften, welche zum Beweis einer verhandelten Sache gefertiget worden, und die man ſonſt Dokumente, Urkunden, nennet; auch Rechnungen. L. 6. §. 3. D. de edendo.

liget. — So kann in einem Proceſſe der Beklagte von dem Kläger die Edition einer Urkunde fordern k), theils um vorher bey ſich überlegen zu können, ob es rathſam ſey, ſich in den Streit einzulaſſen, oder lieber mit dem Kläger in Güte ſich zu ſetzen l), theils um ſich durch die Urkunde vertheidigen, und ſeine Einreden daraus erweislich machen zu können m). Dies iſt in favorem defenſionis zum Beſten des Beklagten verordnet worden, und daher iſt auch nichts daran gelegen, es mag der Kläger ſolche Dokumente ſelbſt in dem Proceß für ſich gebrauchen wollen, oder nicht n).

Es muß jedoch dem Kläger kein anderes Rechtsmittel zuſtehen, wodurch er zu ſeiner Abſicht gelangen kann. Geſetzt alſo, er kann die Edition ſchon vermittelſt der Klage erlangen, welche aus dem Contract entſpringt, den er mit dem Beklagten errichtet hat, ſo findet gegenwärtige Klage nicht Statt. Z. B. es hat Jemand ein Ritterguth mit allem Zubehör gekauft und es wird über die Einweiſung in das Ritterguth ein gerichtliches Protokoll verfertiget, welches der Verkäufer beſitzt; ſo kann der Käufer eine in beweiſender Form abgefaßte Abſchrift davon von Verkäufern *actione emti* verlangen. — So können ferner von einem mandatario die ihm in die Hände gegebenen Dokumente, *actione mandati* — von einem ſocio die gemeinſchaftlichen Urkunden *actione pro ſocio* — von dem Vormunde *actione tutelae* gefordert werden o).

§. 1356.

k) L. 1. pr. D. de edendo.

l) L. 1. §. 3. D. eod.

m) L. 5. 6. C. de edendo.

n) Seyfarth im deutſchen Reichsproceß, 1 Buch Cap. 14. §. 26.

o) Ein Formular von der *actione pro ſocio* in dieſem Fall, ſiehe bey Seyfarth im angef. Buche, 1 B. Cap. 14. §. 24.

§. 1356.

Der Beklagte iſt jeder Beſitzer der Schrift, welcher ſelbige in Güte zu ediren, ſich weigert, oder betrügeriſcherweiſe ſolche zu beſitzen aufgehört hat. Sollte er den Beſitz leugnen, ſo muß der Kläger, daß der Beklagte die Schrift beſitze, beſcheinigen, weshalb er ihm auch den Editionseyd zuſchieben kann p). Will er nicht ediren und auch den Editionseyd nicht ablegen, ſo wird mit Strafbefehlen gegen ihn verfahren; nämlich es wird ihm ſolches bey willkührlicher Strafe, z. E. von 10 rthlr. auferlegt. Thut er es noch nicht, ſo wird dieſe Strafe von ihm beygetrieben und ihm die Edition aufs neue unter Erhöhung der vorigen Strafe auferlegt, und damit ſolange fortgefahren, bis er die Edition bewerkſtelliget.

Der Erbe haftet nur inſofern als er die Schrift ſelbſt beſitzet, oder aus Betrug ſelbige zu beſitzen aufgehört hat.

§. 1357.

Das Geſuch geht dahin: den Beklagten zur Edition der geklagten Schrift und im Verweigerungsfall zur Erſetzung alles Intereſſe anzuhalten. Unter dieſem letztern iſt dasjenige zu verſtehen, welches man zu der Zeit gehabt hat, als der Richter die Edition dekretirte; nicht, welches man jetzo hat: auf das jetzige wird nicht geſehen, es mag ſich dermalen vermehrt, oder vermindert haben p).

In Proceßſachen, wenn die Edition gewiſſer Urkunden nur nebenher geſucht worden, kann man ſeine Bitte

p) L. 8. §. 1. D. de edendo.

Bitte auf etwas anders richten, wenn derjenige, von welchem man die Edition verlangt hat, ſich in Güte dazu nicht bequemen ſollte. Nämlich es weigert ſich der Edition entweder der Kläger, oder der Beklagte. — Im erſten Fall bittet der Beklagte: ſelbigen bey Verluſt ſeiner Klage dazu anzuhalten; oder ſelbigen mit ſeiner Klage ferner nicht zu hören, ehe und bevor er das Dokument edirt haben würde. — Im lezten Fall befindet ſich entweder eine Abſchrift des Dokuments bey den Acten; oder nicht. — Iſt jenes; ſo bittet der Kläger: das Dokument *in contumaciam* für edirt und recognoſcirt zu erkennen. — Iſt aber dieſes, ſo wird gebeten: Beklagtem die Edition unter der Verwarnung aufzuerlegen, daß widrigenfalls die Beweisartikul, wozu die Edition des Dokuments gefordert worden, für eingeräumt geachtet werden ſollten.

§. 1358.

Es kann aber der Beklagte die verlangte Edition durch folgende Einreden von ſich ablehnen:

1) daß er die Schrift nicht beſitze. Hier hat der Kläger den Beſitz zu beſcheinigen, oder dem Beklagten darüber den Eyd zuzuſchieben. Dieſe Eydeszuſchiebung geht dahin: daß Beklagter, das abgeforderte Dokument nicht beſitze, auch nicht gefährlicherweiſe abhanden kommen laſſen q). Nicht aber dahin, daß er nicht wiſſe, wo ſolches ſonſt anzutreffen r); denn dies wäre ein Manifeſtationseyd, welchen der-

q) L. ult. C. de fid. inſtrum. Alte Churſächſiſche Proc. Ordn. Tit. 26. §. 1. *Rivinus*, enunc. 18. 23.

r) *Rivinus*, enunc. 18.

derjenige, welcher etwas nicht beſitzet, abzuleiſten nicht ſchuldig s).

2) Daß die Edition nur vergeblich, oder muthwilligerweiſe geſucht werde. Da muß der Kläger erſt den Eyd für Gefährde ſchwören t).

3) daß er die Schrift zu ediren nicht ſchuldig ſey. So braucht z. B. bey einem Proceſſe der Beklagte dem Kläger, in der Regel kein Dokument zu ediren. Dies aus einem doppelten Grunde. Einmal, weil unter ſtreitenden Partheyen die Edition wohl *defenſionis*, nicht aber *offenſionis* cauſſa zu geſchehen braucht. Sollte nun aber der Beklagte dem Kläger Dokumente zu ediren, verbunden ſeyn, ſo würde er ihm die Waffen, womit er ihn beſtreiten könnte, ſelbſt in die Hände liefern müſſen; das wäre aber höchſt unbillig. Zweytens, weil der Kläger ſein Suchen nicht auf des Beklagten Schriften, ſondern auf ſeinen eigenen Beweis gründen muß; denn wenn der Kläger nichts beweißt, ſo muß der Beklagte von der Klage entbunden werden u).

Auf dieſe Einrede kann aber Kläger repliciren: 1) daß ihm Beklagter das Dokument wenigſtens exhibiren müße x); 2) daß er das Dokument zu ſeiner Replik be-

s) Nach der erläuterten Churſächſ. Proc. Ordn. ad Tit. 26. §. 2. kann der Editionseyd auch hierüber zugeſchoben werden. *Berger* in elect. diſc. for. in ſupplem. ad Tit. 26. pag. 1799.

t) L. 6. §. 2. D. de edendo. *Stryck* in uſ. mod. Lib. II. Tit. 13. §. 15.

u) *Car. Iac. Manſo*: Reus ab editione inſtrumentorum non immunis, ſed perinde ac actor ad eam obligatus eſt. Ienae 1788. 8.

x) L. 1. C. de edendo.

bedürfe; denn in Anſehung dieſer hat er denſelben *favorem defenſionis*, welchen der Beklagte bey ſeinen Exceptionen hat; und noch viele andere Repliken y). So muß der Beklagte dem Kläger auch ediren: 3) öffentliche Akten, ſie mögen Civil- oder Criminalſachen betreffen z); 4) gerichtliche, zwiſchen den Partheyen verhandelte Acten, denn dieſe ſind, obgleich nicht in Anſehung des Eigenthums, jedoch in Anſehung des Gebrauchs, gemeinſchaftlich a).

Ueberdem ertheilen die Geſetze einem Richter ausdrücklich das Recht, einem Beklagten, **wenn es die Umſtände und Billigkeit erfordern**, die Edition der Urkunden, deren der Kläger ſich gegen ihn bedienen will, aufzuerlegen b).

4) **Daß die Klage bereits verjährt ſey.** Es wird nämlich **entweder** blos die Edition, ingleichen nur die Erſetzung des Schadens, **oder** das Intereſſe gefordert. Im **erſten** Fall dauert ſie 30 Jahre, weil ſie da blos eine *actio rei perſecutoria* iſt; im **zweyten** hingegen dauert ſie nur ein Jahr, weil ſie da gewiſſermaſſen *poenalis* iſt.

5) **Daß Kläger die zur Edition nöthigen Koſten zu bezahlen ſich weigere.** Die Edition darf dem Beklagten zu keinem Nachtheil gereichen; deshalb muß auch der Kläger die darzu nöthigen Koſten ihm bezahlen, wie bey der *actione ad exhibendum*.

Q 2 Zwey-

y) Wovon Seyfarth a. a. O. und *Berlich* P. I. Concl. 45. num. 31. ſqq.

z) *Struve* exerc. V. th. 43.

a) L. 4. §. 1. L. 9. §. 4. D. de edendo.

b) L. 1. C. de edendo. *Leyſer* ſp. 38. Med. 1.

Zweyter Titul.

Von den perſönlichen Klagen, bey welchen zwar eine verbindliche That anzutreffen, die aber nur eine entfernte nöthige Bedingung, weshalb die natürliche Billigkeit von den Geſetzen beſtätiget worden, abgiebt,

und zwar

1) Von der *condictione indebiti* c).

§. 1359.

Eine Nichtſchuld (*indebitum*) beſteht in einer Präſtation, wozu man dem Andern weder nach natürlichem, noch bürgerlichem Rechte verbindlich iſt d). Dieſe Präſtation läßt ſich auf mancherley Art denken.

1) daß man dem Andern aus Verſehen etwas Nichtſchuldiges gegeben e), wenn es auch nur in der Ueberlaſſung des Beſitzes beſtehen ſollte f).

2) daß

c) Sie heiſt auch die *actio condictitia*, §. 1. I. Quib. mod. re contrah. obl., ingleichen *actio condictionis;* L. 1. C. de cond. ind.

d) §. 1. I. Quib. mod. re contr. obl.

e) §. 1. I. alleg.

f) L. 15. §. 1. L. 40. §. 1. D. de cond. ind.

2) daß man Jemanden etwas, das man ihm nicht ſchuldig iſt, aus einem Verſehen verſprochen hat g). Ferner kann die Präſtation beſtehen

3) in der aus Irthum geſchehenen Erlaſſung einer wahren Schuld h). Als: man erläßt Jemanden aus Verſehen eine Dienſtbarkeit i).

4) In einer aus Irthum geleiſteten nicht ſchuldigen Handlung. Z. B. es macht einer dem Andern weiß, daß er deſſen Vater 100 Thaler geliehen habe und fordert darüber einen Wechſelbrief. Dieſer läßt ſich auch dazu bereden und ſtellt ihm den Wechſelbrief aus. Nachhero aber wird es offenbar, daß es eine erdichtete Schuld iſt. Hier kann der ausgeſtellte Wechſelbrief *condictione indebiti* zurückgefordert werden, denn der Ausſteller hat dem Andern ein factum indebitum präſtirt, dahero hat er wider denſelben *condictionem cautionis* k).

Schon das Naturrecht hält es für billig, daß derjenige, welcher eine dergleichen Nichtſchuld aus Verſehen erhalten hat, durch deren verweigerte Zurückgabe mit des Andern Schaden ſich nicht bereichere; und die römiſchen Geſetze l) beſtätigen ſolche m). Dieſe von

 den

g) L. 31. D. L. 2. 3. 4. C. eod. L. 6. C. de jur. et facti ignor.

h) arg. L. 4. 10. D. de cond. cauſſ. dat. cauſſ. non ſec. verglichen mit dem L. 115. D. de reg. jur.

i) L. 22. §. 1. D. de condict. ind.

k) L. 31. D. L. 3. C. eod.

l) L. 15. 66. D. eod.

m) Es kann Jemand auch ex pacto, oder bey den Römern ex ſtipulatione verbunden ſeyn, ein indebitum zu reſtituiren,

den Geſetzen beſtätigte natürliche Billigkeit giebt alſo den Grund gegenwärtiger Klage ab.

Die Zurückgabe der Nichtſchuld muß jederzeit nach der Natur der vorkommenden Nichtſchuld gefordert werden. Eigentlich kann man nur Sachen zurückgeben; bey *factis* läßt ſich keine eigentliche Zurückgabe gedenken. Hat man alſo Jemanden eine nichtſchuldige Handlung geleiſtet, ſo hat man ihm entweder dabey zugleich etwas gegeben, oder nicht. Im erſten Fall wird das Gegebene zurückgefordert. Im zweyten kann man nur, wenn der Andere dadurch einen Vortheil erlangt hat, den Erſatz des daraus auf unſerer Sache erweislichermaſſen entſprungenen Schadens fordern, weil Niemand ſich mit unſerm Schaden bereichern darf, wovon unten (§. 1362.) mit mehrerm.

Uebrigens iſt dieſe Klage von doppelter Art. Beſteht die Nichtſchuld in einer gewiſſen Größe, — z. B. 100 rthlr. oder individuellen Sache — z. B. in einem Grundſtücke — ſo iſt es die *condictio indebiti certi.* Beſteht ſie aber in etwas anderm, als z. B. in einem überlaſſenen Beſitz, ſo iſt es die *condictio indebiti incerti.*

§. 1360.

Der Kläger iſt

1) derjenige, welcher eine Nichtſchuld geleiſtet hat; wenn es auch gleich bey einer Executivſache auf vorgängige richterliche Sentenz geſchehen wäre, weil er dabey mit ſeinen exceptionibus altioris indaginis nicht gehört, ſondern in die Reconvention verwieſen worden, daß er dahero nicht aus freyem Willen und in der Abſicht,

ren, wenn ſolches vorhero verabredet worden. L. 2. pr. D. de cond. indeb.

ſicht, dem Andern etwas zu ſchenken, ſondern aus einer Rechtsnothwendigkeit, indem er die rechtskräftige Sentenz befolgen müſſen, geleiſtet hat. Es kömmt dieſes dem Kläger bey einem wider ihn angeſtellt geweſenen Executivproceß ſehr zu Statten. Z. B. er iſt aus einer Handſchrift auf 100 rthlr. executiviſch belangt worden. Er hat dagegen *exceptionem ſolutionis*, er hätte nämlich die Schuld bereits bezahlt, oder *exceptionem indebiti*, die Handſchrift wäre über eine Nichtſchuld ausgeſtellt worden, opponirt; iſt aber mit dieſen Einreden, weil ſie altioris indaginis geweſen, nicht gehört, ſondern in die Bezahlung condemnirt und mit ſothanen Einreden in die Reconvention verwieſen worden, hat alſo die 100 rthlr. auszahlen müſſen, jedoch dabey gebeten, ſolche einſtweilen in gerichtliche Verwahrung zu nehmen, woſern ihm der Kläger nicht cautionem de reſtituendo beſtellen könnte. Hierauf ſtellt er wider den Kläger die Reconvention an und fordert in ſelbiger die 100 rthlr. *condictione indebiti* zurück. Der Wiederbeklagte ſchützt vor, er habe nicht aus einem Verſehen, ſondern auf vorgängige richterliche Sentenz die Zahlung geleiſtet, und alſo finde die *condictio indebiti* nicht Statt. Allein der Wiederkläger kann darauf das Obige repliciren n). Hingegen im ordentlichen und ſummariſchen nicht executiviſchen Proceß, wenn man in ſolchen zur Zahlung rechtskräftig condemnirt worden, kann man nachhero die *condictionem indebiti* in der Reconvention nicht anſtellen, weil man in dieſen Proceßarten auch mit exceptionibus altioris indaginis zugelaſſen wird, welche man im Gegenbeweiſe gehörig darthun ſollen o).

 2) Der-

n) *Rivinus* ad Ord. proc. Sax. Tit 6. enunc. 6. *Wernher* P. I. obſ. 240.

o) *Rivinus* Tit. 6. enunc. 7. *Wernher*. l. c. num. 6.

2) Derjenige, welcher dadurch daß eine Nichtſchuld geleiſtet worden, verletzt worden iſt. Als es hat der Vormund im Nahmen ſeines Pupillen, der Procurator im Nahmen ſeines Principals eine Nichtſchuld gezahlt; ſo kann nicht der Vormund, der Procurator in ſeinem Nahmen die Condiction anſtellen, ſondern dies muß er Nahmens des Pupillen, des Principals thun, oder daß dieſer ſelbſt die Condiction anſtellet, obgleich der Vormund, der Procurator, die Zahlung mit ſeinem eigenen Gelde geleiſtet haben ſollte p); denn der Vormund, der Procurator, hat für ſich nichts gezahlt, der Unmündige, der Principal iſt durch die Zahlung verletzet, weil ihnen dieſes der Vormund, der Principal in Rechnung gebracht hat.

§. 1361.

Der Beklagte iſt

1) derjenige, welcher eine Nichtſchuld empfangen hat. Hat er ſie als ein Procurator empfangen, ſo hat der Principal ihm entweder vorher, dahin, daß er ſelbige als eine ihm, dem Principal, gebührende Schuld, eintreiben ſolle, Vollmacht ertheilt, oder nicht. Im erſten Fall muß die *condictio indebiti* wider den Procurator angeſtellt werden q); im zweyten Fall hingegen – z. B. wenn der Principal dem Procurator, eine größere Summe, als er zu fordern, einzutreiben, aufgetragen, oder wenn er die Nichtſchuld nachher ratihabirt hat, iſt die Klage wider den Principal ſelbſt anzuſtellen r).

2) Der-

p) L. 6. §. 3. D. de cond. indeb.

q) L. 57. §. 1. D. eod.

r) L. 57. §. 1. L. 6. §. 1. D. eod.

2) Derjenige, welcher eine Nichtſchuld einem Andern abgetreten. Denn durch die Ceßion hat er ſich von ſeiner Verbindlichkeit, dem Kläger wegen der empfangenen Nichtſchuld zu haften, nicht frey machen mögen. Z. B. ich habe Jemanden, der mein Schuldner nicht iſt, meinem Gläubiger als einen ſolchen, welcher mein Schuldner wäre, abgetreten, oder delegirt; ſo kann mein Gläubiger wider mich wegen der ihm von mir delegirten Nichtſchuld die *condictionem indebiti* anſtellen. — Iſt Jemanden nur erſt etwas *indebite* verſprochen worden, und er hat das vermeintlich daraus erlangte Recht einem Andern abgetreten und dieſer klagt wider den Promittenten; ſo kömmt dieſem die *exceptio indebiti* zu Statten, weil der *ceſſionarius* eben die Einreden wider ſich gelten laſſen muß, welche wider den Cedenten Statt finden.

Die Erben haften auch, ob ſie gleich von der Nichtſchuld, ſo der Verſtorbene empfangen, nicht reicher geworden ſeyn ſollten, ſo daß davon auf ſie nichts gekommen wäre; denn ſie werden nicht aus einem Verbrechen des Verſtorbenen belanget, ſondern aus der dem Verſtorbenen obgelegenen Verbindlichkeit, ſich mit des Klägers Schaden nicht zu bereichern s), in welche Verbindlichkeit der Erbe durch Uebernahme der Erbſchaft getreten iſt.

Wider einen **dritten beſondern Beſitzer** der als eine Nichtſchuld geleiſteten Sache, kann die *condictio indebiti* nicht angeſtellt werden, weil ſie eine *actio perſonalis* iſt

s) arg. L. 49. D. de oblig. et act.

iſt t), wenn ſie auch gleich dieſer Dritte von dem Accipienten umſonſt erhalten haben ſollte u).

§. 1362.

Das Geſuch anlangend, muß man die *condictionem indebiti certi*, von der *condictione indebiti incerti* unterſcheiden.

I) Bey der *condictione indebiti certi* geht ſolches, wenn eine gewiſſe Größe indebite gegeben worden, dahin: daß Beklagter dergleichen, als er empfangen, in eben der Güte und Größe Klägern wiedergebe. Z. B. eine Summe Geldes, oder anderer verbrauchlicher Sachen, weil bey ſelbigen, wenn ſie von gleicher Art und Güte ſind, die eine die Stelle der andern vertreten kann und man ſie auch nach ihrer Zahl, Maaß und Gewicht zu ſchätzen pfleget x). Dahero wird in dieſem Fall das *indebitum* mit einem *mutuo* verglichen y) und alſo haftet der Schuldner, obgleich die Sache nicht mehr vorhanden iſt. — Allein, hierbey entſteht die Frage: ob auch Zinſen gefordert werden können? — Man hat zu unterſcheiden: der Beklagte hat entweder ſelbſt die Sache, als das Geld, genutzet, er hat es z. B. ausgeliehen und Zinſen davon erhoben; oder nicht. Im erſten Fall können auch Zinſen gefordert werden, weil dieſe als fructus rei anzuſehen ſind z), welche

t) L. 49. D. de cond. ind.

u) *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XII. Tit. 6. §. 28.

x) Pr. I. Quib. mod. re contr. obl. L. 2. §. 1. D. de reb. cred.

y) §. 1. I. Quib. mod. re contr. oblig. §. 6. I. de oblig. quae quaſi ex contr.

z) L. 34. D. de vſur.

welche man mit der Sache fordern kann a). Im zweyten Fall aber können nach römiſchem Rechte keine Zinſen gefordert werden b), weil ſich der Beklagte von keinen Zinſen reicher befindet. Sollte er die Reſtitution verweigern; ſo können bey uns Verzugszinſen gefordert werden c).

Beſteht aber das Gegebene in einer individuellen Sache; ſo wird ſelbige mit allen Nutzungen und Zuwachs zurückgefordert. Iſt ſie nicht mehr vorhanden und vom Beklagten böslicherweiſe veräuſert worden, ſo haftet er wegen alles dem Kläger dieſerhalb zuſtehenden Intereſſe. Wenn aber keine bösliche Veräuſerung geſchehen, ſo haftet er blos wegen desjenigen, ſo er erhalten gehabt d).

II) Bey der *condictione indebiti incerti* geht das Geſuch überhaupt auf die Wiederabtretung des Ueberlaſſenen.

Insbeſondere aber kann, bey einer unpflichtigen Erlaſſung einer wahren Schuld, die Quittung zurückgefordert und, daß der Richter die Schuld für nicht erlaſſen erkläre, gebeten werden.

Iſt etwas nichtſchuldigerweiſe verſprochen worden, ſo kann man die deshalb etwa ausgeſtellte Handſchrift und gegebenen Pfänder wiederverlangen. Sollte deshalb eine Hypothek ſeyn conſtituirt worden, ſo bittet man um deren Caſſation.

Wäre

a) L. 38. §. 2. eod. L. 15. pr. D. de cond. indeb.

b) L. 1. C. de cond. indeb.

c) *Stryck* in vſ. mod. Lib. XII. Tit. 6. §. 2.

d) L. 26. §. 12. D. de cond. indeb.

Wäre etwas nicht ſchuldiges würklich geleiſtet worden — z. B. einem Bauern ſind die Dienſtfuhren an einen weitern Ort, als er es zu thun ſchuldig, zu leiſten angeſonnen worden und er hat ſie auch in vermeintlicher Schuldigkeit, aus Irthum geleiſtet; ſo kann er bey der *actione negatoria et condictione* indebiti ſein Geſuch dahin richten: daß er die geklagten Fuhren zu leiſten nicht verbunden, Beklagter daher ihn in Zukunft damit zu verſchonen, wegen der bisher ungebührlich bis dahin geforderten und von ihm unpflichtmäßig geleiſteten Fuhren, nach vorgängiger Liquidation, ihm billigmäſige Vergütung zu thun ſchuldig e).

Mit der *condictione indebiti* concurrirt übrigens auch elective die *condictio furtiva*, wenn der Beklagte oder Accipient wiſſentlich ein indebitum, um ſich dadurch zu bereichern, angenommen hat f).

§. 1363.

Die dem Beklagten zu Statten kommenden Einreden ſind folgende:

1) Daß er nichts erhalten. Hier hat der Kläger die geſchehen ſeyn ſollene Präſtation zu erweiſen.

2) Daß das Ganze, was er erhalten, in nichts Unpflichtigem beſtehe. Hier mag der Kläger be-

e) L. 26. §. 12. L. 40. §. 2. D. de cond. indeb. L. 1. C. In quib. cauſſ. coloni conſiti dominos accuſare poſſint. *Melch. Dethm. Grollmann*, de operarum debitarum mutatione, Cap. VI. §. 22. 25. *Chriſt. Gottl. Gmelin* de condictione facti indebite praeſtiti, §. 16. 23.

f) L. 18. D. de cond. indeb. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XII. Tit. 6. §. 22.

beweiſen, daß er indebite gezahlt habe; denn dies geſchieht ſo leicht nicht. Schützt hingegen der Beklagte vor, daß Kläger zur Zahlung verbunden geweſen; ſo muß er dieſes erweiſen.

3) **Kläger ſey durch die geleiſtete Nichtſchuld nicht verletzt worden.** Als: der geweſene Unmündige klagt nach geendigter Vormundſchaft wegen einer Nichtſchuld, die ſein geweſener Vormund Nahmens ſeiner, des Pupillen, dem Beklagten geleiſtet hat. Der Beklagte aber ſetzt ihm dieſe Einrede entgegen, weil ihm der Vormund ſolches nicht mit in Rechnung gebracht hätte. Hier muß der geweſene Vormund ſelbſt klagen; es kömmt ihm in dieſem Fall die *condictio indebiti utilis* zu Statten g).

4) **Die Handſchrift über das Verſprechen ſey nicht unpflichtigerweiſe ausgeſtellt worden** (§. 1362).

5) **Es ſey eine natürliche Verbindlichkeit vorhanden geweſen.** Z. B. ein filius familias hat das geborgte baare Geld bezahlt, da er doch die Bezahlung durch Vorſchützung der Einrede des **Macedonianiſchen Rathſchluſſes**, von ſich hätte abwenden können. Darauf will er ſolches *condictione indebiti* zurückfordern: dies geht nicht an. — Ingleichen, wenn ein Gläubiger durch Ergreifung ſeines Schuldners Sache ſich eigenmächtig bezahlt machen wollen; ſo verliehrt er zur Strafe ſeine Forderung, der Schuldner wird ſodann von der Schuld frey h). Geſetzt nun aber der Schuldner hat ihn hernach dennoch bezahlt; ſo kann er das Bezahlte nicht *condictione indebiti* wiederfordern. — Soll indeſſen

g) L. fin. §. 1. D. de cond. indeb.

h) L. 13. D. Quod met. cauſſa.

indeſſen gegenwärtige Einrede von Würkung ſeyn, ſo muß man vorausſetzen, daß die natürliche Verbindlichlichkeit von den bürgerlichen Geſetzen nicht ganz verworfen worden; denn wäre dieſes, ſo wird dieſe Einrede vergeblich entgegengeſetzt. Als: es hat eine Weibsperſon wegen ihrer Bürgſchaft bezahlet, und fordert das Bezahlte *condictione indebiti* zurück; hier kann ſich der Beklagte nicht damit ſchützen, daß er ſagt: es ſey eine natürliche Verbindlichkeit vorhanden geweſen, denn dieſe haben die römiſchen Geſetze für ganz kraftlos erklärt i).

6) **Kläger habe eine bürgerliche Verbindlichkeit auf ſich gehabt.** Z. B. wenn Jemand auf eine über ein Darlehn ausgeſtellte Handſchrift, welche zwey Jahre alt geweſen, das darin benannte Capital bezahlt, ſelbiges aber nicht empfangen hat. Da kann er das bezahlte Capital *condictione indebiti* nicht wiederfordern. Ingleichen wenn die Zahlung wegen einer ſolchen Sache, welche man wegen des Leugnens gedoppelt zu entrichten hat, geſchehen iſt. Da iſt die praeſtatio dupli nicht eine ſolutio indebiti, ſondern ein debitum civile. Dies kömmt vor beym depoſito miſerabili, legato ad pias cauſas und damno injuria dato.

7) **Daß er wiſſentlich, ohne Irrthum, die Nichtſchuld entrichtet.** Hier wird die geleiſtete Nichtſchuld für eine Schenkung gehalten. Z. B. es hat der Kläger für den wahren Schuldner, deſſen Gläubiger bezahlet, da er doch wohl wußte, daß er ſelbſt dieſem Gläubiger nichts ſchuldig ſey k). — **Replik:** daß es aus zweifelhafter Meynung geſchehen l).

8) Daß

i) L. 16. §. 1. D. ad SC. Vellejanum.

k) L. 44. D. de cond. indeb.

l) L. 11. C. eod. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XII. Tit. 6. §. 21.

8) **Daß er nur in dem Rechte geirret.** Die Zahlung einer Nichtſchuld muß aus einem Verſehen, daß man ſich *in facto* geirret, geſchehen ſeyn, wenn *condictio indebiti* Statt finden ſoll. Z. B. der Erbe hat die Vermächtniſſe ganz ausgezahlt, ohne den Falcidiſchen Viertheil abzuziehen, weil er ſich eingebildet, daß er ſolchen frey habe. Ein anders iſt es, wenn er nicht gewußt, daß der Erbe den Falcidiſchen Viertheil abzuziehen berechtiget ſey, quia nemini jura ignorare licet. — Auf dieſe Einrede kann jedoch replicirt werden: 1) Kläger ſey ein Minderjähriger, eine Weibsperſon, ein Soldat, welchen Perſonen die Unwiſſenheit der Rechte nicht ſchade m); 2) er ſuche bey dem Irthum im Rechte durch die angeſtellte Condiction keinen Gewinnſt zu erlangen, ſondern nur ſeinen Schaden zu vermeiden n); als: er hat Zinſen von Zinſen bezahlt o).

9) **Daß er wegen einer Sache die Gebung oder Zahlung verrichtet.** Hier kann die Zahlung oder Gebung für keine Nichtſchuld geachtet werden. Z. E. es hat der Kläger dem Beklagten eine Uhr geſchenkt, weil er ſich eingebildet, daß derſelbe in ſeiner des Klägers Abweſenheit ſeine Geſchäfte verrichtet habe. Nachher erfährt er aber, daß ſolches nicht geſchehen und ſtellt deshalb *condictionem indebiti* wider ihn an. Dieſe findet nicht Statt, denn die Schenkung beſtehet, ob ſie gleich aus Irthum geſchehen. Allenfalls muß *actio de dolo* angeſtellt werden, wenn der Beklagte durch ſeinen Betrug Klägern zur Schenkung inducirt hat.

10) **Daß er zu dem Gegebenen oder Bezahlten aus natürlicher Billigkeit verbunden ſey;** alſo ſey

m) L. 9. D. de jur. et facti ignor.

n) L. 7. 8. D. eod.

o) L. 26. pr. §. 1. D. de cond. indeb.

ſey es keine Nichtſchuld. Z. B. es hat Jemand einem Mädchen, die er aus Irthum für ſeine natürliche Tochter gehalten, einen Brautſchatz gegeben. Nachhero aber veroffenbart ſich, daß ſie ſein Kind nicht iſt, ſondern einen Vater hat; nun will er den Brautſchatz *condictione indebiti* zurückfordern. Dies findet nicht Statt. Im L. 32. §. 2. D. de cond. indeb. heiſt es: *ſublata enim falſa opinione relinquitur pietatis cauſſa, ex qua ſolutum repeti non poteſt.*

11) Daß des Vergleichs wegen die Gebung oder Zahlung geſchehen.

12) Daß Kläger ſich der Zurückforderung, falls auch die Schuld in Zukunft für eine nicht verbindliche Schuld befunden werden ſollte, ausdrücklich begeben. Es kann jedoch Kläger hierauf repliciren: es ſey nur eine allgemeine Verzicht geſchehen; eine ſolche hindert die Wiederforderung nicht p).

13) Daß Kläger ſich an der Competenzwohlthat verſäumet habe. Z. B. wenn der Ehemann auf die Bezahlung des in baarem Gelde erhaltenen Brautſchatzes ſeiner geweſenen Ehefrau belangt wird; ſo ſteht ihm das *beneficium competentiae* zu. Geſetzt nun aber, er hat die Zahlung doch völlig geleiſtet, ſo kann er deshalb, daß er wegen des *beneficii competentiae* nur weniger zu bezahlen ſchuldig geweſen, das Urbrige nicht condiciren.

14) Daß Klägern die rechtskräftige Befreyung von der Schuld nicht zu Statten komme; weil er zu demjenigen, wovon er durch die rechtskräftige Sen-

p) *L.* fin. §. 3. D. de condict. indeb. *Lauterbach* l. c. §. 33.

Sentenz befreyt worden, annoch natürlich verbunden geweſen, z. B. ein würklicher Schuldner iſt durch eine rechtskräftige Sentenz von der Bezahlung der Schuld freygeſprochen worden. Er ſtirbt und ſein Erbe, welcher davon nichts weiß, bezahlt noch die wahre Schuld. Als ihm nun nachhero die rechtskräftige Sentenz bekannt wird, will er das Bezahlte condiciren. Dies geht nicht an, weil er doch, annoch zu bezahlen, natürlich verbunden geweſen.

15) **Daß wider Beklagten die Klage nicht angeſtellt werden könne.** Z. B. ſie wird wider einen *ſucceſſorem ſingularem* angeſtellt (§. 1361). Hieher gehört auch die Einrede: daß die Klage wider ihn, Beklagten, angebrachtermaſſen nicht Statt habe. Als: es hat ein Minderjähriger ohne ſeinen Vormund eine Nichtſchuld erhalten. Da kann dieſe Klage wider ihn nicht angeſtellt werden, wofern man nicht mit anführet und hernach zu beweiſen vermag, daß der Unmündige dadurch reicher geworden q). Ingleichen, es hat eine Dorfgemeinde einen in einem andern Dorfe eingezogenen Verbrecher bewachet. Nachhero glaubt ſie, daß die Nachbarn dieſes Dorfes ſolches zu thun ſchuldig geweſen, und daß ſie daher für ſelbige die Wachdienſte indebite geleiſtet. Sie klagt alſo auf die Bezahlung dieſer indebite geleiſteten Wachdienſte, daß jeder Wächter für einen Tag und Nacht 4 Groſchen zu erhalten habe. Dieſe Klage hat angebrachtermaſſen nicht Statt, weil Beklagte nicht reicher geworden. Wer hat den Klägern geheiſen, die Wachen zu übernehmen. Sie ſind ſelbſt in Schuld. Die *actio negotiorum geſtorum* findet auch nicht

q) §. 1. I. Quib. mod. re contr. oblig. verglichen mit dem L. 59. D. de oblig. et act. und dem L. 13. §. fin. D. de cond. indeb.

nicht Statt, weil Klägere ihre eigene Schuldigkeit durch die Wachdienſte zu beobachten vermeinet haben. Sie hätten es der andern Dorfgemeinde ſollen ankündigen; vielleicht würde ſolche die Dienſte ſelbſt in Natur geleiſtet haben, ohne ſich ſolche durch einen andern für Geld leiſten zu laſſen. Hätten ſie ſich aber geweigert und wären doch die Dienſte zu leiſten ſchuldig geweſen, ſo hafteten ſie *actione in factum*, die Klägere wegen der für ſie geleiſteten Wachen, ſchadlos zu halten.

16) **Daß die erhobene Klage gar nicht Statt habe**; weil Beklagter mit Klägern nichts zu ſchaffen gehabt. Als: der Kläger hat auf einem Platze, welchen er für den ſeinigen angeſehen, etwas erbauet. Dieſer Platz gehört aber einem Andern. Von dieſem können die Baukoſten nicht *condictione indebiti*, ſondern *actione in factum* wiedergefordert werden.

17) **Daß die invidnelle Sache nicht mehr vorhanden.** Iſt der Beklagte ein *bonae fidei poſſeſſor*, ſo haftet er nur in ſoweit, als er durch das *indebitum* reicher geworden r): ein *malae fidei poſſeſſor* hingegen muß den wahren Werth erſetzen s).

18) **Daß Beklagter durch das Erhaltene nicht reicher geworden.** Als: er hat das indebite erhaltene Haus ohne zu wiſſen, daß er es indebite erhalten, verſchenkt.

19) **Daß die Klage bereits durch die Verjährung erloſchen.** Und zwar durch den Ablauf von 30 Jahren. **Menoch** t) hält auch dafür, daß der Präſcribent das

r) L. 26. §. 12. D. L. 65. §. 8. D. de cond. indeb.

s) L. 65. §. 8. D. alleg.

t) de remed. recup. poſſ. 15. num. 419.

das Gezahlte, oder Gegebene *bona fide*, in der Meinung, daß es ihm gebühre, angenommen haben müſſe. Allein dieſe Meinung iſt in den Geſetzen nicht gegründet. Denn bey der praeſcriptione longiſſimi temporis, wenn ſie extinctiva, wie bey actionibus perſonalibus, iſt kein bona fides erforderlich u).

20) Daß Kläger zuviel fordere. Wenn er z. B. von dem Capital zugleich Zinſen verlangt, da er, Beklagter, ſelbiges doch nicht genutzt hat.

Noch iſt die Frage zu erörtern: **ob nicht ſtatt der bisher abgehandelten Condiction, die Reivindication angeſtellt werden kann,** beſonders wenn man **wider einen dritten Beſitzer** des indebite Gegebenen klagen will? — Ich glaube es, und zwar aus dem Grunde, weil derjenige, welcher etwas indebite giebt, ſolches aus Irthum thut: denn hätte er ſich nicht in einem Irthum befunden, ſo würde er gewiß nichts gegeben haben. Es iſt ein error ſolutioni cauſſam dans. Dergleichen Irthum macht aber, daß die Ueberlaſſung des Eigenthums für nicht geſchehen zu achten iſt x), denn auf Seiten des Gebers iſt kein verus titulus dominium transferendi vorhanden y); wo dieſer aber fehlt, da geht auch das Eigenthum nicht über z). Weil jedoch auf Seiten des Accipienten, wenn er ſich in bona fide befindet, die Meinung vorhanden iſt, daß die Sache ſeine ſey, ſo kann er ſelbige, wenn es eine bewegliche durch 3 Jahre, und wenn es eine unbewegliche, in

 lan-

u) L. 8. §. 1. C. de praeſcr. 30. vel. 40. annor.

x) L. 35. D. de acquir. rer. dom.

y) L. 18. pr. D. de reb. credit.

z) L. 31. pr. D. de acquir. rer. dom. *Dieterich* in *ſyſt. elem. juriſpr. civ.* §. 1514.

langer Zeit, ex titulo: *pro ſuo* uſucapiren a), welche Uſucapion noch mehr einem dritten beſondern Beſitzer zu Statten kömmt, wenn er die Sache bona fide und juſto titulo an ſich gebracht hat b).

2) Von der *condictione cauſſa data, cauſſa non ſecuta* c).

§. 1364.

Der Grund gegenwärtiger Klage iſt gleichfalls die von den Geſetzen beſtätigte natürliche Billigkeit, daß nämlich derjenige, welcher, auſer einem benannten Contract, wegen eines zu erfüllenden, aber nicht erfolgten ehrbaren Endzwecks, etwas erhalten hat, mit des Andern Schaden ſich nicht bereichere. Es muß alſo

1) Jemand zu dem Ende etwas erhalten haben, daß er einen gewiſſen Endzweck erfüllen ſollen. Dieſer Endzweck wird durch das Wort: *cauſſa* bezeichnet. Alſo betrift dieſe Condiction eine cauſſam *futuram*. Denn hat man einem Andern wegen etwas Vergangenen eine Sache gegeben, ſo iſt ſolches entweder aus Irthum geſchehen, oder nicht. Im erſten Fall hat man *condictionem indebiti*; im zweyten fällt alles Zurückfordern weg d). Dieſer zu erfüllende Endzweck muß aber

2) ein

a) L. 3. D. Pro ſuo. L. 48. D. de uſurp. et uſuc.

b) *Hopp* ad §. 1. I. Quib. mod. re contr. oblig. ingleichen *Hellfeld* in jurispr. for. §. 833. ſind anderer Meinung, und halten dafür, daß das indebite Gegebene nicht vindicirt werden könne.

c) Im Codex heiſt ſie auch *condictio ob cauſſam datorum*.

d) L. 52. D. de cond. indeb.

2) ein ehrbarer ſeyn. Denn iſt etwas ob cauſſam futuram *inhoneſtam* gegeben worden; ſo findet die *condictio ob turpem cauſſam* Statt. Dieſer Endzweck, oder *cauſſa* kann übrigens entweder darin beſtehen, daß uns der Andere eine Sache für die unſrige geben, oder daß etwas geſchehen, oder nicht geſchehen ſoll.

3) Muß der Zweck, warum etwas gegeben worden, nicht erfolgt ſeyn. Endlich iſt auch

4) erforderlich daß der Andere auſer einem benahmten Contract zu Erfüllung des ehrbaren Endzwecks etwas erhalten habe. Die Römer bedienten ſich dieſer Klage vornämlich bey contractibus innominatis; da derjenige, welcher ſich das pactum bilaterale nudum noch nicht hatte erfüllen laſſen, durch eine Reue wieder davon abgehen und das Gegebene, oder Erlaſſene mit dieſer Condiction wieder zurückfordern konnte. Wenn man dahero bey einem benahmten Contract dem Andern wegen eines zu erfüllenden Endzwecks etwas gegeben hat — z. B. der Verkäufer hat dem Käufer das Haus tradirt, damit ihm dieſer das Kaufgeld bezahlen ſoll — ſo findet deshalb keine Reue Statt, daß z. B. der Verkäufer, wenn der Käufer mit der Bezahlung des Kaufgeldes zögerte, das Haus mittelſt gegenwärtiger Condiction wieder zurückfordern könnte. Nein, das geht nicht an, ſondern er muß ihn *actione venditi* auf die Erfüllung des Contracts belangen.

Dasjenige, was der Andere zur Erfüllung des Endzwecks erhalten, kann übrigens, wie bey der *condictione indebiti*, entweder in einer gewiſſen Gröſſe, ingleichen individuellen Sache, oder in etwas andern beſtehen. Wenn jenes — dann iſt gegenwärtige Condiction eine *condictio certi*; wenn aber dieſes, eine *condictio incerti*. Z. B. man hat Jemanden wegen eines zu erfüllenden,

aber nicht erfolgten ehrbaren Endzwecks, eine Schuld erlaſſen und ihm deshalb ſeine Handſchrift herausgegeben. Als er hat verſprochen, meines Bruders Tochter zu heyrathen und deshalb habe ich ihm die Schuld, womit er mir verhaftet geweſen, erlaſſen; darauf heyrathet er aber meines Bruders Tochter nicht.

§. 1365.

Der Kläger iſt, wie gedacht, derjenige, welcher wegen eines zu erfüllenden, aber nicht erfolgten ehrbaren Endzwecks, etwas gegeben, oder erlaſſen hat. Auch dem Erben iſt dieſe Condiction zuſtändig

1) wenn er nicht aus ſeiner Reue, ſondern aus der Reue des Verſtorbenen klagen will. Wie vorhin erwähnt worden, ſo kann bey einem unbenahmten Contract derjenige, welcher ſich das *pactum bilaterale nudum* noch nicht erfüllen laſſen, durch eine Reue vom Contract wieder abgehen und dasjenige, was er dem Andern bereits gegeben, mit dieſer Condiction wieder zurückfordern. Geſetzt nun aber, er hat bey ſeinem Leben keine Reue zu erkennen gegeben, ſondern er iſt ohne ſelbige verſtorben; ſo kann deſſen Erbe aus ſeiner eigenen Reue den Contract nicht anfechten und das Gegebene durch dieſe Condiction nicht zurückfordern. Denn da der Verſtorbene in ſeinem Willen, den Contract umzuſtoßen, nicht beharret, ſo muß auch ſein Erbe dabey verbleiben, daß er nämlich wider den Andern *actione praeſcriptis verbis* auf Erfüllung des Contracts klagt. Sollte nun aber der Andere ſeiner Seits, den Endzweck zu erfüllen, ohne gerechte Urſache ſich weigern, ſo kann alsdenn der Erbe wider ihn dieſe Condiction gebrauchen, damit ſich derſelbe mit ſeinem Schaden nicht bereichere.

§. 1366.

§. 1366.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher wegen eines zu erfüllenden ehrbaren Endzwecks etwas erhalten hat, welcher Endzweck aber nicht erfolgt iſt. Von letzterm Umſtande läßt ſich ein doppelter Grund denken. Erſtens, weil er den Endzweck nicht erfüllen will; oder zweytens, weil er ſolches wegen der Reue des Gebers, nicht vermag. Mit der Reue aber wird heutigestages dieſe Condiction vergeblich begründet, auſer 1) wenn beſondere Landesgeſetze das römiſche Recht in dieſer Sache ausdrücklich beſtätiget haben; 2) wenn eine offenbare Billigkeit eintritt, wohin gehört, wenn ſich nach dem unbenahmten Contract ſolche Umſtände ereignen, daß, wenn man ſolche hätte vorherſehen können man dem Andern die Sache nicht gegeben haben würde e).

Wider den Erben hat dieſe Klage unbezweifelt Statt, weil ſie theils eine *actio rei perſecutoria*, theils auch der Erbe ſich mit des Klägers Schaden nicht bereichern darf.

Hingegen wider einen beſondern Nachfolger kann ſie nicht angeſtellt werden f), denn ſie iſt eine *actio mere perſonalis*, nicht aber *in rem ſcripta*.

§. 1367.

Das Geſuch geht auf die Wiederherausgabe des Gegebenen mit allen Nutzungen und Zubehör, und zwar iſt es gleichviel die gegebene Sache ſey körperlich, ſowohl

e) Ein Formular hiervon ſiehe bey Herrmann in ſeiner Einleitung zu den actionib. forenſ. pag. 747. §. 256.

f) L. 4. C. de rer. perm.

beweglich, als unbeweglich g), oder unkörperlich, daß ſie z. B. in einer Caution h); Befreyung i) beſtehet. Als: eine Weibsperſon will ihren Schuldner heyrathen, und weil er ihr auch, dieſes zu thun verſpricht, erläßt ſie ihm die ſchuldigen 1000 rthlr., daß er hinführo ſelbige von ihr als einen Brautſchatz haben ſolle. Geſetzt nun darauf heyrathet er ſie nicht, ſo kann ſie die 1000 rthlr. mit dieſer Caution von ihm zurückfordern k).

Was die Nutzungen anbetrift, ſo können auch diejenigen gefordert werden, welche der Beklagte vor der Einlaſſung auf die Klage erhoben hat l): nur diejenigen ſind ausgenommen, welche von ihm bereits bona fide conſumirt worden.

In Anſehung der Zinſen iſt eben das Rechtens, was oben (§. 1361) bey der *condictione indebiti* bereits geſagt worden. Nach römiſchem Rechte können in der Regel dergleichen mit gegenwärtiger Condiction nicht gefordert werden m), weil der Beklagte weiter nichts zu reſtituiren braucht, als inſofern er durch das vom Kläger Erhaltene reicher geworden. Zinſen hat er aber nicht mit überkommen.

§. 1368.

Folgendes kann der Beklagte als Einreden vorſchützen:

1) er

g) L. 1. §. 1. L. 7. §. 1. D. de cond. cauſſ. dat.
h) L. 4. C. de condict. ob cauſſ. dator.
i) L. 4. D. de condict. cauſſ. dat.
k) L. 10. D. eod.
l) L. 38. §. 1. D. de uſur.
m) L. 3. C. de uſur.

1) er habe nichts empfangen. Hier hat der Kläger das Gegentheil davon darzuthun.

2) Es ſey bey der Gebung oder Erlaſſung kein Endzweck ausgedrückt worden. Kläger hat ihm nämlich nicht geſagt, daß er ihm die Sache wegen eines künftig zu erfüllenden Endzwecks gebe; welches er doch ausdrücklich anzeigen ſollen n). Dieſe Einrede kann jedoch durch die Replik: daß ſich der Endzweck vermöge der Natur der Sache ſchon ſtillſchweigend verſtanden habe o), unkräftig gemacht werden. Z. B. es hat Jemand ſeiner Tochter Bräutigam noch vor errichteter Ehe 1000 rthlr. zur Mitgift gegeben, nachhero kömmt aber die Ehe nicht zu Stande.

3) Der Endzweck ſey erfüllt. Dies hat der Beklagte zu erweiſen.

4) Er beſtehe in etwas unehrbarem. Hier tritt die Regel ein: *in pari turpitudine melior eſt conditio poſſidentis.* Da findet nicht einmal die *condictio ob turpem cauſſam* Statt.

5) Kläger habe ſelbſt die Erfüllung des Endzwecks gehindert. Z. B. der Beklagte hat die Klägerin, welche ihm in Hoffnung künftiger Ehe verſchiedenes gegeben, heyrathen wollen; ſie hat ſich aber nachhero mit einer andern Mannsperſon eingelaſſen.

6) Kläger habe ſich der Erfüllung begeben. Als: die Klägerin hat Beklagtem zu erkennen gegeben, daß ſie ihn nun nicht heyrathen möchte; alſo hat ſie ihn

 ſeiner

n) *Propoſitum in mente retentum nihil operatur.* L. 7. C. de condict. ob cauſſ. dat.

o) L. 6. 7. 8. D. de cond. cauſſ. dat.

ſeiner Verbindlichkeit entlaſſen. Dieſe Einrede muß der Beklagte beweiſen.

7) **Die Sache ſey ohne Beklagtens Verſchulden zu Grunde gegangen.** Z. B. das Haus, welches ich dem Andern für das Seinige geben ſollen, iſt durch einen Unglücksfall abgebrannt.

8) **Kläger ſey zuvörderſt Beklagten ſchadlos zu halten, verbunden.** Als: ich habe für Jemanden eine weite Reiſe thun ſollen, und er hat mir deshalb 100 rthlr. gegeben. Ich habe ſchon alle Anſtalten zur Reiſe gemacht und verſchiedenes deswegen aufgewendet, welches ſich auf 30 rthlr. beläuft. Nun beſinnt er ſich aber anders und will die Reiſe unterbleiben laſſen, fordert auch die 100 rthlr. zurück. Hier kann ich verlangen, daß er ſich die 30 rthlr. davon abziehen laſſe, und das ganz billig, quia officium ſuum nemini debet eſſe damnoſum.

9) **Die Klage habe wider Beklagten nicht Statt.** Z. B. ſie iſt wider einen beſondern Beſitzer angeſtellt worden. Hier muß man ſehen, ob man nicht etwa wider ſelbigen die Reivindication anſtellen kann, wovon im *L.* 1. *C. de donat. quae ſub modo*, ein Fall vorkömmt. Es hatte nämlich eine Weibsperſon Jemanden ihr Haus zu dem Ende geſchenkt, daß er ſie dafür Lebenslang ernähren ſollte. Er that dies aber nicht und hatte das Haus an einen Dritten verkauft. Hier geſtattete das angezogene Geſetz wider ſelbigen *utilem rei vindicationem.*

10) **Es ſey zuviel gefordert worden.** Als: es werden auch Zinſen vom Beklagten gefordert, da er doch weder in mora ſich befunden, noch ſelbſt Zinſen von dem Gelde erhoben hat.

11) Das,

11) Dasjenige, was erfüllt werden ſollen, habe in etwas Unmöglichem beſtanden. Und zwar iſt es gleichviel, die Unmöglichkeit mag phyſiſch, oder moraliſch ſeyn. Hierauf kann aber replicirt werden: daß Klägern ſolches unbekannt geweſen, er habe ſich vielmehr die Sache als möglich vorgeſtellt p). Der Beklagte muß aber doch das Erhaltene wiederzurückgeben.

12) Die Klage ſey bereits durch die Verjährung erloſchen. Sie verjährt mit 30 Jahren.

3) Von der *condictione ob turpem vel injuſtam cauſſam.*

§. 1369.

Auch von dieſer Klage iſt der Grund eine von den Geſetzen beſtätigte natürliche Billigkeit, nämlich die, daß Jemand, welcher wegen Erfüllung eines auf ſeiner Seite ſchändlichen oder ungerechten Endzwecks etwas erhalten hat, davon zu des Andern Schaden keinen Gewinn habe.

Ein ſchändlicher Endzweck (*cauſſa turpis*) iſt ein ſolcher, welcher der Ehrbarkeit und guten Sitten zuwider iſt.

Ein ungerechter Endzweck (*cauſſa injuſta*) — welcher Zwangsgeſetzen zuwiderläuft.

Hieher gehört:

1) Wenn Jemanden etwas gegeben worden, damit er etwas unterlaſſe, welches er ſchon ſo aus

p) L. 53. D. de reg. jur. L. 5. C. de condict. ob cauſſ. dator.

aus Ehrbarkeit, oder wegen Verordnung der Geſetze unterlaſſen ſollen — z. B. daß er nicht nackend auf der Straſſe herumläuft — daß er ſich nicht volltrinke — keinen Diebſtahl begehe — Jemanden nicht injuriire q).

2) Wenn Jemanden, welcher eine Sache, ohne dafür etwas zu erhalten, nicht unternehmen wollen, etwas gegeben worden, da er ſolches aus Ehrbarkeit, oder weil es die Geſetze ſo verordnen, ſchon hätte umſonſt thun ſollen. Z. B. er hat die ihm in Verwahrung gegebene, geliehene, verlohrne und von ihm gefundene, die geſtohlne Sache, nicht eher herausgeben wollen, als bis er dafür, daß er dieſes thäte, etwas erhalten r).

§. 1370.

Der Kläger iſt derjenige, welcher wegen eines ſolchen ſchändlichen, oder ungerechten Endzwecks, dem Andern etwas gegeben, oder erlaſſen hat. Iſt keins von beyden noch würklich geſchehen, ſondern er hat es nur erſt zu thun verſprochen; ſo braucht er nicht zu klagen, ſondern er kann abwarten, bis der Andere von ihm das Verſprochene fordert und ſich ſodann vermittelſt einer Einrede, *per exceptionem doli mali*, oder *in factum*, wider ihn ſchützen s).

Es iſt dieſe Klage eine *actio rei perſecutoria*; daher ſteht ſie auch den Erben zu.

§. 1371.

q) L. 2. pr. D. de cond. ob turp. vel inj. cauſſ.

r) L. 2. §. 1. L. 4. §. fin. L. fin. pr. D. L. penult. L. ult. C. de cond. ob turp. vel inj. cauſſ. L. 7. §. 3. D. de pact, L. 43. §. 9. de furt.

s) L. 8. D. L. 5. C. de cond. ob turp. vel inj. cauſſ.

§. 1371.

Der Beklagte iſt derjenige, welcher wegen eines auf ſeiner Seite vorhandenen ſchändlichen oder ungerechten Endzwecks etwas erhalten hat, er mag nun das Schändliche, Ungerechte, wegen des Erhaltenen unterlaſſen, oder demungeachtet gethan haben t). Z. B. er hat etwas bekommen, um den Kläger nicht zu beſchimpfen. Da mag er ſolchen nun injuriirt haben, oder nicht.

Wider deſſen **Erben** ſteht zwar die Klage auch zu, nicht aber wider einen **dritten beſondern Nachfolger**, denn ſie iſt zwar eine *actio perſonalis rei perſecutoria*, nicht aber *in rem ſcripta*, zumal da der Kläger mit ſeinem Willen dem Beklagten die Sache ſchon zu eigen überlaſſen hat.

§. 1372.

Das Geſuch wird auf die Zurückgabe des Empfangenen mit allen Nutzungen und Zubehör gerichtet. In Anſehung der Zinſen gilt hier gleichfals dasjenige, was oben bey der *condictione indebiti* (§. 1361) geſagt worden u).

Iſt die Sache nicht mehr **in Natur** vorhanden, ſo bittet man um die Bezahlung ihres Werths. Z. B. der Beklagte hat Getraide bekommen und es conſumirt, ſo mag er bezahlen, was es werth geweſen, als er es erhalten.

§. 1373.

t) L. 1. §. 2. D. L. 4. C. eod.

u) L. 4. C. alleg.

§. 1373.

Vorſchützen kann der Beklagte:

1) er habe die Sache nicht aus ſchändlichem oder ungerechtem Gewinn erhalten. Der Kläger mag dies erſt erweiſen. Z. B. der Kläger hat dem Beklagten, der ſeine verlohrne Sache gefunden, oder der ſolche in guter Verwahrung gehabt, von freyem Stücken, gutwillig, zur Erkenntlichkeit etwas gegeben; das kann er nicht zurückfordern.

2) Kläger habe ſich ſeines Rechts begeben; indem er nach der Zeit geäuſert, daß, ob er gleich das Gegebene *condictione ob turpem cauſſam* zurückfordern könne: ſo wolle er es doch nicht thun, ſondern ſich ſeines Rechts begeben. Z. B. der Kläger hat dem Beklagten, welcher ihm ſeine in Verwahrung habende Sache nicht herausgeben wollen, verſprochen, wenn er ihm ſelbige ohne Widerrede herausgäbe, ſolle er einen Dukaten haben. Dies iſt eine promiſſio ob turpem vel injuſtam cauſſam. Beklagter hat darauf die Sache Klägern ausgehändiget und dieſer den Dukaten verſprochenermaſſen gegeben, dabey aber geſagt, ob er ſolches gleich zu thun nicht ſchuldig wäre, ſo ſolle er ihn doch haben. Hier fällt die Condiction weg. Denn dadurch hat ſich Kläger derſelben begeben; der Dukaten iſt für geſchenkt zu halten.

3) Kläger habe allein ſchändlich oder ungerecht gehandelt. Z. B. eine liederliche Weibsperſon giebt einer Mannsperſon eine Uhr, um ſolche bey ihr abzuverdienen.

4) Kläger habe gleichergeſtalt nicht löblich gehandelt. Z. B. Kläger hat Beklagtem dafür etwas gegeben, um einem Andern ein paar Maulſchellen zu geben;

geben; dieſer hat es auch zu thun verſprochen, unterläßt es aber, und Kläger ſtellt daher gegenwärtige Condiction wider ihn an. Dieſe findet aber nicht Statt. *In pari turpitudine melior eſt conditio poſſidentis.* Bekömmt die Obrigkeit Nachricht davon; ſo muß der Beklagte ihr das Empfangene herausgeben x).

5) Kläger fordere zuviel. Z. B. Zinſen (§. 1368. Num. 10).

6) Die Klage ſey durch den Ablauf von dreyßig Jahren erloſchen.

Unſtatthaft aber iſt die Einrede, daß die Sache durch Widerwärtigkeit verlohren gegangen. Denn er muß doch deren Werth bezahlen, weil er in perpetua mora reſtituendi iſt.

Ehrlos macht übrigens dieſe Klage nicht y), weil ſie blos *rei perſecutoria* iſt; ſie wird nicht ex facto illicito, ſondern propter factum illicitum, immediate ex aequitate angeſtellt.

4) Von der *condictione ſine cauſſa.*

§. 1374.

Die *condictio ſine cauſſa* iſt entweder *generalis*, oder *ſpecialis*. Die *condictio ſine cauſſa generalis* iſt diejenige Condiction, wodurch von dem Andern dasjenige, was er unter keinem Beiſtand der Rechte behalten kann, zurückgefordert wird. In dieſem Verſtande iſt

x) L. 9. in fin. D. de jure fiſci.

y) L. 36. D. de oblig. et act.

iſt auch die *condictio indebiti*, die *condictio cauſſa data cauſſa non ſecuta*, und die *condictio ob turpem vel injuſtam cauſſam*, eine *condictio ſine cauſſa* z).

Die *condictio ſine cauſſa ſpecialis* hingegen iſt diejenige Condiction, wodurch in Mangel anderer benahmten Condictionen, oder dinglichen Klagen, von dem Andern dasjenige, was er unter keinem Beiſtand der Rechte behalten kann, zurückgefordert wird. Von dieſer wird hier gehandelt.

Ihr Grund iſt ebenfalls die von den Geſetzen beſtätigte natürliche Billigkeit, daß Jemand etwas wiedergebe, oder erſetze, und zwar

1) was er entweder auf gleich anfänglich unverbindliche Art, von einem Andern erhalten hat. z. B. durchs Spiel, dies verſteht ſich aber von verbotenen Spielen, z. B. Hazardſpielen, ingleichen, da über die geſetzmäßige Summe etwas durchs Spiel verlohren worden. So auch, wenn ein Pupill ohne ſeinen Vormund Jemanden etwas geliehen — wenn Jemand, der fremde Gelder, als Depoſitengelder, unter ſich gehabt, ſelbige ohne Wiſſen des Eigenthümers ausgeliehen a), — wenn ein Ehegatte dem Andern etwas geſchenkt hat b).

In einem ſolchen Fall, da nämlich Jemand auf gleich anfänglich unverbindliche Art von einem An-

z) L. 1. pr. ſq. D. de condict. ſine cauſſa.

a) L. 11. §. ult. L. 13. D. de reb. cred. L. 19. §. 1. D. eod.

b) Ab initio cauſſa in hac donatione deficit. L. 5. in fin. L. 6. D. de donat. int. vir. et uxor.

Andern etwas erhalten hat, iſt ſolches entweder noch in Natur vorhanden, oder nicht, ſondern es iſt bereits conſumirt worden. Im erſten Fall kann es von einem jeden Beſitzer vindicirt werden, weil kein Eigenthum auf den Accipienten übergegangen iſt c). Die *condictio ſine cauſſa* darf hier nicht angeſtellt werden, denn ein Eigenthümer kann ſeine Sache auſer dem Fall, da ſie ihm geſtohlen worden, nicht condiciren, indem man durch eine Condiction nur ſo etwas, das noch nicht unſer iſt, zu erlangen ſucht d), dasjenige aber, was ſchon das Unſrige iſt, nicht erſt das Unſrige werden kann. — Im zweyten Fall iſt weiter zu unterſcheiden, ob die Conſumtion *bona*, oder *mala* fide geſchehen. Iſt jenes; ſo findet wider den Andern nur die *condictio ſine cauſſa* Statt e). Hier kann nicht alles Intereſſe gefordert werden; auch das *juramentum in litem* hat nicht Statt, ſondern der Andere haftet nur inſoweit, als etwas ſine cauſſa auf ihn gekommen f). Iſt hingegen dieſes, da findet wider denjenigen, welcher die Sache mala fide conſumirt hat, die *actio ad exhibendum* Statt g). Z. B. der depoſitarius hat die deponirten Gelder ſelbſt ausgegeben, oder einem Dritten, welcher wußte, daß es deponirte Gelder waren, geliehen, und dieſer hat ſie ausgegeben. Da kann mit gedachter Klage von ihm alles Intereſſe gefordert und ſolches mit dem *juramento in litem* beſtimmt werden.

Vor-

c) L. 11 §. ult. D. de reb. cred.

d) §. 14. I. de actionib.

e) L. 11. §. ult. L. 13. D. de reb. cred.

f) L. 32. in fin. D. de reb. cred.

g) L. 11. §. ult. eod.

Vorhin gedachte von den Geſetzen beſtätigte natürliche Billigkeit tritt ferner ein

2) Wenn Jemand etwas von einem Andern zwar anfänglich aus einer gerechten Urſache erhalten hat, nach der Zeit aber ſelbiges ohne gerechte Urſache beſitzet. Ich habe dem Uhrmacher meine Uhr zu repariren gegeben. Dieſer aber läßt ſie ſich ſtehlen und muß ſie mir bezahlen. Da habe ich das für die Uhr bezahlte Geld aus gerechter Urſache von ihm erhalten. Nach einiger Zeit fügt es ſich, daß ich meine Uhr in Natur wiederbekomme; ſo beſitze ich das Geld nunmehro *ſine cauſſa*. Daher kann es der Uhrmacher von mir condiciren. — Oder ich ſtelle meinem Gläubiger über die mir geliehenen 100 rthlr. eine Handſchrift aus. Hier iſt die Handſchrift ſein; er beſitzt ſie ex juſta cauſſa. Wenn ich aber nachhero die 100 rthlr. wiederbezahle, ſo beſitzt er ſodann die Handſchrift *ſine cauſſa*, und alſo kann ich ſie von ihm condiciren. — Ferner, ich habe Jemanden auf einen geſchloſſenen Kauf einen Ring gegeben, um damit zu verſichern, daß ich den Kauf halten wolle. Nachher bezahle ich ihm das Kaufgeld und er giebt mir die verkaufte Sache, behält aber den Ring zurück. Hier kann ich dieſen *condictione ſine cauſſa* von ihm zurückfordern h).

In dieſem Fall, da der Andere die Sache zwar anfänglich aus einer gerechten Urſache bekommen, nachhero aber ſelbige wieder aufhöret, kann die Reivindication nicht angeſtellt werden, weil das Eigenthum der Sache, die der Andere erhalten, auf dieſen aus einer gerechten Urſache übergegangen iſt. Sollte er ſie alſo veräuſert haben, ſo kann gedachte Klage wider einen Dritten nicht angeſtellt werden, ſondern es findet wider den ehemaligen Accipienten nur die *condictio ſine cauſſa* Statt,

h) L. 11. §. 6. D. de act. emt.

Statt, welches bey einem Concurs von groſer Wichtigkeit iſt i).

3) Wenn er etwas, einem Andern zugehöriges, ohne irgend eine gerechte Urſache dazu zu haben, verbraucht, oder zu beſitzen aufgehört hat. Z. B. es hat einer mala fide mein Haus beſeſſen; ſo kann ich die nicht mehr vorhandenen, ſondern bereits conſumirten Nutzungen, als: das Pachtgeld, ſo er davon erhoben und wieder ausgegeben hat, *condictione ſine cauſſa* von ihm erſetzt verlangen k). Wenn er hingegen das Pachtgeld zum Theil zur Erhaltung des Hauſes angewendet hat, ſo kann ich ſelbiges nicht wiederfordern, denn dergleichen Ausgabe würde ich ſelbſt haben machen müſſen.

Uebrigens iſt gegenwärtige Condiction ebenfalls, bald eine *condictio certi*, bald eine *condictio incerti*.

§. 1375.

Der Kläger iſt derjenige, welchem ſolche Sache zugehört, ingleichen deſſen Erbe.

§. 1376.

Wer der Beklagte ſey, ergiebt ſich aus demjenigen, was §. 1374. in Anſehung des Grundes dieſer Condiction geſagt worden.

Wider einen dritten beſondern Beſitzer, hat ſelbige nicht Statt; denn ſie iſt eine blos perſönliche Klage, nicht eine *actio in rem ſcripta*. Geſetzt alſo, ich habe

i) Boehmer de actionib. Sect. II. Cap. 5. §. 32.

k) L. 3. C. de condict. ex lege et ſine cauſſa.

be Jemanden eine Handſchrift über 100 rthlr. ausgeſtellet — ich bezahle dieſe Summe, er giebt mir aber die Handſchrift unter dem Vorwande, daß er ſie nicht gleich finden könne, nicht heraus. Ich ſterbe, und er cedirt nachher die Handſchrift an Titium. Mein Erbe erfährt es und klagt wider den Titius auf die Herausgabe der Handſchrift. Dieſe Klage findet nicht Statt; ſie konnte blos wider meinen ehemaligen Gläubiger angeſtellt werden, weil dieſer ohne gerechte Urſache die Handſchrift zu beſitzen aufgehört hatte: wider den Titius muß vielmehr die **Reivindication** angeſtellt werden.

§. 1377.

Das Geſuch anlangend, ſo kömmt es darauf an, **ob die Sache noch vorhanden iſt, oder** nicht. **Erſtenfalls** geht ſolches dahin, daß der Beklagte ſolche mit allen von Zeit des Empfangs l), oder der geendigten gerechten Urſache erhobenen Nutzungen und Zubehör, wiedergebe. — Sollte **aber** die Sache **nicht mehr vorhanden** ſeyn, ſo wird das Geſuch auf den Erſatz des Verbrauchten gerichtet. Ein Mehreres, z. B. Zinſen, kann man nicht fordern, zumal wenn der Beklagte die Sache gleich anfänglich aus gerechter Urſache bekommen hat, denn da hat er ſie als die ſeinige nutzen können. Bey uns können Zinſen nur dann gefordert werden, wenn er die Reſtitution verweigert und ſich ſonach in mora befindet.

§. 1378.

Dieſer Condiction können folgende **Einreden** entgegengeſetzt werden:

1) Be-

l) Wenn er nämlich die Sache gleich anfänglich auf unverbindliche Art erhalten.

1) Beklagter habe nichts erhalten, was Klägern gehört hätte. Kläger muß dieſes erſt erweiſen.

2) Die gerechte Urſache, aus welcher er die Sache beſitze, daure noch fort, mithin brauche er ſie auch noch nicht herauszugeben.

3) Er habe das Geld mit Klägers Zufriedenheit verbraucht. Z. B. Beklagter hat Klägern um 50 rthlr. angeſprochen. Letzterer hat ſie ihm, in der Abſicht, ihm ein Geſchenk zu machen, gegeben; Beklagter aber hat ſie nur geliehen haben wollen. Dies iſt ein ungültiges Geſchäft, weil auf beyden Seiten nicht einerley Wille vorhanden war. Hat nun der Beklagte das Geld conſumirt, ſo kann er doch nichts wiederfordern; es ſteht ihm vielmehr dieſe Einrede entgegen.

4) Das Spiel ſey nicht verboten geweſen. — Replik: Kläger fordere nur dasjenige, was er über die geſetzmäßige Summe darin verlohren.

5) Es ſey nichts über die geſetzmäßige Summe verlohren worden.

6) Kläger habe das — was er fordere ſchon erſetzt erhalten, mithin ſuche er ſich durch dieſe Klage nur zu bereichern. Dies darf nicht ſeyn, denn dieſe Condiction iſt lediglich um deswillen eingeführt worden, damit der Beklagte ſich nicht mit des Klägers Schaden bereichere und dadurch einen unbilligen Gewinn erhalte. Als in dem obigen Exempel (§. 1374), da der Uhrmacher die Uhr bezahlen müſſen. Geſetzt nun, er hat den Dieb ausfindig gemacht und dieſer hat ihm die Uhr bezahlt, ſo kann der Uhrmacher nicht annoch das dem Eigenthümer für die Uhr gegebene Geld *condictione ſine cauſſa* wiederfordern.

 7) Die

7) Die Klage ſey ſchon durch die Verjährung von 30 Jahren erloſchen.

Die Einrede hingegen, daß Beklagter von der Sache nicht mehr reicher ſey, findet, einen Fall ausgenommen, nicht Statt. Dieſer Fall betrift die den Rechten nach verbotenen Schenkungen; als: wenn Eheleute ſich einander beſchenkt haben. Wenn da der Beſchenkte belangt wird, ſo haftet er nur insoweit, als er durch die Schenkung ſich noch reicher befindet. Der Grund, warum in allen andern Fällen dieſe Einrede unſtatthaft iſt, iſt kein anderer, als weil gedachter Fall einzig und allein in den Geſetzen ausgenommen worden. Exceptio in caſibus non exceptis regulam firmat.

5) Von der *condictione furtiva*.

§. 1379.

Der Grund gegenwärtiger Klage iſt, wie bey den bisher abgehandelten Condictionen, ebenfalls eine von den Geſetzen beſtätigte natürliche Billigkeit, nämlich die — daß Niemand aus einem Diebſtahl einen ſchändlichen Gewinn habe. Es wird dieſe Condiction zuweilen in den Geſetzen auch die *actio furti* genennet m). Dies geſchieht aber blos wegen des mit zugedenkenden Diebſtahls; nicht daß ſie die eigentliche *actio furti* wäre, von welcher bereits im Vorhergehenden (§. 1162 u. ff.) gehandelt worden. Von dieſer iſt die *condictio furtiva* gar ſehr verſchieden. Denn

1) die *actio furti* iſt eine *actio perſonalis nativa*, welche ex delicto, nämlich ex furto entſpringt; die *condictio*

m) L. 14. §. 16. L. 71. pr. D. de furt.

ctio furtiva hingegen iſt eine *actio perſonalis dativa*, die nicht ex furto, ſondern unmittelbar aus der von den Geſetzen beſtätigten natürlichen Billigkeit, propter furtum entſpringet.

2) Die *actio furti* iſt eine *actio mere poenalis*; hingegen die *condictio furtiva*, eine *actio rei perſecutoria* n).

3) Die *actio furti* iſt eine *actio famoſa*: die *condictio furtiva* aber nicht o).

Heutiges Tages wird dieſe Klage, vermöge der Peinlichen Gerichtsordnung Carls V. p), ſummariſch abgehandelt. Sie iſt ebenfalls, wie die *condictio indebiti*, entweder eine *condictio certi* q), wenn eine gewiſſe Größe, auch eine individuelle Sache gefordert wird; oder eine *condictio incerti* r), wenn dadurch etwas anders geſucht wird, z. B. der Beſitz, oder das Intereſſe.

§. 1380.

Der Kläger iſt

1) der Eigenthümer der geſtohlnen Sache; er ſey ein dominus verus, dem ſonſt auch die Reivindication zuſtehet, oder ein dominus putativus, als: ein bonae fidei poſſeſſor, dem ſonſt die *actio Publiciana* zuſtändig iſt s): er mag das Eigenthum zur Zeit des ge-

n) L. 7. §. 1. 2. D. de cond. furt.

o) L. 36. D. de obligat. et action.

p) Art. 207. *Leyſer* ſp. 149. Med. 6.

q) L. 8. pr. D. de cond. furt.

r) L. 12. §. 2. D. eod.

s) L. 136. D. de reg. jur.

ſchehenen Diebſtahls ſchon gehabt haben, oder erſt nach der Zeit, nachdem ihm durch den Diebſtahl der Beſitz genommen worden t), Eigenthümer geworden ſeyn u). In Anſehung dieſer Perſonen iſt es auch eine *condictio certi*, weil ſie eine gewiſſe invidueller Sache ſuchen, welche geſtohlen worden und woran ihnen das Eigenthum zuſtehet.

II) Jeder andere, welchem **daran gelegen** iſt, daß der Diebſtahl nicht geſchehen. Dahin gehört

1) derjenige, welcher zwar **kein Eigenthum** im eigentlichen Verſtande, an der geſtohlnen Sache hat, dem aber doch **ſonſt ein dingliches** Recht daran zuſteht. Dergleichen iſt ein **Pfandgläubiger** x).

2) Jeder, welcher die Sache aus einem perſönlichem Rechte beſeſſen und dafür einem Andern zu haften hat. Als ein *commodatarius*, *conductor*, *depoſitarius* y).

Aller dieſer Perſonen ihre *condictio furtiva* iſt eine *condictio incerti*, weil ſie ſelbige wegen des durch den Diebſtahl an der Sache entzogenen Beſitzes, anſtellen, indem ihnen daran gelegen iſt, daß ſie dieſen Beſitz wiederbekommen. Hierdurch läßt ſich der Einwurf heben, welcher gedachten Perſonen aus dem *L.* 14. §. 16. *D. de furtis* gemacht werden kann. Da heiſt es nämlich: *condictio autem ei demum competit, qui dominium habet.* Dies iſt von der *condictione furtiva certi* zu verſtehen.

Sonſt iſt zu merken, daß, wenn dem Kläger das Eigenthum oder das Intereſſe geleugnet wird, ſelbiges nicht

t) *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XIII. Tit. 1. §. 8.

u) L. 10. §. 2. 3. D. de condict. furt.

x) L. 12. §. 2. D. eod.

y) L. fin. §. 3. C. de furt.

nicht förmlich erwieſen zu werden braucht, ſondern es iſt genug, daß er darthut, die Sache ſey ihm entwendet worden. Denn hierdurch beweißt er, daß er die Sache beſeſſen; der bona fides wird präſumirt. Hier wird nicht hauptſächlich über das Eigenthum oder Intereſſe geſtritten, ſondern darüber, daß der Andere durch den Diebſtahl einen ſchändlichen Gewinn habe z).

III) Der Erbe des Eigenthümers, wenn

1) das Eigenthum der geſtohlnen Sache auf ihn übergegangen. Denn es können ja mehrere Erben vorhanden ſeyn, da denn nur dem einen, nicht aber den übrigen die geſtohlne Sache bey der Erbſchaftstheilung zugefallen iſt. Da haben die übrigen kein Intereſſe.

2) Wenn das Eigenthum ohne eine That des Verſtorbenen nicht verlohren worden. Denn hat der Verſtorbene die Sache bey ſeinem Leben ſchon veräuſert, oder Jemanden vermacht, ſo iſt das Eigenthum auf dieſen gekommen und hier ſteht ihm die *condictio furtiva* zu, wenn ihm die Sache, nach erlangtem Beſitz entwendet worden a). Denn hat der legatarius noch keinen Beſitz an der vermachten Sache erlangt gehabt, ſo kann er auch nicht ſagen, daß ihm ſolche geſtohlen worden; es iſt ja keine rei ablatio geſchehen. In ſolchem Fall muß er die Reivindication anſtellen b).

§. 1381.

Der Beklagte iſt

I) ſelbſt der Dieb;

 II) der

z) *Boehmer* de actionib. Sect. II. Cap. 5. §. 36.

a) L. 11. D. de cond. furt. *Cludius* l. c. Cap. 34. num. 8.

b) L. 11. D. alleg.

II) der Räuber, denn dieſer wird den Rechten nach für einen verwegenen Dieb gehalten c).

III) Deren Erben, denn die Klage iſt eine *actio rei perſecutoria*. Anders verhält es ſich bey der *actione furti*, welche, als eine *actio mere poenalis*, wider die Erben nicht Statt findet (§. 1164. 1379). Und zwar haftet der Erbe, ob er gleich aus dem Diebſtahl des Verſtorbenen nicht reicher geworden ſeyn, oder nichts beſitzen ſollte. Genug, daß der Verſtorbene ſich die Sache ſchändlicherweiſe zugeeignet hat d). Turpia enim lucra heredibus etiam ſunt extorquenda. Der Erbe haftet, weil er die dem Verſtorbenen obgelegene Verbindlichkeit, das Geſtohlne zu reſtituiren, verpflichtet iſt.

Sind mehrere Erben vorhanden, ſo iſt die Verbindlichkeit des Verſtorbenen zum Schadenserſatz, ipſo jure unter ihnen dergeſtalt getheilt, daß ein jeder nach der Größe ſeines Theils, den er von der Erbſchaft bekömmt, den Schaden vergüten muß e).

IV) Gewiſſermaſſen auch die übrigen Nachfolger. Nämlich

1) wenn der dritte Beſitzer der geſtohlnen Sache ſolche mala fide, das iſt, da er gewußt, daß ſolche geſtohlen geweſen, an ſich gebracht hat. Z. B. wenn er ſie gekauft hat.

2) wenn er die Sache zwar bona fide beſitzt, jedoch ſich dadurch reicher befindet. Als: ſie iſt ihm geſchenkt,

c) L. 2. §. 10. D. de vi bonor. raptor. Pr. I. eod.

d) §. ult. I. de oblig. quae ex del. naſc. L. 7. §. 2. L. 9. D. de cond. furt.

e) L. 9. all.

ſchenkt, oder vermacht worden. Da hat er keinen Schaden, wenn er ſie wieder zurückgiebt. Sie hat ihm, weil es eine geſtohlne, und alſo eine fremde Sache geweſen, nicht geſchenkt, vermacht werden können. Wollte er ſie behalten, ſo würde er ſich dadurch mit dem Schaden des Beſtohlnen bereichern. Das iſt unerlaubt. — Oder auch, die geſtohlne Sache iſt ihm wohlfeiler verkauft worden, als ſie werth iſt. Da muß er in dieſem letztern Fall die Sache gegen Zurücknahme ſeines Kaufgeldes, herausgeben.

Sonſt findet der Regel nach wider einen **dritten Beſitzer** (*ſucceſſor ſingularis*) der geſtohlnen Sache die *condictio furtiva* nicht Statt f), ſondern es muß wider ſelbigen die **Reivindication** angeſtellt werden.

V) Ein jeder, welcher die geſtohlne Sache **ohne Titel** beſitzet, als die Obrigkeit, wenn ſie den Dieb eingezogen, und ſich die geſtohlnen Sachen angemaßet hat, ſelbige aber dem, welchem ſie geſtohlen worden, nicht herausgeben will. Ingleichen, derjenige, welcher die geſtohlne Sache verheimlichet, ob er ſie gleich nicht mehr beſitzen ſollte; wenn er nur in dieſem Fall einen Genuß davon gehabt hat g).

§. 1382.

Das Geſuch geht, **falls die Sache noch vorhanden iſt**, auf deren Wiederherausgabe, mit allen Nutzungen. — **Iſt ſie nicht mehr vorhanden**, ſo wird es auf die Erſetzung ihres Werthes, und auf alles Intereſſe gerichtet. Den **Werth** der Sache anlangend, ſo wird auf denjenigen Rückſicht genommen, welchen die Sache

f) L. 5. D. eod.

g) arg. L. 6. C. de furt. *Wernher* P. I. obſ. 96.

Sache von der Zeit des begangenen Diebſtahls an, am höchſten gehabt hat h), weil der Dieb in *perpetua mora reſtituendi* geweſen. — Das Intereſſe kann nur dann gefordert werden, wenn der Beklagte in mala fide iſt, wie z. B. der Dieb, und kann der Kläger verlangen, daß man ihn desfalls zum *juramento in litem* zulaſſe i).

§. 1383.

Wider dieſe Klage können folgende **Einreden** vorgeſchützt werden:

1) **Die Sache ſey nicht geſtohlen worden.**

2) **Beklagter habe ſie nicht geſtohlen.** Z. B. es hat ſolches ſein Sohn gethan. — **Replik:** Beklagter müſſe doch dasjenige herausgeben, was er davon erhalten, und was davon nicht mehr vorhanden wäre, müſſe er von dem peculio profectitio des Sohnes erſetzen.

3) **Es gehöre Klägern die Sache nicht mehr zu** (§. 1380).

4) **Sie ſey Klägern nicht geſtohlen worden.** Als: es iſt eine vermachte Uhr nach des Teſtirers Tode ehe der Legatarius ſelbige erhalten, geſtohlen worden. Nun will der legatarius *condictionem furtivam* anſtellen. Allein, dies kann er nicht. Denn, ob er gleich nach des Teſtirers Tode ipſo jure Eigenthümer davon geworden und alſo deshalb die Reivindication anſtellen kann, ſo iſt ihm doch dieſe perſönliche Klage nicht zuſtändig, weil er den Beſitz noch nicht gehabt hat. Der Erbe kann

h) L. 8. §. 1. D. de cond. furt.

i) L. 9. D. de in lit. jur. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XIII. Tit. 1. §. 13.

kann dieſe Klage anſtellen, weil er dem legatario wegen der Uhr haftet, wenn er ſich ſelbige durch ſein Verſehen ſtehlen läßt.

5) **Kläger habe bey der Sache kein Intereſſe.** Als: wenn der Miether eines Pferdes klagt, dem das Pferd geraubt worden, ohne daß er ſolches zu verhindern vermocht; ſo haftet er deshalb dem Vermiether nicht, und alſo hat er dabey kein Intereſſe, ſondern da muß der Vermiether klagen, dem das Pferd zugehört.

6) **Kläger habe die Sache ſelbſt in unächtem Beſitz gehabt.** Als: er hat ſie ſelbſt erſt geſtohlen, oder, wiſſentlich, daß es eine geſtohlne Sache iſt, an ſich gebracht gehabt. Es ſteht hier nur dem Eigenthümer der geſtohlnen Sache die Klage zu.

7) **Beklagter habe ſich anerboten, Klägern die geſtohlne Sache wiederzugeben** — er habe ſie aber nicht haben wollen, ſondern geſagt, daß er ſie behalten könne. Dies muß aber der Beklagte erweiſen; alsdenn haftet er nicht, wenn die Sache durch einen Zufall zu Grunde gegangen.

8) **Er habe ſich darüber mit Klägern verglichen.**

9) **Er habe von dem Diebſtahle keinen Gewinn erhalten.** Z. B. er iſt bey dem Diebſtahl zwar behülflich geweſen; allein die eigentlichen Diebe, welche die Sache entwendet, haben ihm von dem Geſtohlnen nichts gegeben. Dieſe Klage gründet ſich, wie wir wiſſen, blos auf die natürliche Billigkeit, daß der Beklagte von dem Diebſtahl keinen ſchändlichen Gewinn haben ſoll, den hätte er aber nicht. Bey der *actione furti* fällt dieſe Einrede weg (§. 1164).

10) Kläger habe das Geſtohlne bereits wiedererhalten, oder ſey deshalb ſchon befriediget worden. Z. B. die Obrigkeit oder der Diebsgeſelle, hat dem Beſtohlnen die geſtohlnen Sachen ſchon wieder zugeſtellet; alſo hat er keinen Schaden mehr. Bey der *actione furti* findet dieſe Einrede auch nicht Statt (§. 1066 am Ende) k).

11) Beklagter ſey nicht allein Erbe geworden; denn die Erben haften zuſammen aus der Verbindlichkeit des verſtorbenen Diebes in ſolidum, ob gleich jeder nur nach dem Theil, worin er Erbe geworden, zum Schadensersatz einen Beytrag thut.

Dies ſind die ſtatthaften Einreden: unſtatthafte hingegen ſind:

1) daß die Klage bereits durch die Verjährung erloſchen. Die Verjährung von 30 Jahren findet zwar Statt, wenn der Kläger nicht zeigen kann, daß ihm die Sache geſtohlen worden l), kann er hingegen dieſes darthun; ſo kömmt dem Diebe die praeſcriptio longiſſimi temporis nicht zu Statten, weil er in perpetua mora reſtituendi ſich befindet und den titulum poſſeſſionis, da er die Sache als eine geſtohlne beſeſſen, nicht ändern mögen. Ein dritter *bonae fidei poſſeſſor*, ingleichen ein *in bona fide* ſich befindender Erbe des Diebes m) kann die Sache per longiſſimum tempus erwerben, ſo daß wider ihn nicht die *rei vindicatio* und alſo auch vielweniger alsdenn die *condictio furtiva* Statt findet n).

2) daß

k) L. 1. C. de cond. furt.

l) L. 21. §. 5. D. de act. rer. amot.

m) *Leyſer* Sp. 149. Med. 7.

n) Nov. 119. Cap. 7.

2) daß er mit Klägern den Streit wegen der geſtohlnen Sache auszumachen bereit geweſen. Dies befreyt ihn nicht von der Verbindlichkeit, die Sache zu reſtituiren, oder, wenn ſie nicht mehr vorhanden, deren Werth dem Kläger zu erſetzen. Warum hat er ſie dem Kläger nicht gleich abgetreten? denn dieſer iſt, die Reivindication wider ihn anzuſtellen, nicht ſchuldig geweſen o).

3) daß er die Sache verbeſſert. Als: er hat die geſtohlne, ſehr wandelbar geweſene Uhr auf ſeine Koſten repariren laſſen. Dies hat ihm Niemand geheiſen. Jedoch verſteht ſich dies nur von dem Diebe.

4) Daß er ſie in eine andere Form gebracht. Z. B. er hat aus dem geſtohlnen Silber eine Kaffee-Theekanne fertigen laſſen.

5) Daß er etwas darauf verwendet habe. Auch dieſes verſteht ſich von dem Diebe. Hingegen, wenn die Obrigkeit etwas darauf verwendet hat — als ſie hat das geſtohlne Pferd in Futter erhalten, oder ein Anderer hat Koſten deshalb gehabt, um die geſtohlne Sache ausfindig zu machen — ſo muß dieſer Aufwand erſetzt werden und haben ſie bis dahin das Retentionsrecht.

6) Daß er den Diebſtahl nicht allein begangen; denn Mehrere haften in ſolidum.

7) Daß die Sache nicht mehr vorhanden. Z. B. der Erbe des Diebes will ſich mit dieſer Einrede behelfen: oder wohl gar der Dieb ſelbſt. Dies hilft ihm nichts, er muß, obgleich die Sache durch einen Unglücksfall zu Grunde gegangen, deren Werth bezahlen p).

Nur

o) §. 19. I. de oblig. quae ex del. naſc. L. 1. D. de condict. furt.

p) L. 3. D. de condict. furt.

Nur dann kömmt ihm dieſe Einrede zu Statten, wenn er zur Reſtitution erbötig geweſen q).

8) Daß der Dieb ſeine Strafe ſchon erduldet. Die öffentliche Strafe, daß z. B. der Dieb aufgehangen worden, hebt die Privatſatisfaction des Beſtohlnen nicht auf. Nach gemeinem ſächſiſchen Rechte wird ſolches zwar dafür gehalten, vermöge der Gloſſe zum Landrecht r), wo es heiſt: mit dem Tode wettet man dem Richter und büſſet dem Kläger s): allein, das Wort: büſſen, zeigt nur an, daß der Kläger durch den Tod des Diebes ſeine Pönalklage, nämlich die *actionem furti* verliehre, nicht aber, daß dadurch auch die *actio rei perſecutoria*, nämlich die *condictio furtiva* wider die Erben des Diebes aufgehalten würde. In Chur-ſachſen iſt daher auch durch eine beſondere Conſtitution vom Jahr 1719. jene irrige Meinung verworfen worden t).

Hypothekariſch kann übrigens der Beſtohlne nicht klagen u).

6) Von

q) L. 8. pr. D. eod.

r) 2 Buch, 30 Art. Num. 4.

s) *Carpzov* P. IV. Conſt. 32. def. 23.

t) *Boehmer* in I. E. P. Lib. V. Tit. 17. §. 131.

u) *Leyſer* Sp. 149. Med. 7. cor. 2. Von den andern Klagen, womit die *condictio furtiva* theils electiviſch, theils cumulativiſch concurriret, ſiehe *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XIII. Tit. 1. §. 15.

6) Von der *condictione triticaria* x).

§. 1384.

Wenn uns Jemand eine Sache zu leiſten hat, und dieſes geſchiehet entweder gar nicht, oder nicht auf gehörige Art, ſo daß uns deren Leiſtung nunmehro ſchädlich, oder doch wenigſtens unnütz ſeyn würde, ſo kann man alsdenn den Werth der Sache, oder was man ſonſt für ein Intereſſe dabey hat, von dem Andern fordern. Und zwar geſchieht die Leiſtung der Sache entweder nicht zu gehöriger Zeit, oder nicht am gehörigen Orte. — Im erſten Fall ſind folgende Fälle zu unterſcheiden:

1) Wenn der Andere die Sache aus einem contractu bonae fidei zu leiſten hat; da fordert man deren Werth oder das Intereſſe mit der nämlichen Klage, welche aus dem Contract entſpringt y). Z. B. ein Kaufmann verkauft dem Andern 3 Gebind Kaffee, deren jedes ohngefähr 1000 Pfund hält, und verſpricht ſelbige mit

x) Sie hat ihren Nahmen von den Anfangsworten des prätoriſchen Edikts: *Triticum, etc.* Sie iſt eine *actio praetoria*, arg. inſcr. L. 1. 3. 4. D. de cond. tritic. — *perſonalis* und *rei perſecutoria.* — Zuweilen pflegt man ſie heutiges Tages auch wohl die *actio ad intereſſe* zu nennen; allein dieſer Ausdruck iſt viel zu allgemein, weil vielfältig auch die aus einem contractu bonae fidei entſpringenden Klagen auf die Präſtation des Intereſſe gerichtet werden können, z. B. die *actio emti*, L. 1. pr. D. de act. emt. vend. die *actio conducti*, L. 15. §. 8. D. Loc. cond. L. 19. §. 1. D. eod.

y) Z. B. *actione commodati*, L. 3. §. 1. 2. L. 10. pr. D. Commod. *actione emti venditi*, L. 1. pr. L. 12. D. de act. emt. vend., *actione depoſiti*, L. 1. 8. 10. 47. D. dep.

mit dem erſten Fuhrmann, welchen der Käufer abſenden würde, zu überſchicken. Der Käufer ſchickt denn auch kurz darauf dieſen Fuhrmann ab; allein Verkäufer hält ſein Wort nicht. Zur Zeit des geſchloſſenen Handels galt das Pfund Kaffee 5 gl. 4 pf.; nach der Zeit aber iſt ſolches auf 12 gl. geſtiegen, ſo daß Käufern, daraus, daß ihm die 3 Gebind Kaffee zur verſprochenen Zeit nicht geliefert worden, ein Schade von 833 rthlr. 8 gl. entſprungen. Deshalb hat er *actionem emti*.

2) Iſt der Contract hingegen ein *contractus ſtricti juris* und man hat ſich den Werth oder das Intereſſe vorhero *per ſtipulationem* ausbedungen; da fordert man ſolches *actione ex ſtipulatu* z). Sollte aber eine dergleichen Stipulation nicht vorgegangen ſeyn; ſo findet gegenwärtige *condictio triticaria* Statt a).

Dieſelbe tritt auch

3) ein, wenn die Sache auſer einem Contract zu leiſten iſt b).

Im zweyten Fall, wenn nämlich die Leiſtung der Sache nicht am gehörigen Orte erfolgt, da findet in den nämlichen Fällen die *condictio quod certo loco* Statt, in welchen, wie kurz vorher bemerkt worden, die *condictio triticaria* angeſtellt werden kann.

Der Grund der *condictionis triticariae* iſt alſo die von den Geſetzen beſtätigte natürliche Billigkeit, daß ein Schuldner, welcher nicht aus einem Contracte, welcher ohnehin ſchon die Beobachtung der Billigkeit erfordert, ſeinem Gläubiger etwas ſchuldig iſt, und ſolches aus Vor-

z) L. 28. D. de novat.

a) L. 1. pr. D. de cond. tritic.

b) L. 1. ſq. D. eod.

Vorſatz oder aus Unachtſamkeit, oder wegen einer von dem Schuldner ſelbſt zu übernehmenden Widerwärtigkeit, entweder gar nicht, oder doch nicht zu rechter Zeit entrichtet, demſelben deren Werth erſetze.

Auf den Gegenſtand der Schuld kömmt nichts an; ſie ſey eine körperliche, ſowohl bewegliche, als unbewegliche, oder unkörperliche Sache, wie z. B. eine Servitut, ſie ſey perſonalis, als der Nießbrauch, oder realis c).

Der Schuldner ſoll deshalb, weil er die ſchuldige Sache entweder gar nicht, oder doch nicht zur rechten Zeit geleiſtet hat, dem Gläubiger deren Werth erſetzen. Dies ſetzt alſo voraus, daß ſolche eine Werthbeſtimmung zuläßt. Wenn daher der Schuldner eine Summe baaren Geldes zu bezahlen gehabt habt, ſo findet deshalb dieſe Condiction nicht Statt d), weil das Geld keiner Werthbeſtimmung bedarf, ſondern vielmehr ſelbſt der Maasſtab iſt, wornach der Werth der Dinge beſtimmt wird e). Dahero nennen die Juriſten dieſe Klage auch zum Scherz die *actionem Franciscanorum*, weil die Franziscanermönche kein Geld bey ſich führen dürfen. — Sollte es ſeyn, daß ein Schuldner das Geld nicht zur geſetzten Zeit abtrüge, ſo klagt deshalb ſein Gläubiger *condictio certi ex mutuo* f); und thut ers nicht am gehörigen Orte; ſo findet deshalb die *condictio quod certo loco* Statt.

Sollte allenfalls der Gläubiger in mora accipiendi ſeyn, und die ihm zu rechter Zeit angebotene Sache nicht

c) L. 3. D. de cond. tritic.

d) L. 1. pr. D. eod.

e) L. 42. in fin. D. de fidejuſſor.

f) L. 1. pr. D. de cond. trit. L. 22. D. de reb. cred.

nicht haben annehmen wollen, ſo kann ſie der Schuldner deponiren. Es würde ihm auch die *condictio triticaria* nicht zu verſagen ſeyn, wenn er dadurch in Schaden gekommen wäre g).

§. 1385.

Der Kläger iſt der Gläubiger, welchem die Sache entrichtet werden ſollen. Ingleichen deſſen Erbe.

§. 1386.

Der Beklagte iſt der Schuldner, welcher die dem Kläger ſchuldige Sache nicht entrichtet hat. Ingleichen deſſen Erbe.

§. 1387.

Das Geſuch geht dahin: daß Beklagter in Ermangelung der nicht geleiſteten Sache, dem Kläger deren Werth in Rückſicht des daraus entſprungenen Schadens und entzogenen Gewinns, nach richterlichem Ermeſſen erſetze. — Weil dieſe Condiction aus der Billigkeit entſpringet; ſo tritt auch das richterliche Ermeſſen dabey ein, ſo daß der Richter über des Klägers Intereſſe arbitriren kann. Daher iſt dieſe Klage auch eine *actio arbitraria*. In Anſehung dieſes richterlichen Ermeſſens bemerke man Folgendes:

1) Wenn die Leiſtung der Sache aus Vorſatz oder Nachläßigkeit des Schuldners nicht geſchehen, und ein gewiſſer Tag, an welchem die Leiſtung erfolgen ſollen, feſtgeſetzt geweſen iſt; da ſieht man auf den Werth, welchen die Sache von dem

g) arg. L. 2. pr. D. de eo quod certo loco.

dem feſtgeſetzt geweſenen Tage, da ſein Verzug angegangen, bis zu der Zeit, da ihm die Präſtation der Sache durch eine Sentenz auferlegt worden, am höchſten gehabt hat h). — In Ermangelung einer dergleichen Zeitbeſtimmung aber kömmt es auf die Beſchaffenheit der Verbindlichkeit des Schuldners an. War es eine obligatio *pura* — da ſieht man auf den Werth, welchen die Sache zur Zeit des Untergangs gehabt i). — War es hingegen eine obligatio *minus pura*, z. B. eine obligatio conditionata, oder ſub die; ſo ſieht man auf den Werth, welchen die Sache hatte, als die Bedingung exiſtent wurde, oder der Tag herbeykam k).

2) Wenn die Leiſtung der Sache wegen einer von dem Schuldner ſelbſt zu übernehmenden Widerwärtigkeit, nicht erfolgt iſt, hat man ebenfalls den nurgedachten Unterſchied zu machen. War nämlich ein gewiſſer Tag zur Leiſtung der ſchuldigen Sache beſtimmt; ſo ſieht man auf den Werth, welchen ſie an dieſem Tage hatte. — Im entgegengeſetzten Fall aber kömmt der Werth in Betracht, den ſie zur Zeit ihres Unterganges gehabt l).

Bey Beſtimmung des Werthes der Sache iſt auch mit auf den Ort zu ſehen, denn die Sachen haben nicht aller Orten einerley Werth. Da hat man denn Rückſicht zu nehmen, ob ein Ort vorhero beſtimmt geweſen, oder nicht. Erſtenfalls ſieht man auf den Werth, welchen die Sache an dem beſtimmten Orte gehabt hat m); im

h) L. 3. D. de cond. trit. *Leyſer* Sp. 150. Med. 1. ſq.

i) L. 3. D. de cond. tritic.

k) L. 22. D. de reb. cred. L. 4. D. de cond. trit.

l) L. 3. D. de cond. tritic.

m) L. 4. D. eod.

zweyten Fall aber auf den Ort, woſelbſt der Werth gefordert wird n).

§. 1388.

Folgendes kann der Beklagte gegen dieſe Klage vorſchützen:

1) Er ſey Klägern die geklagte Sache nicht ſchuldig geweſen, und alſo könne Kläger deshalb keine Leiſtung einiges Intereſſe fordern.

2) Er habe weder aus Vorſatz, noch aus Nachläßigkeit die Sache zu entrichten, unterlaſſen; Kläger möge daher eins von beyden erweiſen. — Replik: Wenn dieſes auch wäre, ſo rühre doch der Schade von einer Widerwärtigkeit her, welche Beklagter zu übernehmen habe. Z. B. ich habe Jemanden, welcher einen groſen Vorrath an Weizen auf ſeinem Getreideboden liegen hat, 12 Scheffel von ſolchem abgekauft und das Geld dafür bezahlt, ohne daß mir jedoch bereits die 12 Scheffel zugemeſſen worden. Am 8ten Februar dieſes Jahrs hat er mir ſolche liefern ſollen. Ehe aber dieſer Tag herbeykömmt, entſteht ein Feuer, wodurch der Kornboden mit dem Weizen abbrennt. Da mir der Weizen noch nicht zugemeſſen worden, ſo hat er die Gefahr zu übernehmen gehabt o); ich fordere alſo mein Kaufgeld nebſt dem Intereſſe zurück, was die 12 Scheffel Weizen am 8ten Februar etwa mehr gegolten, als mein Kaufgeld beträgt.

3) Er ſey durch einen Unglücksfall, welchen Kläger über ſich ergehen laſſen müſſe, an der Leiſtung

n) L. 4. all. L. 22. D. de reb cred.

o) L. 35. §. 5. D. de contrah. emt.

ſtung der Sache verhindert worden. Z. B. wenn ich nach vorigem Exempel die 12 Scheffel Weizen mir bereits vor entſtandener Feuersbrunſt hätte zumeſſen laſſen. Da kömmt dem Beklagten die Regel zu Statten: *debitor ſpeciei ejus interitu liberatur.*

4) Kläger müſſe damit zufrieden ſeyn, was ihm auf den Nichtleiſtungsfall vorhero verſprochen worden. Z. B. wenn des Intereſſe wegen eine Conventionalſtrafe ausbedungen worden iſt.

5) Er habe ſich mit Klägern bereits darüber verglichen.

6) Kläger ſey an der Nichtleiſtung ſelbſt Schuld. Er habe nämlich die Sache anzunehmen gezögert.

7) Die Sache laſſe keine Werthbeſtimmung zu. Als z. B. das Geld. Allein, dies verſteht ſich blos wenn mit dem Gelde keine Veränderung vorgehet, daß es der Landesherr nicht ſchlechter ausprägen läßt. Denn wäre dieſes geſchehen, ſo bekommen dadurch die dermaligen ſchlechten Münzſorten mit den ehemaligen beſſern, welche man zu fordern hat, einen verſchiedenen Werth gegen einander, welcher ſich beſtimmen läßt: 100 rthlr. zum Beyſpiel in dermaligem ſchlechten Gelde, machen gegen das vormalige beſſere Geld, das man zu fordern hat, nur 50 rthlr. in dieſem beſſern Gelde aus. Man kann alſo das Agio fordern, ſo daß der Schuldner, wenn er in dem ſchlechten Gelde bezahlt, noch ſoviel hinzu thun muß, was das ſchuldige gute Geld gegen das ſchlechte mehr beträgt p); denn ſonſt erhält der Gläubiger nicht rem ejusdem qualitatis et quantitatis.

p) L. 3. D. de reb. credit.

8) Er ſey noch bereit, die Sache zu entrichten und Kläger habe von der dermaligen Annahme weder einen Schaden, noch verliehre er einen Gewinn. Denn da fällt der Grund dieſer Klage hinweg: er mag ſein Intereſſe erſt beweiſen q).

9) Es ſtehe Klägern die Verjährung von 30 Jahren entgegen.

7) Von der *condictione de eo quod certo loco.*

§. 1389-1393.

Was in Anſehung gegenwärtiger Condiction im Lehrbuche enthalten iſt, bedarf keiner weitern Erläuterung.

8) Von den *actionibus adjectitiae qualitatis.*

§. 1394.

Wenn man Jemanden wegen der verbindlichen That eines Dritten in Anſpruch nehmen will, ſo hat man wahrzunehmen, ob derſelbe den Rechten nach deſſen Perſon vorſtellet, oder nicht. Iſt das Erſte, ſo belangt man ihn mit der Klage, welche aus der verbindlichen That entſpringt. So belangt man z. B. den Erben des Verkäufers, *actione emti.* Im letztern Fall findet, wofern nicht eine beſondere gerechte Urſache, weshalb ihn die Geſetze aus der That des Dritten verbinden, vorhanden iſt, keine Klage Statt. Iſt hingegen eine dergleichen beſondere gerechte Urſache vorhanden, dann kann eine *actio adjectitiae qualitatis* gebraucht werden.

Zur

q) Wie ſolches zu beweiſen, davon ſehe man *Carpzov* in *reſponſ. L. III. reſp.* 100.

Zur Erläuterung des ſo eben Geſagten iſt folgendes zu bemerken:

Ordentlicherweiſe kann man Jemanden wegen der verbindlichen That eines Dritten, deſſen Erbe er nicht geworden iſt — z. B. wegen des Contracts, welchen dieſer Dritte mit uns geſchloſſen — nicht belangen r). Soll Jemand verbindlich ſeyn, ſo muß er dieſe Verbindlichkeit durch ſeine eigene Handlung auf ſich bringen s). Geſetzt nun aber es iſt eine gerechte Urſache vorhanden, weshalb man wider Jemanden aus der verbindlichen Handlung eines Dritten klagen kann, ſo wird er unmittelbar aus den Geſetzen verbindlich, deshalb zu haften, und daher entſteht die *actio adjectitiae qualitatis*. Dieſe iſt daher eine ſolche Klage, welche wider Jemanden wegen der verbindlichen That eines Dritten, deſſen Perſon er den Rechten nach nicht vorſtellet, aus einer beſondern gerechten Urſache angeſtellet wird. Z. B. ich habe dem Sohne des Cajus ein Haus für 600 rthlr. verkauft, weil er, Cajus, daß ich ſolches thun ſollte, zufrieden geweſen und mir es geheiſſen hat. Darauf klage ich *actione venditi* wider den Vater, auf die Bezahlung der 600 rthlr. Unter dieſen Umſtänden iſt die *actio venditi* eine *actio adjectitiae qualitatis*, wenn ich im Klagſchreiben des Geheiſſes des Cajus, als der beſondern gerechten Urſache mit gedenke.

§. 1395.

Bey dieſer Art von Klagen hat man alſo auf Zweyerley zu ſehen.

r) L. 11. D. de oblig. et act.

s) Non debet alteri per alterum iniqua conditio inferri. L. 74. D. de reg. jur.

Erſtens auf die That, weswegen uns derjenige, welcher ſie unternommen hat, unmittelbar ſelbſt verbindlich iſt. Als: in dem vorigen Exempel iſt mir des Cajus Sohn aus dem Kauf des Hauſes unmittelbar ſelbſt verbindlich. Die Klage, welche deshalb Statt findet, heiſt die Hauptklage (*actio principalis, directa*). Dieſe wird durch die eingeführte *actionem adjectitiae qualitatis* nicht aufgehoben, weil dieſe nur auſer der Hauptklage eingeführt worden t).

Zweytens hat man zu ſehen auf die beſondere gerechte Urſache, weshalb man die wegen ſolcher That in den Rechten vergönnte Klage wider einen Andern, als ihn ſelbſt anſtellet. Hierbey entſtehen zwey Fragen:

I) Was iſt überhaupt die gerechte Urſache, aus welcher man wider Jemanden, wegen der verbindlichen That eines Dritten klagen kann?

Dieſe iſt die moraliſche Theilnehmung an der verbindlichen That des Dritten (*moralis cujusdam ad factum obligatorium tertii concurſus*). Denn, wenn Jemand auf keine Weiſe nach den Geſetzen an der verbindlichen That eines Dritten Theil zu nehmen hat, ſo kann er auch wegen ſelbiger nicht belangt werden. Da bleibt es bey der angezogenen Regel.

II) Worinne beſteht die gerechte Urſache insbeſondere? — Sie iſt vierfach:

1) *Praepoſitio*. Daher A) die *actio inſtitoria*, ſowohl *directa* (§. 1397-1401), als *utilis* (§. 1402 u. ff.). B) die *actio exercitoria*, gleichfalls ſowohl *directa* (§. 1404-1408), als *utilis* (§. 1409).

2) *Iuſſu.*

t) Ad principalem accedit, neutiquam vero eam tollit, quousque creditori non eſt ſatisfactum.

2) *Juſſus.* Daher die *actio quod juſſu*, wovon §. 1410 u. ff.

3) *Verſio in rem.* Daher kömmt die *actio de in rem verſo*, wovon §. 1416 u. ff.

4) *Conceſſio peculii.* Daher A) die *actio de peculio*, wovon §. 1422. u. ff. und B) die *actio tributoria*, wovon §. 1428 u. ff.

Dieſe gerechte Urſache nun wird entweder der Klage gleich beygefügt, und heiſt ſodann die hinzugefügte Qualität (*adjectitia qualitas* u), oder ſie wird, wie es nach neuerm Rechte erlaubt iſt, dabey verſchwiegen.

Geſchieht das Erſtere, ſo bekömmt die nunmehro eine *actio adjectitiae qualitatis* gewordene Hauptklage dadurch einen beſondern Nahmen. Z. B. *actio emti, venditi, locati, conducti, certi ex mutuo, inſtitoria, exercitoria, quod juſſu.* Ihre Natur ſelbſt wird alſo dadurch nicht geändert; dieſe bleibt wie ſie iſt. Durch die hinzugefügte Qualität bekömmt ſie nur die Eigenſchaft, daß ſie wider einen Dritten, welcher auſer der Qualität nicht verbindlich ſeyn würde, Statt findet. Wenn alſo z. B. die Hauptklage ihrer Natur nach eine *actio bonae fidei* iſt, ſo bleibt ſie dieſes auch wenn ſie eine *actio adjectitiae qualitatis* wird. Wenn ich daher *actionem venditi*, die ich wider den Sohn habe, wegen ſeines Vaters Geheiß wider dieſen letztern anſtelle, ſo hört ſie dadurch nicht auf eine *actio bonae fidei* zu ſeyn x).

Wird

u) *Adjectitia qualitas* iſt alſo nichts anders als die beſondere gerechte Urſache, weshalb Jemand wegen der verbindlichen That eines Dritten belangt wird.

x) Hopp ad §. 28. I. de actionibus, zu den Worten: *ſunt hae: ex emto*, etc. Ebenderſelbe ad gr. I. Quod cum eo qui in aliena poteſtate eſt.

Wird hingegen die beſondere gerechte Urſache verſchwiegen; ſo bleibt es bey dem bloſen Nahmen der Hauptklage und die dabey verſchwiegene Qualität wird erſt hernach wider den Beklagten vorgebracht, wenn er etwa die Einrede: daß ihn die Sache nichts angehe, vorſchützen ſollte. Der Richter darf daher die Klage nicht angebrachtermaſſen verwerfen, wenn darinne die *adjectitia qualitas* nicht angeführt iſt.

§. 1396.

Dieſer Paragraph enthält eine Folge aus dem Satz: daß die *actio adjectitiae qualitatis* mit der verbindlichen That eines Dritten begründet werden muß. Daraus folgt nämlich, daß, wenn die That des Dritten unverbindlich iſt, — wenn z. B. derſelbe durch Furcht, Gewalt, Argliſt zum Contract bewogen worden — der Beklagte damit die wider ihn angeſtellte Klage entkräften könne. Ueberhaupt kann der Beklagte ſich aller der Einreden bedienen, welche ſonſt wider die Hauptklage zuläßig ſind, weil, wie vorhin gedacht, die Natur der Hauptklage durch die hinzugefügte Qualität nicht geändert wird, z. B. *exceptio implementi non ſecuti*, wenn die Hauptklage aus einem contractu bilaterali entſpringt, ferner *exceptio non numeratae pecuniae, ſolutionis* u. ſ. w.

Von der *actione inſtitoria*.

§. 1397.

Dieſe Klage, welche mit der *actione inſtitutoria* nicht zu verwechſeln, (§. 860) iſt eine *actio praetoria* y) und hat

y) §. 2. I. Quod cum eo, etc.

hat einen Contract zum Grunde, welchen man mit einem Gewerbsaufhaber (inſtitor) über diejenigen Sachen, über die er geſetzt worden, nach der ihm ertheilten Vorſchrift geſchloſſen hat.

Ein Gewerbe nämlich (*negotiatio*) iſt ein Geſchäft, das man Gewinnſtes halber treibt. Geſchieht dies nun zu Lande, ſo heiſt derjenige, welchen der Herr des Gewerbes dieſem Geſchäft vorgeſetzt hat ein Inſtitor z) ein Gewerbsvorſteher, Gewerbsaufhaber, Handlungsvorſteher, Factor. — Wenn nun mit einem ſolchen Handlungsvorſteher ein Contract geſchloſſen worden, ſo haftet der Herr des Gewerbes ſogut als wenn er ſelbſt contrahirt hätte, und zwar kömmt bey jenem nichts darauf an,

1) er ſey freyen Zuſtandes, oder ein Sklave,

2) er ſey ein paterfamilias, oder filius familias,

3) er ſey eine Manns- oder Weibsperſon a),

4) minderjährig, oder majorenn b)

Nur muß der Contract in Anſehung derjenigen Sachen über die der Factor ausdrücklich, oder ſtillſchweigend c) geſetzt iſt, und auch nach der demſelben ertheilten Vorſchrift (*lex praepoſitionis*) geſchloſſen ſeyn. Dieſe Vorſchrift, welche auch die Order, Inſtruction, genannt wird, iſt nichts anders als eine Vollmacht, welche vom Herrn des Gewerbes, dem Inſtitor zur Beſor-

z) Quia negotio gerendo inſtat.

a) L. 7. §. 1. D. de inſtitor. act.

b) L. 2. L. 7. §. 2. D. eod.

c) arg. L. 1. §. 5. D. de exercit. act. L. 7. §. 11. D. ad SC. Maced. L. 18. *M. Mandati.* Nicht aber *conſenſu praeſumto.* *Wernher* P. V. obſ. 238.

ſorgung des Gewerbes, gegeben worden. Zu ſolcher gehört nicht blos dasjenige, was darinn dem Inſtitor ausdrücklich, ſondern auch was ihm ſtillſchweigend aufgetragen worden. Letzteres beſteht überhaupt in allem demjenigen, ohne welchem das Gewerbe füglich nicht getrieben werden kann. Z. B. wenn er Waaren kaufen ſollen, ohne daß ihm der Präponent, oder Herr des Gewerbes dazu das Geld gegeben. Hier kann der Inſtitor das Geld dazu borgen und der Gläubiger, welcher es vorgeſchoſſen, hat wider den Herrn des Gewerbes die *actionem inſtitoriam ex mutuo* d).

§. 1398.

Der Kläger iſt derjenige, welcher mit dem Inſtitor über etwas, dem er vorgeſetzt worden e) nach der ihm ertheilten Inſtruction contrahirt hat. Er mag dieſes unmittelbar ſelbſt, oder durch einen Andern, welchem er Vollmacht dazu gegeben, gethan haben.

Es ſtehet dieſe Klage auch dem Erben und Bürgen zu, welcher für den Inſtitor ſich verbürget hat f).

§. 1399.

Der Beklagte iſt wie gedacht, der Herr des Gewerbes (der Präponent, Principal), d. i. derjenige, welcher in ſeinem eigenen Nahmen das Gewerbe treibet und dazu Jemanden vorgeſetzt hat; er mag das letztere unmittelbar ſelbſt, oder durch einen An-

d) L. 5. §. 13. D. de inſtit. act.

e) Denn betrift es etwas anders, ſo muß man ſich dieſerhalb lediglich an den Inſtitor halten; denn da hat er nicht als Inſtitor gehandelt.

f) L. 5. §. 16. D. de inſt. act.

Andern; z. B. ſeinen Bevollmächtigten, Vormund gethan haben g).

Mehrere Präponenten haften *in ſolidum* h). Dies iſt zur Beförderung des Commerzes, oder Handlung eingeführt worden, damit derjenige, welcher mit einem Inſtitor von mehrern Präponenten contrahiren will, aus Beſorgniß, daß er nachhero mit vielen Streit bekommen möge, mit ſelbigen ſich einzulaſſen keinen Scheu trage i). Hier iſt alſo eine nach unmittelbarer Verordnung der Geſetze Statt findende Correalverbindlichkeit, wovon bereits im Obigen gedacht worden (§. 835). Der Präponent, welcher den Kläger befriediget hat, kann nachhero wider die Mitpräponenten *actione pro ſocio*, oder *communi dividundo* ſeinen Regreß nehmen k).

Mehrere Erben eines Präponenten haften aber nur pro rata l).

§. 1400.

Das Geſuch iſt, daß der Beklagte dasjenige gänzlich leiſte, was man aus dem geſchloſſenen Contracte zu fordern hat. Gänzlich, das heiſt, alles zuſammen, was Klägern aus dem mit dem Inſtitor geſchloſſenen Contracte gebührt. Nicht etwa blos dasjenige, was dadurch auf Beklagten gekommen; oder in wiefern er dadurch reicher geworden. Genug, daß man bey dem Contract ſich nach des Inſtitors Order gerichtet hat. Deswegen wird der Herr des Gewerbes verbindlich.

§. 1401.

g) L. 5. §. fin. D. de inſt. act.

h) L. 13. §. 2. L. 14. D. eod.

i) L. 2. D. de axercit. act.

k) L. 13. §. 2. D. de inſt. act.

l) L. 14. in fin. D. eod.

§. 1401.

Die wider gegenwärtige Klage Statt findenden Eintreden ſind:

1) daß mit dem Gewerbsaufhaber kein Contract geſchloſſen worden. — Replik: Dies ſey allerdings geſchehen. Zu deſſen Beweis kann Kläger der Handſchrift des Inſtitors ſich bedienen m).

2) Daß das Gewerbe auf unverbindliche Art einem Andern übertragen worden. Dies kann geſchehen ſeyn 1) ſelbſt von Seiten des Präponenten. z. B. wenn es ein Minderjähriger ohne Einwilligung ſeines Vormundes gethan; 2) von Seiten des Inſtitors — wenn dieſer ſich Jemanden ſubſtituirt und dieſem die Beſorgung des Geſchäfts aufgetragen hat, da ihm die Macht zu ſubſtituiren von ſeinem Principal in der Inſtruction nicht ertheilt worden. Hierauf kann indeß replicirt werden: der Subſtitut habe das Geſchäft eben ſo gut beſorgt, als es nur der Inſtitor ſelbſt würde haben beſorgen können n); — ingleichen: der Beklagte, Präponent, habe es nachhero genehmiget o).

3) Der Contract ſey nicht über ſo etwas, was das aufgetragene Gewerbe betreffe, eingegangen worden. Replik: Es ſey aber doch Beklagtens Nutzen befördert worden. Duplik: Deshalb müſſe Kläger eine andere Klage, die *actionem de in rem verſo* anſtellen.

4) Klä-

m) *Leyſer* Sp. 159. *Med.* 2.

n) arg. L. 8. §. 3. D. *Mandati.*

o) L. 7. pr. D. de inſt. act.

4) Kläger habe dabey die gegebene Order überſchritten. — Repliken: 1) Dies ſey ungegründet, indem es ſtillſchweigend darin enthalten ſey. 2) Beklagter hafte doch ſoweit, als die Order nicht überſchritten worden.

5) Der Contract ſey nicht in des Präponenten Namen geſchloſſen worden. Z. B. der Inſtitor hat für ſich ein Capital erborget. In zweifelhaftem Fall wird vermuthet, daß ein Contrahent für ſich contrahirt habe. Daß es Namens eines Andern geſchehe, erfordert eine beſondere Anzeige.

6) Der Contract ſey mit keinem Inſtitor eingegangen worden. Der angebliche Inſtitor ſey ein ſolcher nicht geweſen — er habe die Waaren z. B. nur unter ſeiner Aufſicht gehabt.

7) Es ſey eine Novation vorgegangen. Z. B. daß Kläger für die Schuld mit ſeiner, des Beklagten, Befreyung, ſelbſt den Inſtitor zum Schuldner angenommen. Dies hat aber Beklagter zu erweiſen.

8) Kläger habe nach öffentlich widerrufener Präpoſition den Contract geſchloſſen. Nach der Widerrufung hat der bisherige Inſtitor, ein ſolcher zu ſeyn aufgehört. Dieſe öffentliche Widerrufung pflegt auf die Art zu geſchehen, daß der Präponent an das Gewölbe, wo bisher die Handelſchaft oder das Gewerbe geführt worden, ſchriftlich bekannt macht, man ſolle mit ſeinem Factor nicht mehr contrahiren. — Replik: Es ſey kein Anſchlag da geweſen; z. B. wenn ſolchen Jemand, ohne daß Beklagter etwas davon gewußt, abgeriſſen gehabt p).

9) Klä-

p) *Brunnemann* ad L. 11. D. de inſt. act.

9) Kläger hätte nicht mit einem allein contrahiren ſollen. Wenn nämlich der Beklagte zu dem Gewerbe mehr als einen Inſtitor gehabt und ſelbigen die Order dahin ertheilt hat, daß ſie jederzeit zuſammen und keiner allein, ohne den andern, das Gewerbe betreiben ſollten. Replik: Sie hätten ſammt und ſonders zu handeln, Auftrag gehabt.

10) Die Klage ſey durch die Verjährung von 30 Jahren erloſchen.

So befreyet hingegen Beklagten nicht

1) der Betrug oder die Unvorſichtigkeit des Inſitors. Der Präponent mag es ſich ſelbſt beymeſſen, daß er ſich keinen redlichern und fleißigern Menſchen zum Inſtitor erwählt hat. Z. B. wenn er ſich dazu eines flüchtigen jungen Menſchen bedient hat q); nur muß der Kläger nicht ſelbſt am Betruge Theil genommen haben r). Auch kömmt

2) der Einwand, daß der Contract nach des Präponenten Tode mit dem Inſtitor geſchloſſen worden, in keinen Betracht. Der Kläger mag gewußt haben, oder nicht, daß der Präponent bereits verſtorben; genug daß er mit dem Inſtitor nach deſſen Order contrahirt hat; denn die Präpoſitionen geſchehen für uns und unſre Erben. Wollte des Präponenten Erbe das Geſchäft des Inſtitors nicht länger fortdauern laſſen, ſo mußte ers öffentlich widerrufen. Dies war zur öffentlichen Sicherheit des Handels nöthig.

Von

q) L. 7. §. 2. D. de inſtit. act.

r) L. 11. §. 4. D. eod.

Von der *actione quaſi-inſtitoria* oder *actione inſtitoria utili* und andern hierbey vorkommenden Klagen.

§. 1402.

Dieſer Klage bedient man ſich in zwey Fällen:

I) Wenn der Inſtitor bey ſeiner obhabenden Verwaltung ein Verbrechen begangen. Wenn es nur wie gedacht, bey ſeiner obhabenden Verwaltung geſchehen; denn bey dieſer muß der Präponent den Inſtitor vertreten: da befreyt ihn auch deſſen Betrug nicht (§. 1401). Will der Präponent nicht haften, ſo muß er dabey alle Schuld von ſich ablehnen können. Dies dient alſo zur Replik. — Z. B. ein Landfuhrmann hat einen Knecht, welchen er dem Fuhrwerke, um Fracht aufzunehmen und ſelbige an die Behörde hinzufahren, vorgeſetzt. Nun hat ihm ein Kaufmann in Lüneburg für 300 rthlr. Kaufmannswaaren, um ſelbige nach Leipzig zu ſchaffen, verdungen. Der Knecht nimmt aber einen Abweg, fährt die Waaren nach Nürnberg, verkauft ſie daſelbſt und geht nachher mit dem Gelde durch. Hier kann der Kaufmann in Lüneburg den Landfuhrmann *actione quaſi-inſtitoria* belangen.

II) Wenn man aus einem mit einem bloſen Bevollmächtigten geſchloſſenen Contract, den Bevollmächtigten in Anſpruch nehmen will. (§. 1043.). Hier kann aber der Bevollmächtiger vorſchützen: 1) daß der Bevollmächtigte die Gränzen der Vollmacht überſchritten; 2) daß der Contract nach bereits widerrufener Vollmacht geſchloſſen worden.

§. 1403.

Die *actio inſtitoria* iſt zum Beſten desjenigen eingeführt, welcher mit einem Gewerbsvorſteher contrahirt hat. Alſo dem Contrahenten wider den Präponenten. Nun fragt es ſich aber:

1) Was ſteht dem Präponenten, oder Herrn des Gewerbes für eine Klage zu? und zwar ſowohl als wider ſeinen Factor, wider den Contrahenten, der nämlich mit ſeinem Factor contrahirt hat?

In Anſehung des Factors kömmt es darauf an, ob dieſer unter des Präponenten Gewalt ſtehet, oder ob er ein freyer Menſch iſt. Im erſten Fall findet zwiſchen demſelben und dem Präponenten keine Klage, weil beyde für eine Perſon gehalten werden s), Statt, denn Niemand kann wider ſich ſelbſt klagen. Eine Ausnahme macht das peculium militare. Sollte der Sohn dergleichen haben, ſo kann ſich der Vater daran zu erholen ſuchen, denn in Anſehung deſſen wird der Sohn pro patre familias gehalten t). — Im letzten Fall aber ſteht dem Präponenten eine Klage zu, und zwar diejenige, welche aus dem Contract entſpringt, wodurch er den Factor in ſeinen Dienſt genommen. Alſo entweder actio conducti, oder *actio mandati*, je nachdem der freye Menſch ſein locator operarum, oder ſein mandatarius iſt u).

Was den Contrahenten anbetrift; ſo kann der Präponent wider dieſen klagen.

1) Wenn

s) L. 11. in fin. C. de impub. et aliis ſubſtit.

t) L. 4. D. de judic.

u) arg. L. 1. §. 18. de exerc. act.

1) Wenn der Factor unter ſeiner, des Präponenten Gewalt ſtehet. Da hat er die Klage, ſo aus dem Contracte entſpringt, welchen der Inſtitor mit dem Contrahenten geſchloſſen, z. B. die *actionem venditi*. Denn da hat er ſich durch dieſen Factor die Verbindlichkeit des Contrahenten erworben x), mithin auch die deshalb Statt findende Klage y).

2) Wenn der Factor nicht unter ſeiner Gewalt ſtehet, und er, der Präponent, ſich an demſelben nicht erholen kann z). Hier hat er *actionem quaſi-inſtitoriam* aus dem Contracte, welchen der Inſtitor mit dem Dritten geſchloſſen, z. B. *actionem venditi quaſi-inſtitoriam*.

Auſer dieſen beyden Fällen kann der Präponent wider den Contrahenten nicht klagen. Denn dazu hat der Prätor keine Klage eingeführt, weil dem Präponenten ſchon eine Klage wider ſeinen freyen Factor zuſteht, indem er dieſen *actione conducti*, oder *mandati*, belangen, und ſich von ſelbigem wenigſtens die Klage abtreten laſſen kann, welche ihm, dem Factor, wider den Contrahenten zuſtehet.

II) Was hat der Contrahent wider den Inſtitor, für eine Klage?

Dies iſt die nämliche, welche aus dem Contracte entſpringt, den er mit ſolchem geſchloſſen. Sie ſteht ihm jedoch nur unter folgenden Einſchränkungen zu:

x) Pr. I. per quas perſon.

y) L. 1. D. de inſtit. act.

z) Weder *actione conducti*, noch *actione mandati* L. 1. in fin. L. 2. D. de inſtit. act.

1) **wenn der Factor ein freyer Menſch iſt.** Daß ſolcher ein *filius familias* ſeyn ſollte, hindert die Anſtellung der Klage nicht; denn wenn er gleich unter eines Andern väterlicher Gewalt ſtehen und auch allenfalls nichts eigenes haben ſollte, ſo haftet er hier doch nicht mit ſeinem eigenen Vermögen, ſondern aus dem Gewerbe ſeines Vaters, welchem er vorſteht. Wider einen filiumfamilias kann auch aus allen Sachen geklagt werden a). Hingegen wider einen Knecht geht ſolches um deswillen nicht an, weil er keine perſonam ſtandi in judicio hat; da muß *actione inſtitoria* wider ſeinen Herrn, den Präponenten ſelbſt geklagt werden. Jedoch ſind unſre Leibeigenen den römiſchen Knechten nicht gleich zu ſchätzen.

2) **Solange der Dienſt des Factors dauert** b). Iſt der Dienſt zu Ende, ſo iſt es billig, daß er auch keine Beſchwerden weiter davon habe; da mag der Contrahent ſelbſt wider den Präponenten klagen, welchen das Gewerbe blos angegangen.

Soll der Factor auch **dann noch haften, wenn ſein Dienſt bereits zu Ende gegangen**; ſo muß eine ſolche Verbindlichkeit vorhanden ſeyn, weshalb er, auch ohne Rückſicht auf ſeinen ehemaligen Dienſt, in ſeinem eigenen Nahmen belangt werden kann. Dahin gehört:

1) wenn er ſich ſelbſt für den Präponenten verbindlich gemacht, z. B. verbürgt hat c);

2) wenn er ſich fälſchlich für einen Factor ausgegeben:

3) wenn

a) L. 39. D. de oblig. et act.

b) L. 20. D. de inſtitor. act.

c) L. 67. D. de procurat.

3) wenn er nicht angezeigt hat, daß er blos Nahmens Präponentens contrahire, und der Contrahent, daß er ein Inſitor ſey, nicht gewußt hat;

4) wenn er mit dem Präponenten in Compagnie ſteht, ein ſocius von ſolchem iſt. Da haftet er als ein ſocius auch noch finito officio.

III) Was hat der Factor für eine Klage wider den Contrahenten?

Ebenfalls, die aus dem Contracte entſpringende. Z. B. wenn er demſelben von den Waaren ſeines Präponenten etwas verkaufpt und das Geld dafür noch nicht bekommen hat, *actionem venditi*. Nur muß der Factor

1) keine unter des Präponenten Gewalt ſtehende Perſon ſeyn. Wäre er z. B. ein *filiusfamilias*, ſo hätte er das Recht, aus dem Contracte zu klagen, nicht ſich, ſondern ſeinem Vater erworben. So auch, wenn der Factor ein Knecht des Präponenten iſt d).

2) Muß der Dienſt auch noch nicht geendigt ſeyn. Denn wäre dieſes, ſo hat der Factor ordentlicherweiſe kein Intereſſe mehr, weil er nicht für ſich, ſondern für ſeinen Präponenten contrahirt hat.

Von der *actione exercitoria*.

§. 1404.

Der Grund dieſer Klage iſt ein Contract, oder vollkommen verbindlicher Vertrag, welchen man mit einem Schiffer, oder Schiffsverwalter (*magiſter navis*),

d) L. 1. D. de inſt act. L. 41. D. de pecul. Pr. I. per quas perſon. nob. oblig. acquir.

vis), in Anſehung des mit dem Schiffe treibenden Gewerbes, nach der ihm ertheilten Schiffsorder, eingegangen hat.

Das Wort: Schiff, hat hier eine ſehr allgemeine Bedeutung; es bedeutet nämlich ein Fahrzeug, womit etwas — es mögen nun Sachen ſeyn, oder Perſonen, oder beydes zugleich — über Waſſer gebracht wird. Das Waſſer mag ein Meer, eine See, oder Fluß ſeyn. Daher ſind hier unter dem Worte: Schiff, auch Flöſſen, Fähren, begriffen e).

Der Schiffsverwalter (*magiſter navis*) iſt derjenige, welchem die Sorgfalt wegen des ganzen Schiffs aufgetragen worden iſt f).

Das Gewerbe welches mit dem Schiffe getrieben wird, beſteht in der Ueberfahrt der Perſonen und Sachen, über das Waſſer, um davon alle Einkünfte zu ziehen, und derjenige, welcher dieſes Gewerbe in ſeinem eigenen Nahmen treibt, heiſt der Schiffsrheder, Schiffspatron (*exercitor navis* g).

§. 1405.

e) L. 1. §. 6. D. de exerc. act.

f) Andere, als *Beyer* ad Inſtit. Lib. IV. Tit. 7. poſ. 19. nennen ihn den Schiffskapitän, dem aber *Stryck* in uſ. mod. Lib. XIII. Tit. 1. §. 2. widerſpricht, indem er ihn lieber den Schiffer genannt wiſſen will. Es iſt wahr, eigentlich ſind der Schiffer und der Schiffskapitan voneinander unterſchieden; denn letzterer hat nur mit dem Kriegsweſen auf dem Schiffe zu thun: dem Schiffer hingegen iſt die Direction des Schiffs und der Transport der Waaren anvertrauet. Indeſſen kann der Schiffskapitän auch zugleich Schiffer ſeyn.

g) Quia negotiationem *exercet*. Davon führt auch die Klage den Namen.

§. 1405.

Der Kläger iſt derjenige, welcher mit dem Schiffer oder deſſen Subſtituten über etwas, dem er bey dem Schiffe vorgeſetzt worden, nach der ihm gegebenen Order einen Contract geſchloſſen hat. Der Schiffer mag, wie bey der vorigen Klage, von was Stande und Alter seyn, als er wolle. Er ſey nämlich knechtiſchen, oder freyen Standes, minderjährig, oder majorenn, weil es ſich der Schiffspatron ſelbſt beyzumeſſen hat, daß er einen Minderjährigen zum Schiffer beſtellt hat h). Der Contrahent kann ferner klagen, wenn der Contract auch nicht mit dem Schiffer ſelbſt, ſondern mit deſſen Subſtituten geſchloſſen worden, ob der Schiffer ſich ſolchen gleich ohne Wiſſen und Willen des Schiffspatrons ſubſtituirt haben ſollte: genug, daß er es nicht ohne erhebliche Urſache gethan. Dies iſt zum Beſten der Schiffenden eingeführt, und weil es ſich zu Waſſer nicht füglich thun läßt, daß man dem Schiffspatron von der Nothwendigkeit der Subſtitution Nachricht geben kann. Dieſes läßt ſich eher bey einem Gewerbe zu Lande von einem Inſtitor bewerkſtelligen. Hierin unterſcheidet ſich die *actio exercitoria* von der *inſtitoria*; bey dieſer haftet der Präponent nicht, wenn der Contract mit einem Subſtituten des Factors geſchloſſen worden, wofern nicht die Macht, zu ſubſtituiren, letzterm ausdrücklich in der Order ertheilt worden (§. 1401. Num. 2).

§. 1406.

Der Beklagte iſt der Schiffsrheder, oder Schiffspatron; es mag ihm das Schiff zu eigen zugehören, oder nicht, ſondern er ſolches z. B. etwa nur gepachtet haben i).

h) L. 1. §. 4. D. de exerc. act.

i) L. 1. §. 15. D. eod.

Von mehrern Schiffsrhedern haftet jeder *in ſolidum*, ſo wie mehrere Präponenten k), obgleich ihre Antheile an dem Schiffe ſehr ungleich ſeyn ſollten. Daher o haftet auch derjenige, welcher den kleinſten Antheil hat, *in ſolidum* l). Er mag wider die Andern *actione pro ſocio* oder *communi dividundo* ſeinen Regreß nehmen m). Ein Anders wäre es, wenn die mehrern Schiffsfreunde ſelbſt contrahirt hätten, denn da haftete jeder nur nach ſeinem Antheil, den er an dem Schiffsgewerbe hat n).

§. 1407.

Das Geſuch hat ebendenſelben Gegenſtand wie das Geſuch bey der *actione inſtitoria*. Es geht nämlich auf die gänzliche Leiſtung desjenigen, was man aus dem errichteten Contracte zu fordern befugt iſt.

§. 1408.

Einreden wider dieſe Klage ſind:

1) Es ſey mit dem Schiffer kein Contract geſchloſſen worden;

2) Es ſey ſolcher über etwas geſchloſſen worden, das dem Schiffer nicht aufgetragen geweſen.

3) Es

k) L. 1. §. 25. D. eod.

l) L. 3. D. eod.

m) L. 3. D. eod. L. 13. §. ult. D. L. 14. D. de inſtitor. act.

n) L. 4. pr. D. de exercit. act. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XIV. Tit. 1. §. 9.

3) Es ſey nicht mit allen Schiffern geſchloſſen worden. Hierauf kann jedoch Kläger repliciren: er habe es nicht nöthig gehabt, weil der Schiffspatron, als der Beklagte, den mehreren Schiffern getheilt, ein verſchiedenes Gewerbe aufgetragen habe.

4) Kläger habe ſich nicht nach der Schiffs-Order gerichtet.

5) Die Klage ſey bereits mit dem Ablauf von 30 Jahren verjährt.

Unſtatthafte Einreden aber ſind

1) daß der Schiffer Betrug oder Fahrläßigkeit zu Schulden kommen laſſen; wie bey der *actione inſtitoria*.

2) daß der Contract nur mit des Schiffes Subſtituten geſchloſſen worden. (§. 1405).

Von der *actione quaſi-exercitoria*, oder *actione exercitoria utili*, und andern hierbey vorkommenden Klagen.

§. 1409.

Alles das, was oben (§. 1402 und 1403) von der *actione quaſi-inſtitoria* angemerkt worden, findet auch in Anſehung der *actionis exercitoriae* Statt. So haftet der Schiffspatron auch aus der unerlaubten Handlung, welche der Schiffer in Anſehung ſeiner obhabenden Schiffsverwaltung begangen hat o). Z. B. der Schiffer hat mit

o) L. 1. §. 2. D. de exerc. act.

mit Convoye abſeegeln ſollen; iſt aber ohne dergleichen abgeſeegelt, und darauf in die Hände eines Kapers gerathen, der ihm das Schiff weggenommen hat. Da muß der Schiffspatron dem Contrahenten, welcher ſeine Waaren auf das Schiff verdüngen gehabt, allen daraus entſtandenen Schaden erſetzen. — So hat ferner der Contrahent die Wahl, ob er wider den Schiffspatron oder wider den Schiffer klagen will, wenn der letztere ein freyer Menſch iſt (§. 1403) p).

Von der *actione quod juſſu.*

§. 1410.

Das Wort: *Juſſus* bedeutet hier diejenige Handlung, da ein Hausvater (*paterfamilias*) bey den Geſchäften derjenigen, welche unter ſeiner Gewalt ſtehen, ſeine Einwilligung zu erkennen giebt q); dies mag übrigens vor, oder nach vollbrachtem Geſchäfte geſchehen r).

Der Grund gegenwärtiger Klage iſt ein Contract, oder vollkommen verbindlicher Vertrag, welchen man auf Jemandes Geheiß oder Genehmigung mit einem unter deſſen Gewalt ſtehenden Menſchen, in dieſes letztern eigenen Geſchäften geſchloſſen hat.

Alſo es muß

1) ein paterfamilias mir geheiſſen haben, mit einem unter ſeiner Gewalt ſtehenden Menſchen zu con-

p) L. 1. §. 17. D. eod.

q) L. 1. §. 1. 3. 6. D. Quod juſſu.

r) L. 1. §. 6. D. eod.

contrahiren; oder nachher ſolches genehmigt haben. Der Menſch muß daher ſich eigentlich entweder unter ſeiner väterlichen oder herrſchaftlichen Gewalt befinden. *Vtiliter* findet indeß dieſe Klage auch Statt, bey einer andern Gewalt, da Jemand des Andern Willen zu befolgen vollkommen verbunden iſt s). Z. B. wenn die Frau auf Geheiß ihres Mannes — der Unterthan auf Geheiß der Obrigkeit, — der Verwalter auf Geheiß des Herrn des Geſchäfts contrahirt hat.

2) Das Geheiß oder die Genehmigung muß einen Contract, oder vollkommen verbindlichen Vertrag t) zum Gegenſtand haben. Hat der nicht freye Menſch, als der filius familias auf Geheiß ſeines Vaters etwas verbrochen; ſo haftet der Vater ſelbſt aus dem Verbrechen u).

3) Der Contract oder vollkommen verbindliche Vertrag muß endlich auch in des nicht freyen Menſchen eigenem Geſchäfte seyn geſchloſſen worden, welches nämlich ihn ſelbſt unmittelbar angehet. Denn wenn der Vater oder Herr durch den Sohn oder Knecht zu ſeinem Nutzen contrahirt hat, ſo wird es ſo angeſehen, als wenn er es ſelbſt gethan hätte, dahero wird er aus dem Contracte, als wenn er ſolchen ſelbſt mit dem Dritten geſchloſſen hätte, *directe* belangt. Hier iſt die Klage keine *actio adjectitiae qualitatis*.

§. 1411.

s) L. 7. §. 1. C. Quod cum eo, qui in alien. pot. *Stryck* in uſ. mod. Lib. XV. Tit. 4. §. 1.

t) Als der filiusfamilias hat dem Kläger auf Geheiß ſeines Vaters etwas zu ſchenken verſprochen.

u) L. 2. D. de noxal. act. L. 11. §. 3. D. de injur.

§. 1411.

Der Kläger iſt derjenige, welcher nach des Andern Geheiß (ſecundum alterius juſſum) mit einem unter deſſen Gewalt ſtehenden Menſchen contrahirt hat; ingleichen deſſen Erbe.

§. 1412.

Der Beklagte iſt derjenige, nach deſſen Geheiß oder Genehmigung, mit einem unter deſſen Gewalt ſtehenden Menſchen contrahirt worden; ſelbiges, oder ſelbige mag unmittelbar von ihm ſelbſt, oder mittelbarerweiſe durch einen Andern, z. B. durch ſeinen Vormund x) oder wahren procurator ertheilt worden ſeyn.

Er kann auch aus mehrern Perſonen beſtehen. Wenn Mehrere einen Knecht haben, ſo haben ſie entweder alle etwas geheiſſen, oder nur einer. Iſt das Erſte, ſo haften ſie alle *in ſolidum*; Iſt das letzte ſo haftet der alleine.

Auch der Erbe wird durch das Geheiß, oder die Genehmigung verbindlich.

§. 1413.

Das Geſuch geht auf die gänzliche Leiſtung deſſen, was man aus dem nach dem Geheiß geſchloſſenen Contract zu fordern hat.

§. 1414.

x) L. 2. pr. D. Quod juſſu.

§. 1414.

Der Beklagte kann ſich jedoch mit folgenden Einreden behelfen:

1) es ſey kein Geheiß vorhanden. Dies kann ſich auf doppelte Art ereignen.

Einmal, wenn das *factum* des Beklagten in keinem Geheiß beſtanden. Z. B. wenn der Vater um den Handel ſeines Sohnes nur Wiſſenſchaft gehabt hat — wenn er den Sohn blos empfohlen y). Ingleichen er hat für eine Geldſchuld, die der Sohn gewürket, gut geſagt. Hier haftet er nicht ex juſſu, ſondern aus der Bürgſchaft. Es kömmt ihm die *exceptio excuſſionis* zu Statten, daß, wenn der Sohn eigenes Vermögen hat, der Gläubiger ſich erſt daran halten muß. Die *exceptio SC. Macedoniani* aber kann er unter dieſen Umſtänden nicht vorſchützen z). — Wäre es hingegen ein *juſſus*, ſo würde der Vater gleich belangt werden können, ohne daß ihm die *exceptio ordinis* zu Statten käme a).

Zweytens wenn der Menſch, mit welchem der Kläger contrahirt hat, nicht unter des Beklagten Gewalt geſtanden hat, und alſo Beklagter bey ſelbigen eigentlich kein Geheiß ausüben können. Iſt es nun aber dennoch geſchehen — z. B. des Menſchen Onkel hat es gethan — ſo hat er ſolches entweder gegen den, welcher etwas erborgen wollen, z. B. gegen ſeinen

y) L. 1. §. 9. eod. L. 5. §. 18. D. de inſtit. act.

z) Meines Vaters Tractat: de fidejuſſore plane non obligato. §. 204. 206.

a) Es irrt dahero Brunnemann (ad L. 1. in fin. D. Quod juſſu) und Stryck (in uſ. mod. Lib. XV. Tit. 4. §. 3), wenn ſie beydes der Würkung nach für einerley halten.

ſeinen Neffen gethan, oder gegen den Gläubiger, welcher um den Vorſchuß des Geldes gebeten worden. Im erſten Fall haftet er nicht, weil ihm keine Gewalt über dieſen zugeſtanden, wofern er nicht *in dolo* geweſen b): im zweyten Fall haftet er dem Gläubiger ex mandato; hier muß dieſer wider ihn *actionem mandati contrariam* anſtellen.

2) **Beklagter habe zur Geheißertheilung keine freye Macht gehabt.** Als: der Pupill hat das Geheiß ſeinem Knechte, ohne Vormund gethan. Da haftet er daraus nicht.

3) **Er habe ſolches noch vor Schlieſſung des Contracts widerrufen** (*exceptio juſſus contraria voluntate jam revocati*). — Darauf kann aber Kläger repliciren: 1) Beklagter habe ihm vor dem geſchloſſenen Contract vom Widerruf keine Nachricht gegeben; 2) der Widerruf ſey erſt nach geſchloſſenem Contract geſchehen.

4) **Das Geheiß ſey überſchritten worden.** Als: der Vater hat zwar geheiſſen, ſeinem Sohne an Gelde ſoviel vorzuſchieſſen, als derſelbe zur höchſten Nothdurft bedürftig wäre; allein nicht, was er zu üppigen Verſchwendungen gebraucht hat. Da haftet er nur in ſo weit, als dem Geheiß gemäs gehandelt worden.

5) **Derjenige, welcher ſtatt Beklagtens etwas geheiſſen, habe dazu keine Macht gehabt.** Z. B. es hat ſich Jemand für den Procurator des Vaters ausgegeben, und wegen deſſen Sohnes das Geheiß ertheilt, da er doch kein Procurator geweſen. Hier kann der Vater nicht *ex juſſu* belangt werden; dies muß wider den Procurator geſchehen.

6) Das

b) arg. L. 30. pr. D. ad SC. Vellejanum.

6) Das Geheiß ſey mit des Geheißertheilers Tode erloſchen (*exceptio juſſus morte jubentis extincti*). Denn wenn der Geheißgeber geſtorben, ſo hat das Geheiß ein Ende und es darf nun nach demſelben nicht weiter gehandelt werden. Als: der Vater iſt geſtorben. Wenn nun der Sohn nach deſſen Tode noch Geld aus des Vaters vormaligem Geheiß erborgt hat, ſo können deshalb die Erben des Vaters nicht *actione quod juſſu* belangt werden, ſondern nur wegen deſſen, was vorher geſchehen.

7) Die Klage ſey bereits verjährt. Und zwar mit 30 Jahren; denn ſie iſt immerwährend, ſo wie die aus dem Contract entſpringende Hauptklage eine *actio perpetua* iſt.

Von andern bey der *actione quod juſſu* vorkommenden Klagen.

§. 1415.

In Anſehung eines auf Jemandes Geheiß mit einem unter deſſen Gewalt ſtehenden Menſchen geſchloſſenen Contracts, concurriren noch mancherley andere Klagen. Es kann nämlich

1) der Contrahent aus ſolchem Contract unmittelbar ſelbſt belangt werden. Dies iſt die obgedachte *actio principalis ſ. directa.* So kann der Sohn, der auf ſeines Vaters Geheiß etwas für ſich gepachtet hat, auch ſelbſt mit der aus dieſem Contracte entſpringenden Hauptklage, welche durch die *actionem adjectitiae qualitatis* nicht aufgehoben wird, nämlich mit der *actione locati* belangt werden, zumal da der Sohn bey dem Geheiß ſein eigenes Geſchäft durch den Contract zu befördern geſucht hat.

Jedoch kömmt es darauf an, ob der Sohn ſchon volljährig geweſen, oder nicht. Im erſten Fall wird er condemnirt und er muß, wenn er ein peculium militare hat, von ſolchem die Bezahlung, ſoweit es zureicht, leiſten c). Im letzten Fall aber kömmt ihm die reſtitutio in integrum zu Statten, wenn er durch das Geſchäft lädirt ſeyn ſollte d). — Dies alles iſt davon zu verſtehen, wenn der Sohn für ſich gehandelt hat. Hat er es hingegen nicht für ſich, ſondern nur etwa als ein Verwalter der väterlichen Sachen gethan, ſo haftet er zwar auch während ſeiner Verwaltung als ein Inſtitor, nicht aber nach deren Endſchaft e).

II) Wenn das Geheiß nicht ſowohl in einem Befehle, als vielmehr in einem Auftrage (*mandatum*) beſtehet, der an den Gläubiger gerichtet worden, ſo haftet der Aufgeber *actione mandati contraria.*

III) Es kann auch bey einer vorhandenen Bürgſchaft dem Gläubiger die *actio fidejuſſoria* zu Statten kommen.

Von der *actione de in rem verſo* f).

§. 1416.

Haben wir Jemandes Beſtes und zwar ohne ſein Wiſſen befördert; ſo iſt ſolches entweder durch eine dritte

c) L. 7. D. Quod cum eo, qui in alien. pot.

d) L. 3. C. de in integr. reſtit.

e) L. 23. D. de minor. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XV. Tit. 4. §. 8.

f) Von dem Unterſchied dieſer Klage von der *actione negotiorum geſtorum*, ſiehe *Hamer* in memor. act. pag. 219.

dritte Perſon, oder unmittelbar durch uns ſelbſt geſchehen. Im letzten Fall haftet er uns *actione negotiorum geſtorum contraria.* — Im erſten hingegen iſt weiter zu unterſcheiden. Die dritte Perſon iſt entweder eine ſolche, welche unter deſſen väterlicher oder herrſchaftlicher Gewalt ſtehet, oder nicht. Iſt jenes, ſo haftet er uns *actione de in rem verſo directa* g), iſt dieſes, ſo haftet er uns *actione de in rem verſo utili* h).

g) Z. B. der Sohn hat 100 rthlr. in ſeines Vaters Abweſenheit erborgt, um damit einen auf den Vater traſſirten Wechſel zu bezahlen.

h) L. 7. §. 1. C. Quod cum eo, qui in alien. pot. eſt. Z. B. wenn die Frau zum Beſten ihres Mannes mit Jemanden contrahirt hat. Als ſie hat nothwendige Sachen zum Hausweſen gekauft. Deshalb haftet der Mann, oder ſein Erbe, nicht die Frau, wenn ſie deſſen Erbe nicht geworden iſt; *de Berger* in deciſ. ſummi provocationum ſenatus electoral. Saxonici, *deciſ.* 44. 45. — So auch ich habe einem Ehemanne 100 rthlr. geliehen, um damit eine eben ſo große Summe, zu bezahlen, die ſeine Ehefrau Jemanden ſchuldig iſt. Der Mann hat die 100 rthlr. auch würklich zur Bezahlung der Schuld ſeiner Frau angewendet. Hier kann ich die 100 rthlr. von der Frau *actione de in rem verſo* wiederfordern; ſie würde ſich ſonſt mit meinem Schaden bereichern, denn ſie iſt durch meinem Vorſchuß von der Schuld frey geworden. — Es iſt aber noch zu bemerken: daß die dritte freye Perſon, mit welcher wir zu Jemandes Beſten contrahirt haben, auch ſelbſt aus dem mit uns geſchloſſenen Contract unmittelbar belangt werden kann. So kann ich nach dem gegebenen Beyſpiel, den Ehemann auch *actione mutui* belangen. Dieſes hat darin ſeinen groſen Nutzen, wenn die Nutzverwendung von der dritten Perſon zu des Andern Beſten nicht geſchehen ſeyn ſollte. Z. B. ein Vormund borgt von mir 100 rthlr. für ſeinen Pupillen. Hat er nun dieſes Geld zu des Pupillen Nutzen verwendet, ſo haftet mir der Pupill *actione de in rem verſo utili.* Im entgegengeſetzten Fall aber haftet mir der Vormund ſelbſt *actione mutui.*

Der Grund der *actionis de in rem verſo* iſt alſo eine Nutzverwendung (*verſio in rem*), da man nämlich zu Jemandes Beſten, welches ein dritter zu befördern geſucht, mit dieſem einen Contract geſchloſſen hat. Des Andern Beſtes iſt befördert worden, wenn eine demſelben angehende nothwendige oder nützliche Ausgabe beſtritten, oder auſerdem deſſen Vermögen vermehrt worden. Z. B. ein Sohn hat von Jemanden Geld geborget, und damit des Vaters Schulden bezahlt, oder deſſen Haus davon repariren, oder ſonſt in einen beſſern Zuſtand ſetzen laſſen, oder er hat eine Wieſe zu dem väterlichen Guthe gekauft und erhalten, das Kaufgeld dafür aber noch nicht bezahlt. — Iſt nun des Andern Beſtes würklich befördert worden, ſo wird dafür gehalten, als wenn man vielmehr mit ihm, als mit dem Dritten, contrahirt habe i). Iſt der Dritte ein Sohn oder Knecht, ſo hindert es auch nicht, er mag ein peculium zu verwalten gehabt haben, oder nicht k); denn der Vater oder Herr haftet hier nicht *ex conceſſione peculii*, ſondern *ex verſione in rem.*

§. 1417.

Der Kläger iſt derjenige, welcher mit einem Dritten l) zu Jemandes m) Beſten, contrahirt gehabt; ingleichen deſſen Erbe.

§. 1418.

i) L. 1. pr. D. de in rem verſo.

k) L. 7. pr. §. 1. D. eod.

l) Als bey der *actione de in rem verſo directa*, mit dem filiofamilias, oder dem Knechte.

m) Als des Vaters, oder Herrn.

§. 1418.

Der Beklagte iſt derjenige, zu deſſen Beſten mit einem Dritten contrahirt worden, ingleichen ebenfalls deſſen Erbe. Zuweilen haftet auch ein dritter Beſitzer der Sache, wenn er nämlich mit des Klägers Schaden ſich reicher befinden ſollte. Z. B. die Sache iſt durch Klägers Geld erhalten, oder verbeſſert worden und dieſer Vortheil iſt nun auch auf dieſen dritten Beſitzer übergegangen, ohne daß er deshalb dem vormaligen Beſitzer, als dem Vater, oder Herrn, etwas dafür gegeben, daß er z. B. die Sache von ſelbigem umſonſt erhalten. Hier darf er ſich mit des Klägers Schaden nicht bereichern, und die *actio de in rem verſo*, iſt in dieſem Fall eine *actio in rem ſcripta*, oder wie Leyſer n) ſpricht: eine *actio realis*; quia tacitam hypothecam habet annexam.

§. 1419.

Das Geſuch iſt, daß Beklagter dasjenige leiſte, was aus dem mit dem Dritten geſchloſſenen Contract, zu deſſen Nutzen verwendet worden. Daher haftet der Beklagte, als z. B. der Vater, nicht gleich in ſolidum daß er alſo alles bezahlen müßte, was der Sohn aus dem geſchloſſenen Contracte dem Kläger ſchuldig iſt, ſondern nur in ſoweit, als man erweißlich machen kann, daß etwas zum Beſten des Vaters verwendet worden iſt. Weit beſſer iſt es dahero, *actione quod juſſu* wider den Vater zu klagen; denn da braucht man die Nutzverwendung nicht darzuthun, ſondern es iſt genug, wenn man zeigt, daß es der Vater befohlen habe.

n) Sp. 167. Med. 1.

§. 1420.

Es können jedoch gegenwärtiger Klage mancherley Einreden entgegengeſetzt werden, als:

1) es ſey keine Nutzverwendung geſchehen. Dieſe muß der Kläger erſt erweiſen. Da iſt es denn aber nicht genug, daß er zeigt, der dritte als der Sohn, oder Knecht, ſey gewohnt geweſen das, was er erhalten, zum Beſten ſeines Vaters oder Herrn anzuwenden, ſondern es muß ſelbſt die Verſion erwieſen werden.

2) Der Aufwand ſey weder nöthig noch nützlich geweſen. Iſt etwas blos zum Vergnügen aufgewendet worden — z. B. ein Kaufmann hat meinem Sohne verſchiedene Galanteriewaaren auf Conto gegeben und ſtellt nachhero *actionem de in rem verſo* deshalb wider mich an — ſo iſt dies keine verſio in rem und es findet deshalb keine Klage Statt, ſondern ich, der Vater, brauche nach dem gegebenen Beyſpiele nur zu leiden, daß dieſes wieder weggenommen werde, wenn es ohne Schaden der Sache geſchehen kann o). Replik: es ſey mit Beklagtens Willen geſchehen und dieſer ſolches ſelbſt zu genehmigen gewohnt geweſen p).

3) Es ſey Beklagtem nicht alles zum Nutzen verwendet worden; Kläger fordere alſo zuviel. Beklagter hafte nur in ſoweit, als ſein Nutzen befördert worden.

4) Der Dritte habe ſeinen eigenen, und nicht Beklagtens Nutzen zu befördern geſucht. Der filius familias hat z. B. 100 rthlr. zu Bezahlung ſeiner eige-

o) L. 3. §. 4. D. de in rem verſo.

p) L. 3. §. 3. 4. 6. D. alleg.

eigenen Schulden von Jemanden erborget. Dies iſt keine verſio in rem patris q).

5) Kläger habe die Abſicht gehabt, des Dritten Nutzen zu befördern, nicht aber Beklagtens Nutzen. Als: der Kläger hat ſich für den Dritten, z. B. den Sohn, wegen einer Schuld verbürgt gehabt. Hier iſt zwar der Gläubiger bey dieſer Schuld derjenige, welcher wider den Vater *actione de in rem verſo* klagen kann, nicht aber der Bürge, oder der Kläger, welcher ſich wegen dieſer Schuld blos dem Gläubiger verbürgt hat. Dieſer muß allenfalls wider den Vater *actionem de peculio* anſtellen, weil der Vater nicht doppelt *actione de in rem verſo* belangt werden darf.

6) Beklagter habe ſchon den Dritten wegen des geſchloſſenen Contracts befriediget. Da muß ſich Kläger an dieſen ſeinen Contrahenten halten. Z. B. der Vater hat ſeinem Sohne, welcher von mir zu Bezahlung einer väterlichen Schuld 50 rthlr. geborgt gehabt, dieſes Geld ſchon wiederbezahlt. Da kann ich von dem Vater weiter nichts fordern, ſondern ich muß mich an den Sohn halten, weil der Vater, das verwendete Geld doppelt zu bezahlen, nicht ſchuldig iſt r). Sollte der Vater aber aus Betrug dem Sohne das Geld ausgezahlt haben, damit ich ſelbiges von ihm nicht fordern könnte und der Sohn iſt ein verſchwenderiſcher Menſch geweſen, der ſolches durchgebracht hat, ſo kann ich den Vater *actione de dolo* belangen.

7) Es habe Klägers Forderung ein anderer Gläubiger ſchon vorgegriffen. Wenn nämlich von mehrern Gläubigern nur einer, nicht aber alle zuſammen wider den Beklagten *actione de in rem verſo* klagen können und es iſt einer darin dem Andern bereits zuvorgekommen.

q) L. 11. D. eod.

r) L. 4. D. eod.

men. Z. B. ein Sohn will ſich von einem Kaufmann Tuch zu einem Kleide ausnehmen, welches ihm ſein Vater anzuſchaffen hat. Er behandelt es für 20 rthlr. und erhält es von dem Kaufmanne auf Conto. Hierauf borgt er dazu 20 rthlr. von dem Titius. Ehe er aber dieſe 20 rthlr. dem Kaufmann überbringt, werden ihm ſolche in ſeiner Abweſenheit nebſt dem Kleide, durch Erbrechen ſeiner Stube und Koffers geſtohlen. Da haftet der Vater ſowohl dem Kaufmanne als dem Titius, weil jeder des Vaters Beſtes befördern wollen und ihnen wegen des Diebſtahls, wobey auch der Sohn auſer Schuld iſt, nichts beygemeſſen werden kann, ſondern der Diebſtahl unter den gedachten Umſtänden in einem bloßen Unglücksfall beſtehet. Weil es jedoch unbillig seyn würde, wenn der Vater wegen einerley Sache, nämlich wegen des Kleides, die 20 rthlr. gedoppelt, nämlich einmal dem Kaufmann und zweytens auch dem Titius bezahlen ſollte, ſo verordnen die Geſetze, daß er ſie nur einem abzutragen ſchuldig ſeyn ſoll und zwar demjenigen, welcher ſich am erſten melden würde; welcher ſie nun da zuerſt erhält, der geht dem Andern vor. Im L. 4. D. de in rem verſo, heiſt es: *occupantis meliorem conditionem eſſe debere.* Dies iſt von einer würklichen Erlangung zu verſtehen, daß nämlich einer von beyden die 20 rthlr. ſchon erhalten; weil alsdenn wider den Andern die Regel Statt findet: *in pari cauſſa melior eſt ratio poſſidentis.*

Sollten ſie ſich alle beyde zugleich melden und keinem noch die Auszahlung geſchehen ſeyn, ſo gienge des Kaufmanns Forderung vor, weil ſie älter iſt, als die des Titius.

8) **Es ſey eines Andern Nutzen dadurch befördert worden;** alſo könne Kläger nicht vorgeben, daß er Beklagtens Nutzen befördert habe. Z. B. wenn ein Knecht 2 Herren hat und es iſt durch den Contract

zwar

zwar des einen, nicht aber des andern Beſtes befördert worden.

9) Kläger fordere zuviel; weil z. B. nicht alles, was der Sohn durch den Contract ſchuldig geworden, dem Beklagten Vater zu Nutze gekommen; oder weil Kläger mehr aufgewendet, als Beklagter wegen ſeiner Vermögensumſtände aufgewendet haben würde. Er würde z. B. ſeinem Sohne nicht ſo feines Tuch zum Kleide ausgenommen haben s).

10) Die Klage ſey bereits mit dem Ablauf von 30 Jahren verjährt.

11) Beklagter habe den Dritten, als z. B. dem Sohne, das Geſchäft vorher verboten gehabt t).

12) Beklagter ſey bereit, ſeine Klage, welche er durch den Dritten ſich erworben, Klägern abzutreten u). Z. B. der Sohn hat ſeines Vaters Hausweſen zu beſorgen und borgt in Anſehung deſſen vom Cajus 100 rthlr. leihet ſolche aber wieder dem Titius. In dieſem Fall erwirbt der Vater durch ſeinen Sohn eine Schuldforderung wider den Titius. Geſetzt nun Cajus klagt wider den Vater *actione de in rem verſo* auf die Wiederbezahlung der 100 rthlr., der Vater aber findet nicht für gut, die Schuldforderung wider den Titius zu haben, ſo kann er ſolche dem Cajus abtreten und ſich dadurch von der *actione de in rem verſo* frey machen x).

s) L. 3. §. 4. D. de in rem verſo.

t) arg. L. 3. §. 2. D. eod. und des L. fin. C. de negot. geſt.

u) L. 3. §. 5. de in rem verſo. L. 51. D. de peculio.

x) Von der nützlichen Anwendung dieſer Einrede, ſiehe *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. XV. Tit. 3. §. 6.

Hingegen ſo finden folgende beyde Einreden nicht Statt:

1) daß Beklagter zu dem gemachten Aufwande ſeine Einwilligung nicht gegeben y).

2) daß er von der Nutzverwendung würklich keinen Vortheil habe, ſondern derſelbe durch einen Zufall verhindert worden. Genug daß der Contract zu des Beklagten wahrem Nutzen geſchloſſen worden, obgleich ſolcher nachhero ohne des Dritten, als z. B. des Sohnes Schuld, von keiner glücklichen Würkung geweſen. Z. B. ein filius familias borgt von Titius 100 rthlr., in der Abſicht, um eine gewiſſe dringende Schuld ſeines Vaters damit abzuſtoßen. Ehe er aber noch dieſe Schuld bezahlt, wird ihm das dazu erborgte Geld ohne alle ſeine Schuld geſtohlen. Demohngeachtet kann Titius wider den Vater *actionem de in rem verſo* anſtellen. — Jngleichen es iſt das Haus abgebrannt, welches der Sohn mit dem geborgten Gelde repariren laſſen.

Wäre es hingegen durch die Schuld des Dritten, als z. B. des Sohnes geſchehen, daß ſelbiger den würklichen Nutzen verhindert — er hat z. B. aus Unachtſamkeit ſich die 100 rthlr. ſtehlen laſſen, oder ſelbige durchgebracht, ſo haftet der Beklagte, als der Vater, nicht z). Ein Gläubiger muß alſo vorſichtig ſeyn und zuvor Acht haben, ob auch das Geld von dem Dritten, zum Beſten desjenigen, deſſen Nutzen er befördern will, werde verwendet werden a).

Von

y) §. 4. I. Quod cum eo, qui in alien. pot.

z) L. 3. §. 9. L. 17. pr. D. de in rem verſo.

a) L. 3. §. 9. alleg.

Von andern bey der *actione de in rem verſo* vorkommenden Klagen.

§. 1421.

Dieſe Klagen ſind:

I) die *actio quod juſſu;* als welche wider den Herrn oder Vater angeſtellt werden kann, wenn er den mit dem Knecht oder Sohn geſchloſſenen Contract genehmiget haben ſollte. Davon hat man den Vortheil, daß man die Nutzverwendung nicht zu erweiſen braucht, ſondern es iſt ſchon genug, wenn man die Ratihabition darthut.

II) Die aus dem Contracte entſpringende Klage, wider den freyen Menſchen, welcher zu eines Dritten Beſten mit uns contrahirt hat. Spricht er: ich habe nicht mein eignes, ſondern eines Dritten Beſtes durch den Contract zu befördern, die Abſicht gehabt; ſo kömmt es darauf an, ob er dieſe Abſicht, dem Contrahenten, als dem Gläubiger, bey Schlieſſung des Contracts zu erkennen gegeben, oder nicht. Letzternfalls befreyt ihn dieſe Einrede nicht, denn es hat der Contrahent lediglich mit ihm paciscirt und blos auf ſeine Perſon Rückſicht genommen. — Erſternfalls aber befreyt ihn jener Einwand, wenn er des Andern Beſtes durch den Contract würklich befördert hat: der Contrahent muß ſich hier an den Andern, *actione de in rem verſo* halten. Iſt aber des Andern Beſtes nicht befördert worden, da befreyt ihn gedachter Einwand nicht, weil er wider ſeine Verbindlichkeit, das Geld nicht zum Beſten des Andern angewendet hat. — Denn geſetzt auch, er hat dem Contrahenten die gedachte Abſicht angezeigt gehabt; ſo iſt er auch

ſchul-

ſchuldig geweſen, dasjenige, was er erhalten, zu des Dritten Beſten zu verwenden, weil ihm der Contrahent ſolches zu dem Endzweck gegeben. Hat er es nun nicht dazu verwendet, ſo iſt er Schuld, daß der Contrahent nicht *actione de in rem verſo* wider den Dritten klagen kann; alſo haftet er. Dies findet ſeine nützliche Anwendung, wenn ein Vormund, ein adminiſtrator civitatis zum Beſten ſeines Pupillen, der Stadt, Geld aufgeborget und es doch zu ſolchem nicht verwendet hat. — Was iſt aber Rechtens, wenn der Contrahent kein freyer Menſch iſt, ſondern unter eines Andern väterlicher, oder herrſchaftlicher Gewalt ſich befindet?

1) Wenn er ein *peculium* hat und dieſes ſo beſchaffen iſt, daß er frey darüber diſponiren kann — als der Sohn hat ein *peculium militare*, oder *adventitium extraordinarium* — ſo kann er auch ſelbſt belangt werden b).

2) Iſt das peculium aber von dieſer Beſchaffenheit nicht — als, der Sohn hat nur ein *peculium profectitium*, oder der Knecht hat ein *peculium ſervile* — ſo muß die *actio de peculio* wider den Vater oder Herrn angeſtellt werden c).

3) Fehlt es gänzlich an einem peculio, ſo iſt die Klage wider den Sohn, oder Knecht vergeblich.

Von

b) L. 4. §. 1. L. 18. §. fin. D. de caſtr. pecul.

c) §. 4. I. Quod cum eo, qui in alien. pot. eſt. L. 32. pr. in fin. D. de pecul.

Von der *actione de peculio* d).

§. 1422.

Das *Peculium*, oder Sondergut iſt überhaupt ein Inbegriff aller derjenigen Sachen, welche denen, die ſich annoch unter eines Andern Gewalt befinden, von deſſen Vermögen abgeſondert zugehören.

Gegenwärtige *actio de peculio* findet in zwey Fällen Statt:

I) Wenn mit einem unter väterlicher, oder herrſchaftlicher Gewalt ſtehenden Menſchen, in Rückſicht des ihm von ſeinem Vater oder Herrn verwilligten, geſammten Peculiums ein Contract geſchloſſen worden. Hat der Contract nicht das geſammte Peculium, ſondern nur gewiſſe Sachen deſſelben zum Gegenſtande; ſo findet nicht die gegenſeitige Klage, ſondern die *actio tributoria* Statt.

II) Wenn ein filiusfamilias, oder ein Knecht, und deſſen Vater oder Herr dadurch reicher geworden iſt. Anderergeſtalt kann wider den Vater oder Herrn nicht geklagt werden e).

§. 1423.

Der Kläger iſt derjenige, welcher mit dem Hausſohn oder Knechte in Anſehung des geſammten Peculiums contrahirt, oder ſonſt deſſen Verbrechens halber etwas zu fordern hat; ingleichen deſſen Erbe.

§. 1424.

d) Dieſe Klage iſt auch eine *actio praetoria* L. 1. pr. §. 1. D. de peculio.

e) L. 58. D. de reg. jur.

§. 1424.

Der Beklagte iſt der Vater oder Herr desjenigen, mit welchem man in Anſehung ſeines geſammten Peculiums contrahirt, oder der etwas verbrochen hat; obgleich, wenn der Contract mit einem Knechte geſchloſſen worden, der Knecht zur Zeit des Contracts ſein Knecht noch nicht geweſen ſeyn ſollte f); daher iſt dieſe Klage alsdenn eine *actio in rem ſcripta*.

§. 1425.

Wenn wegen eines Contracts, ſo mit dem Hausſohne oder Knechte geſchloſſen worden, geklagt wird; ſo geht das Geſuch dahin: daß Beklagter von dem geſammten Peculium, ſoweit, als ſolches zureicht, Klägern, wegen ſeiner aus dem Contract habenden Forderung befriedige. Alſo nicht in ſolidum, ſondern nur inſoweit, als das Peculium zulangt g). Die Geſetze ſagen: *peculio tenus* h). Es iſt daher die *actio de in rem verſo* und die *actio quod juſſu*, vortheilhafter, wenn man den Grund darthun kann.

§. 1426.

Wider dieſe Klage kommen dem Beklagten Vater oder Herrn folgende Einreden zu Statten:

1) der Contract ſey über kein Peculium, welches der Sohn von ihm, oder in Anſehung ſeiner erhalten, geſchloſſen worden. Denn es muß bey einem

f) L. 27. §. 2. D. de pecul.

g) L. 1. pr. D. de in rem verſo.

h) §. 10. I. de actionibus.

einem filiofamilias in Anſehung des peculii *profectitii* geſchehen ſeyn.

2) Er ſey durch das Verbrechen des Sohnes oder der Tochter nicht reicher geworden.

3) Der Sohn habe zur Zeit, da das Verbrechen begangen worden, nicht mehr unter ſeiner våterlichen Gewalt geſtanden. Iſt dieſes ſo iſt er kein filius familias mehr geweſen, und alſo hat auch das peculium profectitium aufgehört: es muß ſich hier der Contrahent an den Sohn ſelbſt halten.

4) Der Sohn habe damals kein *peculium* mehr gehabt, folglich auch in Anſehung deſſelben nicht mehr contrahiren können. — Hierauf kann jedoch der Kläger repliciren: Beklagter habe es ſelbigem auf unerlaubte Art, zum Nachtheil der Gläubiger genommen.

5) Es müſſe erſt dasjenige abgezogen werden, was der Sohn ihm und Andern, unter ſeiner Gewalt ſtehenden, ſchuldig ſey. Die Geſetze verſtatten dem Vater den Vorzug; es wird alsdenn nur dasjenige, für peculium gehalten, was nach ſolchem Abzuge übrig bleibt i). Replik: daß Beklagter anders woher zu ſeiner Schuld gelangen könne k).

6) Es ſey von dem *peculio* nichts mehr vorhanden. Wenn z. B. ſchon andere Gläubiger davon befriediget worden.

7) Die Klage ſey bereits verjährt. — So lange der Sohn annoch unter våterlicher Gewalt ſteht: da

i) §. 4. I. Quod cum eo, qui in aliena pot. Dieſes Abzugsrecht heiſt das *privilegium deductionis*; L. 5. §. 7. D. de tribut. act.

k) L. 11. §. 6. D. de peculio.

da iſt ſie eine *actio perpetua* und erlöſcht erſt mit dem Ablauf von 30 Jahren. Im entgegengeſetzten Fall fand anfänglich bey den Römern nach ſtrengem Rechte die *actio de peculio* nicht mehr Statt, weil nach Endigung der väterlichen Gewalt kein peculium mehr vorhanden iſt l). In der Folge aber hielt dies der Prätor für unbillig und führte die praeſcriptionem annalem ein; mithin findet nach Endigung der väterlichen Gewalt, dieſe Klage noch binnen einem Jahre Statt. Dies Jahr nimmt ſeinen Anfang von der Zeit, da der Kläger zu klagen, den Rechten nach, nicht mehr verhindert worden m).

Ungegründet hingegen iſt die Einrede: daß dieſe Klage heutiges Tages gar nicht Statt habe; denn es geſchieht auch noch heutiges Tages zuweilen, daß ein Vater ſeinem erwachſenen und annoch unter ſeiner väterlichen Gewalt ſtehenden Sohne ein peculium verwilliget. Nützlicherweiſe kann dieſe Klage auch bey denen in einem Kloſter ſich aufhaltenden Mönchen angewendet werden, wenn ſie von dem Abt, oder Kloſter ein peculium erhalten haben n).

Von einer andern bey der *actione de peculio* vorkommenden Klage.

§. 1427.

Dieſe Klage iſt diejenige, welche unmittelbar aus dem Contract entſpringt, den der *filiusfamilias* geſchloſſen. Dieſe

l) L. 1. §. 3. D. Quando de pecul. act. annal. eſt.

m) L. 1. §. 2. D. eod.

n) *Chriſtianaeus*, Vol. III. deciſ. 34. num. 1. *Stryck* in Vſ. mod. Lib. XV. Tit. 1. §. 16.

Dieſe ſteht dem Gläubiger wider den filiumfamilias zu, weil durch die Einführung der *actionis adjectitiae qualitatis*, nämlich der *actionis de peculio*, der Prätor die Hauptklage nicht aufgehoben hat. Nun hat der *filiusfamilias* bey Schlieſſung des Contracts dem Gläubiger entweder zu erkennen gegeben, ingleichen der Gläubiger hat es ſchon ſelbſt gewußt, daß er den Contract nur in Rückſicht auf das peculium geſchloſſen haben wolle; oder nicht. Im erſten Fall haftet der filiusfamilias weiter nicht, als inſofern das peculium zur Befriedigung des Gläubigers zureicht. — Im zweyten aber haftet er wegen der ganzen Schuld. Wird er nun zu der Zeit, da er noch unter väterlicher Gewalt ſteht, belangt; ſo wird die Execution oder die *actio judicati*, wenn er nichts eigenes haben ſollte — z. B. ein peculium militare, oder adventitium extraordinarium — ſo lange verſchoben, bis er ſein eigner Herr wird o). Iſt er aber ſolches bereits; ſo kann er gleich mit völliger Würkung belangt werden. — Jedoch ſteht dem in Anſpruch genommenen filiofamilias das *beneficium competentiae* zu, wenn er demſelben nicht ausdrücklich entſagt hat p).

Von der *actione tributoria* q).

§. 1428.

Zum Grunde dieſer Klage gehört

1) daß mit einem unter väterlicher, oder herrſchaftlicher

o) L. 5. pr. D. Quod cum eo, qui in alien. pot.

p) *Stryck* in uſ. mod. Lib. XIV. Tit. 5. §. 4. Noch mehrere Ausnahmen ſiehe bey *Weſtenberg* in princip. jur. ſec. ord. Dig. Lib. XIV. Tit. 5. §. 4.

q) Sie iſt eine *actio praetoria;* L. 1. pr. D. de tribut. act.

licher Gewalt ſtehenden Menſchen, in Anſehung gewiſſer, ihm von ſeinem Vater oder Herrn, zu ſeinem eigenen Gewerbe überlaſſenen Kramwaaren (*merx peculiaris*) ein Contract geſchloſſen worden. Hat der Vater oder Herr die Kramerwaaren dem Sohne oder Knecht dazu überlaſſen, daß derſelbe damit in ſeinem, **des Vaters, oder Herrn, Nahmen**, ein Gewerbe treiben ſoll; ſo heiſt dies nicht *merx peculiaris*, ſondern *merx dominica*. In Anſehung ſolcher iſt der Sohn oder Knecht ein inſtitor und es findet deshalb die *actio inſtitoria* wider den Vater oder Herrn Statt r).

Der Contract muß

2) mit **Wiſſen** und **ohne Widerſpruch** des Vaters oder Herrn ſeyn geſchloſſen worden, und

3) der Vater, oder Herr **vorſätzlich aus Betrug**, den Gläubiger **nicht auf gehörige Art** befriedigt haben. **Auf gehörige Art** iſt es nicht geſchehen, wenn der Gläubiger vom Vater oder Herrn entweder gar nichts oder weniger, als er zu fordern gehabt, erhalten hat s). Der Betrug iſt jedoch nicht der nächſte Klaggrund, ſondern blos der **entfernte**. Der nächſte iſt der, daß ſich der Vater oder Herr mit des Gläubigers Schaden nicht bereichern ſoll. Daher heiſt es im L. 8. D. de tribut. act. — *haec actio non de dolo eſt, ſed rei perſecutionem continet*.

§. 1429.

act. und zwar *rei perſecutoria*, ob ſie gleich mit einem Betruge begründet werden muß; L. 8. D. de tribut. act. *Tributoria* heiſt ſie *a tribuendo ſ. diſtribuendo*, quia cuique creditorum tribuit, quod ipſi debetur, §. 3. I. Quod cum eo u. ſ. w. Den Unterſchied derſelben von der *actione de peculio* zeigt *Hauer* in memor. act. pag. 271.

r) L. 11. §. 7. D. de inſtit. act.

s) L. 7. §. 2. D. de tribut. act.

§. 1429.

Der Kläger iſt der Gläubiger, welcher in Anſehung ſolcher Kramwaaren mit dem filiofamilias oder Knechte auf vorhin gedachte Art t) contrahirt hat und von deſſen Vater oder Herrn nicht gehörig befriedigt worden iſt, ingleichen deſſen Erbe.

§. 1430.

Der Beklagte iſt der Vater oder Herr, welcher den Gläubiger von den Kramwaaren nicht gehörig befriedigt hat; auch deſſen Erbe, inſofern dadurch etwas auf ihn gekommen; denn wegen des Betrugs des Verſtorbenen braucht der Erbe nicht zu haften.

§. 1431.

Das Geſuch geht dahin: daß Beklagter den Kläger wegen ſeiner an den Kramwaaren gehabten Forderung, annoch gehörig befriedige. Wird wider den Erben geklagt, ſo wird es dahin gerichtet, daß derſelbe wegen ſeiner Forderung dennoch ſoviel, als durch des Verſtorbenen ungleich gemachte Abtheilung auf ihn gekommen, herausgebe.

§. 1432.

Einreden wider dieſe Klage ſind:

1) es giengen Beklagten die Kramwaaren nichts an, weil er ſolche zu keinem eigenen Gewerbe dem Sohne

t) Nämlich mit Wiſſen und ohne Widerſpruch des Vaters oder Herrn. Denn iſt ein Widerſpruch von Seiten des Vaters oder Herrn vorhanden, ſo hätte man ſich mit dem Sohne oder Knechte nicht einlaſſen ſollen.

Sohne überlaſſen habe. Z. B. der Sohn hat ſie als ein peculium adventitium extraordinarium für ſich ganz allein gehabt und damit einen Handel getrieben: da mag ſich der Gläubiger an den Sohn halten.

2) Beklagter habe dem Handel widerſprochen (§ 1428).

3) Solcher ſey nicht in Anſehung der geklagten Kramwaaren geſchloſſen worden.

4) Beklagter habe bey der Austheilung der Kramwaaren unter die Gläubiger keine Gefährde begangen. Wenn keine Gefährde vorhanden, da findet die Klage auch nicht Statt.

5) Er habe keine ungleiche Abtheilung gemacht.

6) Er, der in Anſpruch genommene Erbe, ſey durch des Verſtorbenen gemachte Austheilung nicht reicher geworden.

7) Die Klage ſey durch den Ablauf von 30 Jahren erloſchen.

Hingegen iſt die Einrede des Vorzugsrechtes unſtatthaft, quia doloſis beneficia non dantur. Hierdurch unterſcheidet ſich dieſe Klage auch von der *actione de peculio*.

So kann auch nicht ſchlechthin vorgeſchützt werden: daß die Klage nicht in Gebrauch ſey. Sie kann heutiges Tages noch nützlich gebraucht werden:

1) wenn ein Vater, der ein Kaufmann iſt, ſeinen Sohn noch in ſeiner Koſt behalten und demſelben, zu deſſen eigenem Gewerbe gewiſſe Waaren zur Handlung überlaſſen, ſelbige aber nachhero übel unter die Gläubiger vertheilt hat.

2) Wenn

2) Wenn die Obrigkeit eines verarmten Schuldners Vermögen an ſich gezogen, eigenmächtig einen curator bonorum beſtellt und die Güter unter die Gläubiger, ohne ſie vorhero alle vorzuladen, nach Gefallen vertheilt hat. Da kann nachhero ein Gläubiger, welcher davon nichts gewußt und eine nähere Forderung gehabt hat, wegen der nicht gehörig geſchehenen Vertheilung wider die Obrigkeit klagen.

9) Von der *Condictione ex L. Rhodia de jactu.*

§. 1433.

Wenn in einer gemeinſamen Gefahr, d. i. einer ſolchen, die mehrere zuſammengenommen angehet, einer oder Mehrere eine Einbuße des Ihrigen erlitten haben, wodurch es geſchehen iſt, daß Anderer ihre Sachen erhalten worden ſind, ſo iſt es billig, daß dieſe, deren Sachen nämlich erhalten worden ſind, den Schaden mit einander tragen, welcher jenen aus der Einbuße des Ihrigen erwachſen iſt. Das römiſche Recht beſtätigt dieſe natürliche Billigkeit und verſtattet deshalb gegenwärtige Klage. Im L. 2. pr. D. de L. Rhodia de jactu, heißt es: aequiſſimum eſt commune detrimentum fieri eorum, qui propter amiſſas res aliorum conſecuti ſunt, ut merces ſuas ſalvas haberent. Z. B. bey einer plötzlich entſtandenen Feuersbrunſt wird mein Haus niedergeriſſen, um dadurch zu verhindern, daß die Flamme weiter um ſich greife. — Oder in einem Kriege hat ſich der Feind einer Stadt bemächtiget und droht ſolche an mehreren Orten in Brand zu ſtecken, wenn ihm nicht eine gewiſſe Summe an Contributionsgeldern entrichtet würde. Geſetzt nun einer von den reichſten Einwohnern ſchießt dieſe Gelder vor; ſo müſſen ihm die übrigen ſolche nach ihrem Antheile erſetzen. — So

auch, wenn Jemand ein von einem Seeräuber weggekapertes Schiff auslöſet, ſo muß der Herr des Schiffs und diejenigen, deren Sachen dadurch erhalten worden, ihm ſolches vergüten u).

Nach den Worten des Geſetzes gehört hieher der Fall, wenn man zur Zeit eines beſorglichen Schiffbruchs, z. B. bey plötzlich entſtandenem Sturm, zur Erleichterung des Schiffs, Waaren x) oder andere Sachen, als z. B. Schiffsgeräthe, Seegel, Seegelſtangen, den Maſt, die Anker, Schiffsſeile, Ankerſeile, ausgeworfen und ſelbige zu Grunde gegangen, dadurch aber das Schiff und andere Sachen, auch ſolche, die das Schiff eben nicht beſchweren, als Uhren, Ringe, Edelgeſteine, erhalten worden ſind. Da muß der Herr des Schiffs und der Sachen, welche erhalten worden y), einen Beytrag zum Erſatz des Schadens derjenigen thun, welche deswegen ihre Sachen eingebüßet haben. Man ſpricht: **der Schade geht über Schiff und Gut.**

§. 1434.

Der Kläger iſt alſo der, oder diejenigen, die das Ihrige für die Erhaltung Anderer ihrer Sachen in gemeinſamer Gefahr aufopfern müſſen; ingleichen ihre Erben.

§. 1435.

Der Beklagte iſt der, oder diejenigen, deren Sachen dadurch, daß Andere das Ihrige zu deren Erhaltung

u) L. 2. §. 3. D. de L. Rhodia.

x) Sie mögen dem Dejicienten zu eigen zugehört haben, oder nicht, ſondern fremde ihm nicht zugehörige Sachen geweſen ſeyn; L. 14. pr. D. de praeſcr. verb.

y) L. 2. §. 2. D. de L. Rhod.

tung in gemeinſamer Gefahr aufgeopfert haben, gerettet worden ſind; ingleichen ihre Erben.

§. 1436.

Das Geſuch geht dahin, daß Beklagte nach dem Werth ihrer behaltenen Sachen und derjenigen, welche Klägere eingebüßet, letztern zur Vergütung des erlittenen Schadens einen Beytrag thun. — Der Werth der behaltenen Sachen wird nach dem Preiſe beſtimmt, wofür ſie verkauft werden können, nicht wofür ſie vom Eigenthümer eingekauft worden ſind z); denn nicht dasjenige, wofür ſie eingekauft worden, ſondern dasjenige, wofür ſie dermalen verkauft werden können, iſt durch den Auswurf der Andern ihrer Sachen erhalten worden. — Der Werth der eingebüßten Sachen wird nach dem Preiſe beſtimmt, welchen ſie gehabt haben, nicht wofür ſie etwa theurer hätten verkauft werden können, wenn ſie ſolche nicht eingebüßt hätten a). Denn man ſieht hierbey auf keinen Gewinnſt, ſondern auf den Schaden, welchen Klägere durch den Auswurf erlitten. Es heiſt in dem Geſetz: *detrimenti, non lucri ſit praeſtatio.*

§. 1437.

Gegen dieſe Condiction kommen aber den Beklagten folgende Einreden zu Statten:

1) **Man habe ſich in keiner gemeinſamen Gefahr befunden.** Als: es iſt Jemanden bey einer Feuersbrunſt ein Haus eingeriſſen worden, da doch noch keine gemeinſame Gefahr vorhanden war; da kann der Eigenthümer wider die Einwohner der Stadt dieſe Klage nicht

z) L. 2. §. 4. D. eod.

a) L. 2. §. 4. D. alleg.

nicht anſtellen, ſondern er muß ſich *actione L. Aquiliae* blos an die wenden, die ihm das Haus widerrechtlich eingeriſſen haben.

2) **Die gemeinſame Gefahr ſey durch die Sache, welche Kläger eingebüßt habe, nicht abzuwenden geweſen.** Als: wenn nach geſchehenem Auswurf, das Schiff demohngeachtet geſcheitert oder verſunken iſt und da noch ein Jeder ſoviel er gekonnt, zu retten und ſich damit, in Booten zu ſalviren geſucht hat. Da kann der Kläger nichts fordern. — So auch, wenn zwar zu Abwendung gemeinſamer Gefahr bey einer Feuersbrunſt ein Haus niedergeriſſen worden, es hat aber demohngeachtet die Flamme weiter um ſich gegriffen, ſo daß jeder ſoviel er gekonnt, annoch zu retten geſucht hat. Da kann wider dieſe nicht geklagt werden.

3) **Kläger ſey durch den Muthwillen eines Dritten um ſeine Sachen gekommen.** Als: es hat Jemand die Sache aus Muthwillen über Bord geworfen. Da muß wider dieſen *actio L. Aquiliae* angeſtellt werden.

4) **Die gemeinſame Gefahr ſey aus dem Verſehen eines Dritten entſtanden.** Z. B. die gemeinſame Gefahr iſt daher gekommen, daß der Schiffer das Schiff nicht wohl verwahrt, kalfatert gehabt; oder er hat es überladen und deswegen hat man ſolches durch Auswerfen verſchiedener Sachen zu erleichtern ſuchen müſſen. Da müſſen ſich die Eigenthümer dieſer Sachen zuvörderſt an den Schiffer *actione locati* halten, weil er an der gemeinſamen Gefahr Schuld geweſen. Sollten ſie ſich aber an dieſem nicht erholen können, ſo findet dieſe Condiction doch auch wider die Reiſegefährten Statt, deren Sachen mit jener ihrem Schaden erhalten worden. Genug, daß doch auch eine gemeinſame Gefahr vorhanden geweſen, welche Klägere nicht veranlaßt haben,

ben, und daß durch die Einbuße ihrer Sachen Anderer ihre erhalten worden b).

5) Kläger habe ſeine Sache wiederbekommen. In dieſem Fall kann er weiter nichts fordern, als was die Sache etwa durch den Auswurf beſchädiget worden, daß er ſie alſo nicht ſo wiedererhalten, als ſie zur Zeit des Auswurfs beſchaffen geweſen c). Hat er ſie unverſehrt wiederbekommen, ſo kann er gar nichts fordern, und er muß, wenn die Contribution ſchon geſchehen, das bereits dafür Erhaltene wieder herausgeben. Im L. 2. §. 7. D. de L. Rhodia, heiſt es: *exoneratur collatio*. Bey den Römern klagten diejenigen, welche ſchon bezahlt hatten, wider den Schiffer *actione ex locato* und der Schiffer forderte von demjenigen, welcher die Bezahlung erhalten, das bereits Gezahlte *actione ex conducto* wieder zurück d). Heutigestages aber bedarf es dieſer Weitläuftigkeiten nicht, ſondern derjenige, welcher bereits bezahlt hat, kann das Ausgezahlte von dem Accipienten unmittelbar *condictione ſine cauſſa* wieder zurückfordern.

6) Kläger müſſe den Schaden alleine über ſich ergehen laſſen, indem ſelbiger nicht aus der Abwendung einer gemeinſamen Gefahr entſprungen. Als: das Schiff iſt durch den Sturm beſchädiget worden und die Waaren haben bey ſelbigem Schaden gelitten, dieſerhalb brauchen die Schiffenden dem Herrn des Schiffs, oder der Waaren, nichts zu vergüten. So auch, wenn bey einer Feuersbrunſt ein Haus bereits in Flamme gerathen, und, um das Feuer nicht weiter über Hand nehmen zu laſſen, eingeriſſen worden: da kann

b) *Hauer* in memor. act. pag. 144.

c) L. 4. §. 2. in fin. D. de L. Rhod. de jactu.

d) L. 2. §. 7. D. eod.

von den Nachbarn, deren Häuſer ſtehen geblieben, nichts gefordert werden; denn das Niederreiſſen iſt nicht zu Abwendung gemeinſamer Gefahr geſchehen e).

7) **Kläger habe den Schaden auch mit zu tragen.** Denn die gemeinſame Gefahr muß von allen übernommen werden; daher kann Kläger nicht frey ausgehen ſondern er muß auch einen Theil des Schadens, nach der Größe des Werths ſeiner Sachen mit übernehmen f).

8) **Beklagter ſey wegen ſeiner bloßen Perſon zu keinem Beytrage verbunden** g).

9) **Er ſey nicht ſchuldig von der zum Anziehen bey ſich gehabten Kleidung etwas zu entrichten** h).

10) **Kläger ſuche nur einen Gewinnſt** i).

11) **Die Klage ſey ſchon verjährt, und zwar** mit dem Ablauf von 30 Jahren.

Zweyte

e) *Harprecht* ad §. 13. L. de L. Aquil. num. 6. *Schoepfer* in ſyn. jur. rom. Lib. XIV. Tit. 2. num. 14.

f) *Struve*, exerc. XX. th. 20.

g) L. 2. §. 2. D. de L. Rhod. de jactu.

h) L. 2. §. 2. all.

i) L. 2. §. 4. D. eod.

Zweyte Abhandlung.

Von den Klagen, wodurch eine Wiedereinſetzung in den vorigen Stand Rechtens geſucht wird.

§. 1438. 1439.

Die Wiedereinſetzung in den vorigen Stand iſt eine ſubſidiariſche Rechtswohlthat, da durch Hülfe des Richters ein nach der Strenge der Rechte gültiges Geſchäft, wegen einer daraus entſprungenen erheblichen Verletzung aus einer gerechten Urſache wieder aufgehoben wird. Um dieſe Rechtswohlthat kann ſowohl während des Proceſſes, als vor demſelben nachgeſucht werden.

Während des Proceſſes kann es auf eine dreyfache Art geſchehen:

1) Vertheidigungsweiſe, und zwar ſowohl *per modum exceptionis*, als *per modum replicae*. Z. B. es hat ein Minderjähriger mit ſeinem Vormunde ſein Gut verpachtet, durch welchen Contract er merklich verletzet worden iſt. Er übergiebt daher dem Pachter nicht das Gut und dieſer klagt deshalb wider ihn. Da kann ihm der Minderjährige *exceptionem reſtitutionis in integrum* entgegenſetzen. Dieſe Einrede iſt immerwährend und es ſteht

ſteht ihr keine Verjährung entgegen k); das heiſt: ſie braucht eher nicht opponirt zu werden, als bis der Andere klagt.

2) Beyläufig, durch Anrufung des richterlichen Amts; wenn nämlich der Richter ſieht, daß Jemand offenbar verletzt iſt und daß ihm eine gerechte Urſache der Reſtitution zu Statten kömmt; ſo ertheilt er, wenn ſeine Hülfe implorirt wird, ohne Umſchweif (*breci manu*) Reſtitution, ob ſelbige gleich nicht beſonders gebeten worden. Ueberhaupt iſt dies der Fall, wenn Jemand ohne alles ſein Verſchulden verletzt iſt. Z. B. ſein Advokat hat das fatale juſtificandae ſupplicationis verſäumt und die Sache betrift einen nicht wohl zu ſchätzenden beträchtlichen Schaden, daß der Klient nicht erſt füglich wider den Advokaten ſeinen Regreß ohne viele Weitläuftigkeiten nehmen kann. Da iſt ihm brevi manu Reſtitution ex clauſula praetoris generali zu ertheilen. Der Reſtituirte muß jedoch ſeinem Gegner die durch die geſuchte Reſtitution verurſachten Unkoſten erſtatten, weil dieſem die Aufhebung desjenigen, was nach der Strenge der Rechte gültig iſt, nicht nachtheilig ſeyn darf m).

3) Hauptſächlich durch ein Reſtitutionslibell, da man ſich gedachter Rechtswohlthat als eines Rechtsmittels wider eine Sentenz bedienet; und zwar entweder wider eine rechtskräftige, oder wider eine noch nicht rechtskräftig gewordene Sentenz. Im erſten Fall iſt die reſtitutio in integrum ein *remedium contra ſententiam reſciſſorium, ſ. extraordinarium.* Im zweyten Fall iſt ſie aber ein *remedium ſuſpenſivum ſ. ordinarium*

k) L. 5. §. fin. D. de dol. mal. et met. exc.

m) *Leyſer* Sp. 57. Med. 3.

narium, contra ſententiam; wovon in der Theorie des Proceſſes gehandelt wird.

§. 1440.

Wird vor dem Proceſſe eine Wiedereinſetzung in den vorigen Stand gebeten, ſo geſchieht ſolches mittelſt einer Klage, wodurch mit dem Andern ein Proceß angefangen wird. Dieſe Klage heiſt die Reſtitutionsklage und iſt von gedoppelter Art. Sie iſt nämlich entweder eine ſolche, welche in den Geſetzen in gewiſſen beſondern Fällen eine eigene Natur und Nahmen bekommen hat, oder nicht. Von der erſtern Art iſt bereits im Obigen am gehörigen Orte gehandelt worden. Dahin gehört 1) die *actio reſciſſoria* (§. 442); 2) die *actio Pauliana* (§. 447 u. ff.); 3) die *actio reſtitutoria* (§. 859 u. ff.) 4) die *actio quod metus cauſſa* (§. 1285 u. ff.); 5) die *actio de dolo* (§. 1290 u. ff.); 6) die *actio in factum de alienatione judicii mutandi cauſſa facta* (§. 1333. u. ff.).

Es iſt alſo die letzte Art noch zu betrachten übrig.

Von der *actione redintegrandae rei vel cauſſae.*

§. 1441.

Zum Grunde dieſer Klage gehört Folgendes:

1) Iſt eine nach der Strenge der Rechte gültige Handlung vorauszuſetzen. Iſt die Handlung ſchon an und für ſich ungültig — z. B. es ſind die Grundſtücke eines Minderjährigen ohne vorgängige Unterſuchung und ohne obrigkeitliches Dekret veräuſert worden — ſo fin-

der die *querela nullitatis* Statt; da bedarf es keiner Reſtitution. Die Nullitätsquerel iſt auch deshalb vortheilhafter, weil es bey ſolcher keines Beweiſes der Läſion bedarf, und ſelbige auch 30 Jahre dauert n).

2) Aus dieſer nach der Rechtsſtrenge gültigen Handlung muß eine erhebliche Verletzung entſprungen ſeyn. Rührt die Verletzung nicht aus dieſer Handlung ſelbſt, ſondern anderswo her; ſo iſt man ja durch die Handlung nicht verletzt worden, und alſo kann darwider auch keine Reſtitution geſucht werden. Die Verletzung muß ferner erheblich ſeyn. Hier tritt das Ermeſſen des Richters ein. Dieſer hat zu erwägen, ob es ſich der Mühe verlohne, den Kläger zu reſtituiren; ob nicht etwa die auf das Reſtitutionsgeſuch zu verwendenden Koſten mehr betragen, als der Schade, wegen deſſen man reſtituirt ſeyn will. Eine unmäßige Verletzung (*laeſio enormis*) iſt jedoch gerade nicht erforderlich; ſie kann geringer ſeyn o).

Die Verletzung ſelbſt muß in der Klage genau ausgedrückt werden, damit der Richter wahrnehmen kann, ob ſie erheblich iſt, oder nicht; widrigenfalls wird die Klage angebrachtermaſſen verworfen p).

Endlich iſt

3) eine zur Wiederaufhebung der gültigen Handlung vorhandene gerechte Urſache erforderlich, welche

n) *Leyſer* Sp. 63. Med. 3.

o) L. 1. pr D. de minor. *Lauterbach* in coll. th. pr. Lib. IV. Tit. 4. §. 10.

p) *Wernher* P. VIII. obſ. 460. Hingegen bey der Nullitätsquerel würde es unvorſichtig ſeyn, wenn man ſelbige zugleich mit der Verletzung begründen wollte.

che auch in der Klage angezeigt werden muß. Dieſe iſt entweder eine *cauſſa ſpecialis*, oder *generalis*. Die *cauſſae ſpeciales* der Reſtitution ſind: 1) *vis*, 2) *metus*, 3) *dolus malus*, 4) *aetas minorennis*, 5) *juſtus error*, 6) *abſentia*, 7) *alienatio judicii mutandi cauſſa facta* q), 8) *alienatio in fraudem creditorum facta*. — Hingegen die *cauſſa generalis reſtitutionis in integrum* iſt eine Verletzung, die man ohne alles Verſchulden erlitten hat. Da geſchieht eine Reſtitution *ex clauſula praetoris generali: Si qua alia mihi juſta cauſſa videbitur, in integrum reſtituam* r).

Bey minderjährigen Perſonen wird dieſe Reſtitutionsklage nur in einer Imploration vorgetragen, weil der Prätor ehemals bey ſolchen Perſonen die Sache nicht, wie bey andern Reſtitutionsklagen ad judicem pedaneum verwieß, ſondern ſelbſt extra ordinem eine Unterſuchung anſtellte.

§. 1442.

Der Kläger iſt derjenige, welcher verletzet worden; er ſey ein Minderjähriger, oder nicht, genug daß ihm eine gerechte Urſache zur Wiedereinſetzung in den vorigen Stand zu Statten kömmt.

Das Geſuch um die Reſtitution kann auch durch einen Anwald angebracht werden, wenn er nur dazu hinlänglich bevollmächtiget iſt. In der Regel gehört dazu eine beſondere Vollmacht (*mandatum ſpeciale*). Denn es ſoll durch die Reſtitution ein gültiges Geſchäft auf-

q) Eigentlich giebt dieſe keinem Grund zur Reſtitution an, weil deshalb das Geſchäft nicht reſcindirt wird.

r) L. 1. §. 1. D. Ex quib. cauſſ. major.

aufgehoben werden; man muß alſo Gewißheit haben, ob der Principal damit zufrieden iſt. Eine generelle Vollmacht (*mandatum generale*) und wenn ſie auch *cum libera* ertheilt worden, iſt nur dann zuläßig, wenn man gleich ſiehet, daß der Principal offenbar verletzt worden, und er eine gerechte Urſache zur Reſtitution für ſich hat. Iſt hingegen beydes noch zweifelhaft, ſo läßt ſich bey der generellen Vollmacht nicht muthmaſſen, daß der Principal, wenn er ſelbſt ſeine Geſchäfte beſorgte, unter ſolchen Umſtänden Reſtitution ſuchen würde.

Der Principal muß ferner auch nicht ſelbſt durch den Anwald verletzt worden ſeyn; denn da kann dieſer Anwald nicht ſein eigenes factum anfechten, ſondern der Principal muß entweder ſelbſt wider das ihm nachtheilige factum ſeines Anwaldes Reſtitution ſuchen, oder er muß ſich zu dieſem Reſtitutionsgeſuch einen andern Anwald beſtellen. Z. B. wenn ſich ſein Anwald an der Beweisfriſt verſäumt, oder wider die ihm nachtheilige Sentenz kein remedium eingewendet hat.

Die Reſtitution kömmt auch dem Nachfolger des Verletzten zu Gute; er ſey ein ſucceſſor *uniuerſalis*, wie der Erbe, oder ein ſucceſſor *ſingularis*, wenn nur der Verſtorbene des beneficii reſtitutionis ſich nicht begeben hat s). Der Erbe kann ſich auch des Reſtitutionsgeſuchs aus der Perſon des Verſtorbenen bedienen, ob er gleich ſelbſt wegen ſeiner eigenen Perſon ſich der Wiedereinſetzung nicht zu erfreuen hätte t). Z. B. einem Soldaten kömmt die Reſtitution ex capite ignorantiae juris zu Statten; er ſtirbt und hinterläßt einen heredem

s) L. un. C. Si adverſ. dotem. *Carpzov* Lib. II. reſp. 98. num. 9.

t) L. 6. D. de in integr. reſtit.

dem paganum, ſo kann ſich dieſer aus der Perſon des verſtorbenen Soldaten reſtituiren laſſen u).

§. 1443.

Der Beklagte iſt derjenige, von welchem man verletzet worden; nur muß man nicht beſonders verpflichtet ſeyn, ihm Ehrerbietung zu erweiſen, ſonſt kann blos *actione in factum* auf den Schadensersatz geklagt werden x). Die Reſtitutionsklage aber kann von ſelbigen nicht angeſtellt werden, weil es unſchicklich ſeyn würde, einer ſolchen Perſon den Vorwurf zu machen, daß man von ihr verletzt worden ſey. Daher können z. B. Kinder wider ihre Aeltern keine Reſtitution ſuchen. Wider den Erben desjenigen aber, welcher lädirt hat, kann ſolches geſchehen, weil es eine *actio rei perſecutoria* iſt.

Zuweilen kann man auch wider einen dritten Beſitzer der Sache klagen, und zwar

1) wenn er in mala fide iſt y);

2) wenn wider denjenigen, mit welchem man contrahirt hat, keine Reſtitution geſucht werden kann, weil er z. B. nichts im Vermögen hat. Als: der Advokat hat ſich am Beweiſe verſäumt und kann ſeinem Klienten den daraus entſpringenden Schaden nicht erſetzen;

3) wenn die Verletzung darin beſteht, daß man ein beſonderes Intereſſe hat, nicht den Werth der Sache ſondern die Sache ſelbſt zu haben z). Z. B. es iſt ein dem

u) *Leyſer* Sp. 57. Med. 4. 6.

x) L. 28. D. de dolo malo.

y) L. 13. §. 1. D. de minor.

z) L. 9. pr. L. 35. D. eod.

dem Minderjährigen zugehöriges altväterliches Stammguth veräuſert worden, welches er gern wieder haben möchte, weil es ſeit einigen Jahrhunderten bey ſeiner Familie geweſen.

Klagt man ſelbſt wider denjenigen, von welchem man verletzt worden; ſo muß die Klage *in foro domicilii* angeſtellt werden a); nicht *in foro contractus;* denn in dieſem klagt man zwar *ad adimplendum*, nicht aber *ad reſcindendum contractum* b). Klagt man aber wider einen dritten Beſitzer der Sache; ſo kann ſolches nicht nur *in foro domicilii*, ſondern auch *in foro rei ſitae* geſchehen c).

§. 1444.

Das Geſuch iſt: Klägern wider die ihm nachtheilige Handlung in den vorigen Stand das heiſt in denjenigen, worin ſich die Sache unmittelbar vor der nachtheiligen Handlung befand, zu ſetzen, und Beklagten dazu, wozu er vermöge des Klägers ſolchergeſtalt wiederhergeſtellten Rechtes, verbunden iſt, anzuhalten. Z. B. wenn von einem Minderjährigen wegen des altväterlichen Stammguthes wider den dritten Beſitzer geklagt wird: — **So gelanget an Ew. mein ziemendes Bitten: mich gegen die geſchehene Veräuſerung wieder in den vorigen Stand zu ſetzen und Imploranten, daß er mir das quäſtionirte Stammguth ſofort gegen Empfang des dafür an**

a) L. 2. C. Vbi et apud quem cognit. in integr. reſtitut. agitur.

b) *Struve*, exerc. VIII. th. 4.

c) *Boehmer*, de actionibus, Sect. II. Cap. 12. §. 5.

an mich ausgezahlten Geldes, wiederum abtreten müſſe, anzuhalten.

§. 1445.

Hierwider kann der Beklagte folgende Einreden vorſchützen:

1) es ſey keine Verletzung vorhanden. Dieſe muß der Kläger erweiſen, wofern ſie nicht ſchon an und für ſich offenbar, ſondern zweifelhaft iſt d). Man nehme hingegen an, der Minderjährige hat ſich verbürgt; ſo iſt dies eine laeſio per ſe manifeſta, welche keines Beweiſes bedarf e).

2) Die Verletzung ſey nicht aus der vorgeblichen Handlung entſprungen; oder ſie rühre von einem bloſen Zufall her f).

3) Sie ſey von keiner Erheblichkeit (§. 1441).

4) Es ſey keine gerechte Urſache zur Reſtitution angeführt worden. — Oder auch: es fehle der angeführten an der erforderlichen Qualität und könne alſo für keine gerechte Urſache gehalten werden. Z. B. der Kläger hat die Reſtitution ex capite abſentiae geſucht; es iſt aber ſeine Abweſenheit keine abſentia laudabilis geweſen g); oder neceſſaria, oder indifferens h).

d) L. 5. pr. C. de in integr. reſtit.

e) *Wernher* P. V. obſ. 82.

f) L. 11. §. 4. D. de minor.

g) L. 26. §. ult. L. 28. pr. D. Ex quib. cauſſ. maj.

h) L. 15. pr. L. 26. §. ult. D. eod. *Wernher* P. VII. obſ. 237.

5) Kläger habe bey dem Geſchäfte aus Gefährde gehandelt. Z. B. der Minderjährige hat ſich für volljährig ausgegeben und der Beklagte hat nicht gewußt, daß er noch minderjährig iſt.

6) Kläger habe das Geſchäft nach erfahrner Verletzung genehmiget; ſelbiges mag ausdrücklich, oder ſtillſchweigend geſchehen ſeyn. Z. B. der Minderjährige hat, nachdem er majorenn worden und erfahren, daß der Verkauf des Hauſes zu ſeinem Schaden geſchehen, dem ungeachtet von dem Käufer die rückſtändigen Kaufgelder eingefordert. Dadurch hat er den Verkauf ſtillſchweigend genehmigt. Denn die Genehmigung eines uns nachtheiligen Handels iſt eine ſtillſchweigende Entſetzung der uns deshalb zuſtehenden Reſtitution.

7) Kläger habe, das Geſchäft nicht anzufechten, eydlich verſichert. — Repliken hierauf ſind jedoch: 1) er habe damals die Wichtigkeit eines Eydes noch nicht verſtanden; 2) er ſey dazu gezwungen worden; 3) er habe keinen körperlichen Eyd geleiſtet, ſondern es blos an Eydes Statt verſichert.

8) Kläger ſey bereits mündig geſprochen geweſen; nämlich bereits veniam aetatis erhalten. Dies muß Beklagter beweiſen; oder er ſey zur Zeit des geſchloſſenen Handels nicht minderjährig geweſen; denn, wer einen Contract ex capite minorennis aetatis anfechten will; der muß auch zeigen, daß er zur Zeit des Contracts minderjährig geweſen i). Da hat der Kläger den Beweis zu übernehmen. Spricht hingegen der Beklagte: daß der Kläger zur Zeit des Contracts ſchon majorenn geweſen; ſo muß er, der Beklagte, dieſes

i) L. 9. C. de probat.

dieſes beweiſen, und zwar darf an der Volljährigkeit gar keine Stunde gemangelt haben k).

9) **Es habe ſich Kläger öffentlich mit dem Geſchäft abgegeben.** So kann ein Minderjähriger, welcher in ſeinem Nahmen ſchon ſelbſt Handel treibt, in Handelsſachen keine Reſtitution ſuchen, weil er da nicht als ein Minderjähriger angeſehen, und die öffentliche Sicherheit im Handel erhalten werden muß.

10) **Es könne bey der Handlung keine Reſtitution geſucht werden.** Dies kann nicht geſchehen, wenn die der Handlung halber Statt findende Klage blos auf eine Rache abzielet. Z. B. der Minderjährige hat ſich an der ihm zugeſtandenen Injurienklage verſäumet. Da heiſt es in dem angezogenen L. 37. pr. D. de minoribus — *Auxilium in integrum reſtitutionis executionibus poenarum paratum non eſt.*

11) **Die Sache laſſe keine Wiedereinſetzung in den vorigen Stand zu.** So geht es z. B. nicht an, daß man contra matrimonium reſtituirt ſeyn will; die Ehe iſt eine unzertrennliche Geſellſchaft.

12) **Es ſtehe Klägern eine andere Klage zu.** Die Reſtitution iſt ein ſubſidiariſches Rechtsmittel; ſie findet nur in Ermangelung anderer Rechtsmittel Statt. Z. B. der Klient, welcher wegen eines von ſeinem Advokaten begangenen Verſehens, in integrum reſtituirt ſeyn will, kann ſich wegen ſeines Schadens ſchon *actione mandati directa* erholen.

 13) Es

k) L. 3. §. 3. D. de minorib. *Leyſer* Sp. 60. Med. 1.

13) **Es ſey eine unſchickliche Cumulation vorgenommen worden.** Z. B. er hat mit der Reſtitutionsklage die Nullitätsquerel ſchlechthin cumulirt. Das geht nicht an; denn die Reſtitution wird wieder ein nach der Strenge der Rechte gültiges Geſchäft geſuchet; die Nullitätsquerel hingegen wird mit einem an und für ſich ungültigen Geſchäft begründet. **Repliken** auf dieſe Einrede ſind aber: 1) die Cumulation ſey **alternativiſch** geſchehen; 2) ſie ſey **nicht wegen einerley Gegenſtandes** geſchehen. Z. B. ein Sohn ficht das väterliche Teſtament mit der Nullitätsquerel an; weil er mit dem Beklagten ſich über das Teſtament verglichen, zur Zeit des Vergleichs aber minderjährig geweſen und hierdurch verletzt worden; ſo verbindet er damit zugleich das Reſtitutionsgeſuch.

14) **Kläger ſey an ſeinem Schaden ſelbſt Schuld.** Als: es hat ein Volljähriger wider eine ihm nachtheilige Sentenz kein Rechtsmittel eingewendet und will nun darauf, nachdem ſie rechtskräftig geworden, in integrum reſtituirt ſeyn. Ein Anders wäre es, wenn ein Minderjähriger die Sentenz rechtskräftig werden laſſen; bey dieſem wird die culpa durch das minderjährige Alter entſchuldiget.

15) **Das Reſtitutionsgeſuch ſey bereits durch die Verjährung erloſchen.** Vor Juſtinian erloſch die Reſtitutionsklage mit dem Ablauf eines *anni vtilis* 1). Nach Juſtinianeiſchem Rechte aber iſt zu unterſcheiden, ob die Reſtitution *ex capite doli*, oder aus einer andern Urſache geſucht wird. Im erſten Fall erlöſcht

1) §. 5. I. de act. L. 14. §. 2. D. Quod met. cauſſ. L. 19. 38. D. de minor.

löſcht die *actio de dolo* mit zwey Jahren m). Im zweyten aber erlöſcht die Reſtitutionsklage mit 4 Jahren n).

16) **Es ſey Klägern die Reſtitution bereits rechtskräftig abgeſchlagen worden.** Replik: Er ſuche ſelbige jetzo aus einer andern gerechten Urſache.

17) **Es habe dem Verſtorbenen keine Reſtitution zugeſtanden,** mithin könne auch Kläger, welcher als Erbe des Verſtorbenen Handlungen nicht anfechten dürfe, ſelbige nicht wegen ſeiner eigenen Minderjährigkeit ſuchen.

18) **Die Reſtitution helfe Klägern nichts.** Z. B. es will Jemand wider den verabſäumten Beweistermin reſtituirt ſeyn; man ſieht aber zum voraus, daß er mit dem Beweiſe nichts ausrichten werde.

19) **Die Klage habe wider Beklagten nicht Statt.** Z. B. der Sohn hat ſie wider ſeinen Vater angeſtellt (§. 1443).

20) **Beklagter müſſe auch das Seinige wieder erhalten;** das nämlich, was Kläger vom Beklagten durch den Handel erhalten, wider welchen Kläger anjetzo reſtituirt ſeyn will. Durch die Reſtitution ſoll alles wieder in den Stand geſetzt werden, worin es vor der Verletzung war. Da hatte Kläger dasjenige nicht, was

m) L. 8. C. de dolo malo. Dieſe Zeit war ſchon vor Juſtinian, welcher ſie in ſeinem Rechte unverändert ließ. Man kann ſich aber ſtatt dieſer Klage der *actionis in factum* bedienen, welche ganzer 30 Jahr hindurch dauert.

n) L. ult. C. de tempor. in integr. reſtit.

was dem Beklagten zugehört, ſondern das hat er erſt nachhero durch den Handel überkommen, wider welchen er anjetzo reſtituirt ſeyn will. Dies mag er alſo dem Beklagten auch wieder herausgeben. Z. B. das Kaufgeld, welches Kläger vom Beklagten für die dem Kläger abgekaufte Sache erhalten; denn der Kläger darf durch die Reſtitution keinen Gewinnſt haben, ſondern er ſoll dadurch nur auſer Schaden geſetzt werden.

Ende des fünften und letzten Bandes.

Regiſter.

Regiſter

über alle fünf Bände dieſes Commentars.

Von den beygefügten Zahlen zeigt die erſte den Band, die zweyte den Paragraphen, und die dritte die Seite an.

Abbitte. Siehe *Iniuria.*

Abfindung einer Geſchwächten, woraus die Verbindlichkeit zu ſolcher entſpringe, II, 397, 161, in welchem Gericht die Klage auf ſelbige, anzubringen, ebendaſ.

Abſetzung eines verdächtigen Vormundes, worin ſie beſtehe, IV, 1090.

Abſonderung im Concurs, deren mancherley Arten, II, 451 a, 241.

Abtrag des Lohnes, wenn Dienſte vermiethet worden, zu welcher Zeit ſolcher geſchehen müſſe, IV, 964.

Abtreibung der Leibesfrucht, ob ſie eine gerechte Urſache zur Eheſcheidung ſey? II, 326, 89.

Abweſender.

Von der Imploration.

1) *pro adipiſcenda adminiſtratione bonorum diu abſentis ſub cautione*

deren Grund u. ſ. w. II, 508.

Einreden darwider, II, 512.

2) *pro obtinenda ſucceſſione in bona diu abſentis*

deren Grund u. ſ. w. II, 513.

Einreden darwider, II, 517.

Formular davon, ebendaſ.

Abweſenheit, inwiefern ſie eine gerechte Urſache zur Wiedereinſetzung in den vorigen Stand ſey, II, 442, 224.

Acceßionen bey der Eigenthumsklage, II, 435, 204.

Accuſatio, I, 28.

Actio. Siehe auch Klage. Klagſchreiben

was dieſelbe bedeutet

1) überhaupt I, 11.

2) insbeſondere, I, 57.

deren Arten ſuche unter den Buchſtaben ihres lateiniſchen Beyworts, z. B. *actio civilis*, unter dem Buchſtaben C.

Actorium, I, 19, 20, 29.

Actuarius, was ſolcher bey Regiſtraturen über mündliche Anbringen, zu beobachten habe, I, 1, 6.

Addictio in diem, IV,

Von dem Geſuch der *actionis venditi ex pacto addictionis in diem*, IV, 904 u. ff.

Einreden darwider, IV, 906.

Adiectitia qualitas, V, 1395, 299.

Von den *actionibus adiectitiae qualitatis*.

1) überhaupt, V, 1394 u. ff.

2) insbeſondere, 1397 u. ff.

Adminiſtratio. Siehe oben Abweſender

rerum communium ſingularium, IV, 1134, 413.

Advokaten

Was ſelbige vorſichtig zu beobachten haben, ehe ſie einen Rechtsſtreit anfangen, I, 1, 5. I, 11, 16.

Deren Geſuch wegen ihrer Gebühren, III, 688.

Aedilitia actio, I, 25.
Dergleichen iſt die *actio redhibitoria*, IV, 932 u. ff.
und *aeſtimatoria ſeu quanti minoris*, IV, 938 u. ff.
deren Concurrenz und Cumulation, IV, 942 u. ff.

Aeltern, müſſen ihre Kinder ernähren, und umgekehrt, II, 344.
inwiefern ſie Notherben ſind, III, 542, 4.

Aelterſchaft
Von den Klagen
1) wenn über die Aelterſchaft geſtritten wird, II, 367.
2) wenn weder die Aelterſchaft noch Kindſchaft, ſondern ſonſt über gewiſſe Rechte und Verbindlichkeiten zwiſchen Aeltern und Kindern ein Streit iſt, II, 415.

Aeſtimatio
Von der *actione aeſtimatoria ſeu quanti minoris*,
Deren Grund, IV, 938.
Einreden darwider, IV, 941.
Von der *actione aeſtimatoria praeſcriptis verbis*, oder Klage wegen des Trödel-Contracts,
Deren Grund, IV, 1054 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1058.

Affirmator, Begriff eines ſolchen, IV, 1124.

Afterpacht, Begriff, IV, 956, 187.

Agnatio
Von der *actione agnationis*, II, 418.

Agnition des prätoriſchen Erbſchaftsrechts, worinne ſolche beſtehe, III, 588.

Alienatio
Von der actione in factum de alienatione iudicii mutandi cauſa facta,
deren Grund, V, 1333.
Einreden darwider, V, 1337.

Alimenta, Begriff und Eintheilung derſelben, II, 343, 104 u. ff.
Von der *actione alimentaria*, oder Alimentenklage, II, 343.
deren Grund, II, 343 u. ff.
Einreden darwider, II, 346.
deren Forderung bey einer geſchehenen Verwundung, V, 1209, 1303.

Amicabilis compoſitio, ſiehe Pflegung der Güte.

Amotio.
Von der actione rerum amotarum,
deren Grund u. ſ. w. V, 1167 u. ff.
Einreden darwider, V, 1171.

Amplius
Von der actione in amplius. I, 47.

Anaſtaſianiſches Geſetz, Verordnung deſſelben, III, 866, 439.

Anbringen mündliches, einer Sache, wenn ehe ſolches nachgelaſſen ſey, I, 81, 137.

Anklage, V, 1156, 1157, 13.

Anlage, neue (*novum opus*) I, 180, 278.

Anlehnscontract, Begriff deſſelben, III, 764.

Annahme einer andern Religion, ob ſolche eine gerechte Urſache zur Eheſcheidung ſey? II, 326, 89.

Anmaßung eigenthätliche, was ſie ſey, III, 775.

Anrufung des mildrichterlichen Amts, ſiehe Clauſuln.

Antrag beſſerer beym Kaufcontract, IV, 904, 113.

Anzeige des neuen Werks, ſ. *Novi operis nuntiatio.*

Anwald
Wenn eher ein gemeinſamer Anwald zu beſtellen? I, 17, 23.

Anweiſung. Siehe auch *Aſſignatio.*
Wenn eher ſelbige gute Bezahlung, III, 869, 871.
Wenn eher ſelbige keine Zahlung iſt, III, 870.

Aqua.
Von der actione aquae pluviae arcendae.
Deren Grund, V, 1316 u. ff.
Einreden darwider, V, 1320.

Aquilia lex.
Von der *actione legis Aequiliae directa*, *utili*, und *in factum praetoria*
deren Grund u. ſ. w. V, 1206. 57.
Einreden darwider, V, 1210.

Arbeit, Verdingung derſelben an einen Andern, um einen gewiſſen Lohn, IV, 961.

Arbiter
Von der *actione in factum ex ſententia arbitri*,
deren Grund u. ſ. w. III, 752.
Einreden darwider, III, 756.

Arbitraria actio, und *non arbitraria*, I, 50.

Arbitrator, III, 747, 269.

Arbitrium, III, 747, 269.

Armuth, ob ſolche eine gerechte Urſache ſey, weshalb die Aeltern ihre Einwilligung zur Verheyrathung ihrer Kinder verweigern können? II, 292, 51.

Arrogatio
Von der condictione ex conſtitutione D. Pii, welche einem arrogirten Unmündigen zuſtändig iſt, den ſein Wahlvater unbillig enterbt, oder widerrechtlich emancipirt hat, III, 565 u. ff.

Aſſertor, ſ. vindex alienae libertatis, II, 256, 21.

Aſſignatio. Siehe auch Anweiſung.
Von den deshalb ſtatt findenden Klagen.
1) wenn ſelbige durch eine würkliche Delegation geſchehen, III, 869.
2) wenn ſie in Kraft einer Vollmacht geſchehen, und
a) der Aſſignat nicht des Aſſignantens Schuldner iſt, III, 870.
b) der Aſſignat des Aſſignantens Schuldner iſt und der Aſſignator die Aſſignation.
1) ſtatt der Bezahlung angenommen, III, 871.
2) oder nicht angenommen, III, 872.
nebſt den Einreden, III, 873.

Aufhangen oder Aufſtellen
Von der Klage, wenn etwas gefährlich aufgehangen, oder aufgeſtellt worden an einem Orte, wo man zu gehen oder zu ſtehen pflegt, V, 1305 u. ff.

Aufhebung eines gültigen Verlöbniſſes, ſ. *Repudium*.
— — eines Vermächtniſſes, auf wievielerley Art ſolche geſchehen könne, III, 642, 134.

Auflauf.
Von der Klage, wenn iemanden dabey ein Schade geſchehen, V, 1193 u. ff.

Auf-

Aufſatz.
Vortheil zur Uebung in mancherley Aufſätzen von Klagen und Einreden, I, 8.

Ausmeſſung.
Von der Klage, wenn iemand aus Vorſatz oder grober Nachläßigkeit ein unrichtiges Maaß oder Größe von einem Acker, oder andern Sache, jemanden zum Schaden angegeben hat, V, 1327.

Ausſpruch, rechtskräftig gewordener richterlicher, Begriff, IV, 1145.

B.

Baumaterialien, wenn dergleichen geſtohlen worden, was deshalb für eine Klage Statt findet, V, 1172.

Baum.
Von der Klage wegen geſchehener Beſchädigung der Bäume, ſiehe *Caeſio.*
Von der Klage, wenn jemand einen gefährlichen Baum hat, V, 1230.

Bauſch und Bogen, wenn ein Kaufcontract auf ſolche Art geſchloſſen worden. IV, 896, 96.

Bauſtücke.
Von der dabey vorkommenden Klage. Siehe *Tignum*, ingleichen Baumaterialien.

Bedingung, negativiſche, was Rechtens, wenn ein Vermächtniß unter einer ſolchen hinterlaſſen worden? III, 642, 139.

— — wenn ſolche einer Injurie angehängt worden, was da Rechtens? V, 1258, 135.

Begräbnißkoſten gehören mit unter die Leichenkoſten, IV, 1081.

Bejahung.
Was eine wahre Bejahung, I, 80 a.

Beklagter.
Wer überhaupt drunter zu verſtehen, I, 15.
Worinne ſelbiger mit dem Kläger übereinkömmt, I, 20.
Worinne ſelbiger vom Kläger verſchieden iſt, I, 21.
Derſelbe kann ſeine Vertheidigung bis zum Angriff abwarten, ebendaſ.

wofern

wofern die Einrede nicht von der Beſchaffenheit iſt, daß ſie auch als eine Klage vorgebracht werden kann, I, 129.
Er kann vom Kläger die Edition der Briefſchaften verlangen, I, 21.
Wenn eher ſelbiger zu ſeiner Vertheidigung keine Einreden vorzuſchützen braucht, ebendaſ.
Worauf er bey ſeinen vorgeſchützten Einreden Bedacht zu nehmen hat, I, 132.
Was er zu beweiſen hat, I, 132 a. u. ff.
Hat bey ſeinem Gegenbeweiſe die erheblichen Repliken des Klägers nicht auſer Acht zu laſſen, I. 132 d.
Wenn eher er den Grund ſeiner Einrede nicht zu beweiſen braucht, ebendaſ.

Beraubung. Siehe *Spolium*.

Berechnung.
Von der Klage wegen einer unrichtigen Berechnung, oder Ausmeſſung, wodurch man Jemanden geſchadet hat, V, 1327 u. ff.

Bergwerksſachen, können nicht vor dem gemeinen Gerichtsſtande angebracht werden, I, 75, 122.

Beſitz.
Von den Klagen, welche den Beſitz betreffen I, 144 u. ff.
Poſſeſſorienklagen und *Interdictum*.
Vortheile des Beſitzes, I, 146, 228.
Jüngſter Beſitz, I, 151, 243.
Gegenwärtiger, ebendaſ.
Geruhiger, ebendaſ.
Beſcheinigung deſſelben im poſſeſſorio ſummariiſſimo, I, 151, 249.
Fehlerhafter, I, 156, 258.
Aelterer, ebendaſ.
Dekretirter, I, 161.

Beſitzer, natürlicher, ob ſelbigem das poſſeſſorium ſummariiſſimum zu Statten komme? I, 152.
erdichteter, II, 423.

Betrug.
Begriff deſſelben, V, 1290.
Die deshalb Statt findende actio de dolo, ebendaſ. u. ff.

Beum

Beunruhigung im Beſitz, I, 151, 246.
in der natürlichen Freyheit, II, 366, 265.

Bevollmächtigter, Verbindlichkeiten deſſelben, IV, 1031, 269.
wie mehrere dergleichen haften, IV, 1033.
was für Einreden demſelben zuſtehen, IV, 1035, 277.
ob er eine Belohnung fordern könne, IV, 1039, 283.

Beweiß.
Auf ſelbigen hat der Kläger vor Anſtellung ſeiner Klage gar wohl zu denken, I, 80.
Auch auf die Widerlegung der Einreden des Beklagtens, I, 80 d.
Die Mittel des Beweiſes ſind mancherley, I, 80 e.

Bewohnung.
Dem Bewohner eines Hauſes iſt das *interdictum de migrando* zuſtändig, IV, 998 u. ff.

Beyſchlaf, ehelicher, Verweigerung deſſelben, II, 326, 87.
Unvermögen zu ſolchem, II, 326, 89.
unehelicher, Verbindlichkeiten, ſo daraus entſpringen, II, 394.

Bierſchenker, ob ſie actione in factum de recepto haften? III, 761.

Billigkeitsklage, V, 1340 ⸗ 1343.

Bitte.
Eine generelle Bitte macht die Civilklage, der Regel nach, fehlerhaft, I, 101.
Die Bitte bey Einreden, I, 139, 140.

Blödſinnige, ob ſie ſich verloben können? II, 299, 62.

Blutsverwandſchaft, deshalb verbotene Ehen, II, 321, 81.

Bona.
Begriff der *bonorum poſſeſſionis*, und Eintheilung derſelben, III, 586.
Rechtsmittel, die deshalb Statt finden, III, 587 u. ff.
Vom *Interdicto quorum bonorum*, III, 597 u. ff.

Bonae fidei actio, I, 36.
Deren Natur und Unterſchied von der actione ſtricti juris, I, 38.

Braut, ſchwangere, ob ſie ſich der Imploration pro obtinenda miſſione in poſſeſſionem, quae fit ventris nomine bedienen könne? III, 608.

Brautſchatz, ſ. *dos.*

Briefe und Siegel, klare, I, 58, 75.

Bür⸗

Bürgen, mehrere, haften in ſolidum, III, 835, 371. können in einem Klagſchreiben belangt werden, III, 843, 392.

Bürgerrecht, römiſches, II, 277, deſſen Eintheilung, ebendaſ.
— — deutſches, ebendaſ.
Rechte, die davon abhängen, II, 278 ſ 281.
Wie es verlohren gehe, II, 282.

Bürgſchafft, Siehe auch *Fidejuſſio*, Begriff derſelben, III, 841.
Wer dergleichen übernehmen könne? III, 843.

C.

Caeſio.
Von der actione arborum furtim caeſarum,
Deren Grund u. ſ. w. V, 1177 u. ff.
Einreden darwider, V, 1181.

Caluiſius.
Von der actione Caluiſiana und Fauiana utili oder actione quaſi Caluiſiana und quaſi Fauiana.
Deren Grund, u. ſ. w. III, 570 - 573.
Einreden darwider, III, 574.

Calumnia.
Von der actione in factum de calumniatoribus.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1280 - 1283.
Einreden darwider, V, 1284.

Caupona. Siehe Gaſthof.

Cauſſa.
Von der *condictione cauſſa data, cauſſa non ſecuta.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1364 u. ff.
Einreden darwider, V, 1368.
Iſt entweder certi, oder incerti V, 1364.
Von der *condictione ſine cauſſa.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1374.
Einreden darwider, V, 1378.
Von der *condictione ob turpem vel iniuſtam cauſſam.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1369 ſ 1372.
Einreden darwider, V, 1373.
Was der Ausdruck: *cum omni cauſſa* im Geſuch bey der Reivindication, bedeute, II, 435, 204.

Cauſſa debendi, I, 58, 78.

Cautio.

— *Exceptio nondum praeſtitae cautionis pro reconventione et expenſis*, I, 121, 180.

— *de non amplius turbando*, I, 154, II, 464.

— *de demoliendo*, I, 184, 290.

— wegen eines ſub conditione, oder die hinterlaſſenen Vermächtniſſes oder Fideicommiſſes, III, 673, 169.

— *de adimplendo modo*, III, 668.

Ceſſio nominis, Begriff, III, 864.

Von den Klagen, welche ſelbige hervorbringt, insbeſondere von den Klagen.

1) des Ceßionars wider den abgetretenen Schuldner, III, 865. Einreden darwider, III, 866.

2) des abgetretenen Schuldners wider den Ceßionar, III, 867.

3) zwiſchen den Cedenten und Ceßionar, III, 868.

Chirographarius contractus. Siehe *literalis contractus Chirographaria pecunia*, III, 824, 354.

Chirographum, ſ. Handſchrift.

Citatio. Deren Würkung, wenn ſelbige ausgefertiget worden.

Citationis deficientis exceptio, I, 122, 187.

Non expreſſae cauſſae citationis exceptio, ebendaſ.

Non legitimae factae inſinuationis exceptio, ebendaſ.

Ciuilis actio, I, 25. I, 27. V, 1156.

Selbige kann poenalis rei, perſecutoria, oder mixta ſeyn, V, 1159.

Civilklagen bey öffentl. Verbrechen, ebendaſ.

Ciuitatis actio.

affirmatiua directa, II, 278-281.

negatiua directa, II, 283-287.

affirmatiua und negatiua contraria, II, 288.

Clauſuln.

Dieſe gehören zu den nicht weſentlichen Stücken des Klagſchreibens, I, 88.

Was nützliche Clauſuln ſind, I, 102.

Anzeige der vornehmſten nützlichen Clauſuln, ebendaſ.

Was unnützliche Clauſuln ſind, ebendaſ.

Worinne die heilſame Clauſul (*clauſula ſalutaris*) beſtehe, ebendaſ.

Cloaca, was dieſes Wort bedeute? II, 482-485, 289.

Cognatio.
Von der actione cognationis, II, 418.

Cognitio.
Was cognitio extraordinaria, I, 57.

Collatio.
exceptio nondum factae collationis, III, 628.

Commiſſorium pactum.
Von dem Geſuch der actionis venditi ex pacto commiſſorio, IV, 907.
Einreden darwider, IV, 908.

Commodatum, Begriff, III, 780.
Von den Klagen bey dem commodato oder Leihcontract, und zwar von den
a) Petitorienklagen, als von der
1) actione commodati directa,
Deren Grund u. ſ. w. III, 781 u. ff.
Einreden darwider, III, 785.
2) actione commodati contraria,
Deren Grund u. ſ. w. III, 786-789.
Einreden darwider, III, 790.
b) Poſſeſſorienklagen
1) des Leihers, III, 791.
2) des Entlehners, III, 792.

Communio.
Von der *actione communi dividundo.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1134-1137.
Einreden darwider, IV, 1138.

Comparatio litterarum, ob ſie im Executivproceſſe Statt finde? I, 58, 84.

Competentia fori, um ſolche hat ſich jeder Kläger bey Anſtellung ſeiner Klage vorzüglich zu bekümmern, I, 66.
Was Rechtens, wenn ſolche ſtreitig, ebendaſ.
Allgemeine Regel von der Competenz des Richters, ebendaſ.
Ausnahme davon, ebendaſ.

Competentiae exceptio, I, 123, 195.

Compromiſſum.
Was ſelbiges bedeutet, III, 747.

Concurrens actio.
ſimpliciter, I, 59.
cumulatiue, I, 61.
ſucceſſive, ebendaſ.
electiue, ebendaſ.
non concurrens actio, I, 59.

Concurſus actionum.
Worinne ſelbiger beſteht, I, 59.
Was dazu erforderlich, I, 60.
Iſt mit der Cumulation der Klagen nicht zu verwechſeln, ebendaſ.
Nicht eine jede Concurrenz der Klagen verſtattet deren Cumulation, I, 105.
Iſt dreyerley, cumulativus, ſucceſſivus und electivus, I, 61.
Was davon für Regeln zu bemerken, I, 62.
Was bey dem concurſu actionum electivo für eine Vorſicht zu gebrauchen, I, 63.

Concurſus fori, I, 70.

Condictio, I, 33. III, 684.
ex canone, V, 1339.
certi und *incerti*, III, 685.
ex lege 40. Siehe auch *Donatio. Foenus.*
— *l.* 9. *C. de loc. cond.* IV, 1004.
— — 6. *C. de ſecund. nupt.* III, 575.
— — 25. *C. de locato*, iſt erdichtet, II, 430.
— — 30. *C. de inoffic. teſtam.* Siehe auch *Legitima.*
— — 3. *C.* commun. utr. jud.
Deren Grund u. ſ. w III, 630 : 633.
Einreden darwider, III, 634.
interponendae ſatisdationis gratia, III, 653.
ex moribus, V, 1338.
ex ſtatuto, V, 1339.

Confeſſoria actio.
1) *directa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 461 : 464.
Einreden darwider, II, 465.
2) *utilis*,
Deren Grund u. ſ. w. II, 471 : 474.
Einreden darwider, II, 475.

Confiscation der Vermächtniſſe, III, 682, 180.
Connexitas cauſſarum, I, 74, 118.
Conſorten, ſ. *lis.*
Conſtituere, Begriff des Worts, III, 737.
Conſtitutio procuratoris ad acta, I, 19-20. 29.
Conſtitutum, III, 737.
Continentia cauſſarum, ſiehe *Connexitas cauſſarum.*
Contracte.
Was aus ſelbigen für Klagen entſtehen,
ſowohl überhaupt, I, 36-39.
als insbeſondere, III, 762.
I) aus *contractibus veris.*
1) *nominatis*,
inſonderheit aus
a) Realcontracten, III, 763 u. ff.
b) Verbalcontracten, III, 830 u. ff.
c) Litteralcontracten, III, 874 u. ff.
d) Conſenſualcontracten, IV, 889 u. ff.
4) *innominatis*, IV, 1045 u. ff.
II) aus *quaſi contractibus*, IV, 1069 u. ff.
Contractus non adimpleti exceptio, I, 125, 196.
Contractus non rite adimpleti exceptio, ebendaſ. S. 197.
Contraria actio.
Worauf dieſe jederzeit gerichtet wird, I, 39.
Contrarietatis exceptio, I, 122, 137.
Contumacia.
Contumaciae exceptio, I, 121, 183.
Conventionalſtrafe, bey Verlöbniſſen, II, 297. 58. Note g).
— — — — bey Contracten, III, 707.
Correalverbindlichkeit, Begriff, III, 835.
Eintheilungen derſelben, ebendaſ.
Corruptio.
Von der *actione de ſervo corrupto.*
1) *directa*,
Deren Grund u. ſ. w. V, 1211. 1214.
Einreden darwider, V, 1215.

2) *utili*, de uxore corrupta, oder de marito corrupto, II, 341.

Criminalis actio, I, 27. I, 42. V, 1156.
ordinaria und extraordinaria, I, 28. V, 1157.

Cumulatio actionum.
Was ſelbige erfordert, I, 105.
Iſt objectiva und ſubjectiva, ebendaſ.
Die objectiva iſt entweder alternativa oder ſimplex, I, 107.
Die letztere iſt entweder ſimultanea oder ſucceſſiua, I, 108.
Die ſubjectiua iſt in allen Fällen unerlaubt, I, 106.
Welche Klagen können cumulirt werden, und wie kann ſolches geſchehen, ebendaſ.
Von der Cumulation der Klagen
1) bey actionibus ſucceſſiue concurrentibus, I, 110.
2) bey actionibus electiue concurrentibus, I, 111.
3) bey actionibus cumulatiue concurrentibus, I, 112.
4) des poſſeſſorii mit dem petitorio, I, 148.

Cumulationis ineptae exceptio, I, 122, 187.

Cura. Siehe auch Vorſorge.
Von Curatoren mündiger Weibsperſonen, welche die Vorſorge blos der Schwachheit ihres Geſchlechts wegen bekommen, IV, 1132.
Von den Klagen bey der
1. cura bonorum, IV, 1133.
2. — abſentis, ebendaſ.
3. — rerum uniuerſitatis, ebendaſ.

Curator ventris, III, 610, 93.

D.

D*amnum.*
Von der *actione de damno coadunatis hominibus dato.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1188 - 1191.
Einreden darwider, V, 1192.
Von der *actione de damno in incendio, ruina, rate, naue expugnata, data.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1198 - 1101.
Einreden darwider, V, 1102.

Von

Von der actione *damni infecti.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1230 = 1233.
Einreden darwider, V, 1234.
Von der *actione in factum ob non procuratam damni infecti cautionem, vel non factam immiſſionem*, V, 1235.
Von der *actione utili de damno reſarciendo*, V, 1236.
Von der *actione in factum ob non praeſtitam cautionem damni infecti.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1237 = 1240.
Einreden darwider, V, 1241.
Von der *actione ex pacto ſeu ſtipulatu damni infecti.*
Deren Grund u. ſ. w V, 1242 = 1245.
Einreden darwider, V, 1246.
Von dem *interdicto ex L. 7. in fin. D. de damno infecto.*
Deſſen Grund u. ſ. w. V, 1248 = 1251.
Einreden darwider, V, 1252.

Damnum injuria datum.
Was darunter ſowohl überhaupt, als insbeſondere zu verſtehen, V, 1204.
Von der deshalb ſtatt findenden Klage, V, 1203 u. ff.

Dankbarkeit iſt eine Urſache zur Verbindlichkeit, Jemanden Alimente zu reichen, II, 343, 106.

Darlehn, ſiehe *Mutuum.*

Datiua actio.
Davon insbeſondere
1) wenn keine gewiſſe Klage, ſo des Rechts wegen ſtatt haben ſoll, nahmhaft gemacht worden iſt, V, 1338 = 1344.
2) wenn des Rechts wegen in den Geſetzen eine gewiſſe Klage nahmhaft gemacht worden, V, 1345 = 1437.
Dieſe ſind von doppelter Gattung, V, 1346.

Declaratio libelli, I, 114 = 115, 170. Note c).

Dejectio.
Von der *actione de dejecto vel effuſo.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1300 = 1303.
Einreden darwider, V, 1304.

Delegatio.
Siehe ferner *Nouatio.*

Delictum, ſiehe Verbrechen.
Iſt entweder ein verum, oder quaſi delictum, V, 1159.
Delinquenten, mehrere, haften in ſolidum, III, 835, 371.
Denunciation.
Damit iſt die Criminalklage nicht zu verwechſeln, V, 1157.
Depoſition, gerichtliche, Begriff — an welchen Richter man ſich deshalb zu wenden habe — ihr Endzweck, III, 770.
Von der *Imploration pro decernenda judiciali depoſitione.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 770 ; 773.
Einreden darwider, III, 774.
Depoſitum, Begriff, III, 793.
Von den Klagen bey dem depoſito oder Hinterlegungscontract. Und zwar
a) von den Petitorienklagen, als von der
1) *actione depoſiti directa.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 794 u. ff.
Einreden darwider, III, 798.
2) *actione depoſiti contraria.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 799 u. ff.
Einreden darwider, III, 803.
b) Von den Poſſeſſorienklagen
1) des Hinterlegers, III, 804 u. ff.
2) des Aufhebers, III, 805.
Deprecatio.
Von der *actione ad deprecationem* oder Klage auf eine Abbitte, V, 1269 u. ff.
Deſertio.
Von der actione deſertionis, oder Deſertionsklage. Siehe Ehe.
Wo ſolche anzuſtellen, II, 331, 95.
Deſertionsproceß, II, 331.
Wenn ehe ſolcher angeſtellt werden könne? II, 332.
Detentor nudus, ob er das Interdictum unde vi anſtellen könne? I, 207, 311.
Diebſtahl. Siehe Furtum.
Dienſtbarkeitsrecht. Siehe *Servitus.*

Dies.
Exceptio diei feriati.

Diffamation, worinne ſolche beſtehe, II, 272.

Diffamationsklage, II, 271 u. ff.

Dignitatis ſtatus, II, 245.

Dilatoria exceptio, I, 118.
in ſpecie, I, 119.

Diligenzſcheine, II, 331.

Dingliche Klagen.
Wovon
1) überhaupt, II, 420 u. ff.
2) insbeſondre II, 428 u. ff. in Anſehung
a) des Eigenthums, II, 429 u. ff.
b) des Dienſtbarkeitsrechts, II, 459 u. ff.
c) des Pfandrechts, II, 486 u. ff.
d) des Erbſchaftsrechts, II, 506. 541. III, 542. 683.

Directa actio, I, 26. I, 39. I, 43.
Actio utrinque directa, I, 39.

Diviſio.
exceptio diviſionis, III, 845, 403.

Diuortium.
Von der *actione diuortii.* Siehe Ehe.

Documente, ob ſolche einem Klagſchreiben beyzufügen? I, 95, 146.

Documenta guarentigiata, ſ. Klare Briefe und Siegel.

Dolus.
Von der *actione de dolo.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1290. 1293.
Einreden darwider, V, 1294.

Dominica poteſtas, II, 248. Siehe auch Gewalt, herrſchaftliche.

Dominium. Siehe Eigenthum.
Von der *exceptione dominii*, II, 430.

Domus.
Exceptio revocandi domum, I, 121.

Donatio. Siehe auch Schenkung.
Donationis inofficioſae querela.
Deren Grund u. ſ. w. III, 554-557.
Einreden darwider, III, 558.
Donatio propter nuptias.
Von denen einer Ehefrau, des Gegenvermächtniſſes wegen zuſtehenden Klagen, II, 355.
Von der *actione donationis propter nuptias repetendae.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 363.
Einreden darwider, II, 364.
Von der *condictione ex l. 8. C. de revoc. donat.*
Deren Grund u. ſ. w III, 712.
Einreden darwider, III, 717.
Von der *condictione ex l. 8. fin. C. de revoc. donat.*
Deren Grund u. ſ. w. III. 717.
Einreden darwider, III, 721.

Dos, Begriff und Eintheilung deſſelben, II, 348, 349. II, 360. 138.
Vom dote einer Geſchwächten, II, 397, 162.
Von der *actione dotis petendae* oder *de dote petenda.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 350 u. ff.
Einreden darwider, II, 354.
Von den der Wiedererlangung des Brautſchatzes oder der Eheſteuer wegen, zuſtändigen Klagen, II, 356. und zwar
1) den Petitorienklagen, insbeſondere
Von der *actione dotis repetendae,*
oder *pro dote repetenda.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 357 u. ff.
Einreden darwider, II, 361.
2) den Poſſeſſorienklagen, II, 362.

Dotis inofficioſae querela. III, 559.

Dotationis inofficioſa querela, ebendaſ.

Drohungen, bloſe, den Ehegatten ums Leben zu bringen, ob ſie zur Divortienklage hinreichend ſind? II, 321. 88.

Ductionis jus, II, 410, 172.

Duplex actio, I, 29.

Duplum.
Was die *actio in duplum*, I, 47.

E.

Edictalcitation, wenn ſie im Deſertionsproceß erlaſſen werden könne? II, 334.
— — — auf angebrachte Imploration pro obtinenda ſucceſſione in bona diu abſentis, IJ, 516, 322.

Edictum Carbonianum.
Von dem *remedio ex edicto Carboniano.*
Deſſen Grund u. ſ. w. III, 602 u. ff.
Einreden darwider, III, 606.

Edictum D. Hadriani.
Von dem *remedio ex l. fin. C. de edicto D. Hadriani tollendo.*
Deſſen Grund u. ſ. w. III, 597 ⸗ 600.
Einreden darwider, III, 601.

Editio.
Von der *actione in factum de edendo.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1354 ⸗ 1357.
Einreden darwider, V, 1358.

Effuſio.
Von der *actione in factum de dejecto vel effuſo*, V, 1300 u. ff.

Ehe.
Von den Klagen, welche ihre Beziehung auf den bereits errichteten ehelichen Zuſtand haben, II, 309.
Von der *actione praejudiciali affirmatiua de ſtatu conjugali.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 310 u. ff.
Einreden darwider, II, 314.
Von der *actione praejudiciali negatiua de ſtatu conjugali.*
Deren Grund, u. ſ. w. ebendaſ.
Einreden darwider.
Von der ehelichen Nullitätsklage.
Deren Grund u. ſ. w. II, 321 ⸗ 324.
Einreden darwider, II, 325.
Von der *actione divortii* oder Eheſcheidungsklage.
Deren Grund u. ſ. w. II, 326 ⸗ 329.
Einreden darwider, II, 330.
Von der *actione deſertionis* oder Deſertionsklage.
Deren Grund u. ſ. w. II, 331 ⸗ 334.
Einreden darwider, II, 335.

Von

Von den Klagen, wenn nur über gewiſſe Rechte des ehelichen Zuſtandes geſtritten wird, II, 341.
Von den Poſſeſſorienklagen, wegen des errichteten ehelichen Zuſtandes, II, 365.

Ehebruch, iſt eine rechtmäßige Urſache zur Eheſcheidung, II, 326, 86.
— — zieht den Verluſt des Heyrathsguthes auf Seiten der Frau nach ſich, II, 329, 91.

Ehefrau.
Von denen einer Ehefrau des Gegenvermächtniſſes und der wieder zu erlangenden Ehesteuer wegen, zuſtehenden Petitorien- und Poſſeſſorienklagen, II, 355 u. ff.
Was ſolcher für ein Privilegium zuſtehe, wenn ein Dritter in ſeinem Nahmen mit ihrem Gelde etwas erkauft hat? I, 34. II, 432, 197.

Ehegatten, ſind einander zu ernähren verbunden, II, 344, 109.
— — welche Klagen denſelben wechſelſeitig zuſtehen, wenn ſie ſich einander beſchenkt haben, III, 710, 221.

Ehehinderniſſe, vernichtende und aufſchiebende — natürliche und poſitive — öffentliche und Privathinderniſſe, II, 321.

Eheklage, II, 294 u. ff.

Ehemann.
Von denen einem Ehemann, der zu erlangenden Mitgift wegen, zuſtehenden Klagen, II, 348 u. ff.

Eheſcheidung, Begriff, II, 326.
Rechtmäßige Urſachen zu ſelbiger, ebendaſ.

Ehesteuer. Siehe *Dos.*

Eheverlöbniß. Siehe Verlöbniß.

Ehrenerklärung. Siehe *Injuria.*

Ehrloſe, ob ſie mit Freygebohrnen ſich verheyrathen dürfen? II, 321, 80.

Eigenthum.
Von den deshalb ſtatt findenden Klagen, II, 429 u. ff.
Welche ſind
I) Petitorienklagen. Und zwar
1) dingliche, die ſich auf die Verſchiedenheit des Eigenthums beziehen, II, 431. Hieher gehört die Eigenthumsklage, II, 432 – 436.

2) per-

2) perſönliche, II, 452.

II) Poſſeſſorienklagen, II, 453.

Von der *Exceptione dominii*, II, 430.

Eingeſeſſenheit, von dem vermöge ſolcher Statt findenden Retracte, III, 920.

Einlaſſung auf die Klagen.

Deren Würkung bey einer Strafklage und der auf eine Rache abzielenden Klage, I, 55.

Dadurch wird eine Rechtsanhängigkeit hervorgebracht, I, 69.

Einrede.

Selbige iſt ohne erhebliche Urſache in der Geſchichtserzählung nicht mit anzuführen, I, 95.

Deren Weſen, I, 116 u. ff.

Deren erforderliche Stücke, I, 117.

Deren Eintheilungen, I, 118.

1) Gerichtsablehnende mit deren Arten, I, 119, 120.

2) Verzögerliche, I, 118 u. ff.

Welche ſelbſt die Partheyen angehen, I, 121.

Welche die Beyſtände der Partheyen betreffen, ebendaſ.

Wegen des Proceſſes, in Anſehung

a) des Klagſchreibens, I, 122.

b) der Citation, ebendaſ.

Wegen der geklagten Sache, I, 123.

3) zerſtörliche, I, 118.

Proceßverhindernde, I, 124 u. ff.

Gemeine zerſtörliche, ebendaſ. und §. 126.

Befreyete, ebendaſ.

Nicht befreyete, ebendaſ.

4) Was eine wahre und blos ſcheinbar verneinende Einrede, I, 132 b. c.

Von den Nebenumſtänden, worauf bey gerichtl. Einreden hauptſächlich zu ſehen, I, 128 u. ff.

1) von der Zeit, da die Einreden bey deren Verluſt vorzubringen ſind, I, 129-131.

2) von deren Beweiſe, I, 132.

3) von der Ordnung, in welcher ſie in der Exceptionsſchrift auf einander folgen müſſen, I, 138.

Einſturz eines Gebäudes.
Wenn iemanden dabey vorſetzlich geſchadet worden, die deshalb ſtatt findende Klage, V, 1198 u. ff.

Einwilligung eines Dritten in ein zu ſchlieſendes Eheverlöbniß — was in Anſehung derſelben Rechtens? II, 292. II, 299, 63.

Elende Perſonen, haben einen befreyten Gerichtsſtand, I, 75, 125.

Emancipatio.
Actio de emancipandis liberis, II, 415.

Emendatio libelli, I, 115.

Empfehlungscontract, Begriff, IV, 1064.

Emphyteuſis, oder Erbzinßcontract, Begriff und Eintheilung deſſelben, IV, 1006.
Von denen dabey vorkommenden Klagen, welche ſind
I) Petitorienklagen. Und zwar
theils perſönliche, nämlich
Die *actio emphyteuticaria.* Abſeiten
1) des Erbzinßmannes,
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1007 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1011.
2) des Erbzinßherrns,
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1012 ⸗ 1015.
Einreden darwider, IV, 1016.
theils dingliche, IV, 1017.
II) Poſſeſſorienklagen, IV, 1018.

Emtio venditio. Actio emti venditi. Siehe Kaufcontract.

Endzweck, was Rechtens, wenn ein Vermächtniß zu einem gewiſſen Endzweck hinterlaſſen worden und ſolcher nicht erfüllt wird? III, 668.

Enterbung, unbillige, förmliche, III, 544.
—— —— aus guter Abſicht, III, 548, 16.

Entziehung des Beſitzes, unbillige, was ſie ſey? II, 212, 320.

Erbe, Erbſchaft.
Was bey den Klagen in Anſehung der Erben und der Erben des Erbens zu beobachten, I, 54.
Welche Klagen den Erben, und wider die Erben zuſtändig ſind, I, 55.

Inwi⸗

Inwiefern der Erbe aus dem Verbrechen des Verſtorbenen, ſo-
wohl nach dem römiſchen als canoniſchen Rechte haftet, I, 56.
Wider ſelbigen findet niemalen eine actio mere poenalis ſtatt,
ebendaſ.
Der Erbe hat zuweilen den Gerichtsſtand ſeines Erblaſſers, I, 76.
Von denen des Erbſchaftsrechts wegen ſtatt findenden Klagen,
II, 506.
Von den Rechtsmitteln, wodurch ein Erbe zur Succeßion gelangt,
II, 529.
Von den Rechtsmitteln des Erbens um die geſetzliche, teſtamenta-
riſche, oder zugeſagte Erbfolge zu überkommen, II, 530.
Von den Petitorienklagen des Erbens, II, 531 u. ff.
Von den Poſſeſſorienklagen deſſelben, III, 592 u. ff.
Von den Rechtsmitteln des Erbens, wenn er Miterben hat, und
1) die Theilung noch nicht geſchehen iſt, III, 613 - 628.
2) die Theilung ſchon geſchehen iſt, III, 629 u. ff.
Von den Rechtsmitteln, wodurch ein Erbe ſeine Succeßion be-
wahrt, III, 651 u. ff.
Von den Rechtsmitteln des Erbens, welche die Erlangung ſei-
nes falcidiſchen, oder trebellianiſchen vierten Theils betreffen, III,
652 u. ff.
Von den Rechtsmitteln, welche das Intereſſe des Erbens, we-
gen eines unter einer negativiſchen Bedingung, oder zu einem
gewiſſen Endzweck hinterlaſſenen Vermächtniſſes betreffen, III,
667 u. ff.

Erbſchaftsvererbung (*transmiſſio hereditatis*) I, 54.

Erbſchaftsverſiegelung, gerichtliche, auf wievielerley Art und
wenn ſolche geſchehe? II, 518.

Erbzinßcontract. Siehe oben *Emphyteuſis*.

Ergänzungsklage, III, 549 u. ff.

Erläuterung des Klagſchreibens, ſ. *declaratio libelli*.

Eroberung eines Fahrzeugs oder Schiffs,
Von der Klage, wenn iemanden dabey vorſätzlich geſchadet wor-
den, V, 1198 u. ff.

Eviction. Siehe **Gewährsleiſtung.**

Exceptio. Siehe **Einrede.**
Deren Arten ſuche unter den Buchſtaben ihres lateiniſchen Bey-
worts, z. B. exceptio dilatoria, unter dem Buchſtaben D.

Exceptio exceptionum non intellectarum, I, 123, 195.

Exceptionsſchrift.
Deren Beſchaffenheit, I, 133 u. ff.
Selbige iſt vollſtändig, oder unvollſtändig, I, 133 u. ff.
Was für Einreden, und wieviel in ſelbiger vorgebracht werden können, I, 134.
Deren äuſerliche Einrichtung, I, 135.
Deren innerliche I, 135=140.

Excuſſio.
Exceptio excuſſionis, I, 123, 193. III, 845, 401.
ob dieſe Einrede einem dritten Beſitzer der verpfändeten Sache zuſtehe? II, 491, 300.

Executivklage, I, 58.
Von ſelbiger iſt die condictio ex chirographo gar ſehr verſchieden, III, 880 u. ff.
Wenn ehe ſolche wegen einer hypothekariſchen Schuldforderung gebraucht werden könne? II, 490.

Executivproceß, was für Einreden in ſelbigem Statt finden? I, 58, 86.
ob ſolcher beym *remedio ex L. fin. C. de edicto D. Hadriani tollendo*, Statt finde? III, 648. 649.
ingleichen bey der *actione perſonali ex teſtamento*, ebendaſ. Note *)

Exercitor navis, V, 1406.

Exercitoria actio.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1404. u. ff.
Einreden darwider, V, 1408.
Von der *actione quaſi exercitoria* oder *actione exercitoria utili*, und andern hiebey vorkommenden Klagen, V, 1409.

Exhibitio.
Von dem *interdicto de libero homine exhibendo.*
Deſſen Grund u. ſ. w. II, 262=265.
Einreden darwider, II, 266.
Von dem *interdicto de liberis exhibendis, item ducendis.*
Deſſen Grund u. ſ. w. II, 410. 413.
Einreden darwider, II, 414.
Von dem *interdicto de tabulis exhibendis.*
Deſſen Grund u. ſ. w. II, 524=527.
Einreden darwider, II, 528.

Vo

Von der *actione ad exhibendum.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1347 u. ff.
Einreden darwider, V, 1351.
Was heutiges Tages dabey geſchehen kann, V, 1352.
Bey dieſer Sache ſind auch die actio in factum, ingleichen actio ex lege Aquilia zu gebrauchen, V, 1353.

Expletoria actio, III, 549 u. ff.

Expromiſſio.
Siehe ferner *Novatio.*

Eyd, was Rechtens, wenn Jemand dem Andern ſolchen zugeſchoben hat? III, 742.
ob ſolcher über die Einreden im Executivproceße deferirt werden könne? I, 58, 87.
ob über die exceptionem plurium conſtupratorum? II, 398.
ob über die Schlieſung eines Eheverlöbniſſes, II, 294, 56.

F.

Favius.
Von der *actione Faviana utili* oder *quaſi Faviana*, III, 570 u. ff.

Factor.
Von der Klage wider einen Factor, V, 1403.

Factum. Siehe auch That.
Von der *actione in factum*, I, 26. I, 36. I, 42. V, 1338.
1) *ciuili*, IV, 1049 u. ff.
2) *praetoria*, V, 1206 u. ff.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1340 u. ff.
Einreden darwider, V, 1344.

Falcidia.
Von den Rechtsmitteln des Erbens, welche die Erlangung ſeines falcidiſchen vierten Theils betreffen, III, 652 u. ff.
Einreden darwider, III, 660.

Familia, verſchiedene Bedeutungen dieſes Worts, II, 289.
Von der *actione familiae* wegen.
1) des ehelichen Zuſtandes, II, 290.
2) des natürlichen oder elterlichen Zuſtandes, II, 366.
3) des hausherrlichen Zuſtandes, II, 416 u. ff.
4) des Verwandſchaftszuſtandes, II, 418 u. ff.

Von der *actio familiae erciscundae.*
Deren Grund u. ſ. w III, 624;627.
Einreden darwider, III, 628.

Familienzuſtand, Begriff, II, 289, 47.

Famoſa und *non famoſa actio*, I, 49.

Fehler der Klage. Siehe Klagſchreiben.

—— ſichtbarer (*vitium viſibile*) eines Teſtaments, III, 597, 75. bey verkauften Sachen, IV, 932.

Feuersbrunſt.
Von der Klage, wenn Jemanden dabey vorſätzlich geſchadet worden, V, 1198 u ff.

Fideicommiſſum, Bedeutungen dieſes Worts, III, 580.
Von der *hereditatis petitione fideicommiſſaria.*
1) überhaupt, III, 580.
2) insbeſondere,
Deren Grund u. ſ. w. III, 581;584.
Einreden darwider, III, 585.
Von den Rechtsmitteln, wodurch ein particulärer Fideicommiß-nehmer zu ſeinen Fideicommiß gelangt. III, 636. Siehe auch Vermächtniß.

Fidejuſſio, III, 834.
Von der *actione fidejuſſoria.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 841 u. ff.
Einreden darwider, III, 845.

Fidejuſſor.
ſimplex, indemnitatis, fidejuſſoris, principalis, pro fidejuſſore, ſuccedaneus.
Von den Klagen, ſo dem Bürgen wider andere Perſonen zuſtehen, III, 846, insbeſondere
1) wider den Gläubiger, III, 847-853.
2) wider den Hauptſchuldner, III, 854.
3) wider den Mitbürgen, III, 855.
Von der *actione ex ſtipulatu adverſus fidejuſſores tutorum*, IV, 1122 u. ff.

Filius.
Von der *actione filiali affirmativa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 378 u. ff.
Einreden darwider, II, 382.

Von

Von der *actione filiali negatiua.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 383 u. ff.
Einreden darwider, II, 387.

Fines.
Von der *actione finium regundorum.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1139=1142.
Einreden darwider, IV, 1143.

Finis actionis, I, 12. I, 22.
Dieſer iſt ſowohl principalis als minus principalis, I, 25.

Fiscaliſche Sachen, unter welchem foro ſie ſtehen, I, 75, 123.

Fiscus kann zuweilen ein Vermächtniß einziehen, III, 678=679. 179.

Foenus.
Von der *actione de nautico foenore* oder *condictione ex l.* 5. §. 1. *D. de nautico foenore.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 732=735.
Einreden darwider, III, 736.
Formular davon, ebendaſ.

Forum. Siehe Gerichtsſtand.
Exceptio fori declinatoria, I, 119.
——— — incompetentis, I, 120.

Fraternitas.
Actio fraternitatis, II, 418.

Fraudatorium interdictum, II, 454 u. ff.

Fremde, dürfen nach römiſchem Recht mit Bürgern keine Ehe eingehen, II, 321, 79.

Freygebohrne, desgleichen nicht mit Ehrloſen, ebendaſ.

Freygelaſſener, Begriff, II, 268.

Freyheit.
Von den Klagen wegen des Zuſtandes der Freyheit, und zwar
1) den Petitorienklagen, II, 249=260.
2) den Poſſeſſorienklagen, II, 261=266.
— natürliche, wird vermuthet, II, 466.
Beunruhigung in ſolcher, ebendaſ.

Freylaſſung, Begriff, II, 268.
Von den dieſerhalb ſtatt findenden Klagen, II, 269.

Freyſeyn.
Was dieſe Redensart bedeutet, II. 248.

Funus.
Von der *actione funeraria.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1080 : 1083.
Einreden darwider, IV, 1084.

Fürſprachscontract. Siehe Empfehlungscontract.

Fürſt, ob das poſſeſſorium ſummariiſſimum wider ſolchen Statt habe? I, 151, 245 u. 252.

Fürſtliche Diener, haben einen befreyten Gerichtsſtand, I, 75, 125.

Furcht. Siehe *Metus.*

Furioſus. Siehe Gebrechen.

Furtum. Siehe auch *Amotio.*
Von den Klagen, welche bey einem Diebſtahle vorkommen, V, 1161.
Von der actione furti.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1162 u. ff.
Einreden darwider, V, 1166.
Von der *condictione furtiva.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1379 u. ff.
Einreden darwider, V, 1383.

G.

Gaſthof.
Von der *actione in factum de damno in caupona dato.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1310 : 1313.
Einreden darwider, V, 1314.

Gaſtwirth.
Von der Klage wider ſelbigen, wegen der von ihm in ſein Gewahrſam aufgenommenen Sachen, III, 757 u. ff.
Beſonders, wenn ſein Geſinde oder Hausleute ſelbige geſtohlen oder beſchädiget haben, V, 1310 u. ff.

Gebrechen.
Von den Klagen bey der Vorſorge volljähriger Perſonen, welche ein Leibes : oder Seelengebrechen haben, IV, 1132.

Geburt.

Geburt.
Von den Klagen, wegen der freyen Geburt, II, 269 u. ff.
Gegenbeweiß.
Deſſen Mittel und deren rechtl. Gebrauch hat der Beklagte bey ſeinen Einreden wohl in Obacht zu nehmen, I, 132.
Gegenvermächtniß, römiſches, Begriff davon, II, 355; deutſches, II, 363 u. 364. Siehe auch *Donatio propter nuptias.*
Geheiß.
Wenn man, auf jemandes Geheiß oder Genehmigung mit einem unter deſſen Gewalt ſtehenden Menſchen in dieſem ſeinem Geſchäfte einen Contract geſchloſſen, was deshalb wider ihn für eine Klage ſtatt findet, V, 1410 u. f.
Geiſtliche Perſonen, haben einen befreyten Gerichtsſtand, I, 75, 122.
—— wider ſelbige findet vtiliter die actio de liberali cauſſa Statt, II, 260.
Geiſtliche Sachen, haben ebenfalls einen befreyten Gerichsſtand, I, 75, 122.
Gelübde, Begriff und Eintheilung, III, 696.
— — feyerliches, der Keuſchheit, iſt ein Ehehinderniß, II, 321, 78.
Gemeinheiten, wenn ſie aus einem für ſie erborgten Darlehn haften? III, 767.
Generalis actio, I, 46.
Gerichtsbarkeit, I, 66.
Gerichtsſtand, I, 66.
Der competente und incompetente, I, 67.
— competente Gerichtsſtand des Beklagtens, ebendaſ.
Grade des compet. Gerichtsſtandes, I, 69.
Der ſubordinirte und nicht ſubordinirte, I, 68.
Der concurrirende, I, 70.
Der alleinige, I, 70.
Der gemeine oder ordentliche, I, 71.
Der befreyte, oder beſondere, auſerordentliche, I, 71.
Was für Sachen und Perſonen einen befreyten Gerichtsſtand haben, I, 75.

Der befreyte Gerichtsſtand wegen der Perſon kömmt niemanden wider den ſpeciellen Gerichtsſtand zu ſtatten, ſondern bringt nur eine Ausnahme von dem generellen Gerichtsſtande hervor, I, 75.
Der befreyte Gerichtsſtand wegen der Sache hat den Vorzug vor dem befreyeten Gerichtsſtande wegen der Perſon, I, 75.
Der generelle und ſpecielle, I, 72.
In dem generellen Gerichtsſtande können alle Klagen angeſtellet werden, wofern die Perſonen oder Sachen nicht einen befreyten Gerichtsſtand haben, I, 72.
Der generelle Gerichtsſtand iſt entweder das *forum originis*, oder *forum domicilii* Wovon jenes, bey den Römern, wiederum in *commune* und *ſpeciale* eingetheilt wurde, I, 73.
Das forum originis commune findet bey uns nicht mehr ſtatt, und das forum originis ſpeciale wird durch das forum domicilii aufgehoben, ebendaſ.
Die Arten des ſpeciellen Gerichtsſtandes, als das *forum contractus*, *adminiſtrationis*, *delicti*, *rei ſitae* und *continentiae* oder *connexitatis Cauſſarum*, I, 74.
Mit den mehreſten derſelben concurriret der generelle Gerichtsſtand electiviſch, I, 74.
Bey entſtehenden Zweifel über den Gerichtsſtand kann man ſich einen auſſerordentlichen Richter erbitten, I, 75.
Vom Gerichtsſtande, den man wegen einer andern Perſon hat, I, 76.
Practiſche Anleitung vor was für einem Gerichte in vorkommenden Fall die Klage anzuſtellen iſt, I, 77-79.

Geſchichtserzächlung.
Worinne ſelbige bey einer Klage beſteht, I, 13.
Was dabey zu vermeiden, ebendaſ.
Was dabey zu beobachten, I, 95.

Geſchwächte, was eine ſolche von dem ſtuprator zu fordern berechtiget? II, 394.

Geſchwiſter, dürfen ſich einander nicht heyrathen, II, 321, 81.
— — — ſind zuweilen Notherben, III, 542.
— — — wenn ehe ſie querelam inofficioſi teſtamenti anſtellen können? III, 544.

Geſellſchaft.
Von den Klagen bey der *ſocietate* oder Geſellſchaftscontracte IV, 1019.
1) welche den Geſellſchaftern unter ſich zuſtändig ſind, nämlich die *actio pro ſocio.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1020 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1024.
2) welche den Geſellſchaftsgenoſſen wider einen fremden zuſtändig ſind, IV, 1026 u. ff.
3) welche einem fremden wider die Geſellſchafter zuſtehen, IV, 1028 u. ff.

Geſetze, ob ſolche in den Klagſchreiben mit anzuführen, I, 94.

Geſinde, Verbindlichkeiten deſſelben, II, 417.

Geſuch bey der Klage.
Worinne ſelbiges beſteht, I, 22.
Darf nicht mehr in ſich faſſen, als in dem Grunde der Klage und der Geſchichtserzählung enthalten, ebendaſ.
Wenn ehe ſelbiges alternativiſch ſeyn kann, ebendaſ.
Worinne das ſubſidiariſche Geſuch beſteht, ebendaſ.
Selbiges beſteht entweder in einem Haupt- oder Nebengeſuch, I, 23.

Gewächſe.
Deren Beſchädigung. Siehe *Caeſio.*

Gewährsleiſtung.
Durch was für eine Klage ſelbige geſucht wird, IV, 894.
Einreden darwider, IV, 897.

Gewalt. Siehe auch *vis.*
Von den Klagen in Anſehung der väterl. Gewalt, II, 399.
Von der *actione de patria poteſtate affirmativa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 400 u. ff.
Einreden darwider, II, 404.
Von der *actione de patria poteſtate negativa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 405 u. ff.
Einreden darwider, II, 409.

Gewerbe.
Wenn man mit einem Gewerbsaufhaber (inſtitor) einen Contract geſchloſſen, was deshalb wider den Herrn des Gewerbes für eine Klage ſtatt findet.

Gewohnheitsklage.

Gifte, gehören unter die zu Theilen verbotenen Sachen, III, 628. 116.

Glaube, guter, wird bey der actione Publiciana vermuthet, II, 438.

Gläubiger.
Von dem demſelben zuſtehenden interdicto ex l. 3. C. de pignor.
Erbſchaftsgläubigern kömmt das remedium indemnitatis zu ſtatten.

Gränzen.
Wenn ſelbige bey Feldgütern oder andern Gerechtſamen in Verwirrung gerathen, findet deshalb die actio finium regundorum ſtatt.

Grund der Klage.
Was ſelbiger iſt.
Beſtehet in dem nächſten und entfernten.
Wer ſich mehrerer Klagegründe bedienen will, muß ſelbige in der Klage zuſammen anführen, ſonſt wird er damit nicht gehört.

Grundherr, II, 453, 247.

Grundrecht, ebendaſ.

Grundzinß, ebendaſ.

Gütherverwalter, mehrere, haften in ſolidum, III, 835, 370

H.

Handelsbücher der Kaufleute, ob daraus executiviſch geklagt werden könne? I, 58, 77.

Handſchrift.
über ein Darlehn oder Mitaiſt, wenn man daraus executiviſch klagen will, was man dabey zuvörderſt zu erwägen hat, III, 880 u. ff.

Handſchriftscontract. Siehe *literalis contractus.*

Häufung der Klagen. Siehe *Cumulatio actionum.*

Hausherr.
Von der Familienklage, wegen des hausherrlichen Zuſtandes, II, 41. u. ff.

Hauskind. (filius oder filia familias.)
Erſetzung des Schadens, den ſelbiges angerichtet, V, 1205.

Heilerlohn.
Deſſen Erſatz bey einer Verwundung, V, 1209, 1303.

Heres.
Actio in heredes tranſitoria et non tranſitoria, I, 53.
active tranſitoria, ebendaſ.
paſſive tranſitoria, ebendaſ.
active et paſſive tranſitoria, ebendaſ.

Hereditas.
Von der *hereditatis petitione ſimplici.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 532 u. ff.
Einreden darwider, II, 536.
Von der *hereditatis petitione praetoria ſeu poſſeſſoria.*
überhaupt, III, 586.
insbeſondere.
Deren Grund u. ſ. w. III, 587.
Einreden darwider, III, 591.
Von der *hereditatis petitione particulari* oder *partiaria.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 614.
Einreden darwider, III, 618.
Von der *hereditatis petitione particulari irregulari.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 619 u. ff.
Einreden darwider, III, 622.

Herr.
Wie ſelbiger haftet, wenn ſein Knecht iemanden geſchadet hat, V, 1205.

Herrſchaftliche Gewalt, Begriff, II, 250.

Herumſtreicher.
Deſſen Gerichtsſtand, I, 79.

Herunterwerfen oder Heruntergieſſen.
Von der Erſetzung des dadurch verurſachten Schadens und der dieſerhalb ſtatt findenden Klage, V, 1300 u. ff.

Heyrathsguth, ſ. *dos.*

Heyrathstractaten, II, 291, 50.

Hinterlegungscontract. Siehe *Depoſitum.*

Honor.
Von der *actione ad declarationem honoris* oder Klage auf eine Ehrenerklärung, V, 1274 u. ff.

Honoraria actio.
Darunter wird insgemein eine *actio praetoria* verſtanden, I, 25.

Hülfsauflage zur Bezahlung, I, 58, 83.

Hülfsklage, I, 58.

Hyperocha, III, 823, 352.

Hypothecaria actio.
Deren Grund u. ſ. w. II, 487-490.
Einreden darwider, II, 491.
Wenn ehe ſie mit der actione perſonali, z. B. mit der condictione ex mutuo cumulirt werden könne? II, 490.

J.

Iactus lapilli, bey der nunciatione novi operis, I, 180, 281.
Von der *condictione ex lege Rhodia de jactu.*
Deren Grund u ſ. w V, 1433.
Einreden darwider, V, 1437.

Jagd- und Forſtſachen, haben ein forum privilegiatum, I, 75, 122.

Identitas cauſſarum, I, 74, 118.

Illegitimationis exceptio, I, 121, 184.

Impedimenta legitima, S. Ehehaften.

Impedimenti iuſti exceptio, I, 121.

Imploration, I, 24. I, 57.
— — — zu Erlangung eines Zuſtandes, II, 218 a-e.

Inadmiſſibilitas ad praxin.
Exceptio inadmiſſibilitatis, I, 121, 184.

Incendium. Siehe *Damnum.*

Indebitum, Begriff, V, 1359.
Von der *condictione indebiti.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1359 u. ff.
Einreden darwider, I, 1363.
Iſt entweder certi oder incerti, I, 1359.

Indemnitatis remedium, II, 451 a.

Ineptitudo libelli, I, 122, 185.

Ingenuitas.

Actio de ingenuitate.

Ob ſelbige heutiges Tages einen practiſchen Nutzen habe? II, 270.

Ingredi.

Pactum de ingrediendo, II, 499.

Inhabilitatis exceptio, I, 121.

Inhibitionen, in Sachſen übliche, I, 129, 234.

Welche ein jeder Nachfolger wider den Beſitzer des ihm hinterlaſſenen, wegen beſorglicher Veräuſerung, ausbringen kann, III, 676.

Einreden darwider, III, 677.

Inhibitivproceß, ſächſiſcher, I, 129, 235.

Injuria.

Von den wegen einer Schmähung ſtatt findenden Klagen, V, 1253 - 1279.

Von der *actione injuriarum aeſtimatoria.*

Deren Grund u. ſ. w. V, 1254 u. ſ. w.

Einreden darwider, V, 1258.

Von der *actione injuriarum ex lege Cornelia.*

Deren Grund u. ſ. w. V, 1259 u. ff.

Einreden darwider, V, 1263.

Von der *actione ad palinodiam*, oder Klage auf den Widerruf.

Deren Grund u. ſ. w. V, 1264 u. ff.

Einreden darwider, V, 1268.

Von der *actione ad deprecationem*, oder Klage auf eine Abbitte.

Deren Grund u. ſ. w. V, 1269 u. ff.

Einreden darwider, V, 1273.

Von der *actione ad declarationem honoris*, oder Klage auf eine Ehrenerklärung.

Deren Grund u. ſ. w. V, 1274 u. ff.

Einreden darwider, V, 1277.

Von der Cumulation der Injurienklagen, V, 1279.

Von der *actione de damno injuria dato*, V, 1203 u. ff.

Was ein *damnum injuria datum*, ſowohl überhaupt, als insbeſondere? V, 1204.

Injuſta cauſſa.
Von der *condictione ob injuſtam cauſſam*, V, 1369 u. ff.

Injuſtum teſtamentum, II, 537, 354.

Inſtanz, I, 68-69, 106.
Die erſte Inſtanz, I, 69.
Dieſe wird nicht aufgehoben, wenn der Beklagte, nachdem er bereits vorgeladen geweſen, einen andern Richter bekömmt; ebendaſ.
Darf in der Regel nicht übergangen werden, I, 68-69, 107.

Exceptio omiſſae primae inſtantiae, I, 120.

Inſtitor, Begriff, V, 1397.
Was wider den Herrn des Gewerbes für eine Klage ſtatt findet, wenn der Inſtitor bey ſeiner obhabenden Verwaltung ein Verbrechen begangen? V, 1402.
Was wider den Inſtitor ſelbſt für eine Klage ſtatt findet? V, 1403.

Inſtitoria actio.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1397 u. ff.
Einreden darwider, V, 1401.
Von der *actione quaſi inſtitoria*, oder *actione inſtitoria utili*, und andern hierbey vorkommenden Klagen, V, 1402 u. ff.

Interdictum, Begriff dieſes Worts, I, 144, 224.
1) *adipiſcendae poſſeſſionis.*
Deſſen Grund u. ſ. w. I, 162 u. ff.
Einreden darwider, I, 166.
Iſt entweder *praetorium*, oder *imperiale*, I, 167.
Was jedes für Arten unter ſich begreift, ebendaſ.
2) *recuperandae poſſeſſionis.*
Deſſen Grund u. ſ. w. II, 201-204.
Einreden darwider, II, 205.
Iſt *romanum* und *canonicum*. Jenes iſt *praetorium* und *imperiale*, I, 206.
Die Arten derſelben, ebendaſ.
Beſonders von den interdictis imperialibus recuperandae poſſeſſionis, I, 212.
3) *retinendae poſſeſſionis.*
Deſſen Grund u. ſ. w. I, 168-171.
Einreden darwider, I, 172.
Deſſen Arten, I, 173.

1) Wo-

1) Wodurch man ſelbſt in dem Beſitze geſchützt zu werden ſucht, ebendaſ.

Dahin gehört:

a) das *interdictum uti poſſidetis directum* und *utile*.

b) das *interdictum utrubi*.

2) Wodurch man hauptſächlich in der Ausübung des Beſitzes geſchützt zu werden ſucht, I, 174.

in Anſehung ſowohl körperlicher als unkörperlicher Dinge, ebendaſ.

Dieſe drey interdicta können auch wegen eines von der Obrigkeit bereits decretirten Beſitzes gebraucht werden, I, 161.

Interdictum fraudatorium.

Deſſen Grund u. ſ. w. II, 454 u. ff.

Einreden darwider, II, 458.

Interdictum ex l. 3. C. de pignor.

Deſſen Grund u. ſ. w II, 499.

Einreden darwider, II, 503.

Interdictum quorum bonorum.

Deſſen Grund u. ſ. w III, 592 u. ff.

Einreden darwider, III, 596.

Ob es mit der hereditatis petitione cumulirt werden könne? III, 595.

Interdictum ſalvianum.

Deſſen Grund u. ſ. w. II, 494 u. ff.

Einreden darwider, II, 497.

Die übrigen *interdicta* ſuche unter ihren Beywörtern.

Inventarium, Begriff, II, 522.

Von der Imploration *de edendo inventario ſeu iurata ſpecificatione*.

Deren Grund u. ſ. w. II, 519 u. ff.

Einreden darwider, II, 523.

Irthum, inwiefern er ein Eheverlöbniß ungültig mache? II, 299, 6.

Iudex. Siehe auch Richter.

Von der *actione in factum contra iudicem litem ſuam facientem*, oder *actione male judicati*, oder *actione de ſyndicatu*.

Deren Grund u. ſ. w. V, 1295 u. ff.
Einreden darwider, V, 1299.
Exceptio judicis ſeu fori incompetentis, I, 120.
— — — — inhabilis, ebendaſ.
— — — — ſuſpecti, ſeu recuſationis, ebendaſ.

Judicatum.
Von der *actione judicati.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1144 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1148.

Iurisdictio. Siehe Gerichtsbarkeit.

Iusjurandum.
Von der *actione in factum ex jurejurando.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 742 u. ff.
Einreden darwider, III, 746.

Iuſſus.
Von der *actione quod juſſu.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1410 u. ff.
Einreden darwider, V, 1414.
Von andern dabey vorkommenden Klagen, V, 1415.

K.

Kaufcontract.
Von den dabey vorkommenden Klagen, IV, 890. insbeſondere
1) Von den Petitorienklagen. Welche ſind
1) *actio emti.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 891 u. ff.
Einreden darwider, IV, 895.
2) *actio venditi.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 898 u. ff.
Einreden darwider, IV, 902.
3) *querela nullitatis emti vel venditi.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 923 u. ff.
Einreden darwider, IV, 927.
4) *actio emti vel venditi reſciſſoria.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 928 u. ff.
Einreden darwider, IV, 931.
5) *actio redhibitoria.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 932 u. ff.
Einreden darwider, IV, 936.

6) *actio aeſtimatoria ſeu quanti minoris.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 938 u. ff.
Einreden darwider, IV, 942.
7) *querela laeſionis enormis.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 943 u. ff.
Einreden darwider, IV, 947.
II) Von den Poſſeſſorienklagen.
1) des Käufers wider den Verkäufer, IV, 949.
2) des Käufers wider einen Dritten, IV, 950.
3) des Verkäufers wider den Käufer, IV, 951.
4) des Verkäufers wider einen Dritten, IV, 952.

Kinder, ob ſie ſich ohne Einwilligung ihrer Aeltern verloben können? II, 292, 51.
Können von ihren Aeltern Alimente fordern, II, 344.
Müſſen zuweilen ihre Aeltern ernähren, ebendaſ.
Sind von den Aeltern den Pflichttheil zu fordern berechtiget; III, 542.

Kindſchaft.
Von den Klagen, wenn über die Kindſchaft geſtritten wird, II, 367.

Kirchen, was denſelben in Anſehung einer mit ihrem Gelde erkauften Sache, für ein Privilegium zuſtehe? II, 432, 197.
— — ob wider ſelbige die *condictio ex L. 8. C. de revoc. donat.* Statt finde? III, 714.

Klage.
Von dem Weſen derſelben, I, 11 u. ff.
Worinne ſelbige überhaupt beſtehet, ebendaſ.
Um ſelbige hat ſich nicht nur der Kläger ſondern auch der Richter ſehr ſorgfältig zu bekümmern, ebendaſ.
Aus wie viel Stücken ſelbige beſtehet, I, 12.
Deren Grund, was ſelbiger iſt, I, 14.
und daß ſelbiger ſich in den nächſten und entfernten eintheilet, ebendaſ.
Worinne jeder Hauptklage ihr nächſter und entfernter Klagegrund beſtehet, I, 97-99.
Was für ein Klagegrund bey jeder Hauptklage in dem Klagſchreiben auszudrücken iſt, I, 100.
Eintheilung der Klagen, I, 24 u. ff.
Eine jede beſondere Art der Klage iſt unter ihrem Anfangsbuchſtaben zu ſuchen.

Welche Klagen ſich einander aufheben und nicht aufheben, I, 45.
Deren Dauer, I, 52.
Was bey den Klagen in Anſehung der Erben und der Erben des Erbens zu beobachten, I, 54.
Reguln in Anſehung des Ueberganges der Klagen auf die Erben, ebendaſ.
Was für Klagen activiſch und paßiviſch auf die Erben übergehen, I, 55.
Was für Klagen zwar activiſch, nicht aber paßiviſch auf die Erben übergehen, ebendaſ.
Was für Klagen weder activiſch, noch paßiviſch auf die Erben übergehen, ebendaſ.
Welche auf eine Rache abzielet, gehet weder activiſch, noch paſſiviſch auf die Erben über, ebendaſ.
Welche ordentlich und welche ſummariſch abgehandelt wird, I, 57.
Auf was für Nebenumſtände bey den Klagen hauptſächlich zu ſehen, I, 64.
Wodurch ſelbige perpetuirt wird, und was dieſes bedeutet, I, 65.
Deren Geſuch oder Schluß I, 22 I, 101.
Deren Haupt- und Nebengeſuch, I, 23.
Klagen, ſo wegen annoch bereits zuſtändiger Rechte angeſtellt werden können, I, 143 u. ff.
Klagen, wodurch eine Wiedereinſetzung in den vorigen Stand Rechtens geſucht wird, V, 1438 u. ff.

Klagſchreiben. Siehe auch Libell.
Von deſſen Beſchaffenheit, I, 81 u. ff.
Vertrag in ſelbigem,
überhaupt, I, 83.
insbeſondere, I, 94.
Deſſen weſentliche und nicht weſentliche Stücke, I, 88.
Deſſen Eingang beſtehet aus der Ueberſchrift und Anfange, I, 89.
Ausfertigung auf ſelbiges, ebendaſ.
Sind in Sachſen mit und ohne dem Präſentationsſchreiben gebräuchlich, I, 90.
Was zu beobachten, wenn daſſelbe mit einem Präſentationsſchreiben überreicht wird, I, 91.
wenn daſſelbe ohne Präſentationsſchreiben überreicht wird, I, 92.
Von deſſen Anfange, I, 93.
Von deſſen Schluſſe, I, 101.
Von deſſen Clauſuln, beſonders den nützlichen, I, 109.

Deſſen Fehler, I, 113.
Selbige ſind heilbar und unheilbar, ebendaſ.
Deſſen Aenderung, I, 114.
Was dafür nicht zu halten, ebendaſ.
Deſſen Veränderung, I, 115.
Deſſen Verbeſſerung, ebendaſ.
Deſſen Erläuterung, ebendaſ.

Kläger.
Wer überhaupt darunter zu verſtehen, I, 15.
Wer dafür zu halten, wenn von mehrern in Anſehung einerl. Sache ein jeder Kläger und Beklagter ſeyn kann, I, 18.
Worinne ſelbiger mit dem Beklagten übereinkommt, I, 20.
Worinne ſelbiger von dem Beklagten verſchieden, I, 21.
Selbiger muß ordentlicherweiſe, im Leugnungsfall, den Beweiß übernehmen, ebendaſ.
Was für Thatumſtände derſelbe darzuthun hat, I, 80 a. u. ff.

Knecht.
Von der Satisfaction, wenn jemand eines andern Knecht getödtet oder verwundet hat, V, 1209.
Von der Satisfaction, wenn der Knecht durch ein Privatverbrechen geſchadet hat, V, 1205. V, 1216 u. ff.

Knechtſchaft.
Petitorienklagen bey ſelbiger, II, 249 u. ff.
Poſſeſſorienklagen bey ſelbiger, II, 261 u. ff.

Krankheit, Abſcheu erregende, iſt eine gerechte Urſache von einem Eheverlöbniſſe abzugehen, II, 304, 70.

Kriegsbefeſtigung. Siehe Einlaſſung auf die Klage.

Kührrecht, III, 627, 113.

Kutſcher.
Von der Klage wider einen öffentlichen Landkutſcher, wegen der von ihm in ſein Gewahrſam aufgenommenen Sachen, III, 757 u. ff.

L.

Laeſio enormis, wie ſolche beym Kaufcontract zu berechnen, IV, 943 u. ff. wie beym Pachtcontracte? IV, 993.
Von der *querela laeſionis enormis*, oder dem *remedio ex* l. 2. C. *de reſcind. vend.* IV, 943 u. ff.

Landkutſcher, öffentliche, haften actione de recepto, III, 759.

Laudationis exceptio, I, 123, 194.

Laudum, Begriff, III, 747.

— — ob aus ſolchem geklagt werden könne? III, 752.

Lebensnachſtellungen, gegen den Ehegatten, oder deſſen Kinder ſind eine gerechte Urſache zur Eheſcheidung, II, 326.

Legatum. Siehe auch Vermächtniß.
Von der *actione legatorum*.
Von dem *interdicto quod legatorum*.
Deſſen Grund u. ſ. w. III, 662 u. ff.
Einreden darwider, III, 666.
Von der *imploratione pro obtinenda cautione et eventuali miſſione in poſſeſſionem bonorum legatorum ſeu fideicommiſſorum ſervandorum cauſa*.
Deren Grund u. ſ. w. III, 670 u. ff.
Einreden darwider, III, 674.
Was für Rechtsmittel ſtatt finden, wenn der Implorat keine erhebliche Einreden hat, III, 675.

Legitima. Siehe auch Pflichttheil.
Von der *actione ad ſupplementum legitimae*.
Deren Grund u. ſ. w. III, 560 u. ff.
Einreden darwider, III, 564.
Von der *actione ſuppletoria* oder *expletoria*.
Deren Grund u. ſ. w. III, 549 u. ff.
Einreden darwider, III, 553.

Legitimatio ad cauſſam, I, 20.
Selbige iſt ſowohl *activa* als *paſſiva*, ebendaſ.
Exceptio deficientis legitimationis ad cauſſam, I, 121.

Legitimatio ad proceſſum ſeu litem, I, 20.
Exceptio illegitimationis ſeu deficientis legitimationis ad proceſſum, I, 121.

Lehnherr, wer ſolchen, wenn er keine eigenen Mittel hat, ernähren müſſe? II, 344.

Lehre von gerichtlichen Klagen und Einreden.
Selbige iſt ſehr nützlich und nothwendig. Siehe die erſte Vorrede.
Worinne ſie beſteht, I, 1.
Deren nächſte Hülfsmittel, I, 3.

Die Schriften, wodurch ſelbige erläutert wird, I, 4?7.
Deren nähere Beſchaffenheit, I, 9.

Leibeigene, ob die *actio de liberali cauſſa* heutzutage auf ſie anwendbar ſey? II, 249.

— — weſſen Einwilligung ſie zu ihren Heyrathen haben müſſen? II, 292, 53.

Leibesfrucht. Siehe auch Venter.
Von den actionibus in factum, welche nach der, einer Leibesfrucht wegen, erlangten Immißion ſtatt finden, III, 612.

Leiche. Siehe *Funus.*

Leihcontract. Siehe *Commodatum.*

Lex Cornelia.
Von der *actione injuriarum ex lege Cornelia*, V, 1259 u. ff.

Libell, Klaglibell. Siehe auch Klagſchreiben.
Worinne es beſtehet, I, 82.
Selbiges iſt artikulirt und nicht artikulirt, I, 83.
Das artikulirte iſt nicht mit einer punctweiſe abgefaßten Klage zu verwechſeln, ebendaſ
Exceptio alternatiui libelli, I, 122.
— — generalis libelli, ebendaſ.
— — inepti libelli, ebendaſ.
— — non communicati libelli, ebendaſ.
— — obſcuri libelli, ebendaſ.

Liberalis cauſſa.
Von der *actione de liberali cauſſa.*
1) *affirmatiua directa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 250-253.
Einreden darwider, II, 254.
2) *negatiua directa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 255-258.
Einreden darwider, II, 259.
3) *affirmatiua* und *negatiua utili*, II, 260.

Libertas.
Liberalitatis legatum, ob bey ſolchem der Abzug des Falcidiſchen Viertheils Statt habe? III, 660.

Libertinitas.
Von der *actione de libertinitate*, II, 268.
Ob ſelbige heutiges Tages einen praktiſchen Nutzen habe? II, 270.

Libertinus. Siehe Freygelaſſener.

Lis.

Litis conſortes, I, 16.
Exceptio plurium litis conſortium, I, 121.

Litis conteſtatio. Siehe Einlaſſung auf die Klage.
Exceptio litis ingreſſum impediens, I, 124.

Litis pendentia. Siehe Rechtsanhängigkeit.
Exceptio litis pendentis, I, 120.

Literalis contractus.

Worinne ſelbiger beſtehet, I, 874.

Daraus entſpringt *condictio ex literis ſeu ex chirographo.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 875 ‑ 878.
Einreden darwider, III, 879.

Von den Rechtsmitteln, welche dem Schuldner oder Ausſteller einer Handſchrift in Anſehung des Litteralcontractes zuſtändig ſind, III, 882 u. ff.

Litispendentia S. *Lis*, auch Rechtsanhängigkeit.

Locatio conductio. Actio locati conducti. S. Pachtcontract.

Locus.

Von der *condictione de eo quod certo loco.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1389 ‑ 1392.
Einreden darwider, V, 1393.
Exceptio loci non tuti, I, 122.

M.

Macedonianiſcher Rathsſchluß, III, 769, 296.

Mächtiger, an den eine Schuld abgetreten worden, wer unter einem ſolchen zu verſtehen? III, 866, 438.

Magiſter navis, V, 1404.

Magiſtratus.
Von der *actione ſubſidiaria de magiſtratibus conveniendis.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1127 ‑ 1130.
Einreden darwider, IV, 1131.
Dieſe Klage findet auch bey der cura rerum univerſitatis ſtatt, IV, 1133.

Mandate, Begriff, I, 129, 231. bedingte und unbedingte, ebendaſ.

Mandatum. *Actio mandati.* Siehe Vollmacht.
Exceptio deficientis mandati, I, 121.
— — inſufficientis mandati, ebendaſ.
— — reuocati mandati, ebendaſ.

Mandatum cum et ſine clauſula. Siehe bedingte und unbedingte Mandate.

Mater.
Von der *actione materna affirmatiua.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 368 - 371.
Einreden darwider, II, 372.
Von der *actione materna negativa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 373 - 376.
Einreden darwider, II, 377.

Matrimonium. Siehe Ehe.

Matrimonialis actio, II, 294.

Mehrforderung (*pluris petitio*) iſt verboten, kann auf mancherley Art geſchehen, I, 13.

Meineyd. S. *Perjurium.*

Menſor.
Von der *actione in factum, ſi menſor falſum modum dixerit.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1327 - 1330.
Einreden darwider, V, 1331.

Menſch.
Von der Satisfaction, wenn ein freyer Menſch verwundet oder getödtet worden, V, 1209, 1303.
Von der Klage, wenn jemand einen Menſchen böslich verführet hat, V, 1211 u. ff.

Mente captus. Siehe Gebrechen.
Exceptio mente capti, I, 125.

Metus.
Von der *actione quod metus cauſſa.*
Deren Grund u ſ. w. V, 1285 - 1288.
Einreden darwider, V, 1289.

Migratio.
Von dem *interdicto de migrando.*

Deſſen Grund u. ſ. w. IV, 998.
Einreden darwider, IV, 1002.

Minderjährige, was ihnen in Anſehung einer mit ihrem Gelde erkauften Sache für ein Privilegium zuſtehe? I, 34.

— — — dürfen ſich nach einigen Particulargeſetzen ohne ihrer Vormünder Einwilligung nicht verloben, II, 292, 52.

— — — ob ſolchen das remedium ex edicto Carboniano zuſtehe; III, 606.

Minderjährigkeit.
Von den Klagen bey der Vorſorge unmündiger oder minderjährigen Perſonen, V, 1132.

Mitbeklagte.
Selbige müſſen mit einerley Klage, ſo auf einerley Recht gegründet iſt, zugl. in Anſpruch genommen werden, I, 16.
Unter ſelbigen kann einem, oder dem andern eine beſondere Vertheidigung wider die Klage zuſtehen, I, 16.

Mitgift. Siehe *Dos.*

Mitklägere, I, 16.

Mixta actio, I, 29. I, 33. I, 44.
Poenalis mixta actio iſt actiue, nicht paſſiue, tranſitoria, I, 55.

Modus.
Dictio falſi modi.
Von den deshalb ſtatt findenden Klagen, V, 1327 u. ff.
Cautio de adimplendo modo. S. *Cautio.*

Moratorium, Begriff, I, 123, 190.
Exceptio moratorii, I, 123.

Mortificationsſchein, Begriff und Formular davon, III, 882, 465.

Mucianiſche Caution, III, 642, 139.

Mutatio libelli, I, 115. S. auch Veränderung der Klage.

Mutterſchaft. Siehe auch *Mater.*
Von denen in Anſehung derſelben ſtatt findenden Klagen, ſ. oben *Mater.*

Mutuum.
Von den Klagen bey dem *mutuo* oder Anlehnscontract, III, 764.

Von

Von der *condictione certi ex mutuo* oder *actione mutui.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 765-768.
Einreden darwider, III, 769.

N.

Nachfolge in die Güter eines Verſtorbenen, Begriff, II, 506.
Von den Rechtsmitteln wegen der Nachfolge, II, 506.
in die Güter eines Verſtorbenen beſonders
1) wodurch man ſich blos den Weg zur Nachfolge erſt vorbereitet, II, 507.
2) Wodurch ein Erbe zur Nachfolge gelanget, II, 529 u. ff.
3) wodurch ſowohl der Erbe, als andere honorirte Perſonen ihrer Nachfolge verluſtig werden, III, 678 u. ff.
4) Von der Inhibition, welche ein jeder Nachfolger des Verſtorbenen wider den in Anſpruch genommenen Beſitzer ſuchen kann, welcher wegen Veräuſſerung des hinterlaſſenen verdächtig iſt, III, 676.
Einreden darwider, III, 677.
Was ein beſonderer Nachfolger (ſucceſſor ſingularis) IV, 1004.
Von den bey dem Pachtcontract einem beſondern Nachfolger zuſtehenden Klagen, ebendaſ.

Näherrecht. Siehe *Protimiſeos jus.*

Natiua actio, I, 34.
Davon insbeſondere, III, 694.

Nauis. Siehe Schiff. *Damnum.*

Nauticum foenus, III, 732.

Negatoria actio.
1) *directa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 466-469.
Einreden darwider, II, 470.
2) *utilis.*
Deren Grund u ſ. w. II, 476-479.
Einreden darwider, II, 480.
3) *abſoluta* und *reſpectiva*, II, 466, 266.

Negerſclaven, freygelaſſene, ob über ſelbige ein Patronatrecht Statt finde? II, 270.

Negotium.
Negotium ſtricti juris und bonae fidei, was für Rechtsmittel ſtatt finden, wenn dabey keine freye Einwilligung geſchehen, III, 605.
Bey einem negotio ſtricti juris kann nicht aus demſelben wegen Mangel der freyen Einwilligung, geklagt werden, III, 695.
Bey einem negotio bonae fidei kann aus ſelbigem, wegen Mangel der freyen Einwilligung, geklagt werden, ebendaſ.

Negotiorum geſtio.
Von der *actione negotiorum geſtorum.*
1) *directa.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1070.
Einreden darwider, IV, 1074.
2) *contraria.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1075 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1079.

Neues Werk. S. *Nunciatio novi operis.*

Nichtgebrauch, ob durch ſolchen allein eine Dienſtbarkeit verlohren gehe? II, 465, 261.

Nichtigkeits-Beſchwerde.
Deren Grund, V, 1150 u. ff.
Einreden darwider, 1154.
— — — — — gegen richterliche Erkenntniße, V, 1150.

Nichtſchuld. S. *Indebitum.*

Niederlegung, gerichtliche. S. *Depoſitio judicialis.*

Niederreiſſen eines angefangenen Werks, was erforderlich, wenn ſie rechtmäßig geſchehen ſoll? I, 180, 281.

Notherben, Begriff, und wer dergleichen ſind, III, 542.

Novatio, von den Einreden, welche gegen eine Novation im beſondern Verſtande gebraucht werden können, III, 856 u. ff.
Wenn eine Expromißion geſchehen,
a) Da der Expromittent ſich nicht auf eine vollkommen verbindliche Art verpflichten mögen, III, 859. und er eine alte Verbindlichkeit übernommen, ebendaſ.
oder eine neue; ebendaſ.
b) Da der Expromittent durch eine Expromißion ſich verpflichten mögen, III, 861.

c) Wenn eine Delegation geſchehen, III, 862.
Einreden darwider, III, 863.

Noxa und *Noxia*.
Was dieſe Wörter bedeuten, V, 1205.
Von der *actione noxali*.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1216 ; 1219.
Einreden darwider, V, 1220.

Nullitätsquerel. S. Nichtigkeitsbeſchwerden.

Nullitas. Siehe *Querela*.
Von der *querela nullitatis* überhaupt, V, 1150 u. ff.
Von der *querela nullitatis ſponſaliorum*. S. Verlöbniß.
Von der *querela nullitatis matrimonii*. S. Ehe.
Von der *querela nullitatis teſtamenti*. S. *Teſtamentum*.

Nunciatio novi operis, Begriff und mancherley Gattungen derſelben, I, 180, 280.
Von dem *interdicto de novi operis nunciatione*.
Deſſen Grund u. ſ. w. I, 180 ; 183.
Einreden darwider, I, 184.
Das dabey vorkommende interdictum prohibitorium, I, 186 ; 189.
demolitorium und reſtitutorium, I, 191 - 195.
Exceptio nunciationis aperte frivolae, I, 184, 291.

Nuptiae ſecundae.
Von der *condictione ex l. 6. C. de ſecundis nuptiis*.
Deren Grund u. ſ. w. III, 575 - 578.
Einreden darwider, III, 579.

Nutzungen, die der Beklagte bey der Erbſchaftsklage zu reſtituiren hat, worauf es bey ſolchen ankomme? II, 535, 348. von einem zu entrichtenden Vermächtniße, III, 641, 130. wenn ſie von dem Bürgen gefordert werden können? III, 844, 392. wenn von dem Pfandſchuldner, bey angeſtellter *actione pignoratitia directa*? III, 823.

Nutzverwendung. Siehe *Verſio in rem*.

O.

Oberrichter, welche Perſonen zu ſolchem gleich ihre Zuflucht nehmen können? I, 68 und 69, 107.

Oberſchiedsrichter, was ſolcher für eine Perſon ſey? III, 756.

Obligatio correalis, Begriff, III, 835.
Woraus ſelbige entſpringet, III, 835.
Was deshalb für eine Klage ſtatt findet, ebendaſ.

Obmann. S. Oberſchiedsrichter.

Obrigkeit. S. *Magiſtratus.*

Obrigkeitliche Perſonen, mehrere, haften in ſolidum, III, 835, 370.

Obſignatio. S. auch Verſiegelung.
Von der Imploration *pro obtinenda obſignatione rerum hereditariarum*, II, 518.

Optio.
Ius *optionis.* S. Kührrecht.
Legatum *optionis*, wie das Geſuch einzurichten, wenn auf deſſen Entrichtung geklagt wird? III, 641, 129.

Opus novum, Begriff, I, 180.

Opus manu factum, *propter quod aqua pluvia nocet*, V, 1315.
Von der deshalb ſtatt findenden Klage, V, 1316 u. ff.

Ordo.
Actio ordinaria, I, 57.
Exceptio inuerſi ordinis procedendi, I, 122.
Exceptio ordinis, *ſ. excuſſionis*, III, 845, 401.

Ort.
Wenn der Schuldner, oder Gläubiger, eine Sache an einem gewiſſen Orte zu leiſten, oder anzunehmen verbunden iſt, und ſolches nicht thut, was des daraus entſpringenden Schadens und entgangenen Gewinnſtes halber wider ihn für eine Klage ſtatt findet, V, 1389.

P.

Pachtcontract.
Von den dabey vorkommenden Klagen, insbeſondere
1) den Petitorienklagen, IV, 954.
und zwar

a) per-

a) perſönlicher, als:

1) Von der *actione locati* bey der *locatione conductione rerum.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 955.
Einreden darwider, IV, 960.

2) Von der *actione locati* bey der *locatione conductione operarum in ſpecie.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 961 u. ff.
Einreden darwider, IV, 965.

3) Von der *actione locati* bey der *locatione conductione operis.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 966 u. ff.
Einreden darwider, IV, 970.

4) Von der *actione conducti* oder *ex conducto* bey der *locatione conductione rerum.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 971.
Einreden darwider, IV, 976.

5) Von der *actione conducti* bey der *locatione conductione operarum in ſpecie.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 977.
Einreden darwider, IV, 981.

6) Von der *actione conducti* bey der *locatione conductione operis.*
Deren Grund u. ſ. w. IV. 982.
Einreden darwider, IV, 986.

7) Von der *querela nullitatis locati vel conducti*, IV, 987.

8) Von der *actione locati vel conducti reſciſſoria.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 988.
Einreden darwider, IV, 992.

9) Von der *querela laeſionis enormis* bey dem Pachtcontracte, IV, 993.

II) Den Poſſeſſorienklagen.

1) des Verpachters wider den Pachter, IV, 995.

2) des Verpachters wider einen Dritten, IV, 996.

3) des Verpachters wider den Verpachter, IV, 997.
beſonders von dem *interdicto de migrando*, IV, 998 u. ff.

4) des Pachters wider einen Dritten, IV, 1003.

III) Von

III) Von den bey dem Pachtcontract einem beſondern Nachfolger zuſtehenden Klagen, IV, 1004.

Hierwider kann ſich der in Anſpruch genommene Pachter, zur Abwendung ſeines Schadens, theils mit einer Klage, theils mit verſchiedenen Einreden helfen, IV, 1005.

Pactum.

Von der *actione ex pacto.*

Deren Grund u. ſ. w. III, 702 . 705.

Einreden darwider, III, 706.

Es iſt unvorſichtig, wenn man dieſe Klage mit einer Stipulation begründet.

Pactum adjectum.

Was ſelbiges für eine Klage hervorbringe, I, 41. III, 707.

Pactum commiſſorium. Siehe *Commiſſorium pactum.*

Pacti conuenti temporalis exceptio, I, 123.

Pactum legitimum.

Was ſelbiges für eine Klage hervorbringet, I, 40, III, 708.

Palinodia.

Von der *actione ad palinodiam*, oder Klage auf den Widerruf, V, 1264 u. ff.

Parteyen.

Wer darunter zu verſtehen, I, 15.

Partus.

Von der *actione de partu agnoſcendo.*

1) *directa.*

Deren Grund u. ſ. w. II, 389 : 392.

Einreden darwider, II, 393.

2) *utili.*

Deren Grund u. ſ. w. II, 394.

Einreden darwider, II, 398.

Paſtus.

Von der *actione de paſtu pecoris.*

Deren Grund u. ſ. w. V, 1227.

Einreden darwider, V, 1228.

Pater.
Von der *actione paterna.*
1) *affirmatiua.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 368 - 371.
Einreden darwider, II, 372.
2) *negatiua.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 373 - 376.
Einreden darwider, II, 377.

Patron, Begriff dieſes Worts, II, 268.

Patronatrecht, ebendaſ.

Pauliana actio.
Deren Grund u. ſ. w. II, 447 - 450.
Einreden darwider, II, 451.

Pauperies.
Von der *actione de pauperie.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1222 - 1225.
Einreden darwider, V, 1226.

Peculium.
Von der *actione de peculio.*
Deren Grund u. ſ. w III, 737 - 740.
Einreden darwider, III, 741.
Von der *querela de non numerata pecunia.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1422 - 1425.
Einreden darwider, V, 1426.
Von andern dabey vorkommenden Klagen, V, 1427.

Pecunia.
Von der *actione de conſtituta pecunia.*
Deren Grund u. ſ. w III, 884 - 887.
Einreden darwider, III, 888.

Peremtoria exceptio, I, 118.
communis, I, 124.
priuilegiata et non priuilegiata, I, 126.

Perjurium formale und materiale, Begriffe, III, 746 - 268.

Permutatio.
Von der *actione ex permutatione.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1059 - 1062.
Einreden darwider, IV, 1063.

Perpetua actio, I, 51.

Perſon, wer im Sinn des römiſchen Rechts dergleichen ſey? II, 218.

Perſonen.
Geiſtliche, Univerſitätsgenoſſen, Fürſtl. Diener, Soldaten, und elende oder bedrängte Perſonen, haben einen befreyten Gerichtsſtand, I, 75.
Von den Klagen wegen des Rechtes der Perſonen, II, 218-419.
Von den perſönlichen Klagen, III, 684 694.
I) welche unmittelbar aus den Geſetzen entſpringen.
II) welche unmittelbarerweiſe daraus herrühren, und zwar
1) aus einer unerlaubten That, III, 695 u. ff.
2) aus einer erlaubten That, V, 1149.

Perſonalklage, I, 33. Wovon
1) überhaupt,
Was deren nächſter und entfernter Klagegrund, I, 99.
Dabey iſt der entfernte Klagegrund anzuzeigen, I, 100.
2) insbeſondere
Deren Grund u. ſ. w. III, 684 u. ff.
Einreden darwider, III, 691 u. ff.
Deren Eigenſchaften in Anſehung
a) der Erben, III, 689.
b) des Gerichtsſtandes, III, 690.
c) der Verbindlichkeit, III, 693. Da ſie ſind:
1) actiones perſonales natiuae, III, 694 u. ff.
2) actiones perſonales dativae, V, 1338 u. ff.

Perſonarum jus, II, 218.

Petitio, I, 33.
Exceptio plus petitionis, I, 123.

Petitoria actio, I, 30. *in ſpecie*, I, 33.
Wie die Petitorienklagen von den Poſſeſſorienklagen verſchieden, I, 145-147.
Deren Cumulation mit den Poſſeſſorienklagen, I, 148.

Petitum actionis, I, 12, I, 22.

Pfand. Pfandcontract. Siehe *Pignus*.

Pfand.

Pfandrecht.
Von denen des Pfandrechtes wegen ſtatt findenden Klagen, II, 486 u. ff.
1) Wenn über das Recht geſtritten wird, II, 487 u. ff.
2) Wenn über den Beſitz geſtritten wird, II, 492 u. ff.
und zwar von den interdictis.
adipiſcendae poſſeſſionis, II, 493 u. ff.
retinendae poſſeſſionis, II, 504.
recuperandae poſſeſſionis, II, 505.

Pfändung, V, 1227.

Pflichttheil, Begriff, und wieviel er ausmache? III, 543.

Pignus. Siehe auch Pfandrecht.
I) Von den Petitorienklagen, als
1) Von der *actione pignoratitia directa.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 820 ; 823.
Einreden darwider, III, 824.
Ob ſie executiviſch abgefaßt werden könne? III, 823, 353.
2) Von der *actione pignoratitia contraria.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 825 ; 828.
Einreden darwider, III, 829.
II) Von den Poſſeſſorienklagen, III, 492 u. ff.

Pius.
Von der *condictione ex conſtitutione D. Pii.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 555 u. ff.
Einreden darwider, III, 559.

Pluris petitio. S. Mehrforderung.

Poena. Siehe auch Strafklage.
Actio poenalis ſeu poenae perſecutoria, I, 44.
Iſt actiue, nicht paſſiue tranſitoria, I, 55.

Pollicitatio, Begriff, und Eintheilung des Worts, III, 696.
Von der *actione ex pollicitatione.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 696.
Einreden darwider, III, 700.

Polygamie, Begriff, II. 321, 78.

Popularis actio, I, 29. V, 1158.

Poſitio.
Von der *actione in factum de poſito vel ſuſpenſo.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1305 ; 1308.
Einreden darwider, V, 1309.

Poſſeſſorienklagen, I, 30. I, 144.
Deren nächſter und entfernter Klagegrund, I, 97.
Dabey iſt der nächſte Klagegrund anzuzeigen, I, 100.
Wie ſelbige von den Petitorienklagen verſchieden, I, 145 - 147.
Deren Cumulation mit den Petitorienklagen, I, 148.
Selbige theilen ſich ein in poſſeſſorium ſummarium ſeu extraordinarium und ordinarium ſeu plenarium, I, 150.
Ob beyde cumuliret werden können? ebendaſ.

Poſſeſſorienproceß, zu was für einer Art des ſummariſchen Proceßes ſolcher gehöre? I, 57.

Poſſeſſorium ordinarium.
Deſſen Grund u. ſ. w. I, 156 ; 159.
Einreden darwider, I, 160.

Poſſeſſorium ſummariiſſimum.
Deſſen Grund u. ſ. w. I, 151 - 154.
Einreden darwider, I, 155.
Ob es mit dem *Interdicto de novi operis nunciatione* cumulirt werden könne? I, 183, 285.

Poſtmeiſter.
Von der Klage wider ſelbigen wegen der von ihm in ſein Gewahrſam aufgenommenen Sachen, III, 757 u. ff.

Poſtſachen, vor welches forum ſie gehören? I, 75, 122.

Poteſtas patria. S. Gewalt.

Präjudicialklagen, I, 32.
Denen ſtehen die Nichtpräjudicialklagen entgegen.
Deren nächſter und entfernter Klagegrund, I, 98.
Dabey iſt der nächſte Klagegrund anzuzeigen, nützlich auch der entfernte, I, 100.
Selbige werden ſummariſch abgehandelt, II, 218.
Gerichtsſtand bey ſelbigen, II, 223.
In wie ferne ſie auf die Erben übergehend ſind, II, 224.
Deren Eintheilung.
1) überhaupt; nämlich die *actio praejudicialis* iſt.

a) *affir-*

a) *affirmatiua* und *negatiua*, II, 220.
eine jede derſelben iſt
1) directa und contraria, II, 220.
2) directa und utilis, II, 223.
Um zu wiſſen, wer die bejahende, oder verneinende Präjudicialklage anzuſtellen hat, kömmt es zuförderſt auf die Berichtigung des Beſitzſtandes an, II, 220 ⸗ 222.
b) *affirmatiua directa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 225 ⸗ 228.
Einreden darwider, II, 229.
c) *negativa directa.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 230 ⸗ 233.
Einreden darwider, II, 234.
d) *affirmatiua contraria.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 235 ⸗ 238.
Einreden darwider, II, 239.
e) *negatiua contraria.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 240 ⸗ 243.
Einreden darwider, II, 244.
2) insbeſondere
Die Präjudicialklagen ſind mancherley, nach Verſchiedenheit des Zuſtandes.
Nämlich:
a) wegen des natürl. Zuſtandes, II, 246 u. ff.
b) wegen des bürgerlichen Zuſtandes, II, 248 u. ff.
Deren Arten ſuch unter ihrer eigenen Benennung.

Praepoſitio.
Lex praepoſitionis, V, 1397.

Praeſcriptio. Siehe auch Verjährung.
Von der *actione praeſcriptis verbis.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1049 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1053.
Exceptio praeſcriptionis, I, 125.

Präſentationsſchreiben.
Worinne daſſelbe beſtehet, I, 89.

Praetoria actio, I, 25.

Prävention.
Wenn ehe dieſelbe ſtatt findet, I, 70.
Wodurch ſie zu wege gebracht wird, ebendaſ.
Exceptio praeuentionis. I, 120.

Praxis.
- *Exceptio inadmiſſibilitatis ad praxin*, I, 121. S. auch *Inadmiſſibilitas.*

Precarium, Begriff, I, 196.
- Von dem *interdicto de precario.*
  - Deſſen Grund u. ſ. w. I, 196-199.
  - Einreden darwider, I, 200.
  - Formular davon, ebendaſ.

Primogenitura.
- *Actio primogeniturae*, II, 418.

Principalis actio, I, 43.

Priuata actio, I, 29. V, 1158.

Privatio.
- Von der *actione hereditatis vel legati priuatoria.*
  - Deren Grund u. ſ. w. III, 679-682.
  - Einreden darwider, III, 683.
- Von der *actione hereditatis vel legati quaſipriuatoria*, oder *condictione ex Nov. I.* nebſt der herausgezogenen Auth. *Hoc amplius* C. de fideic. III, 683 a. u. ff.

Privilegien, ob ſie im Klagſchreiben mit anzuführen? I, 94, 144.

Proceß.
- Von der Klage wegen eines muthwilligen Proceſſes, zu welchen ſich jemand durch einen Gewinnſt verleiten laſſen, V, 1280 u. ff.

Proclamatio in libertatem, II, 255.

Prodigus. Siehe Verſchwender.
- Exceptio prodigi ciuiliter talis, I, 125.

Prorogation der Gerichtsbarkeit, Begriff und Eintheilung derſelben, I, 70, 109. auf wievielerley Art ſolche geſchehen könne, ebendaſ.
- Wenn ſie nicht Statt finde? ebendaſ.

Protimiſeos jus, oder Näherrecht. Siehe auch *Retractus.*
- Worinne daſſelbe beſtehet, IV, 911.
- Selbiges iſt von gedoppelter Beſchaffenheit, entweder das Näherrecht ſchlechthin, oder das Einſtandsrecht, die Nähergeltung, der Retract, IV, 912.
- Es iſt conuentionale, teſtamentarium, legale und conſuetudinarium, IV, 913.

Von dem Geſuch der *actionis venditi ex pacto protimiſeos*, IV, 914.
Einreden darwider, IV, 915.

Pro - tutela.
Von der *actione pro - tutelae directa* und *contraria*.
Siehe Vormundſchaft.

Provocatio.
ex l. Diffamari 5. C. de ingen. manum.
Siehe Diffamationsklage.
ex l. Si contendat. D. de fidejuſſor.
Deren Grund u. ſ. w. III, 848 - 851.
Einreden darwider, III, 852.

Publica actio, I, 29. V, 1118.

Publiciana actio.
Deren Grund u. ſ. w. II, 437 - 440.
Einreden darwider, II, 441.
Formular von einer Publicianiſchen Klage, die mit der rei vindicatione alternativiſch cumulirt iſt, II, 440.

Pupill, was ſolchem in Anſehung einer mit ſeinem Gelde erkauften Sache für ein Privilegium zuſtehe? I, 34, 51. II, 432, 197.

— — ob wider denſelben executiviſch geklagt werden könne? I, 58, 81.

Q.

Quadruplum.
Actio in quadruplum, I, 47.

Quarta D. Pii, III, 568.

Quaſi contractus.
Von den Klagen bey den *quaſi contractibus*, IV, 1069.

Querela inofficioſae donationis.
Deren Grund, III, 554 - 557.
Einreden darwider, III, 558.

Querela inofficioſae dotis et dotationis, III, 589.

Querela inofficioſi teſtamenti.
Deren Grund, III, 542-545.
Einreden darwider, III, 546.

Querela laeſionis enormis.
Deren Grund, IV, 943-946.
Einreden gegen ſelbige, IV, 947.

Querela nullitatis.
1) überhaupt.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1149-1153.
Einreden darwider, V, 1154.
Wenn ehe ſelbige bey einem Verbrechen ſtatt findet? III, 695.
Dieſer Nahme iſt durch die Ausleger eingeführt; den Geſetzen nach iſt es ſelbſt die Klage, ſo aus dem nichtigen bonae fidei Contract entſpringet.
2) insbeſondere.

Querela nullitatis.
1) *emti et venditi*, IV, 923 u. ff.
2) *locati vel conducti*, IV, 987.
3) *matrimonii*, II, 321.
4) *ſententiae*, V, 1150.
5) *ſponſaliorum*, II, 299.

Quinquenell. S. Moratorium.

R.

Rapina.
Von den Klagen, welche bey einem Raube ſtatt finden, V, 1182.
insbeſondere
Von der *actione de vi bonorum raptorum.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1183-1186.
Einreden darwider, V, 1187.

Raſerey, ob ſie eine rechtmäßige Urſache, von einem Eheverlöbniß wieder abzugehen? II, 304, 71.

Rationes.
Von der *actione de rationibus diſtrahendis.*
Siehe Vormundſchaft.

Ratis. Siehe *Damnum.*

Raub. Siehe vorher *Rapina*.

Realklagen, I, 33. Wovon

1) überhaupt.

Deren nächſter und entfernter Klagegrund, I, 99.

Dabey iſt der nächſte Klagegrund anzuzeigen, zugleich auch der entfernte, I, 100.

2) insbeſondere, II, 420 u. ff.

Deren Grund u. ſ. w II, 421 u. ff.

Einreden darwider, II, 427.

Deren Eigenſchaft in Anſehung

a) der Erben, II, 425.

b) des Gerichtsſtandes, II, 426.

Deren Eintheilung, daß ſelbige ſo mancherley, als es verſchiedene Arten des dinglichen Rechtes giebet, II, 428.

Receptio.

Was darunter zu verſtehen, III, 757.

Von der *actione in factum de recepto*.

Deren Grund u. ſ. w. III, 757-760.

Einreden darwider, III, 761.

Receptum.

Was ſelbiges bedeutet, III, 747.

Von der Imploration wegen eines *recepti*.

Deren Grund u. ſ. w. III, 747-750.

Einreden darwider, III, 751.

Reductio ad arbitrium boni viri, was ſolche bedeute? III, 756, 277.

Recht.

Von den Klagen, ſo wegen annoch zuſtändiger Rechte angeſtellet werden können, I, 143. — V, 1437.

Von den Klagen, wodurch wegen verlohrner Rechte eine Wiedereinſetzung ins den vorigen Stand Rechtens geſucht wird, V, V, 1438 u. ff.

Rechtsanhängigkeit. S. auch Litispendenz.

Woher ſie entſtehet, I, 69.

Recognitio per teſtes, ob ſie im Executivproceß Statt finde? I, 58, 84.

Reconvention. Siehe Widerklage.

Redhibition.

Von der *actione redhibitoria*.

Deren Grund, IV, 932=935.
Einreden darwider, IV, 936.
Formular davon, IV, Anhang, Num. V.

Redintegratio.

Von der *actione redintegrandae rei vel cauſae*, oder Reſtitutionsklage, V, 1441=1444.
Deren Grund u. ſ. w. ebendaſ.
Einreden darwider, V, 1445.

Regiſtratur über ein mündliches Anbringen, ihre Erforderniſſe, I, 81, 138.

Rejectio vel receptio viae publicae.

Von der deshalb ſtatt findenden Klage, V, 1322 u. ff.

Reiſender.

Wenn er in einem Schiffe, Gaſthofe oder Stall einen Schaden erlitten, was deshalb für eine Klage ſtatt findet, III, 757 u. ff. V, 1310 u. ff.

Replik, ob es rathſam, ſolche mit in die Klage zu bringen? I, 95.

Repudium, Begriff, II, 304.

Repudii actio.

Deren Grund, II, 304=307.
Einreden darwider, II, 308.

Res.

Actio rei perſecutoria, I, 44.
Selbige iſt actiue und paſſiue tranſitoria, I, 55.
Actio rerum, I, 32.
Actio in rem ſcripta, I, 33.
Von actionibus realibus, II, 420 u. ff.
Exceptio rei judicatae, I, 125.
Ius rerum, I, 30.

Reſciſſio.

Von der *actione emti vel venditi reſciſſoria*, IV, 928.
Reſcißion eines pflichtwidrigen Teſtaments, ihre Würkung, III, 547.

Reſciſſoria actio.

Deren Grund u. ſ. w. II, 442=445.
Einreden darwider, II, 446.

Reſti-

Reſtitutio in integrum. Siehe Wiedereinſetzung in den vorigen Stand.

Reſtitutionsklage.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1441 : 1444.
Einreden darwider, 1445.

Reſtitutoria ſeu reſciſſoria actio, III, 859.

Retentionsrecht, einer Ehefrau, wegen ihres Eingebrachten, II, 362, 141. des Entlehners (commodatarii) III, 791 und 792, 325. eines depoſitarii, III, 798, 336. eines Pfandgläubigers ob pecuniam chirographariam, III, 824, 354.

Retractus.
Was ſelbiger iſt, IV, 912.
Von der Retractklage.
Deren Grund u. ſ. w. IV, 917.
Einreden darwider, IV, 920.

Retrouenditio.
Von dem Geſuch der *actionis venditi ex pacto de retrouendendo*, IV, 909.
Einreden darwider, IV, 910.

Revocatorienklage, IV, 922.
Formulare davon. S. Anhang zum IV Bande. Num. III und IV.

Rhodia lex.
Von der *condictione ex lege Rhodia de jactu*.
Deren Grund, V, 1433 : 1436.
Einreden dagegen, V, 1437.

Richter. Siehe auch *judex*.
Selbiger hat ſich ſehr ſorgfältig um die angeſtellte Klage zu bekümmern, I, 11.
Welche Klage er zu wählen, wenn es zweifelhaft ſeyn ſollte, was der Kläger von den mehrern concurrirenden Klagen für eine angeſtellt habe, I, 63.
Welche Vorſicht er bey Auflegung des Beweiſes zu beobachten hat, 80 b.
Wer der gehörige Richter, I, 66.
Von der *actione in factum contra judicem litem ſuam facientem*.
Deren Grund, V, 1295 : 1298.
Einreden darwider, 1299.

Rückbürge, Begriff, III, 843.

Ruina. Siehe *Damnum.*

S.

Sachen.

Geiſtliche, Lehns- Poſt- Forſt- Bergwerks- Handels- und fiscaliſche Sachen haben einen befreyeten Gerichtsſtand, I, 75.

Von der Entſchädigung, wenn jemand eines Andern lebloſe Sache verletzet hat, V, 1209.

Saevitiae.

Von der *actione ſaevitiarum* oder Sävitienklage.

Deren Grund u. ſ. w. II, 336-339.

Einreden darwider, II, 341.

Salvianum interdictum.

Selbiges iſt ſowohl directum als utile, II, 495.

Deſſen Grund u. ſ. w. II, 494 u. ff.

Einreden darwider, II, 498.

Salutoriſche Clauſul. S. Clauſuln.

Satisdatio.

Von der *condictione interponendae ſatisdationis gratia.*

Deren Grund u. ſ. w. III, 653-656.

Einreden darwider, III, 657.

Schade. Siehe *Damnum.*

Auf wie mancherleyweiſe jemand in Schaden kommen kann, nebſt denen deshalb ſtatt findenden Klagen, V, 1203 u. ff.

Was für Klagen gebraucht werden können.

1) wenn der Schade von einem Menſchen herrühret, V, 1204-1220.

a) Der ſein eigner Herr iſt, V, 1204.

b) Der nicht ſein eigner Herr iſt, V, 1205.

2) wenn der Schade von einem unvernünftigen Thiere verurſachet worden, V, 1221-1228.

3) wenn der Schade von einer lebloſen Sache herrühret, V, 1229-1252.

a) wenn der Schade vorhero nicht beſorglich geweſen, V, 1229.

b) wenn der Schade vorhero beſorglich geweſen, und man ſich deshalb zum voraus

1) Cau-

1) Caution beſtellen laſſen, V, 1229–1246.
2) keine Caution beſtellen laſſen, V, 1247 u. ff.

Schadlosbürge (fidejuſſor indemnitatis) Begriff, und wenn ehe er belangt werden könne? III, 843, 393.

Scheidung von Tiſch und Bette, Begriff und Eintheilung derſelben, II, 336.

— — ob ſie den unſchuldigen Ehegatten der Beerbung des ſchuldigen verluſtig mache? III, 623, 106.

Schenkung. Siehe auch *Donatio*.
Von den Klagen bey einer Schenkung, beſonders
a) bey einer Schenkung unter den Lebendigen, welche zuſtehen.
1) Dem Schenker, III. 710–721.
2) Dem Beſchenkten, III, 722–727.
3) auch den Eheleuten, III, 710–722.
b) bey einer Schenkung auf den Todesfall, welche zuſtehen.
1) dem Schenker, III, 728.
2) dem Beſchenkten, III, 729.
nebſt den ihm entgegen ſtehenden Einreden, III, 730.
c) deren Widerruf wegen.
1) Ehelicher Kinder, III, 712 u. ff.
2) gröblichen Undankbarkeit, III, 717.
3) einer Reue, III, 728.

Schiedsrichter. S. *Arbiter*.

Schiff.
Von der *actione in factum de damno in navi dato*, V, 1310 u. ff.

Schiffer oder Schiffsverwalter.
Was aus demſelben Contract, den er mit jemanden geſchloſſen, wider den Schiffsrehder oder Schiffspatron für eine Klage ſtatt findet, V, 1406 u. ff.
Von der wider ihn ſtatt findenden Klage, wenn er jemandes Sache in ſein Gewahrſam genommen, III, 757 u. ff.
beſonders wenn ſelbige von ſeinem Geſinde geſtohlen, oder beſchädiget worden, V, 1310 u. ff.

Schiffsrheder, mehrere, haften in ſolidum, III, 835, 369.

Schmähung. Siehe *Injuria.*

Schmerzgeld.
Deſſen Entrichtung bey einer geſchehenen Verwundung, V, 1209, 1303.

Schreibart.
Vortheile zur Erlernung einer guten juriſtiſchen Schreibart, I, 8.
Wofür man ſich dabey zu hüten hat, ebendaſ.

Schuldabtretung. Siehe *Ceſſio nominis.*

Schuldanweiſung. Siehe *Aſſignatio nominis.*

Schulden, active, ſowohl als paßive, ſind nach den Rechten untheilbar, III, 628, 116.

Schutzrede. Siehe Einrede.

Schwägerſchaft, welche Ehen wegen ſolcher verboten ſind? II, 321, 79.

Sclave, Begriff, II, 248. darf ſich mit einem Freyen nicht verheyrathen, II, 321, 79.

Sclaverey, ebendaſ.

Selbſthülfe.
Von dem *remedio ex l. 7. C. unde vi*, I, 212.
Von dem *remedio ex* l. 13. *D. quod metus cauſſa* und *ex l. 7. ad leg. Iul. de vi priuata.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 775 - 778.
Einreden darwider, III, 779.

Senioratus.
Actio ſenioratus, II, 418.

Separatio a thoro et menſa. Siehe Scheidung von Tiſch und Bette.

Separatio in concurſu. Siehe Abſonderung im Concurs.

Sequeſtrum.
Von der *actione Sequeſtraria*, III, 806.
1) *depoſiti directa.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 807 - 810.
Einreden darwider, III, 811.
2) *depoſiti contraria.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 812 - 815.
Einreden darwider, III, 816.

Beant-

Beantwortung der Frage: ob dem Sequeſter auch Poſſeſſoriſche Rechtsmittel zuſtändig ſind? III, 817.
3) *depoſiti utili*, III, 818.
4) *mandati*, oder *loiati*, III, 806.
praeſcriptis verbis, ebendaſ.

Seruiana und *quaſi Seruiana actio*.
Deren Grund, II, 487 ; 490.
Einreden dagegen, II, 491.

Servitus, Dienſtbarkeitsrecht, Begriff, II, 459.
Was des Dienſtbarkeitsrechtes wegen für Klagen ſtatt finden, ebendaſ. u. ff.
Wenn geſtritten wird:
1) wegen des Rechtes, II, 459.
a) vor Endigung der Dienſtbarkeit, ebendaſ.
b) nach Endigung der Dienſtbarkeit, II, 481,
2) wegen des Beſitzes, II, 482 - 485.

Servus. S. Sclave.

Simplex actio, I, 29.

Simplum.
actio in ſimplum, I, 47.

Societas. Siehe Geſellſchaft.

Sodomie eines Ehegatten, ob ſie zur Eheſcheidung berechtige? II, 321, 89.

Soldaten, haben einen befreyten Gerichtsſtand, I, 75, 124.
— — was ſolchen für ein Privilegium zuſtehe, wenn ihr negotiorum geſtor auf ſeinen Nahmen mit ihrem Gelde etwas erkauft hat? II. 432, 197.

Solidum.
Actio in ſolidum et minus quam in ſolidum, I, 48.

Solitaria actio, I, 59.

Specialis actio, I, 46.

Specificatio jurata, eydliche Specification, Begriff, II, 522, 330.
Von der Imploration de edendo inuentario ſeu jurata ſpecificatione, II, 519 u. ff.

Spolium, Bedeutungen dieſes Worts, I, 213.

Actio

Actio ſpolii.
Deren Grund u. ſ. w. I, 213 u. ff.
Einreden darwider, I, 217.
Ob ſie mit dem poſſeſſorio ſummariiſſimo cumulirt werden könne? I, 219, 340.

Actio ſpolii reciproca, I, 217, 336.
Exceptio ſpolii, I, 217, 234.
Exceptio ſpolii reciproci, ebendaſ.

Sponſalia. Siehe Verlöbniß.
Von der *actione ex ſponſu*, II, 294 u. ff.
Von der *querela nullitatis ſponſaliorum*, II, 299 u. ff.
Pactum de ſponſalibus ineundis, II, 291, 49.

Staatsminiſter, ob ſie ſich ohne Erlaubniß ihres Herrn verheyrathen dürfen? II, 321, 80.

Stabulum oder Stall.
Von der *actione in factum de damno in ſtabulo dato*, V, 1310 u. ff.

Städte, wann ſie aus einem für ſie erborgten Darlehne haften? III, 767, 294.

Stallwirth.
Von der Klage wider ſelbigen, wegen des von ihm in ſein Gewahrſam aufgenommenen Viehes, III, 757 u. ff.
Beſonders wenn ſein Geſinde, oder Hausleute geſtohlen, oder beſchädiget hat, V, 1310 u. ff.

Statthalter, römiſche, in den Provinzen, durften ſich während ihres Amts mit Perſonen in ſolchen nicht verheyrathen, II, 321, 80.

Status. S. auch Zuſtand.
— — libertatis, II, 245, 10.
— — civitatis, ebendaſ.
— — familiae, ebendaſ.
— — exiſtimationis, ebendaſ.
— — clericalis, ebendaſ.
— — dignitatis, ebendaſ.
Von der *actione de ſtatu herili*, II, 416.

Statuten ſind in der Klage anzuführen, wenn aus ſolchen geklagt wird, I, 94, 744.

Stipulatio.
Selbige iſt entweder certa, oder incerta, III, 831.
Daher kömmt actio oder condictio certi oder incerti ex ſtipulatu, oder ſchlechthin die *actio ex ſtipulatu*, ebendaſ.
Ob heut zu Tage die Stipulation aus der Abſicht gebraucht wird, um bloſſen Verträgen dadurch eine Verbindlichkeit zu geben, oder bereits vollkommen verbindlichen Verträgen dadurch eine deſto ſtrengere Verbindungskraft zu verſchaffen? III, 832.
Ob es verwehrt ſey, einen Vertrag in eine Stipulation einzukleiden, ebendaſ.
Es iſt unvorſichtig, wenn man eine Klage aus einem Vertrage mit einer Stipulation begründet, ebendaſ.
Es giebt im römiſchen Rechte ſehr wichtige Stipulationen, die bey uns ſchon als Verträge betrachtet annoch einen ungemein groſſen Nutzen haben, III, 833.
Die Stipulatio iſt
entweder *expreſſa*.
ſowohl principalis, als die correalis ſtipulatio, ſponſalia, nouatio.
als acceſſoria; dergl. die fidejuſſio, III, 834.
oder *tacita*; als die ſtipulatio in promiſſione et reſtitutione dotis, ebendaſ.
Von der *actione ex correali ſtipulatione.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 836 - 839.
Einreden darwider, III, 840.

Strafklagen, I, 44.
Selbige ſind ordentlicherweiſe in unſern Gerichten ohne Nutzen; ebendaſ.

Streitgenoſſen, I, 16.

Stricti juris actio, I, 36.
Deren Natur. I, 37.

Stuprator, deſſen doppelte Verbindlichkeit gegen die Geſchwächte, II, 394.

Subſidiaria actio de magiſtratibus conueniendis.
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1127 - 1130.
Einreden gegen ſelbige, IV, 1131.

Subſtitutio.
Exceptio deficientis facultatis ſubſtituendi, I, 121.

Succeſſio. Siehe Nachfolge.

Suffragium.
Von der *actio ex ſuffragio.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1064 ; 1067.
Einreden darwider, IV, 1068.

Summaria actio, I, 57.

Superficies, Begriff, II, 453. Rechtsmittel, ſo deshalb Statt finden, ebendaſ.

Suppletoria actio.
Deren Grund u. ſ. w. III, 549 u. ff.
Einreden darwider, III, 553.

Supplicatio pro decernenda citatione, pro decernendis proceſſibus, I, 89.

Suſpenſio.
Von der *actione in factum de poſito vel ſuſpenſo.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1305 . 1308.
Einreden darwider, V, 1309.

Syndicus, die Beſtellung eines ſolchen in einem Proceſſe, iſt zuweilen erforderlich, I, 17, 23.

Syndicatus.
Von der *actione de ſyndicatu*, V, 1295 u. ff.

T.

Tabulae, Begriff dieſes Worts, II, 524.
Interdictum de tabulis exhibendis.
Deſſen Grund, II, 524 ; 527.
Einreden darwider, II, 528.

Tempus.
Actio temporalis, I, 51.
Actio longi temporis, ebendaſ.
Actio longiſſimi temporis, ebendaſ.

Terminus.
Exceptio termini anguſti, I, 122.

Teſtamentum.
Von der *actione perſonali ex teſtamento.*
1) *directa.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 638 . 641.
Einreden darwider, III, 642.

2) *utili*

2) *utili* oder *actione legatorum*.
Deren Grund u. ſ. w. III, 643 ; 646.
Einreden darwider, III, 647.
Von der *querela inofficioſi teſtamenti*.
überhaupt, III, 542.
insbeſondere,
Deren Grund u. ſ. w. III, 544 - 547.
Einreden darwider, III, 548.
Von der *querela nullitatis teſtamenti*.
Deren Grund u. ſ. w. II, 537 ; 540.
Einreden darwider, II, 541.

That.
Was wegen einer erlaubten That überhaupt für Klagen ſtatt haben, I, 35 ; 41.
Was eine unerlaubte That überhaupt, V, 1149.
Was eine unerlaubte That insbeſondere, V, 1155.
Was eine ungültige That, V, 1149.
Dieſerhalb findet querela und exceptio nullitatis ſtatt, ebendaſ.
Was wegen einer unerlaubten That überhaupt für Klagen ſtatt finden, I, 42.
Von den perſönlichen Klagen, welche aus einer unerlaubten That insbeſondere entſpringen, V, 1149 u. ff.
Von den Klagen, welche wegen einer unerlaubten That, ſo in keinem Verbrechen beſtehet, angeſtellet werden können, V, 1315 u. ff.
Was wegen des Beklagtens eigenen und wegen eines Andern ſeiner verbindlichen That für Klagen ſtatt haben, I, .. ſ.
Was für Thatumſtände, Kläger darzuthun hat, und welche er nicht zu beweiſen braucht, I, 80 a. b.

Theilung.
Von der *actione communi diuidundo*.
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1134 - 1137.
Einreden darwider, IV, 1138.

— — der Erbſchaft.
Von der *actione familiae erciſcundae*. Siehe *Familia*.
Von der Klage, wenn man durch die Theilung einer Erbſchaft verletzet worden, III, 629.
Von der Klage, wenn die Verbeſſerung einer getheilten beſondern Sache geſucht wird, IV, 1137.

Tignum, Begriff des Worts, V, 1172.
Von der *actione de tigno juncto.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1172 = 1175.
Einreden darwider, V, 1176.

Tilgungsſchein. S. Mortificationsſchein.

Transactio. S. auch Vergleich.
Exceptio transactionis, I, 125.

Trebellianica.
Von den Rechtsmitteln des Erbens, welche die Erlangung ſeines trebellianiſchen vierten Theils betreffen, III, 652.
Einreden darwider, III, 660.

Tributoria actio.
Deren Grund u. ſ. w. V, 1428 = 1431.
Einreden darwider, V, 1432.

Triplum.
Actio in triplum, I, 47.

Triticum.
Von der *condictione triticaria.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1384 = 1387.
Einreden darwider, V, 1388.

Tüchtigkeit einer Schuld (*nomen bonum*) Begriff, III, 868, ob der Cedent dafür haften müſſe? ebendaſ.

Turba.
Von der *actione de damno in turba dato.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1193 = 1197.
Einreden darwider, V, 1198.

Turpis cauſa.
Von der *condictione ob turpem vel injuſtam cauſam.*
Deſſen Grund u. ſ. w. V, 1369 u. ff.
Einreden darwider, V, 1373.

Tutela.
Von der *actione tutelae.*
1) directa, IV, 1079 u. ff.
2) contraria, 1102 u. ff.

Tutor.
Von der *actione* oder *poſtulatione ſuſpecti tutoris*, IV, 1087 u. ff.
Von der *actione contra falſum tutorem*, IV, 1117 u. ff.
Von der *actione ex ſtipulatu adverſus fidejuſſores tutorum*, V, 1122 u. ff.

U.

Ueberwältigung.
Von der Klage, wenn jemanden dabey vorſätzlich geſchadet worden, V, 1198 u. ff.
Umſtände, welche in einer wahren Bejahung, wahren Verneinung und ſcheinbaren Verneinung beſtehen, I, 80 a. u. ff.
Ungleichheit des Standes, ob ſie eine gerechte Urſache ſey, weshalb die Aeltern ihren Conſens in die Verheyrathung ihrer Kinder verweigern können? II, 292.
Uniuerſalis actio, I, 46.
Univerſitätsgenoſſen, haben einen befreyten Gerichtsſtand, I, 75, 124.
Uniuerſitas.
Von den Klagen bey der *cura rerum Uniuerſitatis*, IV, 1133.
Unkoſten, was Rechtens, wenn um deren Erſtattung in der Klage nicht gebeten worden? I, 23, 39.
Unternehmung, heimliche, und gewaltſame, Begriff, und was für ein Rechtsmittel deshalb Statt finde? I, 175.
Unvermögen zum Beyſchlaf. S. Beyſchlaf.
Urkunden.
Wenn ehe daraus executiviſch geklagt werden kann, I, 58.
Privaturkunden bedürfen einer Recognition nicht aber öffentl., woferne es in der Proceßordnung nicht vorgeſchrieben worden, ebendaſ.
Ob ſelbige der Klage beyzufügen ſind, I, 95.
Utilis actio, I. 26.
Uxor. Siehe Ehefrau.
Von der *actione rei uxoriae*, wie ſonſt die *actio dotis repetendae* genennt wurde, II, 357 u. ff.

V.

Vagabundus, I, 73.
Deſſen Gerichtsſtand, I, 79.
Variatio libelli. S. I, 114.
Vater.
Wie ſelbiger haftet, wenn von ſeinen Hauskindern ein Schade Andern verurſacht worden, V, 1205.
Vaterſchaft.
Von denen in Anſehung derſel. ſtatt findednen Klagen, II, 368 u. ff.
Wie ſolche zu beweiſen? II, 368.
Venter.
Von der Imploration *pro obtinenda miſſione in poſſeſſionem quae fit ventris nomine.*
Deren Grund u. ſ. w. III, 607-610.
Einreden darwider, III, 611.

Veränderung der Klage, wenn ehe ſolche geſchehen könne? I, 114 115.
Veräuſerung. Siehe *Alienatio* und *Pauliana actio.*
Verbalcontract.
Von ſelbiger iſt neuer Zeiten bey den Römern nur der feyerliche Vertrag *ſtipulatio* genannt, übrig geblieben, III, 830.
Von den Klagen, ſo daraus entſtehen, ebendaſ.
Verbeſſerung der Klage, wenn ehe ſie geſchehen könne? I. 114=115, 70.
Verbrechen.
Worinne ſelbiges beſtehet, V, 1155.
Selbiges iſt entweder ein öffentl oder Privatverbrechen, I, 42.
Von Civilklagen bey ſelbigen, V, 1159.
Selbiges iſt entweder ein eigentliches, oder uneigentliches, V, 1159.
Arten derſelben, V, 1160.
Was derhalb für Klagen ſtatt haben.
1) überhaupt, I, 42.
2) insbeſondere, V, 1156 u. ff.
Wenn ſolches ein Knecht begangen, was deshalb für eine Klage ſtatt findet; V, 1216 u. ff.
Wegen welcher Verbrechen die Ehen verboten ſind? II, 321, 78.
Verfolgung des Rechts.
Worinne ſelbige beſtehet, I, 9.
Verführung.
Von der Klage wider denjenigen, ſo eines Andern Knecht oder andere Perſon böslich verführet hat, V, 1211 u. ff.
Vergleich, was für Klagen wegen deſſen Feſthaltung Statt finden? III, 702, 204.
— — ob ſolcher einem unehelichen Kinde ſchade, wenn deſſen Vater ſich mit der Geſchwächten abgefunden hat? II, 346, 111.
Vergleichung der Hände, ob ſie im Executivproceß Statt finde? I, 38, 84.
Verheimlichung, bösliche, eines freyen Menſchen, wenn ſolche vorhanden, und was für ein Rechtsmittel deshalb Statt finde? II, 262.
Verjährungszeit.
Der Klagen, I, 52.
Was in Anſehung derſelben bey den Klagen zu beobachten ſowohl wenn dieſe Zeit bereits verſtrichen, oder auch wenn ſie noch nicht verſtrichen, I, 65.
Verkündigung eines neuen Werks. S. *Nunciatio novi operis.*
Verlaſſung bösliche, eines Ehegatten, Begriff, II, 331. Siehe auch *Divortio* und Ehe.

Verlöbniß, Begriff, II, 290. heimliches und öffentliches, II, 294. nichtiges, II, 299.
Was für Klagen deshalb ſtatt finden, II, 291. II, 293.
Davon iſt das *pactum de ſponſalibus ineundis*, *de deſpondendo* und *tractatus ſponſalitii* verſchieden, II, 291.
Von der Imploration, wenn eines Dritten Einwilligung in ſelbige verweigert wird, II, 292.
Von der *actione ex ſponſu*, oder der insgemein ſo genannten *actione matrimoniali* oder Eheklage.
Deren Grund u. ſ. w. II, 294 - 297.
Einreden darwider, II, 298.
Von der *querela nullitatis ſponſaliorum*.
Deren Grund u. ſ. w. II, 299 - 302.
Einreden darwider, II, 303.
Von der *actione repudii*, oder der insgemein ſo genannten Repudienklage.
Deren Grund u. ſ. w. II, 304 - 307.
Einreden darwider, II, 308.
Verlöbnißtractaten, Begriff, II, 291.
Verlöbnißtreue, Begriff, II, 304. ob deren Verletzung den beleidigten Theil berechtige, vom Verlöbniß wieder abzugehen? ebend.
Vermächtniß. S. auch Erb - *Legatum*.
Von den Rechtsmitteln, wodurch ein Vermächtniß - oder Partikulärer Fideicommißnehmer zu ſeinem Vermächtniß oder Fideicommiß gelanget, III, 636 u. ff. und zwar
1) Von den Petitorienklagen, III, 637 u. ff.
2) Von Poſſeſſorienklagen, III, 648 u. ff.
3) Wenn er einen Mitgenoſſen hat, III, 650.
Von den Rechtsmitteln, wodurch ein Vermächtniß oder Fideicommißnehmer ſeine Succeßion bewahret, III, 669.
Vermächtniſſe, welche für nicht geſchrieben zu achten; III, 642, 133.
Aufhebung eines Vermächtniſſes, auf wie mancherley Art ſolche geſchehen könne? III, 642, 134.
Veränderung eines ſolchen, Begriff und verſchiedene Arten derſelben, III, 642, 135.
Wenn ehe der Legatar des Vermächtniſſes unwürdig werde? III, 678 - 679.
Verneinung.
Was eine wahre und ſcheinbare Veneinung iſt, I, 80 b.
Vermuthung.
Von der Würkung einer rechtl. oder gegründeten Vermuthung in Anſehung des Klägers und Beklagtens, I, 80 b. c. I, 182 b. c.
Was für Dinge nicht vermuthet werden, I, 80 c.

Verſäumnißkoſten.
Deren Erſatz bey einer Verwundung, V, 1209. V, 1303.
Verſchollener, Begriff, II, 508. S. auch *Abſens.*
Von den Klagen bey der Vorſorge eines Verſchollenen.
Wenn ehe ein Verſchollener für tod erklärt werden könne? II, 513.
Wer einen ſolchen beerbe? II, 514.
Verſchwender.
Von der Klage bey der Vorſorge der Verſchwender, (cura prodigorum), IV, 1132.
Verſiegelung, Begriff, II, 518. S. auch Erbſchaftsverſiegelung.
Verſio in rem.
Von der *actione de in rem verſo.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1416 – 1419.
Einreden darwider, V, 1420.
Von andern dabey vorkommenden Klagen, V, 1421.
Verſprechen.
Was dabey vorausgeſetzt wird, wenn aus ſelbigen mit völliger Würkung geklagt werden ſoll; III, 695.
Was deshalb überhaupt für Klagen ſtatt finden, I, 35.
Wenn ehe dabey die querela nullitatis ſtatt findet, III, 695.
Verſtandlos.
Von der Vorſorge bey Verſtandloſen Leuten. S. Gebrechen.
Vertheidigung des Beſitzes, ob ſie als eine Selbſthülfe anzuſehen? I, 211, 316.
Vertrag. Siehe *Pactum.*
Von den Klagen aus einem Vertrage, III, 701 u. ff.
Verwandſchaft.
Von der Familienklage wegen des Verwandſchafts-Zuſtandes, II, 418.
Welche Ehen wegen der Verwandſchaft verboten ſind? II, 321, 81.
Verweigerung, hartnäckige, des ehelich. Beyſchlafs. S. Beyſchlaf.
Verwundung.
Wenn ein freyer Menſch verwundet worden, was alsdenn für eine Klage ſtatt findet, V, 1206.
Worauf ſelbige gerichtet wird, V, 1209.
Verzugszinſen, was in Anſehung ſolcher Rechtens, wenn ſie in der Klage nicht mit gebeten worden? I, 23.
— — — wenn ehe ſolche von einer verſprochenen Eheſteuer entrichtet werden müſſen? II, 353.
— — — wenn ehe der Bürge dazu verbunden? III, 844.
— — — wenn ehe ſolche bey einem Darlehn zu laufen anfangen III, 768.
— — — wenn der Pfandgläubiger dem Pfandſchuldner zu ſolchen verbindlich ſey? III, 823, 352.

Via

Via.
Von der *actione viae receptae vel rejectae.*
Deren Grund u. ſ. w. V, 1322-1325.
Einreden darwider, V, 1326.
Vieh.
Von den Klagen, wenn uns des Andern Vieh einen Schaden verurſacht hat, V, 1221-1228.
Von der Entſchädigung, wenn man des Andern Vieh widerrechtlich getödtet, oder verwundet hat, V, 1209.
Vindex alienae libertatis. S. *Aſſertor* alienae libertatis.
Vindicatio.
Rei vindicatio.
Deren Grund u. ſ. w. II, 432-435.
Einreden darwider, II, 436.
Vis.
Von dem *interdicto quod vi aut clam.*
Deren Grund u. ſ. w. I, 175-178.
Einreden darwider, I, 179.
Von dem *interdicto unde vi.*
Deren Grund u. ſ. w. II, 207-210.
Einreden darwider, II, 211.
Von dem *interdicto ne vis fiat ei, qui in poſſeſſionem miſſus erit*, I, 161.
Welches entweder adipiſcendae, oder retinendae oder recuperandae poſſeſſionis iſt; ebendaſ.
Vitia libelli. Siehe Klagſchreiben.
Volljährigkeit.
Von den Klagen bey der Vorſorge unmündiger oder volljähriger Perſonen, IV, 1132.
Vollmacht.
Von den Klagen bey dem mandato oder Vollmachtscontracte, IV, 1030. Und zwar
1) zwiſchen den Perſonen, welche den Vollmachtscontract errichten, als
a) Von der *actione mandati directa.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1031-1034.
Einreden darwider, IV, 1035.
b) Von der *actione mandati contraria.* S. auch §. 1415.
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1036-1039.
Einreden darwider, IV, 1040.
2) Welche dem Bevollmächtiger und Bevollmächtigten wider den Fremden, beſonders denjenigen, mit welchem der Bevollmächtigte gehandelt hat, und dem Fremden wider jene zuſtändig ſind, IV, 1041-1044.

Vormund, darf ſich mit der Pfleg befohlnen vor abgelegter Vormundſchaftsrechnung nicht verheyrathen, II, 321, 80. wenn ehe er ſein m Pflegbefohlnen Zinſen entrichten müſſe? IV, 1100.
Vormundſchaft. S. auch *Tutela.*
Von den Klagen wegen der Vormundſchaft überhaupt, IV, 1085 u. ff.
1) Von der *actione* oder *poſtulatione ſuſpecti tutoris.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1087 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1091.
2) Von der *actione de rationibus diſtrahendis.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1092 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1096.
3) Von der *actione tutelae directa.*
Deſſen Grund u. ſ. w. IV, 1097 u. ff.
Einreden darwider, IV, 1301.
4) Von der *actione tutelae contraria.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1102.
Einreden darwider, IV, 1106.
5) Von der *actione pro tutelae directa.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1107.
Einreden darwider, IV, 1111.
6) Von der *actione pro tutelae contraria.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1112.
Einreden darwider, IV, 1116.
7) Von der *actione contra falſum tutorem.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1117-1120.
Einreden darwider, IV, 1121.
8) Von der *actione ex ſtipulatu aduerſus fidejuſſores tutorum.*
Deren Grund u. ſ. w. IV, 1122-1125.
Einreden darwider, IV, 1126.
9) Von der *actione ſubſidiaria de magiſtratibus conueniendis.*
Deren Grund u. ſ. w IV, 1127-1130.
Einreden darwider, IV, 1131.
S. auch *Subſidiaria actio.*
Vorſorge (cura).
Von den Klagen bey der Vorſorge.
1) Der Perſonen, IV, 1132.
2) Der Sachen, IV, 1133.
Vorſorger (curator), eines Verſtandloſen, wenn ehe er für den Schaden haftet, den dieſer verurſachet hat; V, 1204.
Vorſprachscontract, IV, 1064.

W.

Wandelungsklage (*Actio redhibitoria.*)

Deren Grund, IV, 932-935.
Einreden darwider, IV, 936.

Weg.
Von der Klage wegen der Handlung, wodurch man auf unerlaubte Art veranlaſſet, daß nicht mehr auf den öffentl. Wege, ſondern auf jemandes Privatgrundſtücke, zu deſſen Nachtheil, die Straſſe genommen wird, V, 1322 u. ff. S. auch *Via*.

Weiber.
Von den Klagen bey der Vorſorge ſchwangerer Weiber, IV, 1133.

Weide, wenn dadurch eines Andern Vieh einen Schaden verurſacht hat, was deshalb für Klagen und Einreden ſtatt finden, V, 1227.

Wergeld, ſolches können die Anverwandten eines getödteten freyen Menſchen fordern, V, 1303.

Werk.
Von den Klagen, wenn jemand auf einem Privatfeldgrundſtücke ein Werk mit der Hand aufgerichtet, wodurch der bisherige natürl. Lauf des Regenwaſſers, ohne davon einen ökonomiſchen Nutzen zu haben, zum beſorglichen Schaden eines andern ſeines Ackers gehindert wird, V, 1316 u. ff.

Wette, Begriff derſelben und unter welchen Vorausſetzungen daraus eine Verbindlichkeit erwachſe, III, 702, 205.

Widerklage, was zu ſelbiger erforderlich iſt, I, 85.
Wenn ehe der Beklagte ſeine Klage nicht vor den Richter der Convention als eine Widerklage vorbringen kann; ebendaſ.
Was dabey Rechtens nach den gemeinen Rechten ingl. nach den churſächſiſchen und gemeinen ſächſiſchen Rechten, I, 87.

Widerruf. Siehe *Injuria*.

Widerſprecher (*legitimus contradictor*) bey der actione praejudiciali negativa directa, II, 234.
— — — bey angeſtelltem Rechtsmittel aus dem L. fin. C. de edicto D. Hadriani tollendo, III, 599.

Wiedereinſetzung in den vorigen Stand.
Binnen welcher Zeit ſelbige zu ſuchen, I, 65.
Damit iſt das Geſuch der Klage unmittelbar zu verbinden; ebend.
Von den Klagen, wodurch eine Wiedereinſetzung in den vorigen Stand Rechtens geſucht wird.
1) überhaupt, V, 1438-1440.
2) insbeſondere, 1441. u. ff.

Z.

Zeit, binnen welcher Zeit die Klagen verjähret werden, I, 52.
Was man in Anſehung der Zeit, binnen welcher eine Klage bey deren Verluſt anzuſtellen iſt, zu beobachten hat, I, 65.

Was wider den Schuldner für eine Klage ſtatt findet, wenn er die zu leiſtende Sache entweder gar nicht, oder nicht zu rechter Zeit entrichtet, V, 1384.

Zinſen. Siehe auch *Foenus.*
Selbige gehören zum Nebengeſuch der Klage, I, 23.
Deren Forderung bey actionibus ſtricti juris et bonae fidei, I, 37. I, 38.
— — von welcher Zeit an ſolche von einem Vermächtniß gefordert werden können? III, 641.
— — wenn ehe der Vormund ſeinem Pupillen dergleichen entrichten müſſe, IV, 1100.
— — wenn ehe ein depoſitarius zu deren Entrichtung verbunden? III, 797, 334.

Zinsvertrag.
Von den Klagen, ſo daraus entſtehen, III, 731.

Zinswucher, wenn dergleichen vorhanden? III, 796, 299.

Zuſtand, Begriff deſſelben, II, 218. Eintheilungen, II, 245.
Von den Klagen wegen des Zuſtandes
I) überhaupt.
Imploration zur Erlangung des Zuſtandes, II, 218 a.
Imploration in Anſehung des Zuſtandes, II, 218 b.
Deshalb findet *actio praejudicialis affirmatiua* und *negatiua*, ſowohl *directa* als *contraria*, ſtatt, II, 220 u. ff.
Welche zu gebrauchen iſt:
1) wenn man die Rechte des Zuſtandes haben will; II, 221.
2) wenn man von den Verbindlichkeiten des Zuſtandes frey ſeyn will; 222.
II) insbeſondere, wegen
1) des natürl. Zuſtandes, II, 246 u. ff.
2) des bürgerl. Zuſtandes,
in Anſehung
a) der Freyheit, II, 248 u. ff.
b) der Bürgerſchaft, II, 277 u. ff.
c) der Familie, II, 289. wegen des
ehelichen Zuſtandes, II, 290 u. ff.
väterlichen Zuſtandes, II, 366 u. ff.
hausherrlichen Zuſtandes, II, 416 u. ff.
Verwandſchafts-Zuſtandes, II, 418 u. ff.

Zuſtandsrecht, II, 218.

Zuwachs bey einem Vermächtniße, ob ſolchen der Legatar fordern könne? III, 641, 129.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Ernst Gottfried, 1763-1794

D. Ernst Gottfried Schmidts (...) theoretisch-practischer Commentar über seines Vaters, Johann Ludewig Schmidts, practisches Lehrbuch von gerichtlichen Klagen und Einreden
Bd.: 5.

Leipzig (1794)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Rw 1700 -5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11277218-1
VD18 15517497-001